. a.
5

A. gr. a. 385 (3

Aristophanes.

Deutsch von Donner.

Dritter Band.

Aristophanes
3

62 BG

Die Luſtſpiele

des

Ariſtophanes.

Deutſch

in den Versmaßen der Urſchrift

von

J. J. C. Donner.

Dritter Band.

Leipzig und Heidelberg.
C. F. Winter'ſche Verlagshandlung.
1862.

70-D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt des dritten Bandes.

		Seite
VIII.	Die Weſpen	1
	Anmerkungen	95
IX.	Lyſiſtrata	109
	Anmerkungen	191
X.	Die Theſmophorienfeier	201
	Anmerkungen	277
XI.	Die Frauenherrſchaft	283
	Anmerkungen	359

VIII.

Die Wespen.

Perſonen:

Philokleon, ein attiſcher Richter.
Bdelykleon, ſein Sohn.
Soſias,
Xanthias, } Knechte.
Chor der Richter.
Knaben, ihre Söhne und Begleiter.
Myrtia, eine Bäckerin.
Ein Kläger.
Der Hund Labes,
Der Hund von Kydathen,
Eine Flötenbläſerin, } ſtumme Perſonen.
Karkinos, der Dichter,
Seine drei Söhne, als Tänzer,

Jahr der Aufführung: Olymp. 89, 3. vor Chriſtus 422.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erſter Act.

Erſte Scene.

Vor Tagesanbruch. **Soſias** und **Xanthias** ſizen ſchlafend vor der Thüre eines mit Nezen umſpannten Hauſes auf Steinbänken.

Soſias.
(erwacht und rüttelt den Xanthias)
Du höre da, wie geht's dir, armer Xanthias?

Xanthias.
(reibt ſich ſchläferig die Augen)
Die lange Wacht zu kürzen, üb' ich hübſch mich ein.

Soſias.
Und deine Rippen büßen's noch am Ende ſchwer.
Du weißt ja, welche Beſtie wir bewachen, Freund.

Xanthias.
Wohl; doch ein Bischen dämmern möcht' ich gerne noch.

Soſias.
Das wage du nur immer; denn mir ſelber auch
Rinnt über meine Wimpern ſchon ein ſüßer Schlaf.
(er wankt ſchlaftrunken mit dem Kopfe hin und her.)

Xanthias.
(nach einer Pauſe)
Du biſt von Sinnen oder in Korybantenwuth!

Soſias.
Nein, nur ein Schlummer von Sabazios feſſelt mich.

Bayerische Staatsbibliothek München

Xanthias.

Da dienen alſo beide wir demſelben Herrn.
Auch meine Wimpern überzog, dem Meder gleich,
Mit Heeresmacht jezt Meiſter Schlaf, der Wackelkopf.
Da träumt' ich denn gar einen wunderſamen Traum.

Soſias.

Ich ebenſo, wahrhaftig, wie noch nie zuvor.
Doch ſage du den deinen erſt.

Xanthias.

Es träumte mir:
Ein Adler, gar gewaltig, flog zum Markt herab,
Und raffte mit den Klauen einen Schild von Erz
Hinweg, und trug ihn fern' in Himmelshöh'n hinauf;
Dann warf er ihn zur Erden, ein Kleonymos.

Soſias.

Da fehlt ja Nichts zum Räthſel auf Kleonymos.
Wie kommt es, fragt man künftig einſt am Trinkgelag,
Daß Ein Geſchöpf im Himmel und auf Erden hier
Und auf der Meerflut überall wegwarf den Schild?

Xanthias.

Ach! Welch ein Unglück wird mir nun beſchieden ſein,
Nachdem ich ſolchen Traum geträumt?

Soſias.

Beſorge Nichts;
Denn nichts ſo Schlimmes wird es ſein, verlaß dich drauf.

Xanthias.

Schlimm iſt ein Menſch doch, der hinweg die Waffen warf.
Du ſage nun auch deinen.

Soſias.

Der iſt wichtig, Freund;
Denn mit des States ganzem Schiff hat er zu thun.

Xanthias.

So ſage ſchnell die Sache ganz vom Kiel herauf.

Soſias.

Im erſten Schlummer däuchte mir, daß auf der Pnyx
Die Volksgemeinde, Schaf an Schaf, verſammelt ſei,
Mit Stäben und in ſchäbige Mäntel eingemummt;
Vor dieſer Schafgemeinde trat, ſo däuchte mir's,
Ein allverſchlingend Ungethüm als Redner auf,
Mit einer Stimme, gleich der eingebrannten Sau.

Xanthias.

O pfui!

Soſias.

Was haſt du?

Xanthias.

Stille, ſtill! Nichts mehr davon!
Abſcheulich duftet dieſer Traum nach Gerberduft.

Soſias.

Dann nimmt der Unhold eine Wag' und wiegt darauf
Des Rindes fette Lenden —

Xanthias.

Ach, ich Armer, ach!
Daß der die fetten Länder uns aufwiegeln will!

Soſias.

Auch däuchte mir, ich ſähe Theoros neben ihm
Auf ebner Erde ſizen in des Aars Geſtalt.
Da ſagte wiſpernd Alkibiades zu mir:
Sieh dolt Theolos ſizen in des Aals Geſtalt!

Xanthias.

Das wiſperte wohl ganz richtig Alkibiades.

Soſias.

Nun, iſt es nicht entſezlich, daß Theoros ſo
Zum Aar geworden?

Xanthias.

Nein, entzückend!

Soſias.

Wie?

Xanthias.

Du fragſt?
Er war ein Menſch, und wurde plözlich dann ein Aar.
Das zeigt ja doch ganz deutlich, daß derſelbe Mann
Von uns hinweg ſich hebend einſt zum Aaſe wird.

Soſias.

Und geb' ich zwei Obole, ding' ich Keinen doch,
Der ſo genau die Träume deuten kann, wie du.

Xanthias.

(vortretend, an die Zuſchauer)

Wohlan, den Hörern meld' ich nun des Stückes Gang;
Nur ſag' ich ihnen noch zuvor dies Wenige.
Nicht allzu Großes mögt ihr euch verſehn von uns,
Doch keinen Spaß auch, den ich ſtahl aus Megara.
In unſerm Stücke kommen nicht zwei Knechte vor,
Aus Körben Nüſſe werfend unter's Publikum,
Auch kein Herakles, den man um ſein Eſſen prellt;
Noch wird von Neuem ausgehöhnt Euripides,
Noch wird der Kleon wiederum zerſtampft von uns,
Auch wenn er hell im Schimmer ſeines Glückes ſtrahlt.
Doch bringen wir ein Stückchen, das viel Sinn enthält,
Obwohl mit nichten feiner, als ihr ſelbſt es ſeid,
Doch klüger, traun, als manches plumpe Poſſenſpiel.

(er deutet hinauf:)

Wir haben nämlich einen Herrn — dort ſeht ihr ihn,

Der hoch im Söller oben ſchläft, der große Mann —
Der hieß uns ſeinen Vater, den er eingeſperrt
Im Hauſe hier, bewachen, daß er nicht entläuft.
Der Alte krankt an einem Uebel eigner Art,
Das nie ein Menſch erkennen noch errathen wird,
Wenn wir es ihm nicht ſagen. Rathet nur einmal!
(indem er nach einzelnen Zuſchauern deutet)
Der hier, der Sohn des Pronapos, Amynias,
Der ſagt: „ein Spielbold wird er ſein;“ doch trifft er's nicht.

Soſias.

Auf dieſe Krankheit ſchließt er nur von ſeiner Sucht.

Xanthias.

Nein, aber wohl — ein halber Kobold ſteckt darin.
Der Soſias da drüben ſagt zu Derkylos:
„Ein Trunkenbold wohl iſt er.“

Soſias.

Keineswegs; denn, traun,
Gar mancher Mann von Ehre krankt an dieſer Sucht.

Xanthias.

Nikoſtratos, der Skambonide, ſagt: „er wird
Ein Opferbold ſein oder auch ein Gäſtebold.“

Soſias.

Bei'm Hunde, nein, Nikoſtratos, kein Gäſtebold;
Denn, traun, ein Knabenſchänder iſt Philoxenos.

Xanthias.
(indem Soſias allmählig wieder einſchläft)

Ihr ſchwazt in's Blaue; nimmermehr errathet ihr's.
Wenn ihr's zu wiſſen wünſchet, ſchweigt jezt endlich ſtill;
Gleich nenn' ich euch die Krankheit unſers alten Herrn.
Er iſt ein Heliaſtenbold, wie Keiner ſonſt,
Iſt auf das Richten ganz erpicht, und kann er nicht

Mitſizen auf der erſten Bank, ſo ſtöhnt er laut.
Des Schlafes ſieht er nächtlich auch kein Stäubchen groß;
Und nickt er auch ein Bischen ein, ſo ſchwebt ſein Geiſt
Gleichwohl die Nacht durch immer um die Waſſeruhr.
Gewohnt, den Stein in ſeiner Hand zu halten, ſteht
Er frühe ſchon mit drei geſpizten Fingern auf,
Als ob er Weihrauch ſtreuen wollt' am neuen Mond.
Ja, liest er wo für Pyrilampes' Sohn das Wort
An einer Thüre: „Söhnchen, ach, wie ſchön du biſt!“
Gleich ſchreibt er daneben: „Böhnchen, ach, wie ſchön du biſt!“
Und als der Haushahn Abends einſt zu kräh'n begann,
Da rief er: „Ha, die Beklagten haben ihn beſchwazt,
Mich ſpät zu wecken, haben ihm wohl Geld geſteckt!“
Kaum noch am Nachtmahl, ruft er ſchon: „die Sohlen her!“
Dann läuft er dorthin, eh' es tagt, und ſchläft ſich aus,
Gleich einer Muſchel an den Pfeiler angeſchmiegt.
Und weil er grimmvoll Jeden ſtraft mit langem Strich,
So kehrt er heim, der Hummel oder Biene gleich,
Mit Klumpen Wachs die Nägel alle vollgeklebt.
Aus Furcht, an Steinen möcht' es ihm zum Stimmen einſt
Gebrechen, hält er einen Kieſelſtrand daheim.
So ſpielt der Narr den Richter, und je mehr gewarnt,
Je toller treibt er's. Dieſen Mann bewachen wir
Hier hinter Schloß und Riegel, daß er nicht entläuft.
Denn ſeinem Sohn macht ſeine Krankheit viel Verdruß.
Er wollte zwar mit guten Worten ihn zuerſt
Bereden, nicht mehr auszugehn im ſchäbigen
Gewand des Richters; aber er blieb unbewegt.
Dann badet er, und läutert ihn, und weiht ihn ein
Zum Korybanten; aber ſamt der Pauke ſelbſt
Entläuft und ſtürmt er zum Gericht im Neuenhof.

Als nun mit all den Weihen Nichts geholfen war,
Da fuhr er nach Aegina, wo er nächtlich ihn
Im Heiligthum des Asklepios zu ſchlafen zwang.
Er aber ſtand frühmorgens an den Schranken ſchon.
Wir ließen ſeitdem unſern Greis nicht mehr hinaus;
Doch er entwiſchte durch die Waſſerrinne bald,
Bald durch den Rauchfang wieder. Nun, wo's offen war,
Verſtopften wir's mit Lumpen und verpfropften es.
Er aber ſchlägt Holznägel in die Wand ſich ein,
Und klettert einer Dohle gleich darauf hinaus.
So haben *wir* denn überall den ganzen Hof
Mit Nezen rings umſponnen und bewachen ihn.
Der Name dieſes Greiſes iſt Philokleon, —
Ja, ja! — der Sohn hier aber heißt Bdelykleon,
Ein augenbrauenwölkeriſchgeſtrenger Herr.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Bdĕlykleon. Philokleon.

Bdelykleon.
(oben in ſeiner Schlafkammer ſich erhebend)
He, Xanthias und Soſias! Ihr ſchlaft?

Xanthias.
O weh!

Soſias.
(erwachend)
Was gibt es?

Xanthias.
(leiſe)
Eben ſteht er auf, Bdelykleon.

Bdelykleon.
Kommt euer Einer nicht geſchwind mir da herum?
Der Vater iſt in die Küche dort hineingeſchlüpft,

Und rennt, ſich niederduckend, wie die Maus umher.
Sieh, daß er nur nicht durch den Waſſerlauf entwiſcht.
Du, ſtemme dich an die Thüre.

Soſias.

Schon geſchieht es, Herr.

(Soſias ſtellt ſich vor den Waſſerlauf, Xanthias ſtemmt ſich gegen die Küchenthüre, die ſeitwärts in den Hof geht.)

Bdelykleon.

Was doch im Rauchfang lärmen mag? Poſeidon, hilf!

(Philokleon ſieht aus dem Rauchfang heraus.)

Wer biſt du? Heda!

Philokleon.

Ich, der Rauch — ich zieh' hinaus!

Bdelykleon.

Der Rauch? Von welchem Holze denn?

Philokleon.

Von Feigenholz.

Bdelykleon.

Das iſt von allem Rauche, traun, der beißendſte.
Nun — ziehſt du dich alsbald zurück? — Die Platte her!
Duck dich hinunter! Sonſt bedeck' ich dich damit!

(Philokleon ſteigt zurück.)

Da ſuche dir jezt einen andern Weg hinaus.
Doch bin ich wohl unglücklich, wie kein andrer Mann,
Daß ich der Sohn von Vater Rauch jezt heißen ſoll.

(zu Xanthias:)

Burſch, halte zu die Thüre; ſtemme dich beherzt
Und ſtark dagegen. Komm' ich doch und helfe ſelbſt.
Auch habe wohl auf Schlüſſel und auf Riegel Acht;
Er nagt des Zapfens Eichel dir am Ende weg.

Philokleon.

(inwendig an der Thüre)

Was wollt ihr? Laßt ihr Schlingel mich nicht gleich hinaus,
Zur Heliäa? Jezt entwiſcht Drakontides!

Bdelykleon.
(der indeſſen auf die Bühne gekommen iſt)
Dir wäre das wohl ärgerlich?

Philokleon.
Gewiß; der Gott
Hat mir geweiſſagt, als ich einſt in Delphi frug,
Wenn Einer mir entwiſchte, dann verdorrt' ich gleich.

Bdelykleon.
Apollon, Fluchabwender, welch Orakel das!

Philokleon.
Ich bitte, laß mich doch heraus, ich plaze ſonſt.

Bdelykleon.
Nein, bei'm Poſeidon, nimmermehr, Philokleon!

Philokleon.
(erſcheint oberwärts an einem der Neze.)
So beiß' ich hier das dünne Nez mit den Zähnen durch.

Bdelykleon.
Du haſt ja keine Zähne.

Philokleon.
Weh, ich armer Mann!
Wie kann ich dich umbringen? Wie? Gebt mir geſchwind,
Geſchwind ein Schwert her oder ein Richtertäfelchen!

Bdelykleon.
Fürwahr, ein großes Uebel denkt *der* Mann zu thun.

Philokleon.
Nein, wahrlich, nein, Zeus weiß es! Zum Verkaufe nur
Will ich den Eſel treiben ſamt dem Saumgeſchirr;
Es iſt ja Neumond heute.

Bdelykleon.
Nun, da könnte wohl
Ich ſelbſt ihn auch verkaufen.

Philokleon.
Nicht ſo gut, wie ich.

Bdelykleon.
Noch beſſer, wahrlich.
(zu Xanthias:)
Führe du den Eſel her!

Xanthias.
Welch hübſchen Vorwand der erſinnt, wie gleißneriſch,
Um ſchnell herauszukommen!

Bdelykleon.
Freund, er angelt Nichts
Mit dieſem Zug; ich merke ſeine Pfiffe wohl.
Will ſelbſt hineingeh'n, hole ſelbſt den Eſel her,
Daß uns der Greis nicht abermals hinaus entſchlüpft.
(er geht hinein und kommt mit dem geſattelten Eſel zurück.)
Was heulſt du? Weil wir heute dich verkaufen, Freund?
Geh ſchneller zu! Was ſtöhnſt du? Schleppſt du gar vielleicht
An einem Odyſſeus?
(Philokleon hat ſich an den Bauch des Eſels gehängt.)

Xanthias.
Freilich, ja, Zeus weiß, er ſchleppt
Da drunten Einen, der ſich heimlich angehängt.

Bdelykleon.
Wen? Laß mich ſehen!

Xanthias.
Dieſen da.

Bdelykleon.
Was iſt denn das?
Wer biſt du, Menſch? Bekenne frei!

Philokleon.
(unter dem Bauche des Eſels mit verſtellter Stimme)
Niemand, bei Zeus.

Bdelykleon.

Niemand? Woher?

Philokleon.

Ausreißers Sohn aus Ithaka.

Bdelykleon.

Niemand? Ja, niemals ſollſt du dich daran erfreu'n!
(zu Xanthias)
Zieh' ihn hervor, ſchnell, wo der erzverruchte Menſch
Sich unten heimlich angehängt! Wohl ſcheint er mir
Ganz ähnlich, traun, dem Füllen eines Ladethiers.

Philokleon.

Laßt ihr mich nicht in Ruhe, ſezt es Händel ab.

Bdelykleon.

Warum denn Händel?

Philokleon.

Um des Eſels Schatten, Kind.

Bdelykleon.

Ein Taugenichts wohl biſt du, keck und ungeſchickt.

Philokleon.

Ich Taugenichts? Ich ungeſchickt? Noch weißt du nicht,
Was ich ein leckrer Biſſen bin; das lernſt du wohl,
Wenn du des alten Richtebolds Bauchſtück verzehrſt.

Bdelykleon.

Samt deinem Eſel ſchiebe dich in's Haus hinein!

Philokleon.
(der hineingeſchoben wird)

Mitrichter alle, helfet mir! O Kleon, hilf!

Bdelykleon.

Da drinnen ſchreie, wenn die Thür verſchloſſen iſt!
(zu Xanthias:)
Du ſchiebe tüchtig Steine vor die Thüre hin,

Und ſtecke den Zapfen wiederum in den Riegel ein;
Und wenn du vorgelegt den Baum, ſo wälze ſchnell
Hinan den großen Mörſer noch.
(Die Thüre wird auf die angegebene Weiſe verwahrt.)

Soſias.

Ich Armer, ach!
Von wannen fiel das Mauerſtück mir auf den Kopf?

Xanthias.

Wohl warf's von oben eine Maus auf dich herab.
(Philokleon erſcheint auf dem Dache.)

Soſias.

Nein, keine Maus, Freund; ſiehe nur, da bricht ſie ja,
Die Heliaſtenunke, durch das Ziegeldach.

Xanthias.

Ihr Götter! Wird er etwa gar ein Sperling noch?
Wegfliegen will er! Wo das Nez? Wo haben wir's?
Huſch, huſch! Zurück! Huſch!
(Philokleon verſchwindet.)

Bdelykleon.

Wahrlich, eher wollt' ich noch
Skione ſelbſt bewachen, als den Vater hier!

Soſias.

Wohlan, den Alten haben wir zurückgeſcheucht,
Und nirgend kann er heimlich uns durchwiſchen mehr:
So ruh'n wir uns in einem kurzen Schläfchen aus!

Bdelykleon.

Nein, Armer; nicht mehr lange, dann erſcheinen ſchon
Die andern Richter, rufen hier den Vater ab.

Soſias.

Was ſagſt du? Graut doch eben kaum das Morgenlicht.

Bdelykleon.

Ja freilich; heute machten ſie wohl ſpät ſich auf.
Sonſt holen ſie den Vater ſtets um Mitternacht,
Handleuchten tragend, trällern ihre Liedchen ab,
Uraltſidoniſchphrynichosleibmelodien,
Und locken ihn damit heraus.

Soſias.

Nun, thut es noth,
So jagen wir mit Steinen ſie zum Geier fort.

Bdelykleon.

Nein, Armer; wenn man dieſes Volk zum Zorne reizt,
Das Volk der Alten, werden ſie den Weſpen gleich.
Sie ſtrecken einen Stachel aus der Lende vor,
Gar ſcharf, damit zu ſtechen, ſpringen toll umher,
Und werfen um ſich, Funken gleich, und kreiſchen wild.

Soſias.

Darfſt unbeſorgt ſein; hab' ich Steine nur zur Hand,
Zerſtreu' ich dir der Richter dickſten Weſpenſchwarm.

(Bdelykleon geht in's Haus hinein. Soſias und Xanthias ſezen ſich und ſchlummern wieder ein.)

Dritte Scene.

Der **Chor der Richter** tritt auf, Greiſe, weſpenähnlich maskirt, mit langen Stacheln; Knaben mit Handleuchten begleiten ſie.

Der Chorführer.

Zieht hin! Mit ſtarken Schritten vor! Auf, Komias! Du zögerſt?
Bei Gott, ſo warſt du früher nicht, nein, feſt wie Hundeleder:
Jezt iſt ja beſſer noch, denn du, Charinades zu Fuße.
O Strymodor von Konthyle, du beſter aller Richter, —
Wo ſteckt er hier, Euergides? Wo bleibt der Phlyer Chabes?

Kommt Alle, was noch Leben hat (hop hei, hop hei, juheiſſa!)
Von jener Heerſchaar, da wir, ich und du, zuſammenlagen
Und Wache hielten vor Byzant, wo ſtreifend einſt bei Nachtzeit
Wir jener Brodverkäuferin den Kübel heimlich mausten,
Ihn dann zerſchlugen und damit den Pappelkohl uns kochten.
Auf, Männer, auf, wir tummeln uns; denn heute gilt's dem Laches!
Der hat, behauptet alle Welt, den Bienenſtock voll Silber.
Deßhalb gebot uns geſtern auch der Kleon, unſer Schuzherr,
Früh dazuſein, und Eifer auf drei Tage mitzubringen
Und Gift und Galle, daß wir ihn für ſeine Frevel ſtraften.
Auf denn, Genoſſen, eilen wir, bevor der Tag erſcheine!
Kommt, doch zugleich laßt überall uns mit der Leuchte ſpähen,
Daß nicht ein Widerſacher uns im Dunkel Böſes thue!

Ein Knabe.

Der Koth, o Vater, Vater, hier! Hüte dich vor dieſem!

Der Chorführer.

Nimm einen Halm vom Boden auf; puz' einmal die Lampe!

Der Knabe.

Nein, ſchon mit meinem Finger, ſieh, puz' ich wohl die Lampe.
(er zieht den Docht mit den Fingern vor.)

Der Chorführer.
(ſchlägt ihn)

Was plagt dich denn? Du willſt den Docht — mit der Hand heraufziehn,
Zumal es uns ſo ſehr an Oel mangelt, dummer Junge?
Dich beißt es nicht, wenn wir es auch theuer zahlen müſſen.

Der Knabe.

Traun, wollt ihr uns mit Hand und Fauſt wiederholt belehren,
So löſchen wir die Lampen aus, trollen uns nach Hauſe,
Und mußt du dich dann ohne Licht hier im Dunkel ſchleppen,
So rühre, gleich dem Haſelhuhn, immerhin den Koth auf.

Der Chorführer.

Wohl andre Leute ſtraf' ich ab, größ're noch, denn du biſt.
Doch halt, da muß ein dicker Koth ſein, worauf ich trete.
Nicht anders kann's auch kommen, nothwendig muß der Gott noch,
Vier volle Tage muß er noch Regenwaſſer ſchütten.
Seht nur, an unſern Lampen hier hängt es voll von Dieben;
In dieſem Falle pflegt der Gott Tage lang zu regnen.
Auch thut es ja den Saaten noth, die nicht frühe reifen,
Daß Waſſer kommt und friſcher Nord über ſie daherweht.
Was aber iſt im Hauſe hier unſerm Amtsgenoſſen
Begegnet, daß er nicht hieher kommt in unſre Mitte?
Niemals am Schlepptau hing er ſonſt; nein, er ſang, uns allen
Voran, ein Lied von Phrynichos; denn er iſt in Wahrheit
Ein Liederfreund. So ſtellet euch hier denn auf, o Männer,
Und ruft heraus ihn mit Geſang, ob er vor Entzücken,
Vernimmt er unſre Lieder, nicht vor die Thür herausſchleicht.

Erſter Halbchor.

Was mag es doch ſein, daß mir der Greis nicht
An die Thür eilt und Gehör gibt?
Hat er die Schuhe verloren,
Oder im Dunkel vielleicht
Sich eine Zehe wo verſtoßen,
Und dann ſich der Knöchel

Ihm am alten Fuß entzündet?
Oder plagen ihn Karbunkeln?
Sonſt war er in unſerem Kreis
Weitaus der Strengſte,
Ließ ſich allein nicht beſchwazen;
Nein, bat ein Beklagter ihn flehend,
Sprach er ſo ſich niederbückend:
„An dem Stein kochſt du umſonſt!“

Zweiter Halbchor.

Doch vielleicht um den Schuft auch,
Der zu uns geſtern
Sich hereinſchlich und geheimthuend uns vorlog,
Daß er, ein Freund der Athener,
Gleich melde, was ſich ſpinn' in Samos, —
Darüber erbittert,
Liegt er jezt vielleicht im Fieber.
Denn ſo reizbar war er immer.
(rufend:)
Auf, Beſter, erhebe dich jezt und laß
Dich nicht alſo verzehren im Aerger!
Denn ein Verräther von Thrake
Kommt dir vor Gericht, ein fetter:
In die Bluturne mit dem!

Der Chorführer.

Gehe voran, Junge, voran!

Der Knabe.

O Papa, gibſt du mir auch was
Zum Geſchenk, wenn ich dich bitte?

Der Chorführer.

Ja gewiß, Sohn! Doch zuvor ſprich,
Was du willſt, daß ich zur Luſt dir

Kaufen ſoll. Nun, ich errath' es:
Ja, ein Paar Würfel begehrſt du!

Der Knabe.

O Papa, nein! Aber Feigen
Möcht' ich, die ſind ſüßer.

Der Chorführer.

(während die Knaben ihn umringen)

Nein doch,
Und erhingt ihr euch zur Stelle!

Der Knabe.

Und ich will dann auch hinfort nicht dich geleiten!

Der Chorführer.

Denn ich muß doch von dem Sold heut im Gericht
Mir für Drei ſchaffen das Brod, ſchaffen das Holz, ſchaffen die Zukoſt;
Und du willſt noch Feigen!

Der Knabe.

Doch, Papa, wenn heut der Archon
Das Gericht nicht zu berufen
Sich entſchloſſen, ſprich, woher dann
Kaufen wir für uns ein Frühſtück?
Oder kennſt du keinen Ausweg,
Als „der Helle heilige Flut?"

Der Chorführer.

O verwünſcht, ach! O verwünſcht, ach!
Bei der Götter Macht, ich weiß nicht,
Wo wir uns das Eſſen ſchaffen.

Der Knabe.

„O warum, Mutter, warum trug mich dein Schooß einſt,
Um die Mühſal für den Brodkorb zu beſteh'n?"

Der Chorführer.
(zeigt auf ſeinen Querſack)

„O wie unnüz denn“, o Mehlſack,
„Trug ich dich als meinen Schmuck!“

Der Knabe.

Weh, weh, wir verſchmachten endlich!

Vierte Scene.

Philokleon. Der Chor.

Philokleon.
(oben am Fenſter)

Schon lange ſchmacht' ich, Freunde, durch die Lucke hier
Euch dort belauſchend. Aber ich ſelbſt
Kann unmöglich ſingen. Was thu' ich?
Seht, hier halten ſie mich in Haft,
Weil ich längſt ſchon gerne mit euch
Zum Stimmtopf hinginge, den Muth am Einen
Und Andern zu kühlen.
Auf denn, donn're mit Macht, o Zeus,
Und verwandle du mich urplözlich in Rauch,
In Proxenides oder in Sellos' Sohn,
Der leer, wie knarrendes Holz, rauſcht!
Sei gnädig, o Gott, und erbarme dich mein,
Und gewähre mir dies, ach, oder geſchwind
Zerſtäube mich, Herr, mit verſengendem Bliz;
Dann hebe mich auf und blaſe mich ab,
Und wirf mich in glühenden Eſſig hinein,
Gott, oder zum Stein doch wandle mich um,
Auf dem ſie zählen die Muſcheln!

Der Chorführer.

Aber wer verwehrt dir ſolches, wer verriegelt dir die Thür?
Sprich; denn zu Freunden redeſt du.

Philokleon.

Ach, mein eigner Sohn.

(Bewegung unter dem Chor.)

Doch ſchreit nicht; denn er ſchläft gerade hier
Vorn heraus; deßhalb, o Freunde, dämpfet eurer Stimme Ton.

Der Chorführer.

Schwäzer, unter welchem Vorwand will er ſolches thun an dir?

Philokleon.

Richten ſoll ich nicht, o Männer, Keinem ſoll ich wehe thun;
Mir ein fröhlich Leben ſchaffen will er, doch das will ich nicht.

Der Chorführer.

Alſo wagt der Schalk zu muxen, der wie Kleon das Volk beſchwazt,
Weil du ſtets von den Jungen ſagſt die Wahrheit?

Philokleon.

Ja, der Menſch hier hätte niemals ſo zu reden ſich erfrecht,
Gehört' er nicht den Verſchwor'nen an.

Der Chorführer.

Nun iſt's an der Zeit, nun ſchaue dich um nach anderen Mitteln und Wegen,
Wie du hinter dem Rücken des Menſchen herab in unſere Nähe gelangeſt.

Philokleon.

Wie ginge denn das? O beſinnt euch ſelbſt, ich bin ja zu Allem erbötig;
So lüſtet es mich, mit dem Stein in der Hand, ſamt euch in die Barren zu treten.

Der Chorführer.

Gibt's irgend ein Loch, da von innen vielleicht du die Wand zu durchbrechen vermöchteſt,
Und entwiſchteſt ſodann, mit Lumpen umhüllt, ein erfindungsreicher Odyſſeus?

Philokleon.

's iſt Alles geſperrt, und nirgend ein Loch, auch nur für ein Mückchen zum Durchgang;
Drum müßt ihr ein anderes Mittel erſpäh'n; unmöglich ja würd' ich zur Wanze.

Der Chorführer.

Wohl denkſt du daran, da wir zogen zu Feld, wie du Bratſpieße dir ſtahleſt,
Und an ihnen herab von der Mauer dich ſchwangſt, als weiland Naxos erſtürmt ward?

Philokleon.

Noch weiß ich's; aber es hilft das nicht; denn jezt iſt's anders wie vormals.
Da war ich noch jung und im Stehlen gewandt, war ganz noch über mich ſelbſt Herr;
Es bewachte mich Niemand; ohne Gefahr,
Frei, konnt' ich entflieh'n. Nun ſtehen ſie da,
In Rotten geſchaart, mit Waffen und Wehr,
Und lauern und ſpäh'n an den Gängen umher.
Ja, die Zwei an der Hausthür paſſen mir dort,
Wie dem Wieſelchen, auf, das Fleiſch ſich gemaust,
In der Hand den gewichtigen Bratſpieß.

Der Chorführer.

Aber heut auch ſäume nimmer einen Kunſtgriff auszuſinnen;
Denn, Bienchen, ſieh, der Morgen kommt!

Philokleon.

Nun, ſo ſcheint es mir das Beſte, durchzunagen dieſes Nez.
Daß ich ſo das Nez entweihe, mag Diktynna mir verzeihn!

Der Chorführer.

Alſo ziemt es einem Mann, der, ſich zu retten, Alles wagt:
Auf, ſeze deinen Kiefer an!

(der Alte nagt an dem Neze, mit welchem das Haus überſponnen iſt.)

Philokleon.

Durchgebiſſen wäre dieſes. Aber ſchreit nicht allzulaut!
Sorget, daß, was ich beginne, nicht gewahrt Bdelykleon!

Der Chorführer.

Fürchte Nichts, o Guter, gar Nichts!
Denn ſobald er muxt, der Menſch,
So ſchaff' ich, daß der Reue Schmerz
Ihm frißt in's Herz;
Um's Leben ſoll er einen Gang
Beſteh'n, damit er lerne nicht entweih'n der zwei
Göttinnen heilig — Richteramt!
Auf, knüpfe dir jezt an das Fenſter ein Seil, und ſchlinge dir's feſt um die Hüften;
Dann gleite herab, voll heiliger Wuth im Innerſten, voll Diopeithes.

Philokleon.

Schon gut! Doch, haben die Zwei wohl Acht und verſuchen mich wieder zu angeln,
Und empor mich zu zieh'n in das Fenſter hinein, dann ſagt, was wollt ihr beginnen?

Der Chorführer.

Wir helfen dir dann, wir bieten vereint für dich eichſtämmigen Muth auf,
Daß feſt dich zu halten unmöglich erſcheint: ſo kraftvoll werden wir einſtehn.

Philokleon.

So will ich es thun, im Vertrauen auf euch. Doch wenn mir Menſchliches zuſtößt,
Dann hebet mich auf, und weinet um mich, und beſtattet mich unter den Schranken.

Der Chorführer.

Nichts wird dir geſcheh'n; Freund, fürchte dich nicht. Komm, laß dich muthig herunter,
400 Nachdem du zuvor im Gebet dich gewandt an die heimiſchen Götter, o Beſter.

Philokleon.

Held Lykos, du mein Nachbar und Herr, wohl freuſt du dich deſſen, was mich freut,
Wenn, Thränen im Aug', ein Beklagter erſcheint und fleht und wimmert um Mitleid.
Drum kamſt du mit Abſicht, ſiedelteſt hier dich an, um ſolches zu hören,
Und wollteſt von allen Heroen allein in des Jammernden Nähe verweilen.
405 O erbarme dich mein, und errette mich jezt, den zunächſt dir wohnenden Nachbar;
Dann werd' ich hinfort mit Waſſer und Wind dir nie die Staketen begießen.

(er fängt an, ſich herabzulaſſen.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon. Soſias. Xanthias.

Bdelykleon.

(von oben herab zu Soſias)

Heda, wach' auf!

Soſias.

(fährt aus dem Schlafe auf)

Was gibt's?

Bdelykleon.

Mir war's, als hört' ich Geräuſch in der Nähe.

Soſias.

Ob der Alte vielleicht uns durchgeht gar?

Bdelykleon.

Nein, Zeus und ihr Götter! Er läßt ſich
An dem Seile hinab.

Soſias.

Was machſt du, Geſell? Nie kommſt du herunter, o Schandmenſch!

Bdelykleon.

Flink ſteig' an das andere Fenſter hinauf, und hau' ihn hier mit den Ruthen;
Dann rudert er wohl mit dem Hintern zurück, von dem buſchichten Ruder getroffen.

Philokleon.

(während ihn Bdelykleon hinaufzieht und Soſias ihn mit der Ruthe ſchlägt)

Ihr helft mir nicht, ihr, denen ein Jahr, wohl reich an Proceſſen, bevorſteht,
O Smikythion du, und Tiſiades du, und Chremon und Pheredeipnos?
Wann werdet ihr helfen, verſäumt ihr's jezt, eh' weiter ſie noch mich hinaufziehn?

Der Chor.

(in heftiger Bewegung durch einander hüpfend und die Stacheln hinten hervorſtreckend)

Sage mir, warum wir zaudern, aufzuregen jenen Groll,
Wie wir thun, wenn Einer unſerm Wespenſchwarm die Galle reizt?
Der dahinten, der dahinten, unſrer Rache
Zorngeſpizter Stachel, ſtrebt ſchon
Spiz in die Höhe!

(zu den Knaben:)

Aber auf, ihr Burſche, werfet ungeſäumt die Mäntel ab,
Lauft und ſchreit durch alle Gaſſen, zeigt dem Kleon Alles an,
Und bedeutet ihm, zu kommen
Wider einen Feind der Stadt,
Der dafür verderben muß,
Daß er vorgeſchlagen, hier
Alles Richten einzuſtellen.

Bdelykleon.

Erſt die Sache hört, ihr Guten, aber ſchreit doch nicht ſo ſehr!

Der Chor.

Ja, wir ſchrei'n bis hoch zum Himmel! Dieſen Mann verlaſſ' ich nicht.
Wäre das denn nicht entſezlich, offenbare Tyrannei?
Hör' es, o Stadt, und du, Theoros, Göttergraun!
Hör' es, wer ſonſt dem Volk ſchmeichelnd an dem Ruder ſteht!

Xanthias.

Götter, helft! Auch Stacheln haben die! Gewahrſt du's nicht, o Herr?

Bdelykleon.

Ja, womit ſie den Philippos hingerichtet im Gericht.

Der Chorführer.

Und womit wir auch dich ſelbſt hinrichten! Auf ihr, wendet euch
Alle hierher, ſtreckt den Stachel vor, und ſtürmt auf ihn daher,
Dichtgereiht und wohlgeordnet, ganz von Grimm und Wuth erfüllt,
Daß er's deutlich weiß in Zukunft, welchen Schwarm er aufgereizt!

Xanthias.

Götter! Das muß ganz entſezlich werden, wenn's zum Kampfe kommt;
Denn ich bebe ſchon und zittre, ſeh' ich ihre Stacheln nur.

Der Chor.

Nun, ſo laß, laß den Mann! Denn wo nicht, ſag' ich dir:
Einer Schildkröte mißgönnſt du dann bald ihr Fell!

Philokleon.
(plözlich aus dem Hauſe rennend)

Heida nun, Gerichtsgenoſſen, ſcharfbeherzte Weſpen, auf!
Ihr, hinein auf ihren Hintern ſtürzet euch voll grimmen Muths,
Ihr da, ſtecht, zerkrazet ihnen Augen ringsum, Hand und Fuß!

Bdelykleon.

Auf, heran, zu Hülfe hierher, Midas, Phryx, Maſyntias!
(mehrere Sclaven eilen aus dem Hauſe herbei.)
Faßt den Alten, haltet feſt ihn, liefert ihn Niemanden aus!
Oder ſchwer in ſchweren Feſſeln, ohne Frühmahl, büßt ihr mir.
(zu dem Chore:)
Weiß ich doch, was hier herumrauſcht, dürre Feigenblätter ſind's!
(Philokleon wird von den Sclaven feſtgehalten)

Der Chor.

Läſſeſt du nicht ſtracks den Mann los, wird dir Eins hineingebohrt!

Philokleon.

Herr und Heros, hoher Kekrops, du von Fuß auf Drachenmann,

Kannſt du's anſehn, daß Barbaren alſo mich bewältigen,
Die ich ſelbſt vier Kannen Thränen heulen lehrte Tag um Tag?

Der Chorführer.

Laſtet denn nicht auf dem Alter ſchon ſo manches ſchwere Leid?
Ja gewiß! Da legen eben ſelbſt an ihren alten Herrn
Dieſe Zwei die frevle Hand an, alter Zeit uneingedenk,
Ihres Pelzes, ihres Wamſes, das er ihnen einſt gekauft,
Ihres Hut's; auch ihre Füße hielt er ſtets im Winter warm,
Daß ſie nicht vor Froſt erſtarrten! Doch in ihren Augen ſchon
Zeigt ſich auch kein Funke Scham vor ihres Hausherrn — alten Schuh'n.

Philokleon.

Willſt du mich nicht laſſen, noch nicht, du verwünſchte Beſtie?
Ha, gedenkſt du nicht der Zeit mehr, wie ich dich als Traubendieb
Fand und dich zum nächſten Oelbaum ſchleppt' und dir das Fell zerſchlug,
Daß du Neid erwecken mußteſt? Alſo dankſt du's heute mir!
Auf, bevor mein Sohn herausſpringt, laß mich los, du hier, und du!

Der Chorführer.

Warte, dafür büßt ihr alsbald beide mir mit ſchönem Lohn,
Ohne Säumen, daß ihr wiſſet, wie geartet Männer ſind,
Deren Zorn ſcharf und gerecht iſt, die darein, wie Kreſſe, ſeh'n!

Bdelykleon.

(der Chor rückt gegen ihn an.)

Schlage, ſchlage mir die Weſpen, Xanthias, vom Hauſe weg!

Xanthias.

(ſchlägt zu)

Schon geſchieht es.

(zu Soſias:)

Du bequalme ſie mit dickem Rauch umher!

Soſias.

(indem er Feuer anmacht)

Wollt ihr, huſch, zum Geier? Zieht ihr? Nimm das Holz und ſchlage drein!

Xanthias.

Lege zu den Mann des Rauches, Aeſchines, des Sellos Sohn,
Und umqualme ſie! — Wir ſcheuchen endlich euch doch hier hinweg.

(die Greiſe ziehen ſich zurück.)

Bdelykleon.

Weiß es Zeus, du wäreſt ihnen ſicher nicht ſo leicht entſchlüpft,
Wenn ſie von Philokles' Liedern eben Etwas eingeſchluckt.

Der Chor.

Iſt es nun nicht jedem Armen
Deutlich, daß Tyrannenherrſchaft
Unbemerkt von uns ſich eingeſchlichen hat,
Wenn du hier, boshaft in Bosheit, Lockenprunkamynias,
Von Geſezen uns hinwegdrängſt, die ſich ſelbſt erkor die Stadt,
Ohne Grund, ohne Vorwand,
Ohne beſchönigendes Wort,
Du allein herrſchend ſelbſt?

Bdelykleon.

Laß, wo möglich, ohne Hader, ohne grelles Wuthgeſchrei,
Mit einander uns beſprechen, friedlich uns verſtändigen!

Der Chor.

Wir mit dir, den nach Alleinherrſchaft gelüſtet, Volksverächter,
Der, des Braſidas Geſell, rings am Kleid

Breite Bandſäume trägt,
Der den Bart ungeſtuzt wachſen läßt?

Bdelykleon.

Beſſer wär's, ich ſagte völlig mich von meinem Vater los,
Wahrlich, als mit ſolchen Plagen täglich in den Kampf zu gehn.

Der Chor.

Nicht am Eppichſaume ſteh'n wir, nicht am erſten Rautenbeet:
(Dieſes Sprichwort ſei gebraucht hier aus den nicht alltäglichen!)
Freilich jezt noch ſchmerzt dich's wenig, aber — wenn der Kläger erſt
Alles dies auf dich herauspumpt und die Mitverſchwor'nen nennt —

Bdelykleon.

Hebt ihr euch, bei allen Göttern, nicht einmal hinweg von mir?
Oder gerben wir einander uns das Fell den ganzen Tag?

Der Chor.

Nimmermehr, nein, ſo lang
Was von uns übrig iſt;
Wirfſt du doch über uns dich zum Tyrannen auf!

Bdelykleon.

Alles heißt doch gleich Verſchwörung, heißt Gewaltherrſchaft bei euch,
Ob man Großes oder Kleines Einem zum Verbrechen macht.
Ganze fünfzig Jahre hab' ich ſelbſt das Wort niemals gehört;
Aber nun iſt's eine Waare, feiler als geſalz'nes Fleiſch,
Daß ſogar ihr Name jezt ſchon auf dem Markt herum ſich treibt.
Wenn ſich Einer Karpfen einkauft und nach Sprotten nicht verlangt,

Ruft ſofort ein Nebenhöcker, der mit Sprotten handelt, aus:
„Sieh, der Herr kauft Leckereien, ſcheint es, zum Tyrannenmahl!“
Oder fordert Einer Schnittlauch als Gewürz zu Gründlingen,
Blickt ihn ſchnöde von der Seite das Gemüsweib an, und keift:
„Sage mir, Schnittlauch verlangſt du? Sicher zum Tyrannenmahl!
Oder denkſt du, daß Athen nur Würze tragen ſoll für dich?“

Xanthias.

So hat auch die Meze geſtern, als ich Nachmittags erſchien,
Und von ihr Einlaß begehrte, mich gefragt in wildem Zorn:
Ob ich dreiſt erneuen wolle Hippias' Tyrannenthum?

Bdelykleon.

Das zu hören, iſt den Leuten angenehm. Denn auch mich ſelbſt,
Weil ich wünſche, daß der alte Vater, endlich abgewandt
Dieſen Morgenwanderhändelſpinnerrechtsverhunzerei'n,
Hoch im Vollauf lebe, flott wie Morychos, — verklagt man jezt,
Als Verſchworner thu' ich alſo, den gelüſte nach der Macht!

Philokleon.

Und gewiß mit vollem Recht; denn nicht einmal um Hühnermilch
Möcht' ich je dies Leben tauſchen, deſſen du mich jezt beraubſt.
Nicht nach Rochen oder Aalen frag' ich; beſſer mundet mir
Solch ein kleines Rechtsgeſchäftchen, wohl geſchmort im Tiegeldampf.

Bdelykleon.

Freilich haſt du dich gewöhnt, an ſolchen Händeln dich zu freu'n.

Aber wenn du ſchweigen könnteſt und Gehör liehſt meinem Wort,
Hoff' ich klar dir nachzuweiſen, daß dich hier ein Wahn berückt.
Philokleon.
Mich berückt ein Wahn, den Richter?
Bdelykleon.
Alſo haſt du nicht bemerkt,
Wie ſie ſpotten dein, die Männer, welche du faſt hündiſch ehrſt?
Ja, du weißt nicht, daß du knechteſt.
Philokleon.
Nicht von Knechtſchaft rede mir;
Bin ich Herr doch über Alle!
Bdelykleon.
Du gewiß nicht; nein, du wähnſt,
Herr zu ſein, und dienſt. Belehr' uns, was dir für Genuß erwächst,
Vater, dem, was Hellas erntet, als Tribut geſpendet wird.
Philokleon.
Höre denn;
(zu dem Chore:)
euch ſei das Urtheil heimgeſtellt!
Bdelykleon.
Und auch von mir!
Laſſet ihr ihn alle los jezt!
Philokleon.
Knechte, reicht ein Schwert mir her!
Wenn du mich beſiegſt im Worte, treffe dann mich ſelbſt das Schwert!

Bdelykleon.

Aber wie, wenn du zum Unheil dich dem Spruche nicht bequemſt?

Philokleon.

Nimmer trink' ich dann in Laut'rem ſeinen Theil dem guten Geiſt!

Der Chor.

Heute geziemt's, unſerer Kampfſchule Genoß,
Laß Neues nur hören, damit du glänzeſt!
Nicht in der Art des Jünglings hier
Rede heraus; du ſiehſt doch,
Welch mächtigen Kampf du beſtehn mußt,
Daß es den Kampf um Alles gilt,
Wenn (o verhüte das ein Gott!)
Dich der beſiegt im Kampfe.

Bdelykleon.

Man bringe mir das Schreibgeräth hierher, und ohne Säumen!

Philokleon.

Du dünkſt dir Wunder was zu ſein, wenn du verlangſt nach dieſem.

Bdelykleon.

Nur für's Gedächtniß will ich kurz aufzeichnen, was er vorbringt.

Philokleon.

(zu dem Chor)

Was ſagtet ihr, wenn dieſer mich im Redekampf beſiegte?

Der Chor.

Wahrlich, der Greiſe Volk iſt dann
Nüze zu Nichts, kein Härchen werth;
Spottend und höhnend, wo wir uns

Zeigten in Markt und Gaſſe,
Riefe man uns „Laubträger“ nach,
Und „des Gerichtes Auswurf!“

Sechſte Scene.

Philokleon mit einem Schwert in der Hand und **Bdelykleon** ſtellen ſich einander gegenüber. **Der Chor** ordnet ſich zum Zuhören.

Der Chorführer.
(zu Philokleon)

Du, der für unſere Königsgewalt in den Kampf ſich zu werfen bereit iſt,
Für die ganze Gewalt, auf, zeige dich kühn in der mächtigſten Fülle des Wortes!

Philokleon.

Ja wahrlich, ſogleich an den Schranken der Bahn entwickl' ich in ſchlagenden Gründen,
Daß unſre Gewalt nicht minder gewiegt als jegliche Königsgewalt iſt.
Wo lebt ein Geſchöpf in Segen und Glück, das wohl mit dem Richter ſich mäße?
Wer lebt ſo vergnügt und gefürchtet zugleich, und ſogar noch, wenn er ein Greis iſt?
Kaum kroch er am Morgen zum Lager heraus, erwarten ihn ſtattliche Männer,
Vierellig an Wuchs, an den Schranken bereits; und tret' ich ein Weniges näher,
Streckt Einer die ſammtene Hand mir dar, die oft ſich vergriffen am Staatsgut;
Und ſie bitten und fleh'n und bücken ſich tief und wimmern in kläglichen Tönen:

„Ich beſchwöre dich, Vater, erbarme dich mein, wenn je du dich ſelber ein wenig
In dem Amte vergriffſt hier oder im Heer, für die Söldlinge kaufend den Vorrath!“
Der wüßte ja nicht, ob ich lebe, fürwahr, wenn früher ich nicht ihm geholfen.

Bdelykleon.
(aufzeichnend)

Dies ſoll für den Punkt von den Flehenden dort zum Erinnerungszeichen mir dienen.

Philokleon.

Dann tret' ich hinein, von den Bitten erweicht, und gedämpft iſt jeglicher Ingrimm;
Doch innen geſchieht, ſo viel ich verhieß, auch nicht das Geringſte von Allem;
Da hör' ich in Ruhe die Stimmen umher, die laut Freiſprechung verlangen.
Laß ſeh'n, was gibt's Liebkoſendes wohl, das da nicht hörte der Richter?
Der jammert mir vor, wie dürftig er ſei, und fügt zu dem wirklichen Elend
Noch neues hinzu, und vergrößert es noch, bis es groß wie das meine geworden.
Ein Anderer bringt uns Mährchen daher, äſopiſche Späßchen ein Dritter;
Der wizelt vielleicht, daß ich lache darob, um mir zu vertreiben den Unmuth.
Und wenn uns das nicht rührte das Herz, dann ſchleppen ſie plötzlich die Kinder
An der Hand her, Töchter und Söhne zumal; ich ſize behaglich und horche.

580 Die ducken ſich nieder und blöcken zugleich; dann fleht ihr'twegen der Vater,
Als wär' ich ein Gott, mit Zittern mich an, ihn nicht im Gericht zu verdammen.
„Ach, wenn dich des Lämmleins Blöcken erfreut, ſo erbarm' dich der Stimme des Sohnes!"
Und wieder: „erfreu'n dich Schweinchen, ſo laß von des Töchterchens Stimme dich rühren!"
Und ein Weniges laſſen wir dann wohl gern ihm nach an dem Wirbel des Zornes.
585 Nun, iſt hier unſre Gewalt nicht groß und des Reichthums laute Verachtung?

Bdelykleon.

Dies merk' ich von dir als Zweites mir an: „und des Reichthums laute Verachtung."
Nun ſage mir auch, was es Gutes dir bringt, wie du ſagſt, zu gebieten in Hellas.

Philokleon.

Wenn ferner ein Knabe zur Prüfung kommt, wird auch das Geheimſte beſichtigt.
Und wenn vor Gericht Oeagros erſcheint, ihm wird kein günſtiges Urtheil,
590 Als bis die gewählteſten Stellen er uns aus Niobe künſtleriſch vortrug.
Wenn ſeinen Proceß ein Flötner gewinnt, dann muß er dafür zur Vergeltung
Mit dem Riemen am Mund uns Richtern zulezt bei'm Fortgehn blaſen ein Nachſpiel.
Gibt ſterbend ſodann ein Vater ſein Kind als einzige Erbin dem Manne,

Dann rufen wir: „fort, dich achten wir nicht, zu den Raben mit dir, o Vermächtniß,
Und, o Muſchel, mit dir, die ſo feierlich dran einfaßt die Beglaubigungsſiegel!“
Und geben die Erbin Tochter dem Mann, der uns durch Bitten beſchwazt hat.
Wir thun das ohne Verantwortung, wie ſonſt kein andrer Beamter.

Bdelykleon.

Ein erhabenes Vorrecht, deſſen du hier dich rühmſt, und ich preiſe dich deßhalb;
Doch daß du der Erbin die Muſchel erbrichſt am Vermächtniß, acht' ich für Unrecht.

Philokleon.

Sind Rath und Gemeind' unſchlüſſig ſodann bei wichtigen Falles Entſcheidung,
So verfügt ein Beſchluß, die Genoſſen der Schuld vor uns, die Gerichte, zu ſtellen.
Euathlos dann und Kleonymos ſchwört, der gewaltige Werfer des Schildes,
Nie würden ſie, nie, zu Verräthern an euch, ſtets kämpften ſie nur für das Volk hier.
Auch hat vor dem Volk kein Redner geſiegt, als wenn er ſtellte den Antrag,
Das Gericht ſogleich zu entlaſſen, ſobald nur Einen Proceß es geſchlichtet.
Ja Kleon, der polternde Schreier, ſogar wagt uns nur nicht zu benagen,
Nein, hütet und trägt auf den Händen uns ſelbſt, und wehrt ſorgfältig den Fliegen,

Indeß du nie das Geringſte von dem an dem eigenen Vater gethan haſt.
Ja, Theoros — und das iſt wahrlich ein Mann, der nichts dem Euphemios nachgibt —
Iſt gleich mit dem Schwamm und dem Topfe zur Hand, und wixt mir die ſtaubigen Schuhe.
Da ſieh, von welchen Genüſſen, o Kind, du mich ausſchließeſt und abſperrſt;
Und du nannteſt es Knechtſchaft, Dienſtbarkeit, und verſprachſt es beweiſen zu wollen.

Bdelykleon.

Satt ſchwaze du dich; du mußt doch einmal das Geſchwäz von der göttlichen Herrſchaft
Abbrechen und wirſt daſtehen ein Steiß, der ſprudelnd die Wiſche verſpottet.

p.101

Philokleon.

Was aber von Allem der höchſte Genuß, und was ich zu nennen vergeſſen:
Ich komme nach Haus, heimbringend den Sold; ſogleich umringen mich Alle,
Und begrüßen mich froh, denn ich bringe ja Geld. Dann wiſcht vor Allem den Staub mir
Mein Töchterchen ab und ſalbt mir die Füß' und beugt ſich über und küßt mich,
Und liſpelt: Papa, und angelt zugleich mir heraus mit der Zunge den Dreier.
Auch kommt mein Weibchen und liebkoſt mich, und bringt mir den Kuchen mit Honig,
Und ſezt ſich ſofort an die Seite zu mir, und nöthiget: „iß doch von dieſem!

Da, koſte mir das!“ Ich labe daran mich im Innerſten, brauche ja gar nicht
Auf dich und den Küchenverwalter zu ſchau'n, wann der auftrage das Frühmahl,
Mir fluchend geheim und brummend in Bart. Nun, — zögert er mich zu bedienen,
(indem er die Fingerbewegung des Geldzählens macht)
Dies hab' ich verdient als Schild in der Noth, als pfeilabwehrende Rüſtung!
Und ſchenkſt du mir auch zum Trunke den Wein nicht ein, hier hab' ich den Eſel
Voll Wein mir gebracht, und lege mich hin, und ſchenke mir ein; und der Eſel
Brüllt Iha mit offenem Rachen, und bläst dich fürchterlich an und den Zwergnapf.
Nun, herrſch' ich da nicht groß an Gewalt, bin ſelbſt nicht ſchwächer denn Zeus iſt?
Ich gelte den Leuten ſo viel als Zeus:
Denn wenn wir ſchreien und lärmen einmal,
Dann bleibt, wer etwa vorbeigeht, ſteh'n,
Und ruft: „wie donnert, o König, o Zeus,
Der Gerichtshof heut!“ Und ſend' ich den Bliz,
Dann ſchnalzen ſie all' und bemachen vor Angſt
Sich die reichen zumal und die adlichen Herrn.
Und dir, dir graut am meiſten vor mir,
Bei Gott, dir graut! Mich treffe der Tod,
Wenn Grauen vor dir ich empfinde!

Der Chor.

Noch nie, fürwahr, haben wir ſo
Klar und beſtimmt reden gehört,
Reden mit ſolcher Umſicht!

Philokleon.

O nein; doch unbewachten Wein gedacht' er leicht zu leſen;
Er wußte wohl, daß ich im Wort ein Meiſter ſtets erſcheine.

Der Chor.

645 Wie er Alles beſprochen hat,
Und nichts vorbeiging, daß ich ſelbſt
Hörend mich größer fühlte,
Und in der Seligen Inſeln
Selbſt mir zu richten träumte,
650 Wonneberauſcht vom Redner!

Philokleon.

Seht, wie er ſchon ſich reckt und ſtreckt, ganz außer ſich vor Unmuth!
Bei meiner Treu, ich laſſe dich noch heute Peitſchen ſehen!

Der Chor.

(zu Bdelykleon)

Wahrlich, du mußt in jeder Art
Schlingen ihm dreh'n, daß du entrinnſt!
655 Schwer zu beſänftigen iſt mein Zorn,
Wenn man mir nicht
Redet, wie mir's genehm iſt.

Der Chorführer.

Drum thut dir ein tüchtiger Mühlſtein noth, den ſuche dir friſch aus dem Steinbruch,
Der unſeren Zorn zu zermalmen vermag, wo du ſelbſt Nichts weißt zu erwiedern.

Bdelykleon.

660 Schwer iſt es fürwahr und verlangt viel Geiſt, mehr als dem Trygöden gewährt iſt,
Ein Gebrechen, vorlängſt einheimiſch im Volk, mit heilender Hand zu bemeiſtern.
Doch, „Vater und Herr, von Kronos gezeugt!“ —

Philokleon.

Halt' ein und vatere nicht ſo!
Denn wenn du mir, daß ich ein Knecht ſei, nicht alsbald zu beweiſen dich anſchickſt,
Dann hilft kein Flehen, du ſtirbſt, mein Sohn, und käm' ich dadurch um das Opfer.

Bdelykleon.

Wohlan, mein Väterchen, höre mich nun, und entrunzle die Stirn mir ein wenig!
Sieh, rechne zuerſt, nicht eben genau mit Kieſelchen, nur an den Fingern,
Wie viel an Tribut alljährlich für uns von den ſämtlichen Städten hereinkommt;
Dann nimm noch die Zolleinkünfte dazu und die vielerlei Hafengefälle,
Richtſporteln und Markt, Erzgruben und Port, Pachtzins und verfall'nes Privatgut.
Dies Alles zuſammengerechnet erträgt uns faſt zweitauſend Talente.
Von dieſem Ertrag zieh' ab die Gebühr in jeglichem Jahr für die Richter;
Sechstauſende ſind's; noch ſind ja von euch nicht mehr anſäßig im Lande:
Das macht, ſo weit ich verſtehe, für euch wohl hundert und fünfzig Talente.

Philokleon.

So fällt ja für uns kein Zehntel einmal von den Statseinkünften zum Antheil?

Bdelykleon.

Nein, wahrlich, bei Gott!

Philokleon.

Doch ſage, wo kommt denn alle das übrige Geld hin?

Bdelykleon.

Zu den Andern, die ſchrei'n: „Nie ſpinn' ich Verrath an dem ſtürmiſchen Volk der Athener,
Stets kämpf' ich den Kampf für die Sache des Volks.“ Und du, mein Vater, du haſt ja
Sie ſelbſt, um dich zu beherrſchen, gewählt, durch ſolcherlei Reden geködert.
Die gehen ſodann und nehmen Geſchenk, wohl Jeglicher fünfzig Talente,
Von den Städten umher, und bedrohen ſie keck, und ſchrecken ſie auf mit den Worten:
„Den Tribut her, oder ich ſchmettre die Stadt in den Grund euch donnernd und wetternd!“
Doch du biſt froh, von deiner Gewalt auch nur zu benagen den Abfall.
Die Verbündeten — ja, ſeitdem ſie gemerkt, wie der übrige Troß des Gerichtes,
Ausfegend den Topf, an den Hefen ſich labt und an nichtigen Brocken umherleckt, —
Die achten des Konnas Stimme dich gleich; doch jenen da ſchenken ſie reichlich
Fiſchtonnen und Wein, Fußteppiche, Käſ' und Seſam, Honig und Polſter,
Auch Schalen, Pokale, Gewänder und Kränz' und Halsſchmuck, Fülle des Reichthums;
Dir, der ſie beherrſcht, nachdem du ſo viel am Land und zu Waſſer dich mühteſt,
Schenkt Keiner ein Stengelchen Knoblauch nur, die gebackenen Fiſche zu würzen.

Philokleon.

Nein, wahrlich; ich ließ von Eucharides ſelbſt drei Knoblauchhäupter mir holen.
Doch ärgerſt du mich, da du immer noch ſäumſt, mir die Dienſtbarkeit zu beweiſen.

Bdelykleon.

Nun, iſt's nicht ſchändliche Dienſtbarkeit, daß die mit einander in Aemtern
Sich brüſten, ſie ſelbſt und ihr Schmeichlergefolg', und Sold und Gehalte beziehen,
Und du mit den drei Obolen (wie gern!) dich begnügſt, die du ſelber im Seedienſt,
In den Kriegen zu Land, im Belagerungsdienſt, bei mancherlei Mühen erkämpfteſt?
Dazu kommt, was mich am meiſten verdrießt, du gehſt auf einen Befehl hin,
Wenn ſolch ein verbuhlter Geſelle zu dir, wie des Chäreas Söhnchen, hereintritt,
Mit ſo ſpreizendem Gang, mit ſo lockrer Geberd' und das Körperchen wiegend und drehend,
Und ſagt: „komm ja recht früh zu Gericht; denn welcher von euch Heliaſten
Erſt nach dem gegebenen Zeichen erſcheint, des Triobolos geht er verluſtig."
Er aber, zu ſpät auch kommend, bezieht den Triobolos doppelt als Anwalt.
Dann theilt er mit einem der anderen Herrn, die mit ihm walten des Amtes,
Das Geld, das ihm ein Beklagter geſteckt, und die Zween arbeiten vereinigt

Sich friſch in die Hand, daß, Sägenden gleich, der anzieht, jener zurückſchiebt.
Du gaffſt nur ſchmachtend zum Zahltiſch hin; was Andere treiben, entgeht dir.

Philokleon.

So machen ſie mir's? Was ſagſt du mir, ach? Wie wühlſt du von Grunde mein Herz auf,
Und regſt mir den Geiſt noch heftiger an! Ich weiß nicht, was du mir anthuſt.

Bdelykleon.

So ſieh nun auch, wie, während du reich ſein kannſt und die Andern alle,
Wie jene, das Volk ſtets führend im Mund, ich weiß nicht wie, dich umſtricken,
Dich, der den unzähligen Städten gebeut von dem pontiſchen Meere bis Sardo,
Und keinen Genuß hat, als den Quark von Gerichtsſold, welchen ſie erſt noch
Auf Wolle dir ſtets zutröpfeln, wie Oel, kaum g'nug, um das Leben zu friſten.
Denn arm ſein ſollſt du, ſie wollen es ſo; weshalb, das will ich dir ſagen:
Auf daß du den Herrn, der dich füttert, erkennſt, und dann, wenn dieſer dich aufreizt,
Und wider den Feind mit dem Pfiffe dich hezt, du wuthvoll gegen ihn anſpringſt.
Denn wollten ſie nur, leicht wär' es, dem Volk ſein tägliches Brod zu verſchaffen.
Viel Städte ja ſind's, wohl tauſend an Zahl, die jezt uns Steuern entrichten:

Wenn jeder davon obläge die Pflicht, zu beköſtigen zwanzig Athener,
Dann ſchwelgten ja zwei Myriaden des Volks in lauter gebratenen Haſen,
Und in feſtlichen Kränzen von jeglicher Art und in Bieſt und geſottenem Bieſtrahm,
An Genuß, werth unſeres Landes und werth marathoniſchen Ruhmes, ſich labend.
Doch jezt, wie Olivenleſer, ſo folgt ihr dem nach, welcher den Lohn gibt.

Philokleon.

Ach, ach, was iſt mir geſchehen? Es läuft mir über die Hand, wie ein Starrkrampf.
Nicht länger vermag ich zu halten das Schwert, ich fühle mich matt und entkräftet.

Bdelykleon.

Ja, kommen ſie ſelbſt in Aengſten einmal, ſo beſchenken ſie euch mit Euböa,
Und Getreide zu liefern verſprechen ſie euch, je fünfzig Scheffel an Einen;
Doch gaben ſie *dir* noch Nichts zum Geſchenk, als nur fünf Scheffelchen neulich,
Die du kaum, nur Mezen um Mezen, erhielt'ſt als Fremder belangt, und in Gerſte.
Das war es, warum ich im Haus dich verſchloß,
Dich zu pflegen beſorgt, auch daß du mir nicht
Vor den Prahlenden dort zum Geſpötte dich machſt.
So will ich auch jezt gern, was du verlangſt,
Dir bewilligen, nur
Von des Zahlamts Meiſter die Milch nicht.

Der Chorführer.

735 Wohl war er weiſe, der Mann, der ſprach: „eh' beiderlei Wort du gehört haſt,
Urtheile mir nie!" So ſcheinſt auch du mir nun der entſchiedene Sieger;
Weßhalb ich bereits nachlaſſe vom Zorn und zur Erd' hin werfe die Knüttel.

(zu Philokleon)

Wohlan denn, du mein Jugendgenoß, mir geſellt an ſo manchem Gelage,

Der Chor.

O folge, folge dem Rathe, ſei nicht unbedacht,
740 Nicht zu verſtockt im Sinn, oder zu ſtarr im Geiſt!
O ſtände mir ein Anverwandter oder Freund
Zur Seite doch, der mir gäbe ſolchen Rath!
Dir, ja dir ſteht ein Gott nunmehr ſichtbar bei,
Legt Hand mit an zu deinem Werk,
745 Und offenbart ſich dir als Heil.
Friſch denn, und greife zu!

Bdelykleon.

Ja wohl, ich pfleg' ihn fürder, und was
Zuträglich dem Greis iſt, reich' ich ihm dar:
Backmehl, Lammpelz, ein behagliches Wams,
750 Und ein Dirnchen, die ſanft ihm reibe den Bauch
Und die Lenden umher.
Doch daß er verſtummt und gar nicht muxt,
Das kann mir unmöglich gefallen.

Der Chor.

Bei ſich beherzigt hat er, was er früher that,
755 Wie er ſo raſend war; denn er erkennt es nun,
Und rechnet ſich als ſchweres Unrecht Alles an,

Worin er keck deinem Rathe nicht gefolgt.
Jezt vielleicht gibt er deinem Wort gern Gehör,
Und wird beſonnen, ändert noch
Für's Künftige ſeine Lebensart,
Und fügt dir ſich ganz.

Philokleon.

O wehe mir, weh!

Bdelykleon.

Du ſprich, was ſchreiſt du ſo?

Philokleon.

Mit ſolchen Verheißungen ſchweige mir ſtill!
„Dort wohnt mein Herz, dort ſehn' ich mich hin,“
Wo der Herold ruft: „wer ſtimmte noch nicht?
Der trete heran!“
Und, o trät' ich ſodann zu dem Stimmtopf hin,
Und würfe den Stein als Lezter hinein!
Auf, eile, mein Geiſt! — Wo weilſt du, mein Geiſt? —
„O Finſterer, laß mich!“ — Herakles, ha!
Nicht laſſe ſich jezt im Gerichte von mir
Als Dieb ſelbſt Kleon ertappen!

Bdelykleon.

Mein Vater, auf! Bei allen Göttern, folge mir!

Philokleon.

Wo folgen dir? Sprich, was du meinſt, — nur Eines nicht!

Bdelykleon.

Laß hören, was?

Philokleon.

Nicht mehr zu richten; dieſes ſoll
„Der Hades eh' entſcheiden, als ich folgen will!“

Bdelykleon.

Nun, wenn ſo große Freude dir das Richten macht,

So brauchſt du dorthin nimmermehr zu geh'n; du bleibſt
Am Orte hier und ſprichſt den Hausgenoſſen Recht.

Philokleon.

Was ſchnackſt du? Wie das?

Bdelykleon.

Wie es dort verhandelt wird.
Weil unſre Magd die Thüre heimlich aufgemacht,
Erkennſt du nur auf Eine Drachme wider ſie;
Denn ganz daſſelbe thatſt du dort auch jedesmal,
Und Gleiches jezt, verſteht ſich. Wenn die Sonne früh
Aufleuchtet, biſt du Heliaſt am Helios;
Und wenn es ſchneit und regnet, dann erkennſt du ſtets
Am Feuerherde; wenn du Mittags erſt erwachſt,
Schließt kein Geſezeswächter dir die Schranken zu.

Philokleon.

Nun, das gefällt mir.

Bdelykleon.

Ueberdies, hält Einer dir
Zu lange Reden, harrſt du nicht im Hunger aus,
Dir ſelbſt zum Aerger, fluchend dem Vertheidiger.

Philokleon.

Wie kann ich aber ſo genau den Sachverhalt,
Als ſonſt, ermitteln, während ich noch kauen muß?

Bdelykleon.

Noch viel genauer; denn im Sprichwort heißt es ja:
Die Richter haben vor der Zeugen Lug und Trug
Die Sache kaum nach langem Wiederkäu'n erkannt.

Philokleon.

Du überzeugſt mich. Aber das berührſt du nicht,
Woher ich den Sold bekommen ſoll.

Bdelykleon.

Von mir.

Philokleon.

O ſchön!
So bekomm' ich allein ihn, nicht mit Andern, ausbezahlt;
Und hab' ich Fieber, meinen Sold bekomm' ich doch.
Traun, gar zu ſchändlich machte mir's Lyſiſtratos,
Der Schäker, der die Drachme jüngſt mit mir bekam
Und ging, ſie umzuwechſeln auf dem Fiſchermarkt:
Da ſteckt er mir drei Schuppen zu von einem Barſch;
Die ſchnapp' ich ein, ich meinte, daß es Obole ſei'n;
Da ward mir übel vom Geruch, ich ſpie ſie aus;
Ich zeigt' ihn an —

Bdelykleon.

Und was bemerkt' er dazu?

Philokleon.

Was?
Von einem Hahne, ſagt' er, ſei mein Magen wohl.
„So ſchnell verdauſt du Silbergeld!" Das ſagt' er, ja.

Bdelykleon.

Da ſiehſt du nun, wie viel du hierbei noch gewinnſt.

Philokleon.

Nicht wenig, traun; doch was du thun willſt, thue bald.

Bdelykleon.

Ja, warte nur; ich hole dir Alles gleich heraus.
(er geht in's Haus.)

Philokleon.

(für ſich)
Nun ſiehe, wie ſich der alte Seherſpruch erfüllt!
Der hatte mir verkündet, daß vom Volk Athens
Die Bürger alle richten einſt im eignen Haus;
Vor ſeiner Hausthür werde ſich ein Jeglicher

Ein klein Gerichtchen bauen, klein, wie Hekate's
Kapellchen aller Orten ſtehn vor jeder Thür.

Bdelykleon.

(kommt mit Soſias aus dem Hauſe zurück; ſie tragen allerlei Geräthſchaften, unter andern einen Hahn.)

Sieh da! Was willſt du weiter? Alles bring' ich ja,
Was ich verſprochen und dazu noch zehnmal mehr.
Hier einen Harntopf, wenn dich etwa das Waſſer brennt,
Den häng' ich nahe neben dir am Nagel auf.

Philokleon.

Ein kluges Mittel, gar bequem für einen Greis,
Erſannſt du hier gerade gegen Waſſersnoth.

Bdelykleon.

Und hier ein Feuer, und darauf ein Linſenmus,
Zu ſchlürfen, wenn dich's lüſtet.

Philokleon.

Wieder gar geſcheit!
Ich bleibe hier und ſchlürfe doch mein Linſenmus.
Indeß wozu denn bringt ihr uns den Hahn heraus?

Bdelykleon.

Daß, wenn du während einer Anwaltsrede ſchläfſt,
Der da von oben krähend dich erwecken kann.

Philokleon.

Noch Eins vermiſſ' ich; ſonſt gefällt es mir.

Bdelykleon.

Und was?

Philokleon.

O brächteſt du mir Lykos' heilig Bild heraus!

(Soſias bringt ein Standbild.)

Bdelykleon.

Da iſt es, und leibhaftig hier der Herrſcher ſelbſt.

Philokleon.

O ſtarker Heros, furchtbar biſt du anzuſchau'n,
Gerade wie Kleonymos vor uns erſcheint!

Soſias.

Drum iſt er auch, obgleich ein Heros, ohne Wehr.

Bdelykleon.

Nun, wenn du gleich dich ſezen wollteſt, könnt' ich gleich Vorladen.

Philokleon.

Immer lade vor; ich ſize längſt.

Bdelykleon.

(für ſich)

Laß ſehen: welchen Handel bring' ich ihm zuerſt?
Wer hat, und was verbrochen — welcher Hausgenoß?
Die Thratte, ja, die neulich angebrannt den Topf —

Philokleon.

(ſpringt auf)

Halt' ein! Beinahe hätt'ſt du mir den Tod gebracht!
Du denkſt Gericht zu halten ohne Schranken hier,
Der heiligen Weihen Erſtes, was dem Blick erſcheint?

Bdelykleon.

Bei'm Himmel, ja, die fehlen! Doch ich laufe ſelbſt,
Und hole drinnen ungeſäumt das Nöthige. —
Da ſeht! Wie mächtig doch die Ortsgewöhnung iſt!

(ab in's Haus.)

Siebente Scene.

Der Chor. Philokleon. Bdelykleon. Soſias. Xanthias.

Xanthias.

(läuft aus dem Hauſe)

Daß dich der Henker! Solchen Hund zu füttern noch!

Bdelykleon.
(von der anderen Seite)
Was gibt es denn?

Xanthias.
Der Labes iſt uns eben hier,
Der Hund, in die Küche geſchlichen, hat das ganze Stück
Sikeliſchen Käſe weggeſchnappt und aufgezehrt.

Bdelykleon.
Der erſte Frevel alſo, den ich dem Vater gleich
Vorlegen muß zum Spruche; du trittſt klagend auf!

Xanthias.
Nein, ich gewiß nicht; doch der andre Hund erbeut
Sich gern zur Klage, wenn die Sach' anhängig wird.

Bdelykleon.
Wohlan, ſo bringe ſie beide her!

Xanthias.
Das ſoll geſchehn.
(ab. Soſias bringt eine geflochtene Hürde heraus.)

Philokleon.
Was iſt denn das?

Bdelykleon.
Ein Schweinekoben Heſtia's.

Philokleon.
So bringſt du Raub vom Tempel?

Bdelykleon.
Nein; der Heſtia
Bring' ich zuerſt das Opfer; Einen opfern wir.

Philokleon.
Nun ſchnell zur Sache! Denn nach Strafen ſehn' ich mich.

Bdelykleon.
Wohlan, die Tafeln hol' ich und die Klageſchrift!
(ab.)

Philokleon.

Weh mir! Die Zeit hinzerrend, zerrſt du mich zu Tod!
Ich brauche ja meine Striche nur im Sand zu zieh'n.

Bdelykleon.

(zurückkommend)

Hier!

Philokleon.

Lade vor!

Bdelykleon.

Wird gleich geſcheh'n.

Philokleon.

Wer hier zuerſt
Vorkommen wird?

Bdelykleon.

Zum Geier! Nun vergaß ich noch
Die Urnen mitzubringen: ha, wie ärgerlich!

(will in's Haus eilen.)

Philokleon.

Wo läufſt du hin, du?

Bdelykleon.

Nach den Urnen.

Philokleon.

Laß es nur;
Ich habe hier ja dieſe Schöpfgefäſſe ſchon.

Bdelykleon.

Ja, ja — vortrefflich! Alles haben wir zur Hand,
Was wir bedürfen, außer noch — die Waſſeruhr.

Philokleon.

(auf den Harntopf zeigend)

Nun, wäre dies da nicht die beſte Waſſeruhr?

Bdelykleon.

Klug weißt du Rath zu ſchaffen, und mit Landeswiz. —
Auf, ohne Säumen bringe man ein Feuer uns

Und Myrtenreiſer aus dem Haus und Räucherwerk,
Damit der Götter Hülfe wir zuerſt erfleh'n!

(Während des folgenden Geſanges richten die Knechte den nachgeahmten Gerichtshof mit den üblichen Gebräuchen her.)

Der Chor.

Nun laßt auch uns zu der Spende des Weins
Und dem Opfergebet
Mit ſegnendem Wunſch einſtimmen für euch,
Weil ihr nach Hader und Streit ſo brav
Euch beide vertragt und vereinigt.

Bdelykleon.

Andächtige Stille walte nun vor Allem hier!

Der Chor.

O Pythier, Phöbos Apollon, laß zu gutem Heil
Das Werk, das dieſer Mann hier
Vor ſeinem Hauſe nun beginnt,
Gedeih'n uns Allen, da wir nun
Frei der Verirrungen ſind!
O rettender Päan!

Bdelykleon.

Mein König und Herr, nachbarlicher Hort, Thürwart an den Pforten, Agyieus,
Laß, Herr, dir gefallen die neueſten Weih'n, die neu wir geſtiftet dem Vater,
Und beſänftige ſein zu ſtarres Gemüth, ſein ſtörriſches Weſen erweiche;
Nicht Moſtſirup, nein, träufle gelind ihm Honig hinab in das Herzlein!
Gib, daß er hinfort als menſchlichgeſinnt ſich den Menſchen bewährt,
Und Mitleid mehr dem Beklagten erweist, als dem, der klagt,

Und die Flehenden hört mit Thränen im Blick,
Und von mürriſchem Thun ablaſſend, den Zorn
In der zornigen Bruſt
Ausrottet, die brennende Neſſel!

Der Chor.

Wir fleh'n mit dir und ſingen: Heil, Heil! bei dem neuen Amte,
Gedenkend deſſen, was du ſprachſt.
Denn wohlgewogen ſind wir dir,
Seitdem wir ſehn, du liebſt das Volk
Herzinnig, wie kein andrer Mann
Unter den Jüngeren.

Achte Scene.

Die Vorigen. Zwei Hunde.

Bdelykleon.

Wenn noch ein Richter draußen iſt, er tret' herein!
Sobald ſie reden, öffnen wir Niemanden mehr.

Philokleon.

Wer iſt der Angeklagte dort? Wie ſoll er dran!

Xanthias.

(als Schreiber des Gerichtes)

Vernehmt vorerſt die Klageſchrift. Es verklagt der Hund
Von Kydathen den Labes vom Aexonergau,
Daß frevelnd er den ſikeliſchen Käſ' allein verzehrt:
Zur Strafe werd' ihm um den Hals ein Feigenholz!

Philokleon.

Nein, ſterb' er, falls er ſchuldig iſt, den Hundetod!

(Soſias führt den anderen Hund vor.)

Bdelykleon.

Der Angeklagte Labes auch, — hier ſteht er ſchon.

Philokleon.

Ha, du Verdammter — jeder Blick ein Diebsgeſell!
Wie zähnefletſchend der mich anzuführen denkt!
915 Doch wo der Kläger, wo der Hund von Kydathen?

Der Hund.

(wird vorgeführt)

Wau, wau!

Bdelykleon.

Da ſteht er, auch ein Labes, traun, wie der,
Im Bellen wacker und im Tellerlecken auch.

Soſias.

(als Herold, zu Philokleon)

Still, ſeze dich.

(zu Xanthias)

Beginne, tritt als Kläger auf.

Philokleon.

(den Weinkrug nehmend)

Wohlan, ſo füll' ich hier mir ein und ſchlürfe was!

Xanthias.

(mit dem Hunde von Kydathen auf der Rednerbühne)

920 Die Klage, die ich wider den da vorgebracht,
(auf den Hund Labes deutend)
Vernahmt ihr, Richter. Hat er doch den ſchmählichſten
Unfug an mir und unſerm Schiffervolk verübt.
Verſteckt im Winkel, hat er einen Käſelaib
Wegſikelirt, und ſich im Dunkel vollgeſtopft —

Philokleon.

925 Bei Zeus, am Tage liegt die That; denn eben rülpst
Er mir des Käſes ärgſten Duft in's Angeſicht,
Der Stänker.

Xanthias.

(in der Rolle des Hundes)

Und gab mir Nichts davon, ſo ſehr ich bat.

Wie würde der euch wohlzuthun im Stande ſein,
Der nicht auch einen Brocken mir vorwirft, dem Hund?

Philokleon.

Nichts gab er —?

Xanthias.

(wie vorhin)

Mir, dem Kameraden, nicht einmal.

Philokleon.

Ein heißer Magen, heißer als dies Linſenmus!

Bdelykleon.

Bei allen Göttern, Vater, ach, verdamme nicht,
Bevor du Beider Wort gehört!

Philokleon.

Die Sache liegt,
Mein Guter, klar und offen da; ſie ſchreit ja ſelbſt.

Xanthias.

Jezt dürft ihr ihn nicht laſſen; denn am meiſten iſt
Von allen Hunden dieſer Menſch ſelbſtfreſſeriſch,
Der, als er um den Mörſer rings umhergeſchifft,
Aus jeder Stadt den alten Schmierkäſ' abgeleckt.

Philokleon.

(indem er ſeinen zerbrochenen Krug betrachtet)

Mir blieb, den Krug zu kitten, auch kein Reſtchen mehr.

Xanthias.

Um deſſentwillen ſtrafet ihn, (unmöglich ja
Nährt Ein Gebüſch zwei Diebe wohl in Einem Raum)
Daß nicht umſonſt ich bellen durft' in's Leere hin.
Sonſt hab' ich euch für alle Zukunft ausgebellt.

Philokleon.

Poz alle Wetter!
Wie viele Schelmereien hat er aufgedeckt!

(gegen den Hahn hinauf)

Traun, eine rechte Diebsnatur! Mein wackrer Hahn,

Du meinſt doch auch ſo? — Weiß es Zeus, er nickt dazu. —
He, Thesmothet! — Wo ſteckt er? — Gib mir das Nachtgeſchirr.

Soſias.

(als Thesmothet)

Selbſt nimm's herab! Die Zeugen ruf' ich jezt herbei.

(der Alte bedient ſich des Harntopfes)

Die Zeugen vor in Labes' Sache! Schüſſelchen,
Auch Käſeraspel, Stämpfel, auch Bratroſt und Topf,
Und all das andre durchgebrannte Kochgeräth!

(die Zeugen werden auf die Bühne gebracht. Zu Philokleon:)

Du machſt noch immer Waſſer? Seze dich!

Philokleon.

Noch nicht.

(auf den Hund Labes deutend)

Doch da der Hund macht, denk' ich, heut noch Weiteres.

Bdelykleon.

So willſt du nicht ablaſſen, hart und rauh zu ſein,
Und gegen Angeklagte gar, und packſt ſie feſt?

(zu dem Hunde Labes:)

Tritt auf, vertheidige, rühre dich! Was ſchweigſt du? Sprich!

Philokleon.

Er ſcheint mir nicht zu wiſſen, was er reden ſoll.

Bdelykleon.

Das nicht; es mag ihm Gleiches wohl begegnet ſein,
Was vor Gericht einſt auch Thukydides erfuhr:
Ihm ſtarrt der Mund urplözlich, wie vom Krampf gelähmt.

(zu dem Hunde)

Tritt aus dem Weg: ich führe deine Sache, Hund. —
Schwer iſt es, Männer, einen Hund vertheidigen,
Den ſolche Schmach belaſtet; gleichwohl wag' ich es.
Denn tapfer iſt er, und die Wölfe packt er brav.

Philokleon.

Nein, nein, er iſt ein Erzverſchworner, iſt ein Dieb —

Bdelykleon.

Vielmehr von allen Hunden jezt der beſte, traun;
Er ſtände tüchtig einer Heerde Schöpſe vor.

Philokleon.

Was taugt er aber, wenn er uns den Käſe frißt?

Bdelykleon.

Er kämpft für dich, und wacht an deiner Pforte ſtets,
Und iſt ja ſonſt auch wacker. Hat er was gemauſt,
Verzeih' es ihm; die Cither hat er nicht gelernt.

Philokleon.

Ich möchte wünſchen, Leſen auch und Schreiben nicht;
Dann ſchrieb er uns nicht ſeiner Schuld Vertheidigung.

Bdelykleon.

Mein Allerbeſter, höre doch die Zeugen an!
Tritt auf, du Käſeraſpel hier, und rede laut.
(Soſias bringt ſie.)
Du warſt beſtellt als Schaffnerin. Antworte klar:
Haſt du dem Heere kleingeſchabt, was du bekamſt? —
Ich, ſagt ſie, hab' es kleingeſchabt.

Philokleon.

Bei Zeus, ſie lügt!

Bdelykleon.

Mein Beſter, hab' Erbarmen mit Unglücklichen!
Sieh, hier der Labes frißt ſogar Fiſchköpfe nur
Und Gräte; niemals haftet er auf Einem Fleck.
Der Andre taugt zum Wächterhunde nur und bleibt
Stets auf dem Flecke; was man irgend trägt in's Haus,
Davon begehrt er ſeinen Antheil, oder beißt.

Philokleon.

Weh, wehe! Wie geſchieht mir hier? Ich werde weich.
Mein wartet ein Unglück, und gewandelt iſt mein Sinn.

Bdelykleon.

O Vater, erbarmt euch ſeiner, ich beſchwöre dich,
Nicht richtet ihn zu Grunde! — Wo die Kinderchen?
Auf, kommt herauf, ihr Armen, und mit kläglichem
Gewinſel bittet, fleht, beſchwört, und weint und heult!

(Gewinſel von jungen Hunden.)

Philokleon.

Herab, herab, herab, herab!

Bdelykleon.

Ich ſteig' herab,
Obwohl in Wahrheit dies „Herab" ſo Viele ſchon
Gar ſehr getäuſcht hat; immerhin, ich ſteig' herab.

Philokleon.

Zum Geier! Wahrlich, ſchlecht bekommt das Schlürfen doch!
Denn eben hat mein Auge mir gethränt, es will
Mir dünken, deßhalb, weil ich Linſenmus geſchluckt.

Bdelykleon.

So wird er nicht loskommen?

Philokleon.

Iſt ſchwer abzuſehn.

Bdelykleon.

Komm, komm, Papachen, wende dich zum Beſſeren!
Da nimm den Stein, mit zugeſchloſſenem Auge tritt
Zur hintern Urne, Vater, und erklär' ihn frei.

Philokleon.

Nein, wahrlich; denn die Cither hab' ich nicht gelernt.

Bdelykleon.

(ihn am Arme nehmend)

Wohlan, ſo führ' ich ungeſäumt dich hier herum.

Philokleon.

Iſt das die vordere?

Bdelykleon.

Dieſe, ja.

Philokleon.

(den Stimmſtein hineinwerfend)

Hinein mit dem!

Bdelykleon.

(für ſich)

Er ward betrogen, ſprach ihn wider Willen frei.

Philokleon.

1005 Laß mich die Steine zählen! Wie entſchied es ſich?

(er ſchüttet beide Urnen aus.)

Bdelykleon.

Bald wird ſich's zeigen. — Frei, o Labes, biſt du, frei!
Was iſt dir, Vater, Vater?

Philokleon.

Weh mir, Waſſer her!

(er ſinkt zuſammen.)

Bdelykleon.

Komm, richte dich auf!

Philokleon.

Jezt ſage mir nur Eines: iſt
Er wirklich frei?

Bdelykleon.

Ja, wahrlich.

Philokleon.

Nun iſt's aus mit mir!

Bdelykleon.

1010 Sei ohne Sorgen, Beſter; ſteh doch wieder auf!

Philokleon.

Wie ſoll ich's tragen, deſſen mir bewußt zu ſein:
Ich ſprach den Angeklagten frei? Was wartet mein?

Ihr hochverehrten Götter dort, vergebt es mir!
Ich that es wider Willen, nicht nach meiner Art.

Bdelykleon.

Mein Vater, ſei nicht böſe! Sieh, ich werde dich
Gar köſtlich pflegen, aller Orten nehm' ich dich
Zum Mahl, zum Trinkgelage mit, zu jedem Feſt,
So daß du fortan herrlich und in Freuden lebſt;
Berücken, höhnen wird dich kein Hyperbolos.
Doch komm herein.

Philokleon.

Recht gerne, wenn es dir gefällt.

(Alle ab.)

Parabaſe.

Der Chor.

So zieht denn freudig, wohin ihr wollt!
Ihr aber indeß, Myriaden des Volks,
Ein unzählbarer Schwarm,
Jezt habet Acht, daß nicht umſonſt,
Was Weiſes hier geſprochen wird,
Zur Erde falle!
Solches mag unnüzen Gaffern,
Aber niemals euch geziemen.

Der Chorführer.
(an die Zuſchauer)

Nun, Bürger, gewährt uns wieder Gehör, wenn euch was Lauteres lieb iſt!
Denn heute zu tadeln das Publikum hier, fühlt unſer Poet ein Verlangen.
Ihm habt ihr zuerſt mit Böſem gelohnt, der euch viel Gutes gethan hat,

Nicht offen im Anfang, nein, ingeheim als anderer Dichter Gehülfe,
Da des Eurykles Kunſt, weiſſagenden Geiſt und Erfindungen wählend zum Vorbild,
Er heimlich in Anderer Bauch ſich verbarg, und des Komiſchen Viel ihm entſtrömte;
Doch trat er hernach auch offen hervor und wagte ſich ſelbſt in die Rennbahn,
Und lenkte der eigenen Muſen Geſpann, zog nicht am Geſpanne der fremden.
Und erhoben von euch und mit Ehre gekrönt, wie noch kein anderer Dichter,
Nie dünkt' er ſich groß und vollendet zu ſein, noch bläht' ihm Dünkel den Geiſt auf,
Noch trieb er ſich frech zur Verführung herum in der Ringbahn. Wenn ein Verliebter,
Voll Unmuth, daß ſein Liebchen von ihm ſich verhöhnt ſah, gegen ihn herkam,
Da hat er ſich nie willfährig gezeigt, er, würdiger, edler Geſinnung,
Um die Muſe, mit der er ſich liebend vereint, als Kupplerin nicht zu misbrauchen.
Gleich als er das Spiel auf der Bühne begann, nicht Männchen erkor er zum Angriff,
Nein, legte, des Herakles Zorn in der Bruſt, furchtlos an die Mächtigſten Hand an,
Und zuerſt und vor Allen bekämpft' er ihn ſelbſt mit den ſpizigen Hauern, den Unhold,
Dem fürchterlich, ha! von den Augen daher, wie der Kynna, ſprühten die Blicke,

Dem hundert heulende Häupter umher unſeliger Schmeichler beleckten
Sein gräßliches Haupt; er hatte den Laut, wie des allzerſtörenden Waldſtroms,
Und der Robbe Geſtank, und den Steiß des Kamels, und der Lamia ſchmuzige Hoden.
Solch Grauen zu ſchau'n, es erſchreckt' ihn nicht, noch ließ er ſich ſchnöde beſtechen;
Nein, immer für euch noch kämpft er auch heut; auch hab' er im vorigen Jahre
Die Geſellen von ihm, ſo ſagt er, bekämpft, Alpdrücken und brennende Fieber,
Die Vätern bei Nacht zupreßten den Hals, und im Bett Großväter erſtickten,
Die ſchwer auflagen auch jenen von euch, die fern von Proceſſen ſich hielten,
Und in Reinigungseid und Vorladung und Zeugenverhör ſie verſtrickten,
Daß Mancher, in Angſt aufſpringend, um Schuz ſich flüchtete zum Polemarchos.
So ward er von euch als Schirmer erprobt, als Reiniger unſeres Landes;
Doch gabt ihr voriges Jahr ihn preis bei der Ausſaat neuſter Erfindung,
Die, weil ihr ſie nicht ganz lauter erkannt, ihr ſelbſt im Gedeihen erſticktet,
Wie oft er es auch trankſpendend beſchwört bei'm heiligen Gott Dionyſos,
Daß Niemand ſchönere Verſe vordem in Komödien hörte, wie dieſe.

Das iſt nun Schande für euch, daß nicht alsbald ihr erkanntet die Schönheit;
Doch iſt der Poet nicht ſchlechter fürwahr bei kundigen Männern geachtet,
Wenn, Anderen weit voreilend im Lauf, er am Ziel ſah ſcheitern die Hoffnung.
So merkt euch denn, ihr Verehrteſten hier,
Wenn künftig einmal ſich ein Dichter bemüht,
Was Neues zur Luſt zu erfinden für euch,
Dann liebet ihn mehr und haltet ihn hoch,
Und was er erſonnen, bewahrt es mit Fleiß,
Und leget es wohl mit den Aepfeln zugleich
In die Schränke hinein.
Und befolgt ihr den Rath, wird euer Gewand
Bis über das Jahr
Nach lauter Geſchicklichkeit duften.

Der Chor.

Ach, vor Alters waren wir einmal beherzt im Reigentanz,
Wohlbeherzt auch im Kampf,
Ja, mit dieſem
(auf ihre Stacheln deutend)
auch allein ſchon Männer voll ſtreitluſtiger Kraft.
Ach, ſo war es einſt, ſo war's!
Jezt entſchwand's, und weißer, als des Schwans Gefieder,
Blüht um unſre Stirn das Haar.
Aber auch in dieſen Trümmern
Läßt ſich Jugendſtärke noch
Erkennen, und mein Greiſenalter
Acht' ich kräftiger, als ſo manches
Jungen luſtverbuhltes Spreizen,
Eitlen Puz und Lockenhaar.

Der Chorführer.

Wenn von euch Zuſchauern Einer meinen Wuchs ſieht um und um,
Und ſich wundert, in der Mitte mich ſo weſpenhaft zu ſehn,
Dann ſich fragt, was dieſer neue Stachel denn bedeuten ſoll;
Leicht belehr' ich dieſen, liebt' ihn auch zuvor die Muſe nicht.
Wir, an denen ihr den Hintern ſo geſtachelt ragen ſeht,
Sind allein Ureingebor'ne, ſind Athener ächten Bluts,
Ein Geſchlecht mannhafter Helden, das ſo vielfach dieſer Stadt
Nüze war in jenen Schlachten, als der Fremdling kam daher,
Und mit Rauch und Feuersgluten überqualmte rings die Stadt,
Trachtend, unſre Bienenzellen auszunehmen mit Gewalt.
Ungeſäumt in raſchem Ausfall ſtürmten wir mit Speer und Schild
Wider ihn zum Kampf, von Ingrimm, wie von Wermutswein, berauſcht,
Mann gedrängt an Mann, und biſſen uns vor Wuth die Lippen wund.
Und vor ihren Pfeilgeſchoſſen war der Himmel nicht zu ſehn.
Doch mit Götterhülfe trieben wir den Feind am Abend weg;
Eine Nachteul', eh' wir ſchlugen, nahm den Flug durch unſer Heer.
Wir auf ſie, wie Thunne, ſtürzend, ſpießten ſie, die eilend flohn,
In die Lenden, und zerſtachen ſie an Brau'n und Backen rings,
Alſo daß bei jenen Welſchen überall auch heute noch
Nichts für tapfrer wird geachtet, als die Weſpen Attika's.

Der Chor.

Ja, gewaltig war ich damals, und entſezte mich vor Nichts,
Und hinab zwang ich kühn
Unſre Gegner, als ich dorthin mit den ſchnellen Schiffen fuhr.
Denn wir ſorgten nicht dafür,
Unſre Reden ſchön zu ſtellen, oder Einen
Anzuſchwärzen vor Gericht.
Nein, es galt nur, wer der beſte
Rud'rer ſei: ſo nahmen wir
Den Medern viele Städte weg und
Wurden Haupturſache, daß man
Hier an uns abträgt die Steuern,
Welche ſtiehlt das junge Volk.

Der Chorführer.

Sehet uns von allen Seiten an, ihr findet überall
Uns in Lebensart und Sitte durch und durch den Weſpen gleich.
Denn zuerſt lebt kein Geſchöpf auf Erden, das, zum Zorn gereizt,
Mehr denn wir jähzornig auffährt und im Zorne ſchlimmer iſt.
Aber auch in allem Andern ſchalten wir den Weſpen gleich.
Denn vereint in Schwärmen zieh'n wir, wie der Honigſtöcke Brut,
Um zu richten, hier zum Archon, Andere zu den Elfen dort,
Andre zum Odeion, Andre ſchwärmen an die Mauern hin,
Dicht zuſammen eingekeilt, zur Erde tief hinabgebückt,
Und, wie ſtarr, ſich kaum bewegend Maden gleich im hohlen Rumpf.
Auch für andre Lebensnothdurft haben wir der Mittel viel:
Wer es ſei, wir ſtechen Jeden, ſchaffen uns das Brod damit.

Freilich haben Drohnen auch in unſre Mitte ſich geſezt,
Ein Geſchlecht, das ohne Stachel, mühelos, in träger Ruh
Unſrer Arbeit Frucht erwartet, und von unſerm Fleiße zehrt.
Doch ein Graun iſt's uns vor Allem, wenn ein Menſch uns unſern Sold
1135 Dreiſt entführt, der nie zu Feld zog, der für dieſes Landes Wohl
Ruder nie, noch Lanze führte, keine Schwiele je bekam.
Kurz und gut erklär' ich hiernach, daß hinfort kein Bürger mehr
Einen Dreiobol empfange, wenn er nicht den Stachel führt.

Zweiter Act.

Erſte Scene.

Der Chor. Philokleon im kurzen, abgeſchabten Richtermantel und **Bdelykleon** mit mehreren Kleidungsſtücken unter dem Arme kommen aus dem Hauſe.

Philokleon.

(auf ſeinen Mantel deutend)

Nie mehr, ſo lang ich lebe, zieh' ich dieſen aus!
Er war's ja, der im Felde mich allein erhielt,
Als uns der große Boreas anfiel mit Sturm.

Bdelykleon.

Mir ſcheint, du willſt dir ſelber Nichts zu Gute thun.

Philokleon.

Nein, bei den Göttern; taugt es mir doch keineswegs.
Jüngſt, als ich mich mit gebratenen Fiſchen vollgeſtopft,
Bezahlt' ich dem Walker drei Obole Waſchgebühr.

Bdelykleon.

Wohlan, verſuchen kannſt du's doch, nachdem du mir
Einmal dich übergeben haſt, dir wohlzuthun.

Philokleon.

Was ſoll ich denn?

Bdelykleon.

Wirf dieſen Lumpenmantel weg,
Und lege lumpenhaft dir an dies warme Kleid.

(er will ihn damit bekleiden.)

Philokleon.

(ausweichend)

Wie? Soll man Kinder zeugen noch und auferzieh'n,
Nun der mich ohne Weiteres gar erſticken will?

Bdelykleon.

Da, nimm das Kleid hier, leg' es an und ſchwaze nicht.

Philokleon.

Was iſt (ihr Götter alle!) das für ein Wetterding?

Bdelykleon.

Die nennen's Perſermantel, Andre Kaunake.

Philokleon.

Mir ſchien's, ein Geißfell ſei es aus Thymötadä.

Bdelykleon.

Kein Wunder; denn nach Sardes, Alter, kamſt du nie.
Dann kennteſt du's; jezt kennſt du's nicht.

Philokleon.

Nach Sardes ich?
Bei'm Himmel, nein! Indeſſen, mein' ich, ſieht es aus
Ganz wie das haarige Pelzgewand des Morychos.

Bdelykleon.

Nein; ſolche Zeuge webt man in Ekbatana.

Philokleon.

Solch Rindsgekröſe wirkt man in Ekbatana?

Bdelykleon.

Was denkſt du? Nein, mein Beſter, bei den Perſern wird
Mit großem Aufwand ſo gewebt. Sieh, dies Gewand
Hat ein Talent an Wolle leicht hineingeſchluckt.

Philokleon.

Da müßt' es Wollenſchlucker doch viel richtiger,
Als Kaunake, geheißen ſein.

Bdelykleon.

Halt, Beſter, halt!
Steh ſtille, laß dich bekleiden!

(er hat es ihm auf der Schulter mit einer Schnalle befeſtigt.)

Philokleon.

Weh, ich armer Mann!
Wie hizig puſtet das vertrackte Ding mich an!

Bdelykleon.

Du willſt es nicht anziehen?

Philokleon.

Nein! Doch, muß es ſein,
Mein guter Sohn, ſo legt mir einen Ofen um.

Bdelykleon.

Nun gut, ſo werf' ich's ſelbſt dir um. Komm her einmal!

Philokleon.

So ſchaffe nur auch Zangen her.

Bdelykleon.

Wozu?

Philokleon.

Wozu?
Mich herauszuziehen, eh' ich ganz zerſchmolzen bin.

Bdelykleon.

Nun weiter, wirf auch die verwünſchten Sohlen ab,
Und binde dir eilig unter hier die lakoniſchen.

Philokleon.

Das ſoll ich dulden, unterbinden ſoll ich mir
„Feindſeliger Männer arggeſinntes“ Lederwerk?

Bdelykleon.

Hinein den Fuß, Freund, eilend tritt mit voller Kraft
Hier in's Lakoniſche —

Philokleon.
(in den Schuh hineintretend)

Traun, du thuſt Unrecht an mir,
Zwingſt mich den Fuß zu ſezen gar in feindlich Land.

Bdelykleon.

Nun auch den andern!

Philokleon.

Nimmermehr! An dieſem Fuß
Iſt eine der Zehen ein geſchworner Sparterfeind.

Bdelykleon.

Das geht einmal nicht anders.

Philokleon.

Weh mir, daß ich jezt
Froſtbeulen ſelbſt im Alter nicht mehr haben ſoll!

Bdelykleon.

Zieh' endlich an die Schuhe — ſchnell! Dann tritt einher
Nach Art der Reichen, ſchwänzle fein und ziere dich.

Philokleon.

Auf meine Haltung achte nun und ſchaue, wem
Von den Reichen ich am meiſten ähnlich bin im Gang.

Bdelykleon.

Wem? Einem Auswuchs, den ein Knoblauchpflaſter deckt!

Philokleon.

Schon fühl' ich, wie mein Allerwertheſter ſippt und wippt.

Bdelykleon.

Wohlan, du weißt doch, wie man vornehm ſprechen muß,
Wenn Männer da ſind, feine, hochgebildete?

Philokleon.

O freilich.

Bdelykleon.

Nun, was ſprächſt du wohl?

Philokleon.

Gar Vielerlei,
Zuerſt, wie Lamia farzte, da ſie gegriffen ward;
Sodann wie ſeine Mutter einſt Kardopion —

Bdelykleon.
Nein, keine Mährchen; lieber etwas Menſchliches,
So, was man gerne ſich erzählt im Hausverkehr.

Philokleon.
Nun gut, da weiß ich eben was recht Häusliches:
„Es war einmal ein Mäuschen und ein Wieſelchen" —

Bdelykleon.
„O Linkiſcher, Ungezogener!" ſprach Theagenes
Zu jenem Abtrittfeger, um ihn auszuſchmäh'n;
Von Maus und Wieſel ſchwazeſt du vor Männern hier?

Philokleon.
Was ſoll ich ſonſt denn ſprechen?

Bdelykleon.
Was Großartiges:
Wie du zum Feſt gingſt, Androkles und Kleiſthenes
Mit dir.

Philokleon.
Ich war nie Feſtgeſandter, nirgendwo,
Als einſt in Paros — und bekam zwei Obole.

Bdelykleon.
Dann mußt du ſagen etwa, wie Ephudion
Im Doppelkampf mit Askondas ſich ſo wacker hielt, p. 85
Ein Alter ſchon mit grauem Haar, doch immer noch
Von Lenden, Armen, Weichen ſtark, dabei bewehrt
Mit ſtarkem Harniſch.

Philokleon.
Stille, ſtill! Was ſchwazeſt du?
Wer kann im Harniſch kämpfen auch den Doppelkampf?

Bdelykleon.
Sich ſo zu unterhalten liebt die feine Welt.
Nun etwas Andres. Wenn du bei Befreundeten

Zum Trinkgelage wäreſt, was erzählteſt du
Von dir aus deiner Jugend als die größte That?

Philokleon.

Das, Wetter, ja, das war die größte That von mir,
Als ich die Rebenpfähle ſtahl dem Ergaſion.

Bdelykleon.

Du tödteſt mich! Was Pfähle? Nein, wie du die Sau,
Den Haſen einſt verfolgteſt, oder im Fackellauf
Wettliefeſt: Knabenſtreiche, die erſinne dir!

Philokleon.

Da weiß ich ja den allertollſten Knabenſtreich:
Den Läufer Phayllos belangt' ich wegen Schimpfens einſt,
Ein Bengel noch, und ſiegte durch zwei Stimmen mehr.

Bdelykleon.

Hör' auf, und lagre dich lieber hier und lerne mir,
Ein braver Zecher und in Geſellſchaft fein zu ſein.

Philokleon.

Wie ſoll ich denn mich lagern? Sprich!

Bdelykleon.

Anſtändig!

Philokleon.

Nun,
Verlangſt du, daß ich ſo mich lagre?

Bdelykleon.

Nein doch, nein!

Philokleon.

Wie denn?

Bdelykleon.

Die Beine ſtrecke hinaus, und wirf dich hübſch
Der Länge nach ringmeiſterlich auf den Teppich hin.
Dann lobe hier ein Erzgefäß, beſchaue da

Die Decke, ſtaune dort des Hofes Klapper an:
„Handwaſſer, hurtig!“ — „Bringt die Speiſetiſche her!“ —
„Wir gehn zur Tafel; — waſchen uns; — zur Spende jezt!“

Philokleon.

Bei'm hohen Zeus! Im Traume halten wir ein Mahl.

Bdelykleon.

Nun bläst ein Flötenmädchen. Als Mitzechende
Sind hier Theoros, Phanos, Kleon, Aeſchines,
Ein andrer Fremdling an Akeſtors Haupte dort.
In der Geſellſchaft ſingſt du dann dein Skolion
Recht hübſch.

Philokleon.

Gewiß, wie Keiner von den Diakriern!

Bdelykleon.

Ich werde ſehen. Alſo Kleon bin ich jezt.
Erſt heb' ich an das Harmodioslied; dann ſingſt du nach.
„Niemals iſt in Athen ein Mann geweſen“ —

Philokleon.
(einfallend)

„Nie, der ſolch ein verſchlagner Dieb, wie der, war!“

Bdelykleon.

Das wagſt du? Sicher ſchreiſt du dich um deinen Hals.
Denn mit Verderben wird er dir und Untergang,
Mit Landsverweiſung wird er droh'n.

Philokleon.

Ich ſinge dann
Ihm, wenn er droht, bei'm Himmel, noch ein andres Lied:
„Menſch, Menſch, der du verlangſt nach gewaltiger Macht, du
Wirſt noch ſtürzen die Stadt, die ſchon zum Falle ſich neigt!“

Bdelykleon.

Wie, wenn Theoros, welcher dir zu Füßen ruht,

Sich ſchmiegt an Kleons rechte Hand und alſo ſingt:
„Von Admetos, o Freund, lerne das Wort: habe die Guten lieb!“
Was ſingſt du dem für ein Liedchen?

Philokleon.

Hellauf ſtimm' ich ein:
„Fuchsſchwänzeln oder ſchönthun
Mit Beiden zugleich — das ziemt nimmermehr.“

Bdelykleon.

Auf dieſen kommt dann Aeſchines, des Sellos Sohn,
Ein weiſer, muſenkundiger Mann; der ſingt ſofort:
„Hab' ich doch Geld und Macht,
Ich und Kleitagora,
Mit den Theſſaliern“ —

Philokleon.
(einfallend)

„Durchgebracht — wie Vieles ſchon, und ich mit dir!“

Bdelykleon.

Ich ſehe, dieſes haſt du ſattſam eingelernt.
Nun laß zu Philoktemon uns zum Mahle geh'n!
Burſch, Burſch, das Eſſen, Chryſos, pack' uns hurtig ein,
Daß wir einmal auch wieder zechen.

Philokleon.

Nimmermehr.
Ein ſchlimmes Ding das Zechen! Denn vom Weine kommt's:
Man wirft, man ſtößt und pufft ſich, ſchlägt die Thüren ein,
Und büßt es dann mit Gelde nach verſchlaf'nem Rauſch.

Bdelykleon.

Nie, wenn du nur mit Männern edler Art verkehrſt.
Denn bald begütigen dieſe dir den Beleidigten,
Bald auch erzählſt du ſelber einen feinen Schwank,

Aeſopiſche Späßchen oder ſybaritiſche,
Wie du's gehört am Trinkgelag; ſo drehſt du dann
In Scherz den Handel; jener läßt dich geh'n und geht.

Philokleon.

Der Späße viel zu lernen, lohnt die Mühe ſchon,
Um nicht zu büßen, wenn ich was Unrechtes that.
Wohlan, wir geh'n; uns halte jezt Nichts weiter auf!
(Beide ab.)

Der Chor.

Manchesmal will mich's bedünken, daß ich fein und vielgewandt,
Und ungeſchickt ſei nimmerdar;
Doch Amynias, des Sellos Sohn, mit ſeinem Scheitelzopf,
Iſt's noch mehr, ihn ſah ich ſelbſt für Aepfel und Granaten einſt
Hoch ſchmauſen bei Leogoras;
(Er hungert ja gleich Antiphon;)
Doch er ging dann als Geſandter nach Pharſalos, pflog daſelbſt
Allein Verkehr und ganz allein
Mit dem armen Volk Theſſalia's,
Er ſelbſt ein Armer, minder nicht als Einer ſonſt.

Erſter Halbchor.

Seliger Automenes, ſelig wohl preiſen wir dich!
Kinderchen erzogſt du dir, Meiſter voll hoher Kunſt:
Erſtlich den gefeierteſten, überaus weiſen Mann,
Meiſter in der Cither Spiel, dem die Huldgöttin folgt;
Dann den Schauſpieler, den erſchrecklich wie geſcheiten Kopf;
Endlich den Ariphrades, den von Natur geſcheiteſten,
Welcher, ſo betheuerte der Vater, ohn' Unterricht,

Nur dem Zug eignen Geiſts folgend, ganz durch ſich ſelbſt
Zungenſpiel zu treiben lernte, wann er ging in's Hurenhaus.

Zweiter Halbchor.

Einigen gefiel es zu behaupten, ich ſei ausgeſöhnt,
Weil mich da der Kleon doch ein Bischen in die Klemme trieb,
Und mich handlich zwackte; ja, als ich ward abgegerbt,
Lachten die draußen, die's ſahen, über mein Geſchrei,
Kümmerten ſich nicht um mich, wollten abwarten nur,
Ob ich in der Klemme noch einen Wiz ſchleudere.
Als ich es bemerkte, ja, da ſchwänzelt' ich ein wenig wohl;
Doch der Pfahl, auf den der Rebſtock baute, der betrog ihn arg.

Dritter Act.

Erſte Scene.

Xanthias. Der Chor.

Xanthias.
(kommt heulend aus dem Hauſe)

O weh, o weh!
Schildkröten, ſelig preiſ' ich euch mit eurer Haut,
Ja ſelig dreimal, denk' ich an mein Rippendach!
Wie klug und weislich habt ihr euch den Rücken doch
Umwölbt mit Ziegeln, daß ihr ihn vor Schlägen deckt!
Ich aber bin verloren, ſchlägt ein Stock mich blau.

Der Chorführer.

Was iſt es, Junge? Junge muß man Jeden ja,
Auch einen Alten, nennen, der noch Schläge kriegt.

Xanthias.

War nicht der Alte ſchmählich toll, ein Ungethüm,
Und unter allen Trinkern weit der trunkenſte?
Doch waren auch Hippyllos, Lykon, Antiphon,
Lyſiſtratos, Theophraſtos, Phrynichos dabei;
Von dieſen allen trieb er ſich am tollſten um.
Sobald er ſich mit all dem Leckern vollgeſtopft,
Da ſprang er auf und tanzte, pupte, lachte laut,
Gleich einem jungen Eſel, den der Hafer ſticht,
Und klopfte, Burſch, Burſch! rufend, mich recht junkerlich.

Darüber foppt' ihn, als er's ſah, Lyſiſtratos:
„Du, Alter, thuſt, wie reichgewordener Bodenſaz,
Thuſt, wie das Saumthier, das in ſeine Spreu entlief.“
Er aber ſchalt, und nannte hellaufſchreiend ihn
Heuſchrecke, die des kahlen Mantels Blätter ließ,
Und Sthenelos, der ſein Kunſtgeräth vertrödelte.
Da klatſchten Beifall Alle, nur Theophraſtos nicht;
Nein, der verzog die Lippen als ein Mann von Geiſt;
Ihn fragte dann der Alte: „ſage mir, warum
Du prunkſt mit Locken und ſo vornehm dich gebarſt,
Und doch den Poſſenreißer ſtets bei Reichen ſpielſt?“
So fuhr er Alle gröblich an der Reihe nach,
Wie Bauern wizelnd, überdem in Worten ſich
Unfein geberdend, unerhört in dieſem Kreis.
Drauf als er ſich betrunken, eilt er heim ſofort,
Und prügelt Jeden, den er auf dem Wege trifft.
Doch ſiehe, taumelnd kommt er eben dort heran:
Flugs aus dem Wurfe geh' ich, eh' es Schläge ſezt.
(ab.)

Zweite Scene.

Der Chor. Philokleon kommt, eine Fackel in der Hand, mit einer Flötenſpielerin tanzend und ſingend in die Orcheſtra herein.

Philokleon.

Gebt mir Acht! Plaz gemacht!
Heulen ſoll noch Mancher hinten,
Der mir nachkommt auf der Spur!
Wollt ihr nicht alsbald verlaufen?
Schurken, ha! Mit dieſer Fackel
Röſt' ich euch zu Gründlingen!

Der Chorführer.

Wahrhaftig, morgen ſollſt du gleich uns allen hier
Dafür die Buße leiſten, thät'ſt du noch ſo jung;
Denn allzumal dich vorzuladen kommen wir.

Philokleon.

Trari! Trara! Vorladen — mich?
Mit eurem alten Plunder! Auch
Nicht hören mag ich mehr vom Recht,
Merkt's euch! O pfui doch, pfui doch!
(auf die Dirne zeigend:)
Die gefällt mir! Fort, du Stimmtopf!
Gehſt du nicht ſogleich? Wo iſt noch
Ein Gerichtsmann? Weg mit ihm!
(zu der Flötenſpielerin, indem er die Bühnentreppe hinaufſteigt:)
Komm hier herauf, mein ſüßes Grüngoldkäferchen;
Mit deinen Händchen faſſe hier den Stumpf dir an,
Und halte feſt: doch — Achtung! Denn morſch iſt der Stumpf.
Gleichwohl ein Bischen reiben dran, das ſchmerzt ihn nicht.
Sieh, liſtig hab' ich dich entführt, als dort bereits
Dein Mäulchen lesbiſch mit den Gäſten züngelte:
Dafür bethätige deinen Dank dem Männchen hier.
Ich weiß, du wirſt dich weigern, mir Beſcheid zu thun,
Betrügſt mich und verſpotteſt und verlachſt mich laut;
Denn vielen Andern thateſt du das Gleiche ſchon.
Doch wenn du diesmal artig und gefällig biſt,
Dann will ich frei dich kaufen und zur Kebſe dich,
Mein Mäuschen, nehmen, wenn mein Sohn geſtorben iſt.
Jezt bin ich noch nicht über mein Vermögen Herr,
Bin noch ein Jüngling, werde noch zu ſtreng bewacht:
Mein Söhnchen iſt mein Hüter, iſt gar wunderlich,
Daneben kümmelſpaltekreßzerſchneideriſch.

Drum iſt er ſehr in Sorgen, man verderbe mich:
Er hat ja keinen Vater ſonſt, als mich allein.
Doch ſieh, da rennt er gegen dich und mich heran.
So ſtelle dich denn ohne Säumen hin und nimm
Den Brand: ich will ihn necken, wie's die Jugend liebt,
Wie er mit mir that, eh' ich noch die Weih'n empfing.
(das Mädchen ſtellt ſich mit der Fackel hin.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon.

Bdelykleon.

He, he, du grauer Faſelhans, du Dirnenbock!
Wohl biſt du, ſcheint's, in einen hübſchen Sarg verliebt.
Doch (weiß es Phöbos!) thuſt du das nicht ungeſtraft.

Philokleon.

Dir ſchmeckte wahrlich ein Gericht aus Eſſig ſüß!

Bdelykleon.

Wie frech! Du willſt noch ſpotten, der den Gäſten dort
Die Flötnerin geſtohlen?

Philokleon.

Eine Flötnerin?
Du faſelſt da, wie Einer, der von der Bahre fiel.

Bdelykleon.

Fürwahr, da ſteht ſie nahe dir, die Dardanis!

Philokleon.

Da, da?
Die Fackel, die den Göttern auf dem Markte brennt!

Bdelykleon.

Dies eine Fackel?

Philokleon.

Siehſt du, wie ſie gezeichnet iſt?

Bdelykleon.

Was iſt in ihrer Mitte da der ſchwarze Fleck?

Philokleon.

Das iſt das Pech ja, das herausſchwitzt, weil ſie brennt.

Bdelykleon.

Und jenes Ding dahinten iſt ein After wohl?

Philokleon.

Ein Knorren iſt's im Holze, der ſteht hier hervor.

Bdelykleon.

Was ſagſt du? Was? Ein Knorren?
(zu der Dirne:)
Du, komm her zu mir!

Philokleon.

Ha, was beginnſt du, Menſch?

Bdelykleon.

Ich will ſie nehmen, will
Sie dir entführen; mein' ich doch, du ſeiſt zu morſch,
Und könneſt nichts mehr.

Philokleon.

Höre noch ein Wort von mir.
Einſt war ich Feſtgeſandter in Olympia:
Wie wacker rang, obſchon ein Greis, Ephudion
Da mit Askondas; und mit Einem Schlag der Fauſt —
Wie warf der Alte nieder da den Jüngeren!
Drum hüte dich vor braunem und vor blauem Mal.

p. 75

Bdelykleon.

Nun, brav behalten haſt du das von Olympia.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eine Bäckerin.

Die Bäckerin.

Auf, ſteh mir bei, um alle Götter bitt' ich dich!
Denn dieſer Menſch hier iſt es, der halbtodt mich ſchlug
1405 Mit ſeiner Fackel, mir für zehn Obole Brod,
Dazu noch vier Schaubrödchen aus dem Korbe warf.

Bdelykleon.

Nun ſiehſt du, was du da gemacht! Rechtshändel gar
Bekommſt du noch von deinem Rauſche.

Philokleon.

Keineswegs!
Ein wohlerſonnenes Mährchen macht das wieder gut;
1410 So, weiß ich, werd' ich dieſe bald begütigen.

Die Bäckerin.

Nein, bei Demeter, nicht umſonſt geht dir es hin,
Daß du die Tochter Ankylions und Soſtrate's,
Mich Myrtia ſo mit meinem ganzen Kram verdarbſt!

Philokleon.

Vernimm mich, Weibchen; erſt erzählen will ich dir
1415 Ein artig Mährchen.

Die Bäckerin.

Himmel, nein, mir nicht, du Schelm!

Philokleon.

Als einſt Aeſopos Abends heim vom Mahle ging,
Da rannte bellend ein beſoffner Hund ihn an.
Und er darauf erwiedert: Peze, Peze du!
Traun, wenn du ſtatt des böſen Maules irgendwo
1420 Dir Weizen kaufteſt, ſäh' ich wohl für klug dich an.

Die Bäckerin.

Du höhnſt mich auch noch? Wer du ſeiſt, ich lade dich
Vor die Marktbeamten, weil du meinen Kram verdarbſt,
(auf die Zuſchauer deutend)
Und nehme mir als Zeugen hier den Chärephon.

Philokleon.

Nein, höre lieber, ob dir etwa dies gefällt:
Einſt ſang im Wettkampf Laſos und Simonides;
Da ſagte Laſos alſo: „mir liegt Nichts daran."

Die Bäckerin.

Wahrhaftig? Du!

Philokleon.

Dir ziemt es wahrlich, Chärephon,
Der Zeuge für dies ockergelbe Weib zu ſein,
Die Ino, die Euripides am Beine hängt.
(die Bäckerin läuft fort.)

Fünfte Scene.

Bdelykleon. Philokleon. Ein Kläger mit einem Zeugen.
Der Chor.

Bdelykleon.

Da kommt ein Andrer wieder, wie mich dünkt, daher,
Dich vorzuladen, und den Zeugen bringt er mit.
Ach, welcher Jammer!

Der Kläger.

Dich, Alter, dich belang' ich, daß du Schmach geübt.

Bdelykleon.

Wie? Schmach geübt? Um alle Götter, klage nicht!
Ich leiſte ſelbſt für dieſen nach Gerechtigkeit,
Was du begehrſt auch, und verdanke dir's dazu.

Philokleon.
Ich wünſche ſelbſt von Herzen ausgeſöhnt zu ſein
Mit ihm: ich ſchlug ihn, ich bekenn's, und warf nach ihm.
Doch komm heran erſt. Ueberläſſeſt du es mir,
Wieviel an Geld ich für den Handel zahlen ſoll,
Auf daß wir Freunde werden, oder beſtimmſt du's ſelbſt?
Der Kläger.
Beſtimme du's; Rechtshändel, Hader lieb' ich nicht.
Philokleon.
Herab von ſeinem Wagen fiel ein Sybarit,
Und zerſchellte ſich gewaltig ſeinen Kopf dabei;
Denn recht mit Pferden umzugeh'n verſtand er nicht.
Da trat in ſeine Nähe gleich ein Freund und ſprach:
„Ein Jeder übe ſeine Kunſt, die er verſteht!"
So laufe du nur auch zu Meiſter Pittalos.
Bdelykleon.
Auch dieſes iſt ein Stückchen ganz in deiner Art.
Der Kläger.
Du ſelbſt gedenk' auch, was er mir erwiederte.
Philokleon.
Vernimm und fleuch nicht. Einſt zerbrach in Sybaris
Ein Weib den Spülnapf —
Der Kläger.
Deſſen ruf' ich Zeugen an.
Philokleon.
Nun nahm der Spülnapf Einen ſich zum Zeugen an.
Da ſprach die Sybaritin: „bei Perſephone,
Freund, hätteſt du dir ungeſäumt Verband gekauft,
Statt Zeugen aufzurufen, hätt'ſt du mehr Verſtand."
Der Kläger.
Ja ſpotte, bis dich vor Gericht der Archon ruft!
(ab.)

Bdelykleon.

Nicht länger wahrlich, bei Demeter, bleibſt du hier;
Nein, dich erhebend, will ich gleich —

Philokleon.

Was thun?

Bdelykleon.

Was thun?
Hinein dich tragen, weg von hier; ſonſt mangelt es
Am Ende gar an Zeugen für die Klagenden.

(er nimmt ihn auf die Schultern.)

Philokleon.

Aeſopos ward von den Delphern —

Bdelykleon.

Mir liegt Nichts daran.

Philokleon.

Beſchuldigt, daß er eine Schal' entwandt dem Gott.
Hierauf erzählt' er ihnen, wie der Käfer einſt —

Bdelykleon.

Weh mir!
Du bringſt mich noch mit deinen ewigen Käfern um!

(Beide ab.)

Erſter Halbchor.

Ich preiſe dies glückliche Loos,
Das dir, o Greis, gefallen,
Nach ſaurem Brod ſüßer Gewinn!
Und hat er jezt Beſſ'res gelernt,
So wird er Meiſter bald
In weichem Prunk üppiger Luſt.
Aber vielleicht will er es nicht;
Hält es ſo ſchwer doch, ſich zu befrei'n
Von der Natur, in der man erwuchs.

1475 Wiewohl auch dies Mancher erlebt:
Leuten andern Sinnes geſellt,
Wandelt er Art und Sitte wohl.

Zweiter Halbchor.

Doch großes Lob trägt er von mir
Und allen Wohlgeſinnten
1480 Durch ſeinen helldenkenden Geiſt,
Sein zärtlich Herz, glänzend davon,
Der Sohn Philokleons.
Denn einen ſolch freundlichen Mann
Sah ich noch nie, Keiner hat ſo
1485 Je mich bezaubert, ſo mich entzückt.
Hat er nicht im Kampfe des Worts
Stets geſiegt, er, der ſich allein
Mühte, der Väter Thatenſchmuck
Noch zu erhöh'n mit Ehr' und Glück?

Vierter Act.

Erſte Scene.

Xanthias. Der Chor.

Xanthias.

Bei'm hohen Bacchos, ganz verrückte Dinge hat
Uns heut ein Dämon hier hereingewälzt in's Haus!
Denn unſer Greis, nachdem er lange fortgezecht
Und Flötenſpiel vernommen, hochentzückt dabei,
Tanzt ohne Raſt und Ruhe nun die ganze Nacht
Die alten Tänze, wie ſie Thespis aufgeführt.
Altfränkiſch, meint er, ſeien die neuen Tragiker:
Das woll' er ihnen zeigen ſchon nach kurzem Tanz.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Philokleon.

Philokleon.

(tritt im Tanzſchritt aus dem Hauſe hervor)

Wer hat ſich geſezt an dem Thore des Hofs?

Xanthias.

Da ſchreitet ja ſchon dies Uebel heran.

Philokleon.

Auf, löſet die Riegel des Thores! Der Tanz
Hebt alsbald an, —

Xanthias.

Ja, deine Verrücktheit eher vielleicht.

Philokleon.

Der die Hüfte mir dreht in gewaltigem Schwung:
Wie ſchnaubt, wie brüllt mir die Naſe, wie knackt
Mir der Wirbel am Hals!

Xanthias.
Nimm Nieswurz ein!

Philokleon.
Ha, Phrynichos haut, wie der Hahn mit dem Sporn —

Xanthias.
(ausweichend)
Bald triffſt du mich ja!

Philokleon.
Aufſchnellend das Bein zu dem Himmel empor;
Weit klafft der Popó!

Xanthias.
Hab' Acht auf dich!

Philokleon.
1510 Nun dreht ſich unſerer Hüfte Gelenk
Und kreiſelt behend in der Pfanne.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon. Tänzer.

Bdelykleon.
Zeus weiß, du treibſt nichts Gutes, lauter tolles Zeug!

Philokleon.
Auf, laut verkünd' ich's, fordre Gegenkämpfer auf.
Wenn ein Tragöde kunſtgemäß zu tanzen glaubt,
1515 Mit mir im Wettkampf tret' er hier zu tanzen auf!
Glaubt's Einer? Oder Keiner?

Bdelykleon.
Nur der Eine dort.
(ein Tänzer tritt vor.)

Philokleon.
Wer iſt der Unglücksmenſch?

Bdelykleon.
Ein Sohn des Karkinos,
Der mittlere.

Philokleon.
Der wird, wie er iſt, hinabgeſchluckt.
Denn ihn vertilg' ich durch den Taktſchlag meiner Fauſt;
Er weiß ja Nichts vom Rhythmos.

Bdelykleon.
Doch, Unſeliger!
Da kommt ein andrer Tänzer, auch ein Karkinit,
Des erſten Bruder.

Philokleon.
Alſo Zukoſt hätt' ich auch.

Bdelykleon.
Doch haſt du gar nichts Andres, traun, als Krebſe nur;
Da kommt ja noch ein dritter Sohn des Karkinos.

Philokleon.
Was krabbelt hier her? Eine Spinn'? Ein Taſchenkrebs?

Bdelykleon.
Der Pinnenwächter iſt es, aus dem Krebsgeſchlecht
Der allerkleinſte, der die Trauerſpiele macht.

Philokleon.
O Karkinos, durch Kinderſegen hochbeglückt,
Ha, welch ein Schwarm Zaunſchlüpfer ſtürzt ſich da herab!

Bdelykleon.
Doch mußt du, Armer, wider ſie zum Kampfe gehn.

Philokleon.
Salztunke her für dieſe, wenn ich Sieger bin!

Der Chorführer.
Wohlan, jetzt laßt uns alle den Platz für die da räumen ein wenig,
Daß luſtig und frei ſie vor unſerem Blick wie Kreiſel im Schwung ſich herumdrehn!

Erſter Halbchor.

Auf, Söhne, von Namen ſo groß,
Des Alten dort im Meere,
Auf, hüpfet im ſchimmernden Sand
Am Strand des verödeten Meeres,
Ihr, der Krabben Brüder!

Zweiter Halbchor.

Den raſchen Fuß ſchwingt um im Kreiſe,
Schnellt empor die Ferſen
Im Phrynichosreigen,
Daß, wenn ſie oben die Beine ſeh'n,
Ah! rufen dort die Leute.

Der ganze Chor.

(zu Philokleon)

Auf, drehe dich, walze herum, und klatſche dir den Bauch, Freund;
Hoch ſchwinge zum Himmel das Bein; laß Kreiſel hier ſich ſchlingen!
Er ſelbſt ja, der Herrſcher des Meers, ihr Vater, kommt gekrochen,
Und freut ſich der eigenen Brut, des zittergeilen Dreiblatts.

(Zu den Söhnen des Karkinos)

Ihr, wenn ihr zu tanzen verlangt, ſo zieht hinaus, hinaus zieht
In Eile; bis heute ja ward noch nie gewagt das Wagſtück,
Daß Einer den komiſchen Chor zum Tanze ließ hinausziehn.

Anmerkungen zu den Weſpen.

V. 8. Unter den ausländiſchen Gottheiten, die Athen aufnahm, war die phrygiſche Kybele, und in ihrem Gefolge Sabazios, den Strabo „gewiſſermaßen das Kind der großen Mutter“ nennt, und die Korybanten, Söhne des Kronos, nach Andern des Helios oder des Zeus. Kybele, mit Rhea vermengt, empfing in dem neugebauten Metroon heilige Verehrung; die Geleiter dagegen wurden auf der Schaubühne verſpottet, indem ihren Myſterien bloß Niedrige des Volkes, beſonders Weiber, zuſchwärmten; weßhalb Demoſthenes mit Bitterkeit rügt, daß den Aeſchines ſeine abergläubiſche Mutter geweiht habe. Zum Dienſte der Korybanten und des Sabazios gehörte ein begeiſterter Tanz mit wunderlichen Kopfdrehungen, wobei man, unter dem Lärm von Hörnern und geſchlagenen Schilden und Becken, ſich mit wüſtem Geſchrei auf die Bruſt ſchlug, und den Leib zerſtach und wund geißelte. Den hin und her nickenden Soſias vergleicht Xanthias mit einem kopfnickenden Korybantentänzer. Voß.

„ 19. Kleonymos, der von Ariſtophanes ſo oft verhöhnte Feigling, der, ſobald es zum Treffen kommt, den Schild wegwirft und davonläuft.

„ 35. Dies Ungethüm, das Alles verſchlingt, iſt Kleon.

„ 40. Der Sinn des Wortſpieles iſt: Kleon, der ſich den Anſchein gibt, als ob er dem Volk alles Mögliche zu Gute thue, verwirrt und verwildert es nur noch mehr.

„ 42. Theoros, Schmarozer und Schmeichler (Acharn. 134. Wolk. 399). Alkibiades, der das R wie L ausſprach, macht aus ſeinem Namen einen Theolos (d. i. gottverflucht) und aus dem Aar einen Aal, wofür die Urſchrift Korax (Rabe) und Kolax (Schmeichler) ſetzt.

V. 57. Die Megarer ſtanden in dem Rufe, nicht die Verſtändigſten zu ſein; ſich ſelbſt aber hielten ſie für die Erſten unter den Griechen, worauf ihnen die pythiſche Prieſterin den Beſcheid gab: ſie wären nicht die Dritten, nicht die Vierten, nicht die Zwölften; ſie wären ganz und gar — Nichts. Von dieſen ſchlaudummen Megarern gingen lächerliche Schwänke herum, wie in den Acharnern V. 738; beſonders waren die Athener, ihre Feinde, in ſolchen Erfindungen unerſchöpflich. Voß.

= 83. „Bei'm Hunde", ein ſcherzhafter Schwur des Sokrates.

= 84. Philoxenos, d. i. Freund der Gäſte (Gäſtebold), bezeichnet als Name einen ausſchweifenden Menſchen, der auch von anderen Komikern durchgezogen ward.

= 93. Nach der Waſſeruhr ward in den Gerichtshöfen die den Reden zu geſtattende Zeit beſtimmt.

= 96. Der Neumond war als Monatsanfang eine Art Feſttag.

= 97. Des Pyrilampes Sohn hieß Demos und war einer der ſchönſten Knaben Athens.

= 99. Mit Bohnen ward im Gericht abgeſtimmt, wie ſonſt mit Muſcheln, Steinchen und dgl.

= 100. Erſt mit dem Tage begann die Sitzung des Gerichtes; aber dem Ungeduldigen ſcheint das Krähen des Hahnes am Abend vorher ſchon zu ſpät.

= 106. Bei der Abzählung der Stimmſteine aus der Richterurne machten die Richter mit dem Nagel auf einem Wachstäfelchen für die Freiſprechung einen kurzen, für die Verurtheilung einen langen Strich, je nachdem die Zahl der weißen oder der ſchwarzen Steine größer war. Der Scholiaſt.

= 118. Er reinigt und ſühnt ihn, weil er mit dem Wahnſinne des Richtens behaftet iſt, und weiht ihn in die korybantiſchen Myſterien ein, weil man in dieſen Heilung der Verrücktheit zu finden glaubte. Als Theilnehmer an denſelben hat Philokleon die Pauke.

= 120. Der neue Hof war einer der vielen Gerichtshöfe in Athen.

= 122. In Aegina war ein Heiligthum des Asklepios. Kranke, die im Tempel des Asklepios ſchliefen, träumten dort ihren Geneſungstraum.

V. 124. In den Gerichtshöfen war der Raum, wo die Richter ſaßen, von einem hölzernen Gitter umſchloſſen, woran ſich eine Flügelthüre befand.

= 145. Nach den Alten ſoll der Rauch von Feigenholz beſonders beißend ſein. Zugleich erinnert das Feigenholz (Sykon) an die Sykophanten.

= 155. Ein eichelförmiger Zapfen aus Eiſen ward durch den vorgeſchobenen Riegel in ein Loch an der Thürpfoſte geſteckt, und bei'm Oeffnen der Thüre durch eine Art von Schlüſſel herausgezogen.

= 167. Vgl. zu V. 106.

= 171. Am Neumond wurde großer Markt gehalten.

= 181. Wie ſich Odyſſeus, unter dem Bauch eines zottigen Widders hängend, aus der Höhle des Polyphemos zu ſchleichen ſucht, ſo will Philokleon unter dem Bauche des Eſels entwiſchen.

= 184. Niemand nennt ſich Odyſſeus, um den Polyphemos zu täuſchen. Vgl. zu V. 181.

= 189. Mit dem Namen Ladethier (Laſtthier) ſpielt Bdelykleon auf den Vorladenden an.

= 191. Ein atheniſcher Jüngling miethete einen Eſel, ſein Gepäck nach Megara zu tragen. Unterwegs in der Mittagsſtunde, als die Sonne heiß brannte, und nirgendwo ein Obdach war, machte er ſich einen Schirm aus dem Gepäck auf des Eſels Rücken. Der Eſeltreiber widerſetzte ſich, behauptend, der Eſel ſei vermiethet zum Tragen des Gepäckes, nicht zum Beſchatten; der Jüngling antwortete, er habe den Eſel und des Eſels Schatten zugleich gemiethet. Man ward lebhaft und ging vor Gericht. Daher das Sprichwort: „man ſtreitet um des Eſels Schatten", d. h. um Nichtiges. Voß.

= 195. „Koſte nur erſt, was der alte Richtebold (nämlich der Eſel, deſſen Füllen er iſt V. 189) unter dem Bauche trägt, das Bauchſtück." Dieſes Bauchſtück iſt gerade das beſte Stück am Eſelsbraten, und fetter Eſelsbraten galt in Athen für einen Leckerbiſſen.

= 210. Ein Jahr vor der Aufführung der Weſpen ward Skione, eine Stadt auf der makedoniſchen Landzunge Pallene, den Athenern durch den Sparter Braſidas unmittelbar nach

Bayerische
Staatsbibliothek
München

dem Abſchluſſe des Waffenſtillſtandes im Frühjahr 423 abwendig gemacht. Darauf ſchloſſen die Athener auf Kleons Antrag Skione ein.

V. 220. Alte beliebte Stücke aus den Phönikerinnen, einem Trauerſpiele des Phrynichos. Ein Chor ſidoniſcher Frauen in der Hofburg zu Suſa beklagte den Untergang der phönikiſchen Flotte. Das Drama, welches den Seeſieg des Themiſtokles über die Perſer verherrlichte, war von dieſem ſelbſt zur Aufführung gebracht worden.

= 233. Konthyle und Phlya, woher die angeredeten Choreuten ſtammen, ſind attiſche Gemeinden (Demen).

= 240. Der atheniſche Feldherr Laches hatte einen ganzen „Bienenſtock voll Silber“ erpreßt. Solche Bienen, bemerkt Voß, pflegte Kleon zu Tode zu qualmen (vgl. Ritt. 793); hier ſollen ſeine dienſtbaren Wespen den Honig abholen.

= 247. Lieſt man für λαθὼν mit Reiſig λίθων, ſo iſt zu überſetzen:
Daß nicht vor unſern Füßen uns ein Stein am Weg verleze.

= 268. Ein Seemannsausdruck: an einem Schlepptau zog man beſchädigte Schiffe nach.

= 286. An einem Steine kochen, d. i. etwas Unmögliches unternehmen.

= 299. Die Bluturne, die Urne, in welche die ſchuldigſprechenden Steine geworfen wurden.

= 319. „Der Helle Flut“, der Hellespontos.

= 325. Den Mehlſack trägt er, um ihn von ſeinem Tagelohn zu füllen.

= 337. Proxenides und Aeſchines, des Sellos Sohn, werden vielfach als Großſprecher verhöhnt. Man nannte ſie Söhne des Rauches, d. i. Windbeutel.

p-12

= 340. Als Rauch möchte der Alte durchkommen, um mit ſeinen Amtsgenoſſen zu Gericht zu ſizen; wenn aber das nicht ſein kann, ſo will er lieber auf Kohlen gebraten und den Genoſſen wie ein Fiſch in der Eſſigbrühe (343) vorgeſezt werden, um wenigſtens auf dieſe Art zu ihnen zu gelangen. Plözlich aber ſpringt er auf eine andere Vorſtellung über, die ihn dem Ziele ſeiner Sehnſucht noch näher brächte. Er will zum ſteinernen Tiſche werden, auf dem man die Muſcheln oder Stimmſteine zählt. Droyſen.

V. 342. „blaſe mich ab“, wie man die Aſche von geröſteten Fiſchen abbläst. Schol.

= 362. Odyſſ. 4,242 ſchleicht ſich Odyſſeus als Kundſchafter im Bettlergewande nach Troja hinein.

= 366. Etwa fünfzig Jahre vor der Aufführung der Weſpen hatte ſich die Inſel Naxos gegen Athen empört, und ward von Kimon wieder unterworfen.

= 377. Bienchen iſt Schmeichelwort ſtatt Weſpe (Richter).

= 379. Als Jagdgöttin und Vorſteherin der Stellneze hieß Artemis Diktynna..

= 390. Richteramt. Man erwartet — Myſterien. Die Myſterien der zwei Göttinnen Demeter und Perſephone zu entweihen, war Todesſchuld. Voß.

= 392. Diopeithes, ein wüthender Volksredner und fanatiſcher Eiferer für die alte Zeit.

= 401. Die Statue des Lykos, eines altattiſchen Heros in Wolfsgeſtalt, ſtand, mit Staketen umzäunt, vor den Gerichtshöfen.

= 433. Philippos, ein geſchwätziger Redner.

= 441. Du wirſt von dieſen Weſpen ſo zerſtochen werden, daß du dir eine Schildkrötenhaut wünſchen wirſt.

= 448. Feigenblätter, die im Feuer kniſtern, ſind ein Bild von leeren Drohungen.

= 450. Kekrops, einer der attiſchen Stammheroen, ward mit Drachenfüßen abgebildet.

= 451. Barbaren, Knechte, die vom Ausland (von Barbaren) erkauft waren.

= 459. „Altem Haupt“ erwartet man. Aber mit „abgelegten Schuhen“ war der Alte freigebig gegen ſie geweſen, und die Undankbaren gedenken dieſer Wohlthat nicht mehr.

= 471. Ueber Aeſchines ſ. zu V. 337.

= 474. Nicht ſo leicht wäreſt du ihren Stacheln entkommen, hätten ſie mehr Gift und Galle gezeigt, voll eines begeiſternden

Liedes von Philokles. Dieſer, ein Zeitgenoſſe des Sophokles, ſchrieb elende Tragödien, und ſo bitter, daß er den Beinamen „Galle" erhielt. Voß.

V. 478. Amynias, ein Würfelſpieler (V. 74) und Stuzer von hochfahrendem Geiſte. So prunkt Bdelykleon, und zwar in der Haartracht der Lakonen, einem auf dem Scheitel zuſammengebundenen Schopfe.

= 491. Eppich und Raute, d. i. Anfang und Vorſpiel. Die erſten Beete im Garten waren mit Eppich und Raute bepflanzt.

= 499. Für „Tyrannen" iſt zu leſen „Zwingherrſcher." So iſt der Vers ein kretiſcher Tetrameter.

= 518. Morychos, ein Schlemmer, von den Komikern vielfach verſpottet.

= 520. „Hühnermilch" ſprichwörtlich für Segen über Segen.

= 554. Laubträger heißen die Alten, inſofern ſie bei dem Aufzuge der Panathenäen mit dem Oelzweige in der Hand erſcheinen. Wenn Bdelykleon Recht behält und die Alten künftig nicht mehr zu Gericht ſizen, ſo ſind ſie zu nichts mehr nüze, als an den Panathenäen die Feſtzweige zu tragen, ſo ſind ſie wie Unkraut, das man, obſchon erwachſen auf dem Felde des Rechtes und Gerichtes, möglichſt bald hinwegſchafft. Droyſen.

= 584. Das Bild iſt entlehnt von dem Wirbel, mit welchem die Saiten der Kithara geſpannt werden. Nach dem Schol.

= 589. Oeagros, ein berühmter tragiſcher Schauſpieler, der in der Niobe des Aeſchylos oder des Sophokles die Hauptrolle ſpielte.

= 592. Der Flötenſpieler legte ein ledernes Band um den Mund, um den Ton gleichmäßiger und weicher zu machen.

= 594. Dem Vermächtniſſe, das die Tochter unter der Bedingung, einen beſtimmten Mann zu freien, zur Geſamterbin einſezt, rufen wir zu: „fort mit dir!" und urtheilen zu Gunſten eines Anderen, der uns die Hände füllt. Gewiß eine Tagesgeſchichte des verderbten Athens, die dem gutdenkenden Bdelykleon Unwillen erregt. Voß.

= 595. Das wächſerne Siegel ward, um es gegen Verlezung zu ſichern, mit einer Muſchel verwahrt.

V. 602. Euathlos kommt ſchon in den Acharnern (V. 697) als windiger und anmaßender Redner vor, ein Schüler des Sophiſten Protagoras, deſſen Rhetorik er auch herausgab.

= 604. Je weniger in einer Sizung abgemacht wurde, deſto öfter mußte Gericht gehalten und den Richtern ihr Sold gezahlt werden. So gewann man das Volk für ſich, wenn man beantragte, nur einen Proceß in einer Sizung abzumachen, und es ſtimmte dann um ſo leichter anderen Anträgen eines ſo gefälligen Redners bei.

= 609. Ueber Theoros ſ. zu V. 42. Euphemios, den die Scholien als einen Erzſchmeichler bezeichnen, iſt ſonſt nicht bekannt.

= 614. „Der die Wiſche verſpottet", d. i. der ſich nicht rein wiſchen läßt. Ein Sprichwort von unbezwinglichem Wortgeſprudel. Voß. p. 40

= 619. Daß die Athener das Geld in die Backenhöhlen ſteckten, wird oft erwähnt. Vgl. Vögel V. 508 und die Anmerkung.

= 626. Eſel hieß ein größeres Trinkgefäß, und der Zwergnapf (V. 628), ein kleineres Gefäß, diente zum Auftragen des Weines. Mein Eſel, ſagt Philokleon, wenn ich, behaglich hingeſtreckt, ihn vor mich ſtelle, wird deinem Zwergnapf in den kraftvollſten Ausdrücken Verachtung bezeugen.

= 643. Unbewachten Wein leſen, d. i. übertölpeln.

= 648. Auf den Inſeln der Seligen, im weſtlichen Okeanos, wohnten auserkorene Götterlieblinge in gränzenloſer Luſt und Fülle. Dort Richter zu ſein, dünkt dem Chor Gipfel der Seligkeit. Voß.

= 662. Aus Homer Odyſſ. 1,45; hier in ſpöttiſchem Sinne als Anrede an Philokleon gebraucht.

= 664. Der Sinn iſt: und wenn ich wegen des Mordes an dir von allen Opfermahlzeiten ausgeſchloſſen würde.

= 667. Die Statseinkünfte der Athener, die im Beginne des peloponneſiſchen Krieges tauſend Talente betrugen, waren durch ungerechte Erpreſſungen in den tauſend zinspflichtigen Bundesſtädten auf feſtem Lande und auf Inſeln beinahe auf das Doppelte geſtiegen. Aufgezählt werden hier ſolche, die in die Statskaſſe floſſen, nicht was außerdem dem Volke zu Gute kam. Aus dieſer Aufzählung ſoll hervorgehen, daß auch ohne Richterſold die Athener leben könnten. Voß.

V. 685. Konnas hieß der einſt berühmte, jetzt aber veraltete und verachtete Muſiker, bei dem Sokrates die Cither gelernt hatte. Der Sinn iſt: deine Stimme in der Verſammlung gilt ihnen nicht mehr, als die jedes anderen, auch des gemeinſten Bürgers.

= 690. Eucharides, ein Knoblauchhändler.

= 697. Chäreas ward von dem Komiker Eupolis als unächter Athener verſpottet. Der Scholiaſt.

= 710. Sardo, die Inſel Sardinien.

= 712. Wie zur Linderung von Ohrenſchmerzen dann und wann ein Tropfen Oel mit Wolle in's Ohr geträufelt wird; ſo läßt man den Richtern hie und da etwas Mehl in den Sack fallen zur Abwehr des Hungertodes.

= 724. Das Schwert, mit welchem er V. 664 dem Bdelykleon den Tod droht.

= 725. In Zeiten der Noth verſprachen die Volksführer manchmal dem unruhigen Volk erobertes Land zur Vertheilung und Spenden von Getreide. Bei einer ſolchen Gelegenheit hatte Ol. 83,4 ein gewiſſer Pſammetich aus Aegypten den Athenern 40,000 Scheffel Weizen geſandt. Aus Haß gegen Kimon, der Kinder von einer Arkaderin hatte, ſetzte Perikles durch, daß nur Athener von ganzem Geblüt an dieſer Schenkung Theil nehmen durften. Nach ſtrenger Prüfung fand man 14,040 ächte Bürger; 5,000 von halbem Geblüt, die bisher für Freie gegolten hatten, wurden als Fremdlinge zu Sklaven verkauft. — Die Spende, von der Bdelykleon ſpricht, fällt um Ol. 89,1, als die Athener, wie ehemals unter Perikles, einen neuen Feldzug gegen das aufrühreriſche Euböa unternommen und glücklich beendigt hatten. Korn brachte man aus dem fetten Lande zurück, aber ſo wenig, daß der ächte Bürger, ſtatt der verſprochenen fünfzig Scheffel, nur fünf armſelige Scheffelchen emfing, die ihm mezenweiſe zugemeſſen wurden. Der attiſche Scheffel (Medimnos) enthielt 48 Mezen (Choiniken) oder ſechs Sechstel (Hekteis), und der Preis eines Sechstels Weizen war ein Triobolon. Voß.

V. 734. Anſpielung auf die Hühnermilch V. 520. Dem Meiſter des Zahlamtes (dem Kolakreten) lag es ob, den Richterſold und die Koſten für gottesdienſtliche Zwecke auszubezahlen.

„ 764. Aus Euripides.

„ 771. Mein Geiſt iſt ſo voll Richtergrimmes, daß ſelbſt Kleon, wenn er als Dieb ertappt würde, nicht geſchont werden ſollte.

„ 776. Aus den Kreterinnen des Euripides.

„ 788. Von den neun Archonten in Athen hießen ſechs Thesmotheten (Geſezeswächter). Wer von dieſen zu einer Gerichtsſizung geladen war und nicht zu rechter Zeit erſchien, wurde von den Schranken (V. 124) fortgewieſen und büßte ſeinen Richterſold (das Triobolon) ein.

„ 832. Ueber Lykos ſ. zu V. 401.

„ 841. Die Thratte, die Thrakerin, Bezeichnung der Hausmagd.

„ 849. Labes, d. i. Packan. Der Erpreſſer Laches V. 240 iſt gemeint, der nach Thukydid. 3,90 im ſechsten Jahre des Krieges als tapferer Feldherr in Sikelia Eroberungen machte, und, wie der Scholiaſt berichtet, ſich von den Sikelern beſtechen ließ. Voß.

„ 858. Der Heſtia brachte man als Vorſteherin des Herdes die Erſtlinge der häuslichen Opfer, hier ſcherzhaft den erſten Miſſethäter zur Hinrichtung.

„ 907. Der anklagende Hund, den Xanthias vertritt, iſt Kleon. Kydathen, eine Ortſchaft des pandionidiſchen Stammes, wie Aexone des kekropidiſchen. Vielleicht war Laches von Aexone.

„ 910. Das Feigenholz war ein Knebel, mit dem man die Hunde auf dem Felde oder auch zur Strafe anlegte.

„ 911. Ein Hund ſtirbt erſt nach vielen Schlägen, und einen ſolchen Tod wünſcht ihm als härtere Strafe Philokleon.

V. 937. Den hartgewordenen Käſe zerſtampfte man mit ſchmackhaften Kräutern im Mörſer; darum wird Sikelia, das Eiland, auf dem vorzüglicher Käſe bereitet ward, Mörſer genannt.

= 939. *τὸν σκίῤῥον*, den Käſe. *σκίῤῥος* bedeutet „Käſerinde“ und „Gyps.“ In der letzteren Bedeutung nimmt es der Alte, um ſeinen zerbrochenen Krug zu kitten.

= 941. Nach dem Sprichwort: in Einem Buſch iſt nicht für zwei Elſtern Plaz.

= 943. Der Kydathener will das Diebesregiment allein haben, oder er läßt jeden Dieb in's Haus.

= 947. Er verlangt das Nachtgeſchirr, das die Stelle der Waſſeruhr vertritt, um es für den folgenden Redner zu füllen.

= 949. Dieſe Zeugen werden vorgeladen, weil der Diebſtahl in der Küche geſchah.

= 953. Nämlich, wenn er verurtheilt worden iſt.

= 971. d. h. er hat keine feine, edle Bildung empfangen.

= 980. Der tapfere Laches brandſchazt doch nicht immer Athen; auch iſt er mit Geringem zufrieden. Kleon aber, der feig zu Hauſe hockt, ſchlingt alles Volksgut hinab.

= 992. Wenn die Richter „herab“ (vom Rednerſteine) riefen, ſo verzichtete mancher Angeklagte in der Hoffnung, losgeſprochen zu werden, auf weitere Vertheidigung, nicht ahnend, daß der Grimm der Richter zurückkehren werde.

= 1019. Hyperbolos, ein Lampenhändler und Volksführer, von dem in den Rittern und anderwärts die Rede war.

= 1031. Der Dichter war das Jahr vorher mit den Wolken durchgefallen.

= 1032. Seine drei erſten Luſtſpiele hatte er unter fremden Namen auf die Bühne gebracht. Vgl. Wolk. V. 522.

= 1033. Eurykles war ein weiſſagender Bauchredner in Athen, von dem man behauptete, daß er einen begeiſternden Dämon im Leibe habe. Als ein ſolcher Dämon ſchlüpfte Ariſtophanes in den Bauch anderer Dichter und Schauſpieler, und redete durch ſie, was ſie aus eigener Kraft nicht vermocht hätten.

V. 1035. Die Ritter waren das erſte Stück, zu welchem Ariſtophanes ſeinen Namen gab.

= 1045. Sein erſter kühner Angriff galt dem Kleon, deſſen Rolle er ſelbſt in den Rittern darſtellte.

= 1046. Kynna, eine Buhldirne in Athen.

= 1049. Lamia, ein weiblicher Kobold, mit dem man unartige Kinder ſchreckte.

= 1052. Die Geſellen des Kleon werden hier mit epidemiſchen Krankheiten verglichen.

= 1056. Polemarchos hieß einer der Archonten, unter deſſen Gerichtsbarkeit alle Sachen gegen Fremde gehörten, und zu dem auch Nothleidende ihre Zuflucht nahmen.

= 1058. S. zu V. 1031.

= 1070. Aepfel heißen alle apfelartigen Früchte, auch Quitten, Pomeranzen und andere. Pomeranzen legte man in Kleiderkiſten zur Erhaltung der Kleider. Voß.

= 1092. Die Athener hörten ſich gerne rühmen als Ureingeborene ihres Landes.

= 1102. Die Nachteule iſt der Lieblingsvogel der Pallas Athene, der Schuzgöttin Athens.

= 1125. Die Elfe, eine Behörde, unter welcher die Gefängniſſe ſtanden. — Odeion, ein von Perikles errichtetes Gebäude, worin, vor der Erbauung des Theaters, muſikaliſche Wettkämpfe gehalten wurden. Später ward hier Mehl vermeſſen, und, auf Veranlaſſung dabei vorfallender Unordnungen, vom Archon Gericht gehalten.

= 1126. Als Perikles im Beginne des Krieges die Landleute in die Stadt berufen hatte, räumte man ihnen Tempel und Kapellen ein. „Auch in den Thürmen der Stadtmauern“, ſagt Thukydides 2,17, „machten ſich Viele ihre Wohnung zurecht, Jeder ſo gut er vermochte; denn die Stadt faßte die Menge nicht. Ja nachher bewohnten ſie noch die lange Mauer, die unter ſie vertheilt ward, und einen großen Theil des Peiräeus.“ Dort alſo, in Mauerlöchern und Fäſſern, lagen die biederen Landbewohner, wahre Wespenmaden, im hohlen Rumpf. Voß.

V. 1141. D. i. als wir gegen Meder zu kämpfen hatten, die uns mit Sturm überfielen.

= 1145. Als er ſich neulich ſeinen beſſeren Rock begoſſen, mußte er für die Wäſche ſeinen ganzen Tagesſold bezahlen; ſein alter Richtermantel bedarf keiner Wäſche. Droyſen.

= 1154. Die perſiſche Kaunake iſt ein feines genupptes Wollenzeug; es war damals von der feinſten Mode in Athen; perſiſche Waare wurde aus Sardes bezogen. Droyſen.

= 1155. Thymötadä, ein Demos der hippothoontiſchen Phyle.

= 1159. Morychos, der V. 518 erwähnte Schlemmer.

= 1184. Nicht einmal die Froſtbeule, die Geſellin ſeines Richteramtes unter kaltem Himmel, die einzige Erinnerung an glückliche Stunden, ſoll er behalten. Voß.

= 1194. Von dieſer afrikaniſchen Kinderfreſſerin hatte man viele jetzt verſchollene Mährchen, die von Ammen erzählt, von Myſtikern gedeutet, von Gebildeten verlacht wurden. Voß. Kardopion, unbekannt.

= 1200. Theagenes oder Theogenes, wahrſcheinlich ein Liebhaber von Knoblauch und Silphion (Ritt. 894), that gerne, was er unter dieſen Umſtänden nicht gut laſſen konnte. Den Abtrittfeger, der ſich allzu traulich an ihn drängte, wies er mit Schelten zurück.

= 1205. Geſandte zu Feſten (Theoren) hießen die, welche im Namen des States abgeſandt wurden, um nichtattiſchen Feſten und Opfern beizuwohnen. Zu einem Götterfeſte in Paros wurde Philokleon geſandt, und ſo wenig achteten die Athener ihre Bundesſtaten, daß man ihm den Bettler und Wüſtling Androkles und den überall verſpotteten Kleiſthenes zugeſellte. Zum Theil nach Voß.

= 1207. Ephudions Namen fand der Scholiaſt unter den Siegern in Olympia.

= 1208. Bei'm Doppelkampfe (Pankration), der das Ringen und den Fauſtkampf verband, war man nackt: vgl. V. 1212.

= 1218. Ergaſion, ein Bauer aus der Nachbarſchaft.

= 1223. Phayllos, ein Wettläufer aus Kroton zur Zeit der Perſerkriege.

V. 1232. Die Klapper des Hofes, was bei uns die Schelle, die der Hineinwollende zieht.

= 1237. Theoros, der Schmeichler Kleons V. 42; Aeſchines, des Sellos Sohn, der herabgekommene Windbeutel V. 337; Phanos, der als Geheimſchreiber Kleons in den Rittern erwähnt wird; Akeſtor, ein Nichtgrieche, an deſſen Seite ein Anderer von gleichem Schlage ſizt.

= 1240. Die Diakrier, Bewohner der Berghöhen um Marathon, Bauersleute.

= 1244. Er meint den Kleon.

= 1251. „Dir zu Füßen" als Tiſchnachbar.

= 1260. Kleitagora, eine theſſaliſche Dichterin zur Zeit der Peiſiſtratiden.

= 1265. Wie zu einem Pickenik, bringt Jeder ſeinen Antheil mit.

= 1281. Amynias iſt der Sohn des Pronapos, heißt aber als Windbeutel Sohn des Sellos: vgl V. 337. Für einen ſchlechten Beitrag von Aepfeln und Granaten ſchmauste er hoch bei Leogoras, dem ſtadtbekannten Schlemmer, der, obſchon jezt hochbejahrt, den Reſt ſeines Vermögens mit Hetären und in ſchwelgeriſchen Gelagen durchbrachte.

= 1284. Antiphon wird auch ſonſt als hungernder Rhetor in der Komödie aufgeführt.

= 1291. Gemeint iſt Arignotos, der Citherſpieler, ſchon in den Rittern erwähnt V. 1278. Den Namen des zweiten Sohnes (V. 1293) wiſſen wir nicht. Von dem lüderlichen Ariphrades ſ. Ritter V. 1280.

= 1305. „Der Pfahl hat den Rebenſtock betrogen": ſprichwörtliche Redensart von ſolchen, die ſich auf einen Andern verlaſſen und getäuſcht werden.

= 1323. „Bodenſaz", Emporkömmling aus der Hefe des Pöbels.

= 1327. Sthenelos, ein Schauſpieler, der aus Armuth ſein Kunſtgeräth verkaufen mußte.

= 1378. „Eh' ich die Weihen empfing", eingeweiht ward in das üppige Leben des freien Jünglingsalters.

1385. „wie Einer, der von der Bahre fiel", d. i. wie ein Todter, ein Mann ohne Kopf.

V. 1388. Als eine Sklavin war die Flötnerin gebrandmarkt.

= 1423. Chärephon, der hagere und bleifarbige Schüler des Sokrates.

= 1427. Der Sinn iſt: ihr Beiden (Chärephon und die Bäckerin) paßt ſchon dem Ausſehen nach zuſammen.

= 1429. Ino ward von Euripides auf die Bühne gebracht, wie ſie todesblaß ſich eben in's Meer ſtürzen will und nur noch die Füße auf dem Felſen hat.

= 1447. Philokleon deutet an, daß der Kläger beſſer thäte, ſich an den Arzt zu wenden, ſtatt zu proceſſiren, da er mit Lezterem nicht umzugehen wiſſe.

= 1448. Pittalos war ein berühmter Wundarzt in Athen.

= 1462. Aeſopos (erzählt der Scholiaſt) hatte über die Delpher geſpottet, daß ſie kein Feld bauten und bloß von den dem Gotte dargebrachten Opfern lebten. Zur Rache dafür packten ſie ihm heimlich eine Opferſchale in ſein Reiſegepäck; und als Aeſopos, ohne es zu wiſſen, dieſe mit ſich nahm, ſezten ſie ihm nach, und ſteckten ihn wegen Tempelraubes ein. Als er eben vom Felſen geſtürzt werden ſollte, erzählte er ihnen die Geſchichte von dem Miſtkäfer, der ſich an dem Adler rächt, und machte ſich dadurch frei. Vgl. die Anmerkung zum Frieden V. 130.

= 1495. Die Tänze aus der Zeit des Thespis, des ſogenannten Erfinders der Tragödie, der nach der Weiſe der älteſten Tragiker dem Tanz in ſeinen Stücken große Ausdehnung gewährte, dünken ihm ſchön und neu, die der heutigen Tragiker ſchlecht und altfränkiſch.

= 1506. Der Vers ſoll wohl die wilden Tänze des Phrynichos bezeichnen, der auch einer der altberühmten Tragöden und reich an Tänzen war.

= 1517. Ueber Karkinos und ſeine Söhne ſ. die Anmerkung zu den Wolken V. 1260.

= 1531. Salztunke verlangt der Alte, weil er die Krebſe verzehren will, wenn er ſie beſiegt hat.

= 1535. Der „Alte im Meere" iſt Karkinos.

IX.

Lyſiſtrata.

Perſonen.

Lyſiſtrata,
Kalonike, } Athenerinnen.
Myrrhine,
Lampito von Sparta.
Andere Frauen.
Ein Rathsherr.
Kineſias, der Gatte der Myrrhine.
Beider Söhnchen.
Ein Herold der Sparter.
Geſandte der Sparter.
Athener.
Ein Haufen Herumſchlenderer aus Athen.
Ein Thürhüter.
Chor der Greiſe.
Chor der Frauen.

Jahr der Aufführung: Olymp. 92, 1. vor Chriſtus 411.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Straße in Athen: die Akropolis iſt im Hintergrunde ſichtbar. **Lyſiſtrata** geht unruhig auf und ab. Bald darauf **Kalonike.**

Lyſiſtrata.

Ja, wären ſie zu Bacchos' Tempel oder Pan's,
Zu Genetyllis oder Kolias beſtellt;
Nicht durchzukommen wäre dann vor Pauken hier.
Nun aber iſt nicht Eine Frau am Plaze noch.
Doch — Eine — meine Nachbarin, kommt dort heraus.

(Kalonike kommt.)

Willkommen, Kalonike!

Kalonike.

Dank, Lyſiſtrata!
Warum ſo verſtört? Sieh nicht ſo düſter drein, o Kind;
Dir ziemt es nicht, die Brauen ſo hinaufzuzieh'n.

Lyſiſtrata.

Ja, liebe Kalonike, ſieh, mir brennt das Herz,
Und über uns, uns Frauen, bin ich ärgerlich,
Da wir im Männervolke doch verrufen ſind
Als Frevlerinnen —

Kalonike.

Und gewiß, das ſind wir auch!

Lyſiſtrata.

Und ausgemacht ward, daß wir all' uns treffen hier,
Um Rath zu halten über etwas Wichtiges:
Nun ſchlafen die und kommen nicht!

Kalonike.
Doch, Theuerſte,
Sie werden kommen. Auszugeh'n wird Frauen ſchwer;
Denn Eine hat noch um den Mann zu ſchaffen erſt,
Die hat den Knecht zu wecken, die das Kind zurecht
Zu legen, dieſe badet, jene füttert es —
Lyſiſtrata.
Doch andre Dinge gibt es hier, und wichtigere,
Für ſie zu thun.
Kalonike.
Was iſt's denn, liebe Lyſiſtrata,
Weßhalb du heut uns Frauen hier zuſammenrufſt?
Was iſt das Ding, von welcher Art?
Lyſiſtrata.
Sehr groß.
Kalonike.
Auch dick?
Lyſiſtrata.
Auch dick, gewiß!
Kalonike.
Und da zu kommen ſäumten wir?
Lyſiſtrata.
Nicht ſolcher Art; da kämen wir geſchwind heran.
Nein, aufgeſpürt hab' ich ein Ding, und mich damit
Durch manche ruheloſe Nacht herumgewälzt.
Kalonike.
War's fein, das Ding, womit du dich herumgewälzt?
Lyſiſtrata.
So fein, daß alles Wohlergeh'n und alles Weh
Des ganzen Hellas nur an uns, den Frauen, hängt —
Kalonike.
Den Frauen? Nun, dann hängt's an dünnem Faden nur.

Lyſiſtrata.
Daß nur in unſern Händen ruht des States Macht,
Daß ſonſt dahin ſind alle Peloponneſier —
Kalonike.
Am beſten wär's, bei'm Himmel, wären die dahin.
Lyſiſtrata.
Und auch die Böoter allzumal zu Grunde gehn.
Kalonike.
Nicht alle, nein! Die Aale nimmſt du, hoff' ich, aus.
Lyſiſtrata.
Doch über Athen kommt nimmermehr ein ſolches Wort
Auf meine Lippen: denke dir was Beſſeres!
Wenn aber hier ſich alle Frau'n vereinigen,
Die aus der Pelopsinſel, aus Böotia,
Und wir, — gemeinſam retten wir das Hellenenland.
Kalonike.
Was werden Frauen Kluges oder Glänzendes
Vollbringen? Wir, wir ſizen da, mit Blumen hübſch
Gepuzt, in ſafrangelbem Kleid, und wohlgeſchminkt,
In Schleppgewanden neuſter Art und Modeſchuh'n.
Lyſiſtrata.
Das eben iſt es, hoff' ich, was uns retten ſoll:
Die Salben, Safranjäckchen und durchſichtiges
Gewand, die Modeſchuhe ſamt der Schminke Roth.
Kalonike.
Wie ſo?
Lyſiſtrata.
Von allen Männern jezt ſoll keiner mehr
Den Speer erheben wider einen andern Mann —
Kalonike.
So färb' ich mir ein ſafrangelbes Kleid ſofort —

Lyſiſtrata.

Zum Schilde greifen —

Kalonike.

Trage nun ein Schleppgewand —

Lyſiſtrata.

Auch nicht zum Dolch!

Kalonike.

Und kaufe Modeſchuhe mir.

Lyſiſtrata.

Nun, ſollten nicht die Frauen längſt gekommen ſein?

Kalonike.

Nein, nein, ſie ſollten längſt hieher geflogen ſein.

Lyſiſtrata.

Da kannſt du leider ſehen, wie ganz attiſch die
Sich hier gebaren: Alles thun ſie ſtets zu ſpät.
Doch auch von unſerm Küſtenland iſt Keine da,
Noch Keine da von Salamis.

Kalonike.

Die kamen ſchon
Frühmorgens angeſtochen auf behendem Boot.

Lyſiſtrata.

Auch jene, die vor allen ich am Plaze hier
Zuerſt zu ſeh'n erwartete, die Acharnerfrau'n,
Die kommen auch nicht.

Kalonike.

Doch die Frau des Theagenes
Hat, herzugehen, ſchon befragt die Hekate.
Sieh aber, dorther kommen dir ſchon einige;
Da wieder ziehen andre her. O je, o je!
Wo kommen die her?

Lyſiſtrata.
Aus Anagyrunt.

Kalonike.
O Zeus!
Die ſchütteln, glaub' ich, an dem Baum Anagyros.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Myrrhine. Lampito aus Sparta.
Korintherinnen. Böoterinnen. Athenerinnen.

Myrrhine.
Wir kommen doch nicht allzuſpät, Lyſiſtrata?
Was ſagſt du? Schweigſt du?

Lyſiſtrata.
Myrrhine, dich lob' ich nicht,
Daß du bei ſolcher Sache jezt erſt endlich kommſt.

Myrrhine.
Im Dunkel fand ich lange meinen Gürtel nicht.
Doch, iſt es ſo dringend, ſag' es uns; jezt ſind wir da.

Lyſiſtrata.
Ich denke, lieber warten wir ein Weilchen noch,
Bis aus dem Peloponneſos und Böotia
Die Frauen daſind.

Myrrhine.
Beſſer iſt es freilich ſo.
Doch ſieh, da kommt auch Lampito bereits heran.

Lyſiſtrata.
Lakonerin, willkommen, theure Lampito!
In welcher Schönheit, Holdchen, offenbarſt du dich!
Welch friſche Farbe! Wie von Kraft dein Körper ſtrozt!
Gewiß, du würgteſt einen Stier!

Lampito.
Das mein' ich wohl;
Ich turne ja, ſchlage bis zum A— mein Bein empor.
Lyſiſtrata.
Und was du da für ein ſtattlich Rund von Brüſten haſt!
Lampito.
Wahrhaftig, wie ein Opferthier, befühlt ihr mich!
Lyſiſtrata.
Doch hier das andre junge Weib — wo kommt es her?
Lampito.
Zeus weiß, — ein edles Frauchen aus Böotia,
Kommt die zu euch her.
Lyſiſtrata.
Wahrlich, o Böoterin,
Du haſt ein ſchönes Unterland.
Kalonike.
Bei'm Himmel, ja,
Und Alles rundum ausgerupft ganz ſäuberlich!
Lyſiſtrata.
Und das andre Kind iſt?
Lampito.
Edler Art, bei'm Götterpaar,
Und aus Korinthos.
Lyſiſtrata.
Edler Art, man ſieht es wohl,
Und offenherzig, wie ſie dort zu Hauſe ſind.
Lampito.
Wer aber hat denn dieſe Schaar von Frauen hier
Zuſammengerufen?
Lyſiſtrata.
Das bin ich.

Lampito.
Berichte denn,
Was dein Begehren iſt an uns.
Lyſiſtrata.
Gern, liebe Frau.
Myrrhine.
Ja ſage, was du Wichtiges auf dem Herzen haſt.
Lyſiſtrata.
Ich ſag' es gleich; doch eh ich's ſage, muß ich euch
Um Eins befragen, wenig nur.
Myrrhine.
Wie dir's beliebt.
Lyſiſtrata.
Verlangt ihr nach den Vätern eurer Kinder nicht,
Die fern von euch im Felde ſteh'n? Ich weiß gewiß,
Daß euer aller Gatten außer Landes ſind.
Kalonike.
Ja meiner iſt fünf ganze Monden (armer Mann!)
In Thrakerlanden und bewacht den Eukrates.
Myrrhine.
Und meiner ſteht in Pylos volle ſieben ſchon.
Lampito.
Und meiner, wenn er Einmal aus dem Lager kommt,
Packt wieder auf alsbald und huſcht im Flug davon.
Lyſiſtrata.
Selbſt auch von einem Buhlen blieb kein Stümpfchen mehr.
Nie, ſeit von uns abfielen die Mileſier,
Kam mir ein Tröſter zu Geſicht, acht Zolle lang,
Der uns zur Noth aushülfe, wenn von Leder auch.
Nun, wolltet ihr wohl, fänd' ich uns ein Mittel aus,
Mit mir den Krieg beenden?

Myrrhine.

Ja, bei'm Götterpaar!
Ich unbedenklich, müßt' ich auch dies Mäntelchen
Zum Pfande ſezen und vertrinken heute noch!

Kalonike.

Ich unbedenklich, müßt' ich auch, der Scholle gleich,
Mich mitten durch geſchnitten und verſpeist mich ſehn!

Lampito.

Ich trüge kein Bedenken, ſelbſt den Taygetos
Hinaufzuklimmen, könnt' ich dort den Frieden ſchau'n.

Lyſiſtrata.

So will ich's ſagen, länger ſei's euch nicht verhehlt!
Wir, liebe Frauen, müſſen, wenn im Ernſte wir
Die Männer zwingen wollen, daß es Friede wird,
Uns ganz enthalten —

Myrrhine.

Weſſen? Sprich!

Lyſiſtrata.

Wollt ihr es thun?

Myrrhine.

Wir wollen's thun, und gält' es unſer Leben auch.

Lyſiſtrata.

Enthalten alſo müſſen wir der Männer uns.

(Bewegung unter den Frauen.)

Was wendet ihr euch plözlich ab? Wo wollt ihr hin?
Was ſchüttelt ihr die Köpfe, hängt die Lippe ſo?
Was fließen eure Thränen? Was entfärbt ihr euch?
Sagt, wollt ihr oder wollt ihr nicht? Was zögert ihr?

Myrrhine.

Ich kann es nicht thun: laß den Krieg nur weitergehn!

Kalonike.

Bei Zeus, ich auch nicht: laß den Krieg nur weitergehn!

Lyſiſtrata.

So ſagſt du jezt, du Scholle? Kaum noch ſagteſt du,
Zerſchneiden ließeſt du dich ſelbſt um dieſen Preis.

Kalonike.

Sonſt Alles, Alles, was du willſt. Ja, muß es ſein,
Ich gehe dir durch Feuer: laß mir nur den Mann!
Ich kann von ihm nicht laſſen, liebe Lyſiſtrata.

Lyſiſtrata.

Und du?

Myrrhine.

Auch ich — durch Feuer will ich lieber gehn.

Lyſiſtrata.

Wie ganz verworfen iſt doch unſer ganz Geſchlecht!
Wohl billig, daß man Trauerſpiele macht von uns:
Nichts weiter ſind wir, als „Poſeidon und ein Kahn.“
Indeſſen, liebe Sparterin, wenn du mir nur
Zur Seite bliebeſt, ſezten wir die Sache durch;
Drum ſtimme du mir bei.

Lampito.

Für Frauen iſt es ſchwer,
Bei Gott, allein zu ſchlafen und vom Mann getrennt.
Doch ſei es; um den Frieden muß Etwas geſchehn.

Lyſiſtrata.

O du geliebtes, einziges Weib von allen hier!

Kalonike.

Und wenn wir uns auch deſſen, was du ſagteſt, ſtreng
Enthielten, (Gott verhüt' es!) würde deſſenthalb
Wohl eher Friede?

Lyſiſtrata.

Bei Demeter, allerdings.
Denn ſäßen wir zu Hauſe reizend aufgeſchmückt,
150 Und gingen halbnackt in Amorgos' Florgewand
Vor ihnen hin, am Schößchen unten glattgerupft,
Und ſpannten dann die Männer drauf und möchten gern,
Wir aber kämen nicht heran und ſperrten uns:
Sie ſchlöſſen Frieden, glaube mir's, und ungeſäumt!

Lampito.

155 Auch Menelaos, als er ſah der Helena
Entblößte Brüſte, warf er flugs das Schwert hinweg.

Kalonike.

Doch, laſſen uns die Männer geh'n, (o Graus!) wie dann?

Lyſiſtrata.

Dann „ſchinde,“ ſagt Pherekrates, „den geſchund'nen Hund.“

Kalonike.

Ach, eitel Spiel iſt ſolches nachgemachte Zeug.
160 Doch wenn ſie uns ergreifen und gewaltſam uns
In die Kammer hineinzieh'n?

Lyſiſtrata.

Klamm're dich an der Thüre feſt.

Kalonike.

Und wenn ſie ſchlagen?

Lyſiſtrata.

Leide, was du leiden mußt.
Denn kein Vergnügen bietet, was Gewalt erzwingt.
Auch ſonſt verleid' es ihnen: traun, ſie werden bald
165 Ablaſſen. Denn dem Manne bringt es keine Luſt,
Wenn's nicht zugleich dem Weibe recht behaglich iſt.

Kalonike.

Nun, wenn ihr Beide dieſes meint, wir meinen's auch.

Lampito.

Und unſre Männer ſtimmen wir dann ſchon dafür,
Am Frieden ſtreng zu halten, recht und ohne Falſch.
Doch hier in Athen den ſtrudelköpfig wirren Schwarm,
Wie mag man ihn beſtimmen, nicht zu faſeln mehr?

Lyſiſtrata.

Getroſt, die unſern ſtimmen wir wohl auch dafür.

Lampito.

Umſonſt, ſo lang die Schiffe noch betakelt ſind,
Und unergründlich Silber bei der Göttin liegt.

Lyſiſtrata.

Doch auch für dieſes ward bereits mit Fleiß geſorgt.
Denn wir beſezen heute noch die Burg der Stadt,
Und anbefohlen wurde ſchon den ältern Fraun,
Daß, während wir zuſammen uns bereden hier,
Sie, ſcheinbar opfernd, ſich der Burg bemächtigen.

Lampito.

So mag es angehn; mir gefällt, was du bemerkſt.

Lyſiſtrata.

Nun, wollen wir dies Alles, liebe Lampito,
Nicht gleich beſchwören, daß es unverbrüchlich ſei?

Lampito.

So laß den Eid nur hören, und wir ſchwören ihn.

Lyſiſtrata.

Ganz recht. Wo ſteckt die Skythin?

(ein mit Bogen und Schild bewaffnetes Weib tritt vor.)

He, wo gaffſt du hin?
Da lege vor uns rücklings hin den runden Schild!
Nun reicht mir auch Schlachtopfer her!

Myrrhine.

Lyſiſtrata,
Und welchen Eid verlangſt du denn von uns?

Lyſiſtrata.

Den Eid?
„Auf einen Schild" — ſo, ſagt man, heißt es im Aeſchylos —
„Schafopferſchlachtend" —

Myrrhine.

Nein doch, nein, Lyſiſtrata!
Nicht auf den Schild laß ſchwören, wo's den Frieden gilt

Lyſiſtrata.

Welch andern Schwur verlangſt du denn?

Myrrhine.

Wir nehmen wo,
Zum Eid es abzuſchlachten, uns ein weißes Roß.

Lyſiſtrata.

O weg mit deinem weißen Roß!

Myrrhine.

Wie ſollen wir
Denn aber ſchwören?

Lyſiſtrata.

Wenn du willſt, erklär' ich's dir.
Wir ſtellen aufrecht einen Kelch hin, ſchwarz und groß,
„Schafopferſchlachten" einen Schlauch mit Thaſerwein,
Und ſchwören, Waſſer komme nie in dieſen Kelch.

Lampito.

Demeter, ach! Unſäglich lob' ich ſolchen Eid.

Lyſiſtrata.

So bringt den Weinkelch und den Schlauch ſogleich heraus!
(Kelch und Schlauch werden gebracht.)

Kalonike.

O theure Frauen, welch ein Stück von Thongeſchirr!
Nur anzufaſſen dieſen Kelch, iſt Wonne ſchon.

Lyſiſtrata.

Ihn ſeze nieder, faſſe mir den Eber an!
(ſie füllen den Kelch.)
O Peitho, Göttin, und o Kelch der Liebe du,
O nimm, den Frauen wohlgeneigt, dies Opfer an!

Kalonike.

Schön iſt des Blutes Farbe, herrlich ſprudelt es.

Lampito.

Und duftet uns, bei Kaſtor, wunderlieblich an.

Lyſiſtrata.

Laßt nun zuerſt mich ſchwören, vielgeliebte Frau'n.
(ſie faßt den Kelch.)

Kalonike.

Nein, bei Kythere, wenn du nicht vorher geloost.

Lyſiſtrata.

Ihr alle faßt nun dieſen Kelch, o Lampito,
Und ſpreche für euch dann Eine, was ich ſpreche, nach;
Ihr Andern ſollt's nachſchwören und bekräftigen.
(ſie berühren alle den Kelch.)
„Nie ſoll ein Buhler oder Ehemann hinfort" —

Kalonike.

Nie ſoll ein Buhler oder Ehemann hinfort —

Lyſiſtrata.

„Mir nahe kommen mit erhobner Lanze" —
(da Kalonike zögert:)
Sprich!

Kalonike.

Mir nahe kommen mit erhobner Lanze — Weh!
Weh! Meine Kniee ſinken ein, Lyſiſtrata!

Lyſiſtrata.

„Zu Hauſe leb' ich, unberührt, mein Leben hin" —

Kalonike.

Zu Hauſe leb' ich, unberührt, mein Leben hin —

Lyſiſtrata.

„Gepuzt, in ſafrangelbem Kleid und wohlgeſchminkt“ —

Kalonike.

Gepuzt, in ſafrangelbem Kleid und wohlgeſchminkt —

Lyſiſtrata.

„Damit der Mann entbrenne ganz in Glut um mich“ —

Kalonike.

Damit der Mann entbrenne ganz in Glut um mich —

Lyſiſtrata.

„Doch werd' ich niemals meinem Mann zu Willen ſein“ —

Kalonike.

Doch werd' ich niemals meinem Mann zu Willen ſein —

Lyſiſtrata.

„Und wenn er wider Willen durch Gewalt mich zwingt“ —

Kalonike.

Und wenn er wider Willen durch Gewalt mich zwingt —

Lyſiſtrata.

„So leid' ich, was ich leiden muß, und bleibe kalt“ —

Kalonike.

So leid' ich, was ich leiden muß, und bleibe kalt —

Lyſiſtrata.

„Niemals zur Decke ſtreck' ich auf den Perſerſchuh“ —

Kalonike.

Niemals zur Decke ſtreck' ich auf den Perſerſchuh —

Lyſiſtrata.

„Nie ſteh' ich, gleich der Löwin auf dem Raspelheft“ —

Kalonike.

Nie ſteh' ich, gleich der Löwin auf dem Raspelheft —

Lyſiſtrata.

„So wahr ich dies geſchworen, trink' ich hier den Kelch!“

Kalonike.

So wahr ich dies geſchworen, trink' ich hier den Kelch!

Lyſiſtrata.

235 „Und brech' ich den Eidſchwur, füll' er ſich mit Waſſer an!“

Kalonike.

Und brech' ich den Eidſchwur, füll' er ſich mit Waſſer an!

Lyſiſtrata.

Beſchwört ihr alle dies mit uns?

Kalonike.

Wir ſchwören's, ja!

Lyſiſtrata.

Wohlan, ſo weih' ich dieſen Trunk!

(ſie gießt das Trankopfer aus und trinkt.)

Kalonike.

Laß uns ein Theil,
O Liebſte, daß wir alle gleich Freundinnen ſind!

(der Kelch geht herum. Man hört Geſchrei hinter der Scene.)

Lampito.

240 Was ſoll der Lärmen?

Lyſiſtrata.

Eben das, wovon ich ſprach!
Die Frauen ſind es, welche dort der Göttin Burg
Bereits erobert haben. Auf, o Lampito,
Geh' hin, und Alles ordne wohl bei euch daheim,
Und dieſe

(auf die übrigen Sparterfrauen deutend)

laß als Geiſeln hier bei uns zurück.
245 Wir geh'n zu jenen andern auf die Burg hinauf;
Vereint mit ihnen, ſperren wir die Thore dort.

Kalonike.

Doch glaubſt du, daß die Männer nicht ſogleich vereint
Auf uns heranzieh'n?

Lyſiſtrata.

Wenig kümmern dieſe mich;
Denn keine Drohung, noch ſo ſtark, kein Feuerbrand,
250 Womit ſie kommen, würde, traun, die Thore dort
Erſchließen, außer wenn ſie thun nach unſerm Wort.

Kalonike.

Nie, bei Kythere, nie! Wir Frauen hießen ſonſt
Für Nichts ein unbezwingbar und verrucht Geſchlecht.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Der Chor der Greiſe, die Kohlentöpfe, Reiſig und Klöze tragen, tritt in die Orcheſtra.

Der Chorführer.

Voran, o Drakes, feſten Schritts, und ſchmerzt dich auch die Schulter
255 Von grünen Oelbaums derbem Kloz, womit du dich belaſtet!

Der Chor.

Ach, Unverhofftes findet ſich
Viel im langen Leben!
Wer, Strymodoros, hätte je
Sich verſeh'n der Kunde,
260 Daß Frauen, die wir offenbar
Daheim zum Unglück uns gehegt,
Des heiligen Bildes Meiſter ſind,
Sich keck bemächtigen meiner Burg,
Mit Balken, Schlöſſern, Riegeln feſt
265 Die Propylä'n verrammeln?

Der Chorführer.

Auf, ohne Säumen laßt zur Burg uns eilen, o Philurgos,
Damit wir um die Frauen rings aufſchichten dieſe Klöze,

Und alle, ſo die Frevelthat geſponnen und gewoben,
Auf Einem Scheiterhaufen heut mit eigner Hand verbrennen,
Verdammt zumal durch Einen Spruch, zuerſt die Frau des Lykon!

Der Chor.

Nie, bei Demeter, wollen wir
Lebend ihr Geſpött ſein!
Kam ſelber doch Kleomenes,
Der zuerſt die Burg nahm,
Nicht ungerupft von uns hinweg;
Und ſchnaubt' er auch lakoniſch wild,
Er ſtreckte doch die Wehr vor uns,
Und zog im ſchäbigen Wämschen ab,
Mit Zottelhaaren, voller Schmuz,
Sechs Jahre nicht gewaſchen.

Der Chorführer.

So hab' ich jenen Mann einmal grauſam darin belagert,
In Rotten, ſiebzehn Schilde hoch, am Thor der Veſte — ſchlafend.
Und Frauen, die Euripides und alle Götter haſſen,
Die ſollte mein Erſcheinen nicht in ſolcher Wagniß hemmen?
Dann ſtänd' hinfort in Marathon von mir kein Siegesdenkmal.

Der Chor.

Nun bleibt des Weges kleiner Raum
Mir hinanzuſteigen noch,
Der ſteile Pfad zur Burg empor: hier eil' ich hin.
Nur Muth, wir ſchleppen dieſe Laſt
Ohne Saumthier auch hinauf.
Ha, wie hat die Trageſtange mir die Schulter eingedrückt!
Aber dennoch ſtrebt voran;
Fachet auch das Feuer an,

Daß es nicht am Ziel des Weges unverſehens uns erliſcht!
Fu, fu! O weh, o weh! Welch ein Rauch!
Wie furchtbar (hilf, Herakles, hilf!)
Der mich anqualmt aus dem Topf,
Und, gleich dem tollen Hunde, mir die Augen beißt!
Fürwahr, ein lemniſch Feuer iſt
Das in ſeiner ganzen Kraft!
Denn es äzte ſonſt ſo biſſig mir die Thränenfiſtel nicht.
Eile vorwärts auf zur Burg,
Und der Göttin ſpringe bei!
Oder wann bedarf ſie, Laches, unſrer Hülfe ſo wie jezt?
Fu, fu! O weh, o weh! Welch ein Rauch!

Der Chorführer.

Das Feuer wacht, das Feuer lebt, Dank ſei dafür den Göttern!
Ich meine nun, wir legen hier zuerſt die Trage nieder,
Und tauchen dann in dieſen Topf die Rebenfackel, zünden
Sie an, und ſtürzen auf das Thor daher mit Widderſtößen!
Und löſen nicht auf unſern Ruf die Frauen gleich die Riegel,
Dann legt am Thore Feuer an, im Rauche ſie zu tödten!
Drum packen wir die Ladung ab. Hu, welch ein Rauch! Der Henker!
Wer faßt mit uns die Stangen an, ihr Kriegesherrn in Samos?

(ſie laden ab.)

Dies hat doch endlich aufgehört, den Rücken mir zu quetſchen!
Nun iſt an dir die Reihe, Topf, die Kohlen aufzuwecken,
Daß du die Fackel mir zuerſt herreichſt in heller Flamme!

(ſie zünden die Fackeln an.)

Hilf, Nike, daß wir über ihn, den ſtolzen Muth der Frauen,
Der nun die Burg tollkühn beherrſcht, ein Siegesmal errichten!

Vierte Scene.

Der Chor der Greiſe in der Orcheſtra. **Der Chor der Frauen** kommt auf der Seite der Burg mit Waſſereimern auf die Bühne.

Die Chorführerin.

Ich ſehe Qualm, dünkt mich, und aufſteigenden Rauch, o Frauen,
Als flammte dort Feuer empor: eilet geſchwind und ſäumt nicht!

Erſter Halbchor.

Im Flug heran, Dike, heran,
Bevor der Brand Kalyke'n tödtet ſamt Krityll a,
Von den Flammen umſchnaubt
Durch des Geſezes eiſernen Zwang, grimmiger Alten grimmige Wuth!
Eines indeß macht mich beſorgt, daß ich zu ſpät erſcheine.
Denn eben erſt hab' ich am Born mühſam gefüllt den Eimer,
(Frühe noch war's,) unter dem Lärm und dem Geſchwärm und dem Geklirr der Töpfe,
Von Mägden rings und dem gebrandmarkten Geſind' übel gedrängt;
Eilig ſodann nahm ich ihn auf, rannte hieher,
Waſſer den Frau'n, welche die Glut
Ringsher umwogt, zu bringen.

Zweiter Halbchor.

Ich höre, griesgrämige Männer ſtürmen,
Mit Klözen bepackt, heran hier,
Als wollten ſie heizen ein Bad,
Jeder zu drei Centnern die Laſt ſchleppend zur Burg;
Fürchterlich ſchallt drohend ihr Ruf:
Sengende Glut müſſe die ſcheuſeligen Frau'n verkohlen.

Doch, Göttin, nie laß ſie mich ſeh'n, wie ſie verzehrt die Flamme;
Nein, von des Krieg's hölliſcher Wuth laß ſie befrei'n
340 Hellas und hier die Bürger!
Drum nahm ich auch, Herrin der Burg in dem goldenen Helm,
Deinen Siz ein.
Streite mit uns, fleh' ich zu dir, Pallas, und hilf,
Wollte mit Glut wider die Frau'n wüthen ein Mann,
345 Ja, hilf uns Waſſer tragen!

Die Chorführerin.

(zu dem Männerchor, der Feuer anzulegen Miene macht)

Laß dieſes, ha! Was ſoll es denn? Böswillige Böſewichter!
Nie hätten wackre Männer wohl, nie fromme ſo gehandelt!

Der Chorführer.

Bei'm Himmel, dieſer Handel kommt uns unverhofft dazwiſchen:
Ein Wespenſchwarm von Frauen zieht heran, das Thor zu ſchüzen!

Die Chorführerin.

350 Was zittert ihr vor uns? Ihr meint, wir ſeien gar zu Viele;
Und dennoch ſeht ihr unſer noch kein Zehentauſendtheilchen.

Der Chorführer.

(zu Einem des Chors)

Ha, Phädrias, die laſſen wir uns ſolche Dinge ſagen?
Da ſollten wir an ihnen ja die Knittel gleich zerſchlagen!

Die Chorführerin.

(zu den Frauen)

So ſezen wir die Eimer denn ſofort zur Erde nieder,
355 Um, legen ſie die Hand an uns, die Arme frei zu haben.

(ſie ſezen die Eimer weg.)

Der Chorführer.

Wenn Einer jezt die Backen nur zwei — oder dreimal ihnen
Zerſchlüge, wie dem Bupalos, ſie hätten keinen Laut mehr.

Die Chorführerin.

Schlag' Einer zu! Da ſteh' ich, ſieh, und biete dir die Wange;
Dann ſoll dich keine Hündin mehr am Hodenbalge faſſen!

Der Chorführer.

Ha, ſchweigſt du nicht, vertreib' ich dir's, und rupfe dich, du Vettel!

Die Chorführerin.

Komm, wag's mit deinem Finger nur Stratyllis anzurühren!

Der Chorführer.

Wie? Wenn dich meine Fauſt zerklopft, was thuſt du dann mir Arges?

Die Chorführerin.

Ich ſchneide dir die Lungen aus, und dein Gedärm zermalm' ich.

Der Chorführer.

Ja, weiſer als Euripides gibt's keinen andern Dichter;
Denn unverſchämter, als die Frau'n, iſt kein Geſchöpf auf Erden.

Die Chorführerin.

Laß uns den Waſſereimer jezt aufheben, o Rhodipp
(ſie rücken mit den Eimern gegen die Männer an.)

Der Chorführer.

Warum, du Gottverhaßte, kommſt du hier he

Die Chorführerin.

Warum mit Feuer, Leiche, du? Willſt
verbrennen?

Der Chorführer.

Ich, um für deine Schweſtern hier die Scheiter anzuzünden.

Die Chorführerin.

Ich, um mit dieſem Eimer hier zu löſchen deine Scheiter.

Der Chorführer.

Mein Feuer löſchen willſt du mir?

Die Chorführerin.

Bald wird die That es zeigen.

Der Chorführer.

Wie? Sollen wir dich nicht ſofort an dieſer Fackel braten?

Die Chorführerin.

Komm, wenn du Schmuz am Leibe haſt, will ich ein Bad dir reichen.

Der Chorführer.

Du mir ein Bad, vermorſchtes Aas?

Die Chorführerin.

Und noch dazu ein Brautbad.

Der Chorführer.

Vernahmet ihr, wie frech ſie ſchwazt?

Die Chorführerin.

Ich bin von freiem Blute.

Der Chorführer.

hemme deiner Zunge Troz.

Die Chorführerin.

Dann wirſt du nicht mehr richten!

Der Chorführer.

Haar vom Kopfe weg!

Die Chorführerin.

Thut eure Pflicht, ihr Waſſer!

(ſie begießen die Männer.)

Der Chorführer.

Weh mir, ich Armer!

Die Chorführerin.

War es heiß?

(ein neuer Guß.)

Der Chorführer.

Was heiß? O halt! Was machſt du da?

Die Chorführerin.

Dich nez' ich, daß du wieder grünſt.

Der Chorführer.

Ich bin ja morſch und zittre ſchon.

Die Chorführerin.

Nun, Alter, da du Feuer haſt, ſo kannſt du ſelbſt dich wärmen.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Ein Rathsherr mit Schergen.

Der Rathsherr.

Ward euch der Frauen Uebermuth jezt endlich klar,
Ihr Paukenwirbel, die Sabaziosſchwärmerei,
Und dies Adonisheulen auf den Dächern rings,
Wie ich es ſelbſt in der Volksverſammlung einſt gehört?
Da rieth zu böſer Stunde wohl Demoſtratos,
Nach Syrakus zu ziehen, und im Tanze ſchrie'n
Die Frauen: „todt Adonis!" Er, Demoſtratos,
Rieth, Männer auszuheben im Zakynthervolk;
Und taumelnd auf dem Dache ſchrie'n die Trunkenen:
„Wehklagt um Adonis!" Aber er ſezt' Alles durch,
Der gottverhaßte, böſe, gallenſüchtige!
Zu Solchem führt uns ihre tolle Schwärmerei.

Der Chorführer der Greiſe.

Wie, wenn du vollends ihren Frevel erſt vernähmſt?
Zu anderm Unfug haben ſie mit Eimern uns
Begoſſen, und wir haben an den Kleidern nur
Zu ſchütteln, gleich als hätten wir hineingepißt.

Der Rathsherr.

Bei'm Waſſergott Poſeidon, euch iſt Recht geſchehn.
Denn wenn wir unſre Frauen ſelbſt zur Schlechtigkeit
Anführen und zu geiler Ueppigkeit erzieh'n:
Dann ſproßt von ihnen ſolche Tollhausſaat empor.
Wir geh'n in Handwerksbuden wohl und ſprechen ſo:
„Goldſchmid, am Halsband meiner Frau, das du gemacht,
Hat geſtern Abend, als ſie tanzend ſich erging,
Die Eichel aus dem Loche ſich herausgelöſt.
Nun muß ich heut nach Salamis und bitte dich:
Komm, wenn du Zeit haſt, heute noch zur Abendzeit,
Und füg' ihr wieder kunſtgerecht die Eichel ein.“
Ein Andrer etwa redet ſo den Schuſter an,
Dem's kühn in allen Adern wallt von Jugendkraft:
„O Schuſter, meinem Weibe drückt auf Einem Fuß
Der Riem gewaltig an der kleinen Zehe vorn,
Die gar zu zart iſt; komm zur Mittagsſtunde doch,
Und zieh' ihn über den Leiſten, daß er weiter wird.“
Von ſolchem Unfug ſeh'n wir ſolche Folgen nun,
Daß mir, dem Rathsherrn, der ich Ruderknechte doch
Herſchaffen ſoll und eben jezt noch Geld bedarf,
Nun dies verwünſchte Weibervolk die Thore ſperrt.
Doch — Müſſigſtehen hilft zu Nichts. Brechſtangen her!
Ich will der Weiber frechen Troz ſchon bändigen.
(zu den Schergen)
Was gähnſt du da, du Schlingel? Du, wo gaffſt du hin?

Unnüzer, der nur immer nach der Kneipe ſchielt!
Wohlauf, die Hebebäume ſchiebt mir unter's Thor,
425 Und hebt mir dort den Flügel aus! Ich will indeß
Hier heben helfen.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Lyſiſtrata. Der Chor der Frauen.

Lyſiſtrata.

Laſſet nur die Mühe ſein!
Ich komm' heraus von ſelbſt. Wozu das Hebezeug?
Traun, Hebel thun hier minder noth, als Kopf und Wiz.

Der Rathsherr.

Im Ernſte, du Verruchte? Häſcher, hier heran!
430 Ergreift ſie, ſchnürt am Rücken ihr die Hände feſt!

Lyſiſtrata.

Wenn mit der Fingerſpize nur, bei Artemis,
Der Scherge da mir nahe kommt, er ſoll's bereun!

Der Rathsherr.
(zu dem Schergen)

Du fürchteſt dich? Auf, um den Leib nur packe ſie,
(zu dem andern)
Und du mit ihm! Geſchwind, ihr beiden, bindet ſie!

Die Chorführerin.

435 Ha, legſt du nur die Hand an ſie, bei Pandroſos,
So tret' ich dich zuſammen, daß du kacken mußt!

Der Rathsherr.

Sieh, „kacken mußt!“ Wo iſt der andre Häſcher? He!
Hier dieſe binde mir zuerſt, die Schwäzerin!

Lyſiſtrata.

Wenn mit der Fingerſpize nur, bei Hekate,
440 Du dieſer nah kommſt, brauchſt du heut Schröpfköpfe noch!
(der Scherge zieht ſich zurück.)

Der Rathsherr.

Was ſollte das? Wo iſt der Häſcher? Greife die!
(zu den Frauen)
Zu ſolchen Fahrten treib' ich euch den Kizel aus!

Die Chorführerin.

Ha, bei der tauriſchen Göttin, wenn du dieſer nahſt,
Zerrauf' ich dir die Haare, daß du heulen ſollſt!
(auch der andere Scherge weicht zurück.)

Der Rathsherr.

Ich Armer, ach! Auch dieſer Häſcher geht davon!
Doch als Beſiegte dürfen wir vor Frauen nicht
Abzieh'n. Vereinigt rücken wir auf ſie heran,
In dichten Reih'n, ihr Skythen!

Lyſiſtrata.

Traun, bald ſollt ihr ſeh'n,
Daß auch bei uns hier innen vier Geſchwader ſind
Streitbarer Frauen, die gerüſtet ſteh'n zum Kampf!

Der Rathsherr.

Abwenden helft, o Skythen, ihre Hände, helft!
(die Skythen greifen an.)

Lyſiſtrata.

(ruft in's Thor)
Wohlauf, ihr Frau'n, Mitkämpferinnen, eilt heraus!
Du Sameneiermarktgemüſehändlerin,
Du Zwiebelknoblauchkuchenwirthſchaftshöckerin,
Ihr alle, raufet, ſtoßet, haut, ſchlagt wacker drein,
Legt alle Scham ab, überſchüttet ſie mit Schmach!
(Handgemenge; die Skythen ziehen ſich zurück.)
Genug! Zum Rückzug wendet euch! Halt! Plündert nicht!

Der Rathsherr.

Weh, weh! Wie ſchlecht ging's meinen Bogenſchüzen da!

Lyſiſtrata.

Was dachteſt du? Du glaubteſt wider Sklavinnen
Zu ziehen, oder wähnſt du denn, daß Frauen nicht
Auch Galle beiwohnt?

Der Rathsherr.

Beim Apollon, ja gewiß
Recht viele, wenn ein Weinverkäufer nahe wohnt.

Der Chorführer der Greiſe.

Du, der genug der Worte ſchon verſchwendet, Rath des Landes,
Warum verkehrſt du länger noch mit ſolchen Ungethümen?
So weißt du nicht, mit welchem Bad ſie eben uns gebadet
In unſern dünnen Mänteln hier, und gar noch ohne Lauge?

Die Chorführerin der Frauen.

Doch muß man auch, du Narr, die Hand nicht blindlings nach dem Nachbar
Ausſtrecken; wenn du ſolches thuſt, dann wirſt du blau geſchlagen.
Denn gerne ſiz' ich tugendſam daheim, wie eine Jungfrau,
Betrübe keine Seele hier, und rege keinen Halm auf,
Wenn nicht, wie einen Wespenſchwarm, man mich verſtört und aufreizt.

Der Chor der Greiſe.

O Zeus, was beginnen wir
Nun mit den Ungethümen da?
Iſt es doch nicht auszuhalten;
Aber erforſchen mußt du mit mir,
Was die Frauen erregt,
Warum ſie des Kranaos Veſte beſezt,
Wozu die unerſteigliche Felſenburg

Genommen, unſrer Akropolis
Heiligen, unnahbaren Bezirk.

Der Chorführer.

So befrage ſie denn, nicht gläubig ſogleich, und mit jeglicher Probe verſuch' es;
Denn Schande ja wär's, ganz ohne Verhör von ſo wichtiger Sache zu laſſen.

Der Rathsherr.
(zu Lyſiſtrata)

Wohlan, ſo begehr' ich zuerſt, bei Zeus, von den Frau'n zu erforſchen in Wahrheit:
Was habt ihr gewollt, daß ihr unſere Burg mit gewaltigen Riegeln verſchloſſet?

Lyſiſtrata.

Wir wollten das Geld dort ſichern, und euch an dem weiteren Kriege verhindern.

Der Rathsherr.

So wäre das Geld Urſache des Kriegs?

Lyſiſtrata.

Und von ihm kam alle Verwirrung.
Peiſandros, und wer auf Aemter erpicht, ſtets rühren ſie auf ein Gekoller
In dem Bauche des Stats, um zu ſtehlen nach Luſt. Die mögen ſich, das zu gewinnen,
Nach Gefallen bemüh'n; denn wahrlich, das Geld kommt nicht mehr ihnen zu Händen.

Der Rathsherr.

Was willſt du denn thun?

Lyſiſtrata.

Das frageſt du mich? Wir werden hinfort es verwalten.

Der Rathsherr.
Ihr Frauen, verwalten das Geld wollt ihr?
Lyſiſtrata.
Was findeſt du da ſo bedenklich?
Und verwalten wir denn, wir Frauen, für euch nicht ganz das Vermögen des Hauſes?
Der Rathsherr.
Das iſt ein verſchiedener Fall.
Lyſiſtrata.
Wie ſo?
Der Rathsherr.
Krieg muß von dem Gelde geführt ſein.
Lyſiſtrata.
Vor Allem bedarf es des Krieg's gar nicht.
Der Rathsherr.
Und woher ſonſt käme die Rettung?
Lyſiſtrata.
Wir retten hinfort euch.
Der Rathsherr.
Was, ihr uns?
Lyſiſtrata.
Ja wohl, wir!
Der Rathsherr.
Ha, wie verwegen!
Lyſiſtrata.
Doch wirſt du gerettet, ſo ſehr du dich ſperrſt.
Der Rathsherr.
Ein vermeſſenes Wort!
Lyſiſtrata.
Es erzürnt dich;
Doch kannſt du dich dem mitnichten entzieh'n.

Der Rathsherr.

Das iſt, bei Demeter, ein Unfug.

Lyſiſtrata.

Wir retten dich, Freund.

Der Rathsherr.

Und — will ich es nicht —?

Lyſiſtrata.

Deshalb nur um ſo gewiſſer.

Der Rathsherr.

Wie kommt ihr aber darauf, euch gar um Frieden und Krieg zu bekümmern?

Lyſiſtrata.

500 Wir ſagen es dir.

Der Rathsherr.

So rede geſchwind; ſonſt wird's was ſezen.

Lyſiſtrata.

Vernimm denn,
Und bleibe mir hübſch mit den Händen vom Leib.

Der Rathsherr.

Ich kann nicht; peinlich fürwahr iſt's,
Im Zorn, wie ich bin, zu gebieten der Hand.

Lyſiſtrata.

Dann heulſt du mir um ſo gewiſſer.

Der Rathsherr.

Das krächzeſt du, traun, Altmutter, dir ſelbſt. Doch rede mir nun.

Lyſiſtrata.

So vernimm denn.
Stets trugen wir Frau'n in dem früheren Krieg und der Drangzeit Alles geduldig,
505 Mit beſcheidenem Sinn, wie's Frauen geziemt, was auch ihr Männer verübtet.

Ihr ließt uns ja nicht muxen einmal. Deßwegen gefielt ihr uns gar nicht;
Wir beachteten recht wohl, was ihr betriebt; und ſaßen wir ruhig zu Hauſe,
So vernahmen wir oft, wie ſchlimm und verkehrt ihr wichtige Dinge beriethet.
Da pflegten wir denn, in der Seele betrübt, euch wohl zu befragen mit Lachen:
510 „Was ward heut über den Frieden von euch im verſammelten Volke beſchloſſen?
Was wird in die Säule gekerbt?“ — „Was geht das dich an?“ ſagte der Mann dann:
„Du ſchweigſt mir davon!“ Und ich ſchwieg ſtill.

Eine Alte.

Ich hätte dir nimmer geſchwiegen!

Der Rathsherr.

Ja, ſchwiegeſt du nicht, dann lösteſt du was!

Lyſiſtrata.

Drum ſchwieg ich lieber zu Hauſe.
Bald freilich erfuhren wir wieder, ihr habt noch ſchlimmere Dinge beſchloſſen;
515 Dann fragten wir wohl: „nein, ſage mir, Mann, wie machtet ihr das ſo bedachtlos?“
Gleich rief er und ſah von der Seite mich an: wenn nicht an der Spindel ich bliebe,
Dann ſez’ er den ſtörrigen Kopf mir zurecht; denn der Krieg ſei Sache der Männer.

Der Rathsherr.

Und ganz recht hat er geredet, bei Gott!

Lyſiſtrata.

Wie? Recht iſt das, du Beſeſſ'ner,
Zu verwehren den Frau'n, mit heilſamem Wort euch Uebelberath'ne zu warnen,
Nachdem man in Markt und Gaſſen umher euch öffentlich ſagen gehört hat:
„Kein Mann iſt mehr in dem Lande, bei Gott, kein Einziger findet ſich ſonſt mehr!“
Drauf haben wir, Hellas zu retten, vereint in gemeinſamem Rathe beſchloſſen,
Wir ſämmtlichen Frau'n, und ohne Verzug. Und wozu noch ſollten wir zaudern?
Drum, wollt ihr dem heilſamen Worte von uns auch einmal wieder das Ohr leih'n
Und ſchweigen, wie wir ſchon lange gethan, wohl brächten wir euch in's Geleiſe.

Der Rathsherr.

Ihr uns in's Geleiſe? Verweg'nes Geſchwäz, mir ganz unerträglich!

Lyſiſtrata.

O ſchweige!

Der Rathsherr.

Ich ſchweigen vor dir, du vertraktes Geſchöpf? Vor dir in der Haube des Weibes
Um das greiſe Geſicht? Nein, lieber den Tod!

Lyſiſtrata.

Nun, wenn dir dieſes im Weg iſt,
Komm nur und empfange die Haube von mir,
Und hülle ſie ſäuberlich dir um den Kopf,
Und dann ſei ſtill!
Dazu noch nimm dir den Spinnkorb;

Dann krämple die Woll' und gürte dich auf,
Iß Bohnen dazu:
Denn der Krieg iſt Sache der Frauen.

Die Chorführerin.

Ihr Frauen, laßt die Eimer ſteh'n, damit wir unſres Theiles
Auch ſchaffen an dem großen Werk und unſern Schweſtern beiſtehn.

Der Chor der Frauen.

Ermüden ſoll nie der Fuß im Reih'ntanze mir,
Läſſiges Ermatten nie meine Kniee lähmen!
Denn Alles zu wagen bin ich mit den tapferen Frauen bereit,
Da Natur ſie beſeelt, Anmuth ſie beſeelt,
Und der Geiſt und der Muth und die Liebe zur Heimat,
Und die Kraft mit Verſtand.

Die Chorführerin.

Ihr männlicher Ahninnen männlich Geſchlecht, brenneſſelgeborene Mütter,
Rückt zornig heran und erbarmt euch nicht: noch fahrt ihr mit günſtigem Winde!

Lyſiſtrata.

Und wenn Aphrodite von Kypros dann und Eros, der liebliche Knabe,
Uns wieder einmal in Buſen und Schooß inbrünſtiges Sehnen hinabhaucht,
Und die reizende Luſt in den Männern erweckt und der Kraft ſüßſchwellende Spannung;
Dann wird Kampflöſerin jede von uns im Land der Hellenen geheißen.

Der Rathsherr.

Wie ſchaffet ihr das?

Lyſiſtrata.

Wir ſezen es durch, daß ihr mit den Waffen hinfort nicht
Auf dem Markte herum euch tummelt und tollt.

Der Rathsherr.

O Paphierin Aphrodite!

Lyſiſtrata.

Jezt ſtreifen ſie dort, wo die Töpfe zu Kauf, und wo die Gemüſe zu Kauf ſteh'n,
Stets auf dem geräumigen Markt umher in den Rüſtungen troz Korybanten.

Der Rathsherr.

Bei Gott, ſo ziemt es dem Manne der Kraft!

Lyſiſtrata.

Das iſt doch wahrlich zum Lachen,
Wenn, prangend mit Schild und der Gorgo darauf, ein Mann ſich Makrelen erhandelt.

Eine Frau.

Ich ſah, wie neulich in wallendem Haar ein Phylarch, hoch ſizend zu Roſſe,
Rühreier, gekauft von der Vettel am Markt, in die eherne Kappe ſich einſchob.
Und ein Anderer ſchwang als Thraker den Schild und den Wurfſpieß, ähnlich dem Tereus,
Daß zitternd die Feigenverkäuferin floh; dann ſchlang er die reifſten hinunter.

Der Rathsherr.

Wie wärt denn *ihr* nun fähig, ſo viel der verworrenen Wirren zu ſchlichten
Und friedlich zu löſen in Hellas umher?

Lyſiſtrata.

Ganz leicht.

Der Rathsherr.

Und wie denn? Erklär' es.

Lyſiſtrata.

Wie, wenn ſich ein Garn bei'm Wickeln verwirrt, wir's alſo nehmen und langſam
Und bedächtig zurecht mit der Spindel es zieh'n, eins hierher, anderes dorthin:
So denken wir auch, wenn ihr es erlaubt, den leidigen Krieg zu entwirren,
Und zieh'n mit Geſandten es alles zurecht, eins hierher, anderes dorthin.

Der Rathsherr.

Wie Wollarbeit mit der Spindel, wie Hanf und Garn, ſo wolltet ihr alſo
Ausführen der Statskunſt wichtiges Werk, Unſinnige?

Lyſiſtrata.

Wärt ihr beſonnen,
Handhabtet ihr wohl die Geſchäfte des Stats ganz ſo wie Frauen die Wolle.

Der Rathsherr.

Wie das? Laß hören.

Lyſiſtrata.

Zuerſt denn treibt, ſo wie man im Zuber die Wolle
Abſpült und ſäubert von Schafsunrath, nichtswürdiges, arges Geſindel,
Mit Ruthen gepeitſcht, zu den Thoren hinaus, leſt ab von dem Vließe die Bollen;
Dann ſäumt nicht, was ſich zuſammengekluppt und zum Filz in einander verſtrickt hat
Für die Würden des Stats, auseinanderzuzieh'n, und die Spizen davon zu berupfen.

Dann krämpelt ihr wohl in das Körbchen hinein ein Geſamtwohlwollen gemeinſam,
Und miſchet ſofort großmüthig dazu, was Inſaß, Bündner und Freund iſt,
Und die dem Gemeingut ſchulden vielleicht, auch die mengt alle darunter.
Und die Städte zumal, die von unſerem Land nach Oſt ausgingen und Weſten,
Die ſondert heraus; denn ſie liegen umher, wie verlorene Flocken, vereinzelt
Und ferne von uns; und von allen ſodann leſt unſere Flocke zuſammen,
Und bringt ſie hieher, und zwirnet ſie hier in Eins mit einander, und macht dann
Den gewaltigſten Knäul; aus dieſem ſofort webt wollige Mäntel dem Volke.

Der Rathsherr.

Das iſt doch arg, wie die Frauen da ſo ſich bewehrt mit den Ruthen und Knäueln,
Sie, welche der Krieg doch Nichts angeht!

Lyſiſtrata.

Ei wohl, du verwünſchter Geſelle!
Wir leiden ja mehr als doppelt von ihm; denn die wir in Schmerzen gebaren,
Die müſſen gewappnet hinaus in den Krieg.

Der Rathsherr.

Sei ſtill, nicht denke des Leides!

Lyſiſtrata.

Und wann es geziemt, uns des Lebens zu freu'n und froh zu genießen der Jugend,

Da vereinſamt unſere Nächte der Krieg. Doch eigenes Leiden vergeſſ' ich;
Nur wegen der Jungfrau'n kümmert es mich, die ſtill im Kämmerchen altern.

Der Rathsherr.

Nun? Altern denn nicht auch die Männer dahin?

Lyſiſtrata.

Das iſt doch ein Andres, o Himmel!
Denn kommt er zurück, und iſt er ergraut, bald freit er ein blühendes Mädchen;
Doch ſchnell iſt die Jugend des Weibes verblüht, und ſobald ſie die Jugend verpaßt hat,
Will Keiner ſie frei'n; dann ſizt ſie daheim, und forſcht in Orakeln und Träumen.

Der Rathsherr.

Doch wenn ſich dem Manne der Nerv noch bäumt — —

Lyſiſtrata.

Was kommt dir zu Sinn, was ſtirbſt du nicht gleich?
Dein Plaz iſt bereit, kauf' immer den Sarg!
Gleich back' ich den Honigkuchen dazu!
Nimm dies und bekränze die Stirne!
(ſie begießt ihn mit Waſſer.)

Eine Alte.

Da dieſe Beſcherung, nimm ſie von mir!

Eine Andere.

Und dieſe Bekränzung nimm noch dazu!

Lyſiſtrata.

Was begehrſt du? Wo fehlt's noch? Steig' in den Kahn,
Wo Charon dir ruft!
Du hinderſt allein noch die Abfahrt.

Der Rathsherr.

Iſt's nicht empörend, daß ich das erleiden ſoll?
Doch nun, ſo wahr Zeus lebt, enteil' ich ungeſäumt,
Und zeige mich den Blicken eines edlen Raths.

Lyſiſtrata.

Wohl willſt du klagen, daß wir dich nicht ausgeſtellt?
Getroſt! In aller Frühe ſoll am dritten Tag
Von uns das Leichenopfer dir bereitet ſein.
(Alle ab. Die Chöre bleiben allein zurück.)

Der Chor der Greiſe.

Der Chorführer.

Länger ziemt es nicht zu ſchlummern; freie Männer, werdet wach,
Und, die Mäntel abgeworfen, gürtet euch zum großen Werk!

Der Chor.

Denn ſchon, fürwahr, ſcheint mich hier
Eines argen, ſchlimmen Plans
Leiſer Duft anzuweh'n.
Doch heraus vor Allem wittr' ich Hippias' Zwingherrſcherei.
Ja, und ich fürchte ſehr,
Daß vielleicht ingeheim
Einige Lakonen ſich bei Kleiſthenes verſammelt hier,
Und die gottverhaßten Weiber aufgereizt, mit Liſt und Trug
Uns die Gelder wegzunehmen
Und die Löhnung,
Mein und dein täglich Brod.

Der Chorführer.

Arg fürwahr, daß dieſes Frau'nvolk meiſtern will die Bürgerſchaft,
Daß ſie jezt, die ſchwachen Weiber, ſchwazen über Schild und Speer,

Ja mit uns noch unterhandeln wollen für die Sparter dort,
Denen niemals mehr zu trau'n iſt, als dem Wolf mit offnem Schlund.
Doch, o Männer, dies Geweb' iſt angelegt auf Tyrannei;
Aber mich tyrannen dieſe nimmermehr; ich hüte mich,
Und im Myrtenzweige trag' ich fürderhin mein tapfres Schwert,
Steh' in Waffen auf dem Markte nächſt Ariſtogeitons Bild
(mit ſchlagfertiger Haltung)
Stehe ſo zu ſeiner Seite; denn berufen bin ich noch,
Dir, du gottverhaßte Vettel, einzuſchlagen dein Gebiß.

Der Chor der Frauen.

Die Chorführerin.

(drohend:)

Warte, wenn du wieder heimkommſt, kennt dich nicht die Mutter mehr!
(zu den Frauen)
Aber ſezt, ihr lieben Fraun, die Eimer erſt zur Erde hin!

Der Chor.

Denn wir, o Volk dieſer Stadt,
Melden euch ein weiſes Wort,
Das der Stadt frommen mag,
Und mit Recht; denn glänzend hat ſie mich gehegt in Pracht und Luſt.
Sieben Jahr' eben alt,
Trug ich ſchon Herſe's Kleid,
Ward mit zehn Jahren dann Müllerin der Artemis,
Und im Krokoskleid in Brauron ihr geweiht am Bärenfeſt,
Trug ſodann als ſchönes Kind den
Korb, mit meiner
Feigenſchnur aufgeſchmückt.

Die Chorführerin.

Iſt es nun nicht meine Pflicht, der Stadt zu rathen, was ihr frommt?
Bin ich auch ein Weib geboren, doch verübelt mir es nicht,
Biet' ich euch nur Beſſ'res, als ihr täglich ſeh'n und hören könnt.
Steure doch auch ich zum Ganzen: Söhne, Männer bring' ich dar!
Aber ihr, elende Greiſe, ſteuert Nichts zum Ganzen bei;
Habt ihr doch den Mederbeitrag unſrer Ahnen (wie man's hieß)
Durchgebracht, und ſteuert dennoch Nichts dafür aus eignem Gut;
Nein, ihr bringt es gar noch dahin, daß wir ſchmählich untergeh'n.
Und ihr wolltet da noch muxen? Wo du mir zu nahe trittſt,
Mit dem ungegerbten Schuh hier ſchlag' ich dein Gebiß dir ein!

Der Chor der Greiſe.

Das heißt wahrlich doch des Uebermuthes Gipfel!
Ja, und immer toller, mein' ich, wird die Sache noch.
Wehren, ha, muß ſolchem Unfug, wer, ein Mann, noch Hoden hat!
Auf, die Wämſer abgeworfen, da man gleich den Mann am Mann
Riechen muß; in Feigenblätter ſich zu wickeln ziemt ſich nicht.
Auf, o Barfüße, kommt,
Die wir vor Leipſydrion einſt
Zogen, noch jugendſtark!
Nun gilt's,

Nun verjüngt euch alle wieder, nun beſchwingt euch
665 Um und um, und ſchüttelt eures
Alters Laſt ab von euch.

Der Chorführer.

Gönnen wir, auch eines Fingers Breite nur, den Frauen Raum,
Laſſen ſie nicht ab von ihrer ämſigen Geſchäftigkeit,
Werden gar noch Schiffe bauen, und ſich kühn in's Seegefecht
670 Wagend wider uns heranzieh'n, gleich der Artemiſia.
Kommt es erſt zur Reiterei noch, ſtreich' ich alle Ritter aus;
Denn die Frau'n ſind von Natur höchſt ritterlich und ſattelfeſt,
Gleiten niemals aus im Rennen. Sieh die Amazonen nur,
Wie ſie Mikon malt, zu Roſſe kämpfend mit der Männerſchaar.
675 Aber die hier muß man alle greifen, in's gebohrte Holz
Ihnen ſtracks hineinzuklemmen dieſen langgeſtreckten Hals.

Der Chor der Frauen.

Bei Gott, jagſt du mich noch mehr in Flammen, laſſ' ich
Meine wilde Sau heraus, und will dich heute noch
Striegeln, daß du deine Nachbarn ungeſtüm zu Hülfe rufſt!
680 Aber legt auch ihr, o Frauen, ungeſäumt die Mäntel ab,
Daß man uns anriecht der Frauen biſſig hartgeſott'nen Zorn.
Komme mir jezt Einer her:
Zwiebeln ißt keine der,
Keine Schwarzbohne mehr!
685 Denn, traun,
Sagſt du noch ein böſes Wort — die Galle ſchäumt mir —
Wie dem Aar der Käfer, heb' ich
Dir die Brut aus dem Schooß!

Die Chorführerin.

Was bekümmr' ich mich um euch noch, lebt mir meine Lampito
690 Und das holde Kind, die edle Theberin Ismenia?
Denn du bleibſt unmächtig, ob du zehnmal auch Beſchlüſſe machſt;
Haſſen dich doch, armes Wichtlein, auch die Nachbarn ringsumher.
Als ich, Hekate'n zur Ehre, geſtern gab ein Kinderfeſt,
Lud ich ihnen den Geſpielen aus der Nachbarſchaft zu Gaſt,
695 Gar ein wackres, liebes Bürſchchen aus Böotien, einen Aal:
Doch er kam nicht, weil es eure Schlüſſe nicht geſtatteten.
Und mit ſolchen Volksbeſchlüſſen werdet ihr nicht ruh'n, bevor
Einer euch einmal am Bein nimmt, daß ihr ſtürzt und brecht den Hals.

Zweiter Act.

Erſte Scene.

Lyſiſtrata kommt aus der Burg. **Die beiden Chöre.**
Einzelne Frauen.

Die Chorführerin.

„Erlauchte Herrin unſrer That und unſres Plans!"
Was trittſt du mir ſo düſter aus der Burg hervor?

Lyſiſtrata.

Der böſen Frau'n Beginnen und ihr Weiberſinn
Nimmt allen Muth mir, treibt mich raſtlos auf und ab.

Die Chorführerin.

Was ſagſt du? Was ſagſt du?

Lyſiſtrata.

Die Wahrheit! Die Wahrheit!

Die Chorführerin.

Was gibt es Arges? Deinen Trauten theil' es mit.

Lyſiſtrata.

Abſcheulich iſt es zu ſagen und zu verſchweigen ſchwer.

Die Chorführerin.

Verbirg mir nicht das Böſe, das uns widerfuhr.

Lyſiſtrata.

In kurzem Worte ſei's geſagt: es männert uns.

Die Chorführerin.

O weh, Zeus!

Lyſiſtrata.

Was ſchreiſt du Zeus an? Alſo ſteht's einmal mit uns.
Ich weiß von ihren Männern ſie nicht länger mehr

Zurückzuhalten; denn ſie laufen mir davon.
Die Erſte traf ich, die gerad' an einem Loch
Durchgraben wollte bei der Felſengrotte Pan's;
Die zweite ließ an einer Winde ſich hinab;
Die Dritte wollt' ausreißen; und die Vierte, ſchon
Auf einem Sperling ſitzend, zum Orſilochos
Hinabzufliegen, zog ich noch am Haar zurück.
Kurz, jeden Vorwand, nur nach Haus zu kommen, zieh'n
Die Frau'n herbei. Schon wieder kommt dort Eine her.
He, du! Wohin ſo eilig?

Die Frau.

Will nach Hauſe, ſchnell!
Zu Hauſe hab' ich Wolle noch, mileſiſche;
Die freſſen mir die Motten.

Lyſiſtrata.

Was für Motten da?
Alsbald zurück!

Die Frau.

Gleich komm' ich wieder, weiß es Zeus,
Sobald ich auf dem Bette nur ſie ausgeſpreizt.

Lyſiſtrata.

Das Spreizen laß nur und das Weggeh'n obendrein!

Die Frau.

So laſſ' ich die Wolle verkommen?

Lyſiſtrata.

Ja, wenn's nöthig iſt.

(die Frau geht zurück.)

Eine zweite Frau.

Ich Arme, weh mir, weh' um meinen ſchönen Flachs,
Der ungehechelt liegt daheim!

Lyſiſtrata.

Die Zweite ſchon!

730 Die will zum ungehechelten Flachs nach Hauſe fort.
Schnell wieder hinein du!

Die Frau.

Bei der Fackelträgerin!
Sobald ich ihn gebrochen, komm' ich wiederum.

Lyſiſtrata.

Das Brechen laß nur! Denn beginnſt du erſt damit,
So wollen andre Frauen gleich daſſelbe thun.

(die Frau geht zurück.)

Eine dritte Frau.

735 O Herrin Eileithyia, halt die Geburt zurück,
Bis ich dazu ein ſchicklich Pläzchen finden kann!

Lyſiſtrata.

Was faſelſt du da?

Die Frau.

Nieder komm' ich im Augenblick.

Lyſiſtrata.

Warſt geſtern doch nicht ſchwanger —

Die Frau.

Aber heut bin ich's.
Wohlan, ſo laß mich ungeſäumt, Lyſiſtrata,
740 Nach Haus zur Hebamm' eilen!

Lyſiſtrata.

(befühlt ſie.)

Ei, was ſagſt du doch?
Was haſt du da ſo Hartes?

Die Frau.

's iſt ein männlich Kind.

Lyſiſtrata.

Nicht alſo, bei Kythere; nein, was Ehernes,
Was Hohles haſt du, ſcheint es; ich erfahr' es gleich.
(ſie zieht einen Helm heraus.)
Poſſirlich Ding, du trägſt den heiligen Helm daher,
Und ſagſt, du ſeieſt ſchwanger?

Die Frau.

Ja, bei Zeus, ich bin's.

Lyſiſtrata.

Wozu der Helm denn aber?

Die Frau.

Wenn mich die Geburt
Noch auf der Burg ereilte, ſchlüpft' ich in ihn hinein,
Und könnte darin gebären, ganz nach Taubenart.

Lyſiſtrata.

Was ſagſt du?
Ausflüchte ſuchſt du, wo die Sach' am Tage liegt!
Des Helmes Kindweihfeſt erwarte lieber hier!
(die Frau geht zurück.)

Eine vierte Frau.

Nein, auf der Burg hier find' ich keinen Schlummer mehr,
Seitdem ich die Tempelhüterin, die Schlange, ſah.

Eine fünfte Frau.

Ich Arme werde von den Eulen umgebracht;
Das Uhurufen hält die ganze Nacht mich wach.

Lyſiſtrata.

Unſelige Weiber, höret auf mit eurem Spuk!
Wohl nach den Männern ſehnt ihr euch. Und meinſt du nicht,
Daß ſie nach uns ſich ſehnen? Kummervoll gewiß
Verbringen ſie die Nächte. Darum haltet aus,

Ihr guten Frauen, duldet nur noch kurze Zeit!
Ein Götterſpruch verkündet, unſer ſei der Sieg,
Sobald wir einig bleiben. Alſo heißt der Spruch —

Die Chorführerin.

Laß uns vernehmen, was er ſagt.

Lyſiſtrata.

So ſchweiget denn.
„Aber ſobald ſich in Einen Bezirk hinducken die Schwalben,
Und vor dem Wiedhopf fliehen und ganz ſich enthalten der Schwänzler;
Dann wird enden die Noth, und das Oberſte kehrt er nach unten,
Zeus im Donnergewölk" —

Die Chorführerin.

Dann kommen wir oben zu liegen?

Lyſiſtrata.

„Aber entzwei'n ſich die Schwalben, und flattern ſie, ſchwingend die Flügel,
Aus dem geheiligten Tempel hinweg; dann wahrlich von Stund' an
Wird kein anderer Vogel ſo buhleriſch lüſtern erſcheinen."

Die Chorführerin.

Bei Gott, der Spruch iſt deutlich! All' ihr Himmliſchen! —
Nun zaget nicht kleinmüthig und geduldet euch!

Lyſiſtrata.

Laßt uns hineingeh'n! Schmach und Schande wär' es ja,
Wenn wir, o Schweſtern, dieſen Spruch vereitelten.

(Lyſiſtrata mit den einzelnen Frauen ab.)

Zweite Scene.

Der Chor der Greiſe.

Hört: ein Mährlein will ich euch erzählen,
Das ich ſelbſt einſt hörte, da ich Kind war.
Alſo:
's war einmal ein Jüngling, hieß Melanion;
Der zog, ein Feind des Freiens, in eine Wüſte; da
Haust' er in den Bergen,
Jagte da nach Haſen,
Strickte da ſich Neze,
Hielt ſich einen Hund,
Und aus Haß kam er nie wieder in die Heimat.
Alſo waren ihm die Frau'n ein Abſcheu,
Und ſie ſind's nicht minder uns hier;
Sind wir doch tugendrein, keuſch wie er.

Der Chorführer.

Alte, küſſen will ich dich —

Die Chorführerin.

Dann ſchmeckſt du keine Zwiebel mehr.

Der Chorführer.

Hebe dann das Bein zum Stoß!

Die Chorführerin.

Dichtes Buſchwerk haſt du da.

Der Chorführer.

War doch auch Myronides
Buſchig vorn, und dunkelhaarig
Hinten, aller Feinde Schrecken,
Wie der Held Phormion.

Der Chor der Frauen.

Auch ich will ein Mährchen euch erzählen,
Zu Melanion ein Gegenſtückchen.

Timon
War ein mürriſch ungeſellig finſtrer Mann,
800 Von undurchdringbaren Dornen im Geſicht umhegt,
Sprößling der Erinnys:
Dieſer denn, der Timon,
Flüchtete vor Mißmuth,
Kehrte nie zurück,
805 Fluchte laut, fluchte viel auf die böſen Männer.
Alſo haßte der, euch wohl entgeltend,
Allezeit die böſen Männer;
Uns, den Frau'n, war er ſtets holdgeſinnt.

Die Chorführerin.

Willſt du einen Backenſtreich?

Der Chorführer.

810 Nein, nimmermehr; mir graut davor.

Die Chorführerin.

Einen Stoß von meinem Bein?

Der Chorführer.

Dann enthüllſt du deinen Bart.

Die Chorführerin.

Aber dennoch ſiehſt du Nichts;
Glatt bin ich, obſchon bei Jahren;
815 Denn das Buſchwerk hab' ich alles
An der Lamp' abgeſengt.

Dritte Scene.

Lyſiſtrata. Einige Frauen. Myrrhine. Die beiden Chöre.

Lyſiſtrata.

Halloh, halloh, ihr Frauen! Kommt geſchwind zu mir
Heraus!

Eine Frau.
Was iſt es? Sage mir! Was ſchreiſt du ſo?

Lyſiſtrata.
Ein Mann, ein Mann rennt, ſeh' ich, wie verrückt daher,
Von Aphrodite's wilder Luſt umhergeſtürmt.
„O die du Kypros, Paphos und Kythera ſchirmſt,
O Göttin, wandle deinen Weg gerad' hinaus!"

Eine andere Frau.
Wo iſt der Mann denn?

Lyſiſtrata.
Bei der Chloë Heiligthum.

Eine dritte Frau.
Bei Zeus, da iſt er wahrlich! Wer nur mag es ſein?

Lyſiſtrata.
Seht hin! Erkennt ihn Eine von euch?

Myrrhine.
Ich kenn' ihn wohl,
Bei Gott! Es iſt mein lieber Mann, Kineſias.

Lyſiſtrata.
So magſt du denn ihn röſten, ihn am Spieße drehn,
Ihn necken, hänſeln, lieben und nicht lieben, ihm
Gewähren Alles, außer was der Kelch vernahm.

Myrrhine.
Sei unbeſorgt, ich mache das!

Lyſiſtrata.
Ich will indeß
Hier bleiben und dir helfen ihn herumzuziehn,
Zu necken und zu röſten. Geht beiſeite nun!

(Myrrhine ab.)

Vierte Scene.

Lyſiſtrata. Kineſias, ſein Söhnchen auf dem Arme.
Die beiden Chöre.

Kineſias.

Ha, welche Spannung, welch ein Krampf durchzuckt mir, ach!
Die Nerven, gleich als läg' ich auf das Rad geſtreckt!

Lyſiſtrata.

835 Halt! Wer da? Wer ſteht innerhalb der Poſten?

Kineſias.

Ich!

Lyſiſtrata.

Ein Mann?

Kineſias.

Ein Mann, ja!

Lyſiſtrata.

Drückſt du dich alsbald hinweg?

Kineſias.

Wer biſt du, die mich von hinnen jagt?

Lyſiſtrata.

Tagwächterin.

Kineſias.

Bei allen Göttern, rufe Myrrhine mir heraus!

Lyſiſtrata.

Dir ſoll ich Myrrhine rufen? Ei! Wer biſt du denn?

Kineſias.

840 Ihr Mann, des Rammlers Päon Sohn, Kineſias.

Lyſiſtrata.

Willkommen, Liebſter! Denn fürwahr nicht unberühmt
Iſt hier bei uns dein Name, wird gar oft genannt.
Beſtändig führt dich deine Frau im Munde, Freund.

Wird ihr ein Ei, ein Apfel nur, ſo ruft ſie gleich:
„O hätt' es mein Kineſias!“

Kineſias.

Ihr Götter! Ha!

Lyſiſtrata.

Ja, bei Kythere! Wenn von unſern Männern dann
Die Rede wird, verſichert deine Frau ſofort,
Das Alles ſei nur Plunder gegen Kineſias.

Kineſias.

O geh' und ruf' ihr!

Lyſiſtrata.

Aber dann was gibſt du mir?

Kineſias.

Ich will, bei allen Göttern, dich, wenn du's verlangſt — —
Dies hab' ich; was ich habe, ſieh, das geb' ich dir.

Lyſiſtrata.

So geh' ich hin und rufe ſie.

Kineſias.

Ja, nur geſchwind!

(Lyſiſtrata ab.)

Denn traun, ich habe keine Luſt am Leben mehr,
Seit ſie mir aus dem Hauſe fortgegangen iſt;
Wehmuth ergreift mich, komm' ich heim, und öde, leer
Erſcheint mir Alles; keine Speiſe will mir mehr
Behagen; denn im Bette bin ich, ach, allein!

Fünfte Scene.

Kineſias. Myrrhine. Die beiden Chöre.

Myrrhine.

(oben in der Burg, zu Lyſiſtrata)

Ich liebe, ja, wohl lieb' ich ihn; doch will er nicht
Von mir geliebt ſein. Rufe denn mich nicht zu dem!

Kineſias.

Mein ſüßes Kind, Myrrhinchen! Ach, was machſt du doch?
O komm herunter!

Myrrhine.

(auf der Zinne)

Nein, gewiß, ich komme nicht!

Kineſias.

Wenn ich ſie rufe, käme mein Myrrhinchen nicht?

Myrrhine.

Mein Freund, du rufſt mich und bedarfſt doch meiner nicht.

Kineſias.

Ich deiner nicht bedürfen? Ganz zerknirſcht bin ich.

Myrrhine.

Ich gehe.

Kineſias.

Nein, nein! Höre doch nur wenigſtens
Auf dieſes Kind hier. Söhnchen, rufe die Mama!

Der Knabe.

Mama! Mama! Mama!

Kineſias.

Nun, Frau, wie wird dir? Jammert dich dein Söhnchen nicht,
So ungewaſchen, ungeſäugt ſechs Tage ſchon?

Myrrhine.

Mich freilich jammert's; doch der Vater kehrt ſich nicht
An ihn.

Kineſias.

O komm doch, böſe Frau, zu deinem Kind!

Myrrhine.

O Mutterherz! Ich muß hinab!

Kineſias.

Wie wird mir doch?
Mich dünkt fürwahr, ſie ſieht um Vieles jünger aus,

Denn früher, niemals kam ſie mir ſo reizend vor!
Und daß ſie ſchmollend gegen mich ſo ſpröde thut,
Das iſt es vollends, was in Sehnſucht mich verzehrt.

Myrrhine.
(herausſtretend, zu dem Kinde:)

Mein ſüßes Bübchen, du des böſen Vaters Sohn!
Komm, laß dich küſſen, komm, Mamachens liebſtes Kind!

Kineſias.

Warum, du Böſe, thuſt du das, was folgſt du ſo
Den andern Frauen, und erweckſt mir Herzeleid
Und quälſt dich ſelber?
(er will ſie umarmen.)

Myrrhine.

Bleibe mit der Hand mir fern!

Kineſias.

Und was im Haus iſt, meine Hab' und deine, geht
Durch dich zu Grunde!

Myrrhine.

Das berührt mich wenig nur.

Kineſias.

Berührt dich's wenig, wenn die Hühner dir das Garn
Am Webeſtuhl zerreißen?

Myrrhine.

Mir iſt's einerlei.

Kineſias.

Und Aphrodite's heilig Feſt, das haſt du ſchon
So lange nicht gefeiert! Kommſt du nicht zurück?

Myrrhine.

Niemals in Wahrheit, wenn ihr euch nicht einiget
Und Ende macht dem Kriege!

Kineſias.

Nun, wenn das beliebt,
So thun wir wohl auch dieſes.

Myrrhine.

Nun, wenn das beliebt,
Dann geh' ich dorthin mit; für jezt verſchwur ich es.

Kineſias.

So lag're doch ein Weilchen nur dich her zu mir!

Myrrhine.

Nein, nein, und dennoch läugn' ich's nicht, ich liebe dich.

Kineſias.

Du liebſt mich, Myrrchen? Ei, ſo komm doch her zu mir!

Myrrhine.

Spaßhafter Mann, in unſres Kindes Gegenwart?

Kineſias.

Behüte! Manes, trage du das Kind nach Haus!
(der Knecht Manes mit dem Knaben ab.)
Nun ſieh, das Knäbchen hab' ich jezt dir weggeſchafft.
Du legſt dich doch nicht?

Myrrhine.

Loſer Wicht, wo wäre denn
Das wohl zu machen?

Kineſias.

In der Panskluft geht's bequem.

Myrrhine.

Wie käm' ich dann noch lauter in die Burg zurück?

Kineſias.

O ganz vortrefflich; bade nur in der Klepſydra!

Myrrhine.

Und meinen Eidſchwur ſoll ich brechen, Böſewicht?

Kineſias.

Das treffe mich! Des Eides achte weiter nicht!

Myrrhine.

Wohlan, ein Bettchen hol' ich uns!

Kineſias.

O laß es ſein!
Auf bloßer Erde genügt es uns.

Myrrhine.

Bei Phöbos, nein!
So ſchlimm du biſt, du darfſt mir auf der Erde nicht.

(ab.)

Kineſias.

Mein Weibchen liebt mich herzlich, das erkenn' ich klar.

Myrrhine.

(kommt mit einer Bettſtelle zurück)

Sieh da; geſchwind nun lagre dich; ich entkleide mich.
Doch halt, das Ding noch, eine Matraze, muß daher.

Kineſias.

Matraze? Wozu? Die brauch' ich nicht!

Myrrhine.

Bei Artemis,
Auf Gurten liegt ſich's garſtig.

Kineſias.

Komm, nur einen Kuß!

Myrrhine.

(küßt ihn)

Sieh da!

(ſie läuft weg.)

Kineſias.

Der Henker! — Komm, o komm nur ſchnell zurück!

Myrrhine.
(bringt die Matraze)
Hier iſt ſie! Lagre dich darauf; ich entkleide mich.
Doch halt, noch Etwas — richtig! — noch ein Kiſſen fehlt.

Kineſias.
Ich brauche ja keines.

Myrrhine.
Aber ich, bei'm höchſten Gott!
(läuft weg.)

Kineſias.
Der alte Kerl da wird gepflegt, wie Herakles!

Myrrhine.
(bringt das Kiſſen)
Steh' auf — geſchwind — ſpring' auf!

Kineſias.
An Nichts gebricht mir's nun.

Myrrhine.
An Nichts? Im Ernſte?

Kineſias.
Komm doch her, mein Goldchen, komm!

Myrrhine.
Ich löſe ſchon mein Buſenband. Nun halte Wort,
Und daß du mich des Friedens halber nicht betrügſt!

Kineſias.
Ich ſei des Todes —

Myrrhine.
Ach, die Decke fehlt dir ja!

Kineſias.
Die hab' ich gar nicht nöthig; Kind, ich will ja nur —

Myrrhine.
Getroſt, es ſoll dir werden; bin gleich wieder da.
(läuft weg.)

Kineſias.

Mich bringt das Weibsbild noch mit ſeinen Decken um!

Myrrhine.

(kommt mit der Decke)

So! Richte dich auf!

Kineſias.

Nun, aufgerichtet ſteht er ſchon.

Myrrhine.

Ich ſoll dich auch wohl ſalben?

Kineſias.

Nein, bei Phöbos, nein!

Myrrhine.

Ja, bei Kythere, magſt du wollen oder nicht!

(ab.)

Kineſias.

Zerbräche doch der Salbentopf, o König Zeus!

Myrrhine.

(Myrrhine mit der Salbe)

Komm, gib die Hand her, greife zu und ſalbe dich.

Kineſias.

Nicht lieblich, bei'm Apollon, iſt die Salbe da, —
Wenn's nicht noch nachkommt, — und nach Hochzeit riecht ſie nicht!

Myrrhine.

Ich dummes Ding, die Rhodosſalbe bracht' ich da!

Kineſias.

Schon gut! O laß nur, Wunderliche!

Myrrhine.

Faſ'ler du!

(ab.)

Kineſias.

Zur Hölle, wer die Salbenkocherei erfand!

Myrrhine.
(zurückkommend)
Da nimm das Salbenbüchschen!

Kineſias.
Hab' ein andres hier.
Doch jezt, du Hexe, lagre dich und hole mir
Nichts weiter!

Myrrhine.
Ja, das will ich, ſo mir Artemis!
Ich binde los die Schuhe. Doch, mein trauter Schaz,
Du ſtimmſt mir doch für Frieden?

Kineſias.
Will zu Rathe geh'n —
(Myrrhine läuft davon.)
Ganz aufgerieben, ausgetilgt hat mich das Weib,
Und läßt mich hier in unverhüllter Blöße ſtehn!
Wie wird mir? O weh! Wo herz' ich ein Weib,
Da die ſchönſte der Frau'n mich ſo ſchmählich berückt?
Dies Kindlein hier, wie zieh' ich es auf?
Komm, Fuchshund, komm,
Und ſchaffe mir Ammen für Geld her!

Der Chor der Greiſe.
In wie ſchrecklicher Pein, unſeliger Mann,
Dein Herz ſich verzehrt, ſo ſchnöde getäuſcht!
Ach, ach, wie jammert mich deiner!
Weß Niere vermag's, wie hält ſie's aus,
Weß männliches Herz, weß männlicher Sack,
Weß Hüfte vermag's, wie duldet's der Schaft,
Der tapfer ſich bäumt,
Und umſonſt in der Frühe ſich umſieht?

Kineſias.
O Zeus, welch furchtbar zuckender Krampf!

Der Chor der Greiſe.

Ja das, das hat ſie dir eben gethan,
Das verruchte, das ganz abſcheuliche Weib!

Kineſias.

Nein, Götter, das holde, das ſüßeſte Weib!

Der Chor der Greiſe.

Was, ſüßeſte die?
960 O verrucht, ja verrucht! Allmächtiger Zeus,
O daß du ſie doch, wie Haufen von Spreu,
Mit des Sturmes Gewalt, mit dem flammenden Bliz,
Aufwirbelteſt, rund umdrehteſt im Kreis,
Durch die Lüfte ſie trügſt, loslieſſeſt ſodann,
965 Daß wieder hinab
Sie führe zur Erd' und in plözlichem Sturz
An dem Schaft des Gemahles ſich ſpießte!

Dritter Act.

Erſte Scene.

Ein Herold der Sparter. Der Rathsherr.

Der Herold.

Wo ſind' ich bei den Athenern hier den hohen Rath,
Und wo die Prytanen? Habe Neues kundzuthun.

Der Rathsherr.

Wer biſt du? Menſch wohl oder gar Koniſſalos?

Der Herold.

Ich bin ein Herold, junger Freund, (bei'm Götterpaar!)
Und komme von Lakedämon ob des Friedens her.

Der Rathsherr.

Und darum trägſt du deinen Spieß am Arme hier?

Der Herold.

Ich trage nichts, bei'm Himmel!

Der Rathsherr.

Wohin drehſt du dich?
Was ziehſt du deinen Mantel vor? Haſt wohl Geſchwulſt
Vom weiten Weg?

Der Herold.

Dem Menſchen fehlt's im Oberhaus,
Bei Kaſtor!

Der Rathsherr.

Aufrecht ſteht er dir, unſaubrer Menſch!

Der Herold.

Nein, wahrlich; Zeus behüte! Laß die Poſſen ſein!

Der Rathsherr.
Was iſt denn das hier?

Der Herold.
Ein lakoniſcher Riemenſtab.

Der Rathsherr.
Auch dieſes hier iſt ein lakoniſcher Riemenſtab.
Doch ſage mir das Wahre (weiß ich Alles doch):
Wie ſteh'n die Sachen unter euch in Sparta dort?

Der Herold.
Wohl ſteht's in ganz Lakedämon, aufrecht ſtehen da
Die Bundsgenoſſen alle; denn Pellana gilt's.

Der Rathsherr.
Von wem, o Freund, brach ſolches Leid auf euch herein?
Von Pan?

Der Herold.
O nein; die Lampito, mein' ich, fing es an;
Dann ſind die andern Frauen all' im Sparterland
Gekommen um die Wette wie mit Einem Schlag,
Und trieben ihre Männer aus den Betten fort.

Der Rathsherr.
Wie geht es jezt?

Der Herold.
Wir leiden Noth; denn durch die Stadt,
Wie Leuchtenträger, ſchleichen wir, das Haupt gebückt.
Die Frauen laſſen nicht einmal ihr Vorgebüſch
Anrühren, bis wir allzumal einhellig uns
In Friede wieder ausgeſöhnt mit Hellas' Volk.

Der Rathsherr.
Zu dieſem Unfug haben denn allüberall
Die Frauen ſich verſchworen; jezt erkenn' ich's klar.
So melde, daß ſie Friedens halber ungeſäumt

Hierher mit Vollmacht ſenden Abgeordnete;
Ich will im Rath vorſchlagen, auch von unſrer Stadt
1000 Zu wählen, zeigend auf den Stand des Dinges hier.

Der Herold.

Ich fliege fort; denn ganz verſtändig redeſt du.
(Beide ab.)

Zweite Scene.

Der Chor der Greiſe. Der Chor der Frauen.

Der Chor der Greiſe.

Nimmer gab's ein Thier des Waldes, unbezwingbar, gleich dem Weib,
Noch ein Feuer, nein, ſo ſchamlos gab es keinen Pardel noch!

Der Chor der Frauen.

Wenn du das erkannt, warum denn führſt du gleichwohl Krieg mit mir,
1005 Da du doch zur treuen Freundin, Arger, mich gewinnen kannſt?

Der Chor der Greiſe.

Ha, der Frau'n Geſchlecht zu haſſen, werd' ich nun und nimmer ſatt!

Der Chor der Frauen.

Wie es dir beliebt! Indeſſen thut es mir im Herzen weh,
Dich ſo nackt zu ſeh'n! Du wirſt ja wahrlich zum Geſpötte nur.
Nun wohlan, ich komme hin und ziehe dir das Wämschen an.
(die Frauen kleiden die Greiſe wieder an.)

Der Chor der Greiſe.

1010 Hier, ſo wahr der alte Zeus lebt, thatet ihr kein Arges mir;
Denn in meinem argen Zorne warf ich das Gewand hinweg.

Der Chor der Frauen.

Nun erſcheinſt du wie ein Mann doch, nicht zum Spotte biſt du mehr!
Wenn du mich nicht weiter ärgerſt, möcht' ich auch das Thierchen da
Unbedenklich dir herausziehn, welches hier am Auge ſizt.

Der Chor der Greiſe.

1015 Alſo das war's, was mich plagte: dieſer kleine Beißerich!
Reiße doch das Ding heraus, und wenn's heraus iſt, zeige mir's:
Beißt es doch und zwackt, o Himmel! lange ſchon das Auge mir.

Der Chor der Frauen.

Nun, ich thu's, obwohl du, traun, ein wunderlicher Alter biſt:
Welch ein Ungethüm von Schnacke ſizt (o Gott!) am Auge dir!
1020 Sieh einmal! Aus Trikorythos ſtammt die Schnacke ſicherlich.

Der Chor der Greiſe.

Ei, du halfſt mir wacker: längſt ſchon grub es mir ein Brunnenloch!
Nun du mir das Ding herauszogſt, rinnt herab ein Thränenſtrom.

Der Chor der Frauen.

Komm, ich will dir's trocknen, Arger, haſt du's auch niemals verdient,
Und dich küſſen —

Der Chor der Greiſe.

Laß das Küſſen!

Der Chor der Frauen.

Magſt du wollen oder nicht!

Der Chor der Greiſe.

Daß ihr vor der Zeit dahinfahrt, weil ihr ſo zu ſchmeicheln wißt!
Ja, mit Recht und nicht mit Unrecht ſagt ja ſchon das alte Wort:
„Weder mit den gottverhaßten Frauen geht's noch ohne ſie.“

Der Chor der Frauen.

Aber nun gelob' ich Frieden, und in Zukunft thu' ich euch
Nimmermehr Etwas zu Leide, noch erduld' ich Leid von euch.
Auf, vereint zuſammentretend, heben wir ein Liedchen an!

(die beiden Chöre vereinigen ſich.)

Der Chor der Frauen.

Erſter Halbchor.

Wir gedenken nicht, o Männer,
Irgend Einem aus dem Volke
Böſes nachzuſagen, nein!
Umgekehrt wollen wir
Gutes nur ſagen, nur
Gutes thun; des Böſen bietet
Schon genug die Gegenwart.
Alſo ſagt offen nun,
Jeder Mann, jede Frau,
Wen nach einem Sümmchen Geldes,
Zwei Minen oder drei, verlangt, —
Hier iſt's in Fülle; denn die Beutel führen wir.
Wenn es dann zum Frieden kommt,
Braucht ihr nie zurückzuzahlen,
Was ihr heute
Als ein Darleh'n nahmt von uns.

Zweiter Halbchor.

Gäſte wollen wir bewirthen,
Aus Karyſtos kommen welche,
Männer fein und edler Art.
Hülſenmus hab' ich noch,
Habe dann Ferkel auch
Abgeſchlachtet, euch zu laben
An dem zarten, weichen Fleiſch.
Alſo kommt heut zu mir;
Aber früh (merkt es euch!)
Müßt ihr kommen, friſch gebadet,
Ihr ſelbſt und eure Kinderchen:
Und tretet ein dann, ohne lang zu fragen erſt.
Geht gerades Weges zu,
Wie daheim im eignen Hauſe,
Keckes Muthes;
Denn die Thür iſt — zu für euch.

Der Chor der Greiſe.

Da kommen ſie, ſeht, von Sparta heran mit zottigem Bart, die Geſandten,
Um die Schenkel herum mit Pflöcken bewehrt, als brächten ſie Schweine zu Markte.

Dritte Scene.

Spartiſche Geſandte. Athener. Die beiden Chöre.

Der Chorführer der Greiſe.

Ihr Männer Sparta's, allererſt ſeid mir gegrüßt!
Dann meldet uns: in welchem Zuſtand kommt ihr her?

Ein Sparter.

Warum vor euch viel Worte machen hier? Ihr ſelbſt
Bemerkt, in welchem Stande wir gekommen ſind.

Der Chorführer.
Weh! Eure Leidensſehne hat ſich ſtraff geſpannt
(Entſezlich!) und die Hize, ſcheint's, greift arg umher.

Der Sparter.
Unſäglich! Doch was ſchwazen wir? Wer's immer iſt,
Er komme, ſchaffe Frieden uns, wie's ihm gefällt!

Der Chorführer.
Dort ſeh' ich unſre Landeseingebornen auch,
Ganz wie des Ringhofs Kämpfer thun, vom Leibe weg
Zurück die Mäntel ſchlagen, daß ich denken muß,
Es ſei die Krankheit eine recht gymnaſtiſche.

(Einige Athener treten auf.)

Ein Athener.
Wo find' ich doch Lyſiſtrata? Wer ſagt es mir?
Mit uns, den Männern, ſteht es ja, wie's eben ſteht.

Der Chorführer.
Ja, deine Krankheit ſtimmt genau mit jener dort.
Ihr ſeid am frühen Morgen wohl vom Krampf geplagt?

Der Athener.
Gewiß, und richten völlig uns zu Grund damit.
Ja, wenn man uns nicht ohne Säumen Friede ſchafft,
Vergreifen wir uns endlich noch an Kleiſthenes.

Der Chorführer.
Seid ihr geſcheit, ſo nehmet eure Mäntel vor,
Damit ein Hermenſchänder euch nicht alſo ſieht.

Der Athener.
Das haſt du wahrlich gut bemerkt.

Der Sparter.
Bei'm Götterpaar,
Ganz gut! Wohlan denn, werfen wir die Mäntel um!

Der Athener.

Willkommen, ihr Lakonen! Wir ſind arg daran.

Der Sparter.

Ja, trautes Herzchen, ſchmählich wären wir daran,
Säh'n uns die Männer aufgeſteift in der Manier.

Der Athener.

Wohlan, Lakonen, ohne Rückhalt ſprecht heraus:
In welcher Abſicht kamet ihr?

Der Sparter.

Wir ſind geſandt
Des Friedens halber.

Der Athener.

Wohl bemerkt! Wir ebenfalls.
Berufen laßt uns alſo gleich Lyſiſtrata,
Die wohl allein den Frieden uns vermitteln kann.

Der Sparter.

Bei'm Himmel, ja, und wollt ihr, auch den Lyſiſtratos.

Der Chorführer.

Doch ſie zu rufen haben wir nicht nöthig, ſcheint's;
Sie hat von euch vernommen; ſeht, hier kommt ſie ſelbſt.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Lyſiſtrata.

Der Chorführer.

Heil dir, mannhafteſte Krone der Frau'n! Nun gilt es, ja nun, dich zu zeigen
Unerſchrocken und ſtark, einfältig und ſchlicht, ehrwürdig und ſanft und verſtändig;
Denn die Erſten im Volk der Hellenen, von dir mit zaub'riſchem Bande gefeſſelt,
Heim ſtellten ſie dir und befahlen getroſt dir gemeinſam alle Beſchwerden.

Lyſiſtrata.

Nicht ſchwierig wär' es, träfe man die Männer noch
In reger Inbrunſt, ehe Mann den Mann verſucht.
Wir werden's bald erproben. Komm, Verſtändigung!
(die Verſtändigung oder Verſöhnung, eine jungfräuliche Göttin, tritt vor.)
Da führe mir vor Allem die Lakonen her,
Nur nicht mit ungeſtümer Hand und rauhem Troz,
Nicht ungeſchickt, wie's unſre Männer ſonſt gemacht,
Nein, liebevoll und traulich, wie's für Frauen ziemt.
Will wer die Hand nicht geben, faſſ' ihn anderswo.
(die Göttin führt die Lakonen herbei.)
Auf, führe nun auch die Athener dort heran,
Und was ſie dir darbieten, daran faſſe ſie.
(auch die Athener kommen herbei, von der Verſtändigung geführt.)
Ihr Männer Sparta's, tretet nah heran zu mir: —
(zu den Athenern:)
Ihr, tretet hierher! Achtet nun auf unſer Wort.
Ich bin ein Weib zwar, aber Geiſt wohnt auch in mir;
Ich ward mit eignem Mutterwiz nicht ſchlecht begabt;
Dann hört' ich auch vom Vater und von Aelteren
Manch kluge Worte: ſo bin ich nicht ſchlecht geſchult.
Nun will ich euch vornehmen, will euch allzumal
Ausſchelten, wie ihr's wohl verdient. Beſprengt ihr nicht
Aus Einem Keſſel den Altar als ſtammverwandt
In Piſa, Pylä, Pytho — wie viel Orte noch
Sonſt nennen könnt' ich, braucht' es hier viel Worte noch?
Gibt's nicht Barbaren, Feinde nicht, daß Hellas' Gau'n,
Daß Hellas' Männer ihr vertilgt mit Heeresmacht?
Der erſte Theil der Rede ſchließt mit dieſem Wort.

Der Athener.

Ha, mich vertilgt mein ungeſtümer Bengel hier!

Lyſiſtrata.

Und ihr Lakonen, (denn ich wende mich an euch)
Vergaßt ihr, wie der Lakone Perikleidas einſt
Hierher um Hülfe flehend kam zum Volk Athens,
Und bleich im Purpurmantel am Altare ſaß,
Ein Heer erbittend? Schwer bedrängt' euch dazumal
Meſſene's und des Erderſchüttrers Arm zugleich.
Viertauſend Streiter führte dann der Kimon euch
Zu Hülfe, daß ihr alleſammt gerettet wart.
Und ihr, an denen alſo that das Volk Athens,
Verheert das Land nun, welches euch die Liebe that?

Der Athener.

Sie haben Unrecht, weiß es Zeus, Lyſiſtrata!

Der Sparter.

Wir haben Unrecht; aber Der — iſt allzuſchön.

Lyſiſtrata.

(zu dem Athener)

Freiſprechen, meinſt du, werd' ich euch, das Volk Athens?
Vergaßt ihr, was die Sparter auch an euch gethan,
Als ihr den Sklavenkittel trugt? Mit Speer und Schild
Erſchlugen ſie viel Männer aus Theſſalia
Und manchen Helfer, manchen Freund des Hippias;
Sie kämpften euch allein heraus an jenem Tag,
Befreiten euch, und gaben eurem Volke ſtatt
Des Sklavenkittels wiederum ſein Bürgerkleid.

Der Sparter.

Ein ſchmuckeres Weibsbild ſah ich nie mein Lebenlang.

Der Athener.

Und ich in meinem Leben noch kein ſchön'res Ding.

Lyſiſtrata.

Nachdem ihr euch einander ſo viel Gutes ſchon
Gethan, warum befehdet, weßhalb plagt ihr euch?
Was ſöhnt ihr euch nicht endlich aus? Was hindert noch?

Der Sparter.

Wir wollen gerne, wenn man uns die Schürze nur
Zurückerſtattet.

Lyſiſtrata.

Welche, Freund?

Der Sparter.

Das Pylos da;
Danach verlangt uns, taſten längſt daran herum.

Der Athener.

Nein, bei'm Poſeidon, das erhaſcht ihr nimmermehr!

Lyſiſtrata.

Freund, laßt es ihnen!

Der Athener.

Aber wen dann hudeln noch?

Lyſiſtrata.

Ihr fordert euch ſtatt deſſen einen andern Plaz.

Der Athener.

So gebt das Ding uns denn heraus, vor Allem erſt
Den Buſen da von Echinus und den meliſchen
Seebuſen hinten und die Schenkel Megara's.

Der Sparter.

Bei'm Götterpaar, nicht Alles, nein, du Raſender!

Lyſiſtrata.

So laßt es, nicht der Schenkel wegen ſperre dich!

Der Athener.

Gleich will ich nackt, entkleidet, dort mein Feld bebau'n.

Der Sparter.

Und ich darauf Miſt führen erſt, bei'm Götterpaar!

Lyſiſtrata.
Sobald ihr euch verſöhntet, mögt ihr ſolches thun.
Doch wenn ihr euch vertragen wollt, berathet nun,
Und geht und theilt es euren Kampfgenoſſen mit.

Der Athener.
Was Kampfgenoſſen, liebe Frau? Sieh unſre Noth!
Und werden nicht die Kampfgenoſſen, ſo wie wir,
Sich kühlen wollen?

Der Sparter.
Unſ're wohl, bei'm Götterpaar!

Der Athener.
Und meiner Treu, bei'm Himmel, auch die Karyſtier!

Lyſiſtrata.
Ganz wohl geſprochen! Eilet nun und reinigt euch,
Damit wir Frauen auf der Burg mit Allem euch
Bewirthen, was in unſern Speiſekörben iſt.
Dort bindet euch einander durch der Treue Schwur;
Dann nehme Jeder ſeine Frau und wandere
Mit ihr nach Hauſe.

Der Athener.
Ja, geſchwind, wir wollen geh'n!

Der Sparter.
Nur zu, wohin dich's lüſtet!

Der Athener.
Ja, nur eilig fort!

(Alle ab.)

Der Chor der Frauen.

Erſter Halbchor.

Was an bunten Lagerdecken,
Feinen Mänteln, Schleppgewanden,
Was an Goldſchmuck mein gehört,

Geb' ich hin ohne Neid;
Jeder mag's ſeinem Kind
Heimbringen, auch der Tochter wohl,
Die das Feſtkörbchen trägt.
Allen ſei's kundgethan:
Nehmet euch, was ihr wollt,
Jezt von meiner Habe drinnen;
Iſt doch nichts ſo feſt verſiegelt,
Daß ihr nicht davon
Ohne Mühe löſt das Wachs,
Und hinwegnehmt, was darin iſt.
Doch ihr werdet nichts erſpähen, wenn ihr nicht
Etwa ſchärfer ſeht, als ich.

Zweiter Halbchor.

Wer von euch kein Brod daheim hat,
Und dabei viel kleine Kinder
Und Geſinde füttern ſoll,
Der erhält leicht von mir
Weizenſchrot, feingekörnt;
Ein Brod von einem Scheffel iſt
Groß und friſch anzuſeh'n.
Wer von euch Armen denn
Etwas will, komme mir
Heut in's Haus und bringe Körbe,
Säcke mit, ſein Korn zu faſſen;
Mein getreuer Knecht,
Manes, ſchüttet's ihnen ein.
Doch zu nah' an meine Thüre,
Mahn' ich ernſthaft, nicht zu kommen; nehmet euch
Vor dem Hunde wohl in Acht!

(der Chor der Frauen ab.)

Fünfte Scene.

Einige Herumſchlenderer. Ein Thürhüter.
Der Chor der Greiſe.

Ein Herumſchlenderer.
(am Eingange der Burg)
Auf, öffne du die Thüre!

Der Thürhüter.
(tritt heraus mit einer brennenden Fakel)
Willſt du weiter geh'n?
(zu den Anderen)
Was hockt ihr herum da? Soll ich euch wegſengen hier
Mit meiner Fakel? Läſtig iſt der Poſten doch!
(er geht und wendet ſich dann wieder zurück.)
Ich öffne niemals. Aber muß es doch geſcheh'n,
So mag es, euch zu liebe, mir auch übel geh'n.

Die Anderen.
Und uns mit dir, — ja mag es uns auch übel geh'n!

Der Thürhüter.
Ihr ziehet nicht? Um eure Haare heult ihr noch!
Geht endlich, daß die Sparter, die da drinnen ſind,
In Ruhe heimgeh'n können von dem Ehrenmahl!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Ein Athener tritt heraus.

Der Athener.
Ein ſolches Trinkgelage hab' ich nie geſeh'n!
Traun, liebenswürdig waren ſelbſt die Sparter dort,
Und wir am Wein mitzechend überaus geſcheit.

Der Chorführer.
Natürlich, weil wir nüchtern nie bei Sinnen ſind.
Wenn ich Athens Volk rathen darf, ſo ziehen wir
Als Abgeſandte überall betrunken hin;

Denn kommen wir nach Sparta ſo ganz nüchtern jezt,
Erſpäh'n wir alsbald, was es aufzuſtören gibt,
Und was ſie ſagen etwa, wir vernehmen's nicht,
Und was ſie gar nicht ſagen, das argwöhnen wir,
Und melden, was ſie ſagen, ſtets, wie's uns beliebt.
Doch hier gefiel uns Alles; ja, wenn Einer auch
Den Ajas heute ſänge ſtatt Kleitagora's,
Wir lobten ihn und ſchwüren gar noch falſch darauf.

Der Thürhüter.

Da kommen die ſchon wieder auf den alten Plaz.
(zu dem Haufen)
Ihr Galgenſchwengel, wollt ihr ſtracks von hinnen gehn?

Ein Herumſchlenderer.

Ja gerne wahrlich; kommen ſie doch jezt heraus.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Der Sparter.

Der Sparter.
(zu dem Flötenbläſer)

Mein trautes Herzchen, nimm einmal dein Blaſezeug;
Will einen Hopſer tanzen, und ein ſchmuckes Lied
Auf euch Athener ſingen und auf uns zugleich.

Der Athener.

Ja, nimm die Blaſeröhren, Freund, ich bitte dich.
Ha, welche Luſt mir, Sparter, euren Tanz zu ſeh'n!

Der Sparter.
(Geſang und lakoniſcher Reigen.)

Auf, weck' auf dies junge Geſchlecht,
Mnemoſyne,
Wecke das Lied meiner Muſe,
Die das Volk Athenä's kennt und uns,
Seit jene vor Artemiſion

Göttergleich losſtürmten auf die Schiffe,
Und die Meder ſchlugen,
1250 Aber uns Leonidas
Führte, die, den Ebern gleich,
Mordathmend die Hauer ſich wezten;
Da troff Schaum genug herab an den Wangen,
Genug lief zugleich an den Beinen hinab.
1255 Denn nicht weniger war das Volk,
Als Meeresſand, — die Perſer.
Jägerin Artemis, Wildtödterin,
O komm heran, heilige Jungfrau,
Zum Friedensſchluß,
1260 Daß du lang uns halteſt vereint!
Feſt daure von nun an,
Schaffe Segen die Freundſchaft
Durch dies Bündniß!
Und des Fuchſes geſchmeidige Weiſe ſei
1265 Uns fortan ferne!
Komm doch, o komm doch, jungfräuliche Jägerin!

Achte Scene.

Die Vorigen. Lyſiſtrata tritt mit den Frauen heraus.

Lyſiſtrata.

Wohlan, nachdem ſonſt Alles ſchön vollendet iſt,
Ihr Sparter, führt die Frauen heim —
(zu den Athenern)
ihr jene dort!
Zum Weibe ſtelle ſich der Mann, zum Mann das Weib,
1270 Und dann, des guten Glückes froh, laßt uns zum Dank
Den Göttern Reigen tanzen, und für alle Zeit
Uns hüten, jemals wiederum zu ſündigen!

Der Chor der Athener.

Zu dem Reigen, auf! Führe die Chariten ein,
Rufe zu kommen der Artemis,
Rufe dem Reigengebieter, dem freundlichen
Bruder, dem Heilgott, rufe dem Nyſier,
Der, von Mänaden umſchwärmt,
Trunken die blizenden Augen rollt!
Rufe den flammenumſprühten Zeus,
Auch die gefeierte Gattin, die ſelige,
Rufe die Götter auch,
Welche wir uns als ewiggedenkſame Zeugen des
Herzenbeglückenden Friedens erwählen, den
Uns die göttliche Kypris ſchuf!
Alalá! Juchhe Päëon!
Auf, ſpringt empor, (juchhe!)
Froh, wie zum Siegestriumph! Juchhei!
Juchhei, juchhei!

Lyſiſtrata.
(zu dem Chore der Sparter)

Auch du, Lakoner, hebe nun ein neues Lied zum neuen an!

Der Chor der Sparter.

Taygetos' luſtreiche Höh'n verlaß, o Muſe:
Komm, o Sparterin, beſing' uns
Den hochverehrten Gott Amyklä's, Apoll,
Und Pallas im ehernen Hauſe,
Tyndaros' Zwillinge dann,
Die dort am Strom Eurotas froh ſich umtummeln!
Schwinge dich (eia!
Eia!) leicht in die Luft und ſpringe,
Daß Sparta wir beſingen,
Wo man Göttern Reigen ſchlingt, und hallt der Tritte Takt;

Wo die Mädchen, Füllen gleich,
An des Eurotas Bord
Hochaufſpringend den raſchen Fuß
Haſtig umherdreh'n,
Daß aufflattert das Haar, wie wenn die Bacchantin
Den Thyrſos ſchwingt, im Tanze ſpringt:
Der Leto keuſche Tochter,
Die Holde, führt den Reigen an.
Wohlan, in eine Binde flicht das Haar,
Hoch ſpringe mit den Füßen, flink wie der Hirſch,
Und klatſche zum Reigen den Takt mit der Hand!
Und ſinge noch einmal der ſtarken
Herrſcherin im Erzhaus,
Der Allkämpferin!

Anmerkungen zur Lyſiſtrata.

V. 2. Kolias und Genetyllis ſind Beinamen der Aphrodite. Zu den Orgien, welche der Aphrodite, dem Bacchos und dem Pan geweiht waren, und die mit wildem Geräuſch gefeiert wurden, gehörte auch die Pauke (V. 3.) und das Tamburin.

= 36. Die Aale vom kopaiſchen See in Böotien waren ein Leckerbiſſen der Athener.

= 44. Safran (Krokos) war die Prachtfarbe der Göttinnen und edlen Frauen. Voß.

= 64. Hekate ward von Abergläubiſchen als Hausorakel befragt, weil man ſie als Glücksgöttin betrachtete. Eine Niſche mit ihrem Bilde fand ſich in vielen Wohnungen.

= 67. Anagyrunt, eine attiſche Dorfſchaft. Hier wuchs der Stinkbaum Anagyros, von dem man das Sprichwort hatte: „du ſchüttelſt den Stinkbaum.“

= 82. Unter den vielen Tänzen der Sparter war ein beiden Geſchlechtern gemeinſamer, Bibaſis genannt, bei dem die Ferſen an den Hinteren angeſchlagen und die Sprünge gezählt wurden.

= 90. Das Götterpaar, im Munde der Sparter die Zwillinge Kaſtor und Polydeukes.

= 103. Eukrates, ein Bruder des Nikias, war nach dem unglücklichen Ausgange des ſikeliſchen Feldzuges nach der thrakiſchen Halbinſel Chalkidike geſandt worden, die ſtets zum Abfalle von den Athenern geneigt war, mußte aber wegen ſeiner Beſtechlichkeit von ſeinen eigenen Soldaten bewacht werden, daß er ſie nicht dem Feinde verriethe.

V. 108. Auf Anſtiften des Alkibiades waren die Mileſier im J. 412 von den Athenern abgefallen. Ihre Ausſchweifungen waren damals ſprichwörtlich.

= 139. „Poſeidon und ein Kahn.“ Sprichwörtlich nach einer verlorenen Tragödie des Sophokles, Tyro, worin am Anfang Poſeidon als Liebhaber der Jungfrau dieſes Namens auftritt, und am Ende die Tyro ihre zwei Söhne, Neleus und Pelias, in einem Kahne ausſezt. Der Sinn wäre demnach: „Lieben und Gebären iſt all' unſer Thun.“ Der Scholiaſt.

= 150. Auf der Inſel Amorgos wuchs feiner Flachs, aus dem durchſichtige Gewande gewoben wurden.

= 158. Pherekrates hieß ein alter Komiker. Der Scholiaſt bemerkt, der ſprichwörtlich gewordene Ausdruck ſei gleichbedeutend mit „vergeblich ſich abquälen“, und bezieht ihn hier auf den „ledernen Tröſter“ (V. 110), der, wie Voß meint, wahrſcheinlich aus Hundsleder war.

= 173. D. h. ſo lange ſie noch die Mittel zum Kriegführen haben. Wenn den Athenern die Kriegsſchiffe fehlten, ſo hörte ihre Herrſchaft zur See auf.

= 174. Auf der Burg in einem Hintergebäude des Athenetempels befand ſich die Schazkammer. Im Anfange des Krieges lagen dort ſechstauſend Talente Silber, von welchen tauſend für die äußerſten Nothfälle zurückgelegt wurden. Gerade in dem Jahre, in welchem die Lyſiſtrata auf die Bühne kam, wurde dieſer Nothſchilling angegriffen.

= 184. Skythen, auch Bogenſchüzen, hießen die Stadtſoldaten in Athen, welche den Polizeidienſt verſahen. Unter dieſem Titel ruft Lyſiſtrata, die Vorſteherin einer weiblichen Volksverſammlung, eine Magd herbei, als wäre ſie eine öffentliche Dienerin.

= 185. Rücklings, d. i. auf die umgekehrte erhabene Seite, ſo daß der wannenförmig vertiefte Schild als Wanne daliegt, um das Opferblut darein zu gießen.

V. 202. Unter dem Eber verſteht ſie den Schlauch, weil auch der Eber bei Bundesopfern gewöhnlich war.

„ 203. Sie ruft die Göttin der Ueberredung (Peitho) an, weil die Frauen ihre Männer zum Frieden bereden wollen.

„ 205. Das leichte Fließen des Opferblutes, deſſen Stelle hier der Wein vertritt, iſt eine gute Vorbedeutung.

„ 231. Auf dem elfenbeinernen Hefte der Käſeraspel war häufig eine Löwin mit eingebogenen Füßen abgebildet. Dieſe Stellung in den Myſterien der Aphrodite war vielleicht eine der zwölf Weiſen der Buhlerin Kyrene, das Eine Vergnügen immer neu zu geſtalten. Nach Voß.

„ 265. Die Propyläen, ein auf Säulen ruhendes, mit weißem Marmor überdecktes Gebäude mit fünf Durchgängen und eben ſo viel Thoren.

„ 270. Die Frau des Lykon ſoll Lyſiſtrata ſein.

„ 273. Die fluchbeladenen Alkmäoniden, die beſtändigen Nebenbuhler der Peiſiſtratiden, lebten, ſeit ihrer letzten Verdrängung durch Peiſiſtratos, in Makedonien unter ihrem Oberhaupte Kleiſthenes. Nach einigen vergeblichen Verſuchen, ihre Macht in Athen wieder zu gewinnen, unternahmen ſie es durch Liſt. Die prächtige Wiedererbauung des abgebrannten pythiſchen Tempels gewann ihnen die Gunſt der pythiſchen Prieſterin. Aus Apollons Munde ergeht ein Befehl an die Lakedämonier, Athen von den Tyrannen zu befreien. Kleomenes, König von Sparta, durch die Alkmäoniden unterſtützt, verjagt den Hippias (Olymp. 67, 2). Doch bald entzweien ihn mit ſeinen Bundesgenoſſen die demokratiſchen Verfügungen des Kleiſthenes, die ſeinem Vaterlande Gefahr drohen. Er verbindet ſich mit Kleiſthenes' Gegner Iſagoras, und vertreibt die Alkmäoniden. Als aber Kleomenes anfängt, in Athen eine Ariſtokratie zu errichten, greift das Volk zu den Waffen. Kleomenes und Iſagoras werden auf der Stadtburg eingeſchloſſen, und darauf als Ueberwundene aus Athen entfernt. Kleiſthenes kehrt nach Athen zurück, und pflanzt die Demokratie, die bald darauf bei Marathon und Salamis ſo herrliche Früchte trug. Beinahe hundert Jahre alt iſt die Begebenheit, an der die Chorgreiſe wollen Theil gehabt haben. Voß.

V. 299. Lemnos, eine vulcaniſche Inſel, galt deßwegen als Werkſtätte des Hephäſtos (des Vulcan).

= 304. Laches, ein zum Chore gehörender Athener.

= 309. Widder, Mauerbrecher.

= 313. Im J. 412 hatte ſich das Volk in Samos, von drei zufällig anweſenden Kriegsſchiffen der Athener unterſtüzt, gegen die Vornehmen erhoben, die dann theils getödtet, theils des Landes verwieſen wurden. Der Chorführer ruft unter den Zuſchauern diejenigen, welche in Samos zugegen waren, als Volksfreunde herbei, um die Burg vor den neuen Gewalthabern zu ſchüzen.

= 321. Dike, Eine aus dem Frauenchor.

= 322. Kalyke und Kritylla, zwei ältere Frauen (V. 177) innerhalb der Burg.

= 324. Wenn die Frauen nicht ſiegen, ſo verfallen ſie der Strafe des Geſezes, das ſie durch die Beſezung der Burg gebrochen haben.

= 328. Entlaufene und wieder eingefangene Sklaven wurden gebrandmarkt.

= 357. Der Bildhauer Bupalos ward von dem Jambendichter Hipponax aus Lesbos in einem Spottliede mit Backenſtreichen bedroht.

= 359. Hündin, d. i. Buhlerin.

= 374. Neuvermählte nahmen vor der Brautnacht ein Bad. Sie ſagt dies zur Verhöhnung des Alten. Der Scholiaſt.

= 376. Du wirſt nicht mehr richten, d. i. leben. Die Athener lebten vom Richten.

V. 384. Sabazios, myſtiſcher Name des Bacchos.

= 387. Demoſtratos, ein Volksredner. Der Dichter thut, als ob das Wehgeſchrei der Weiber die ſikeliſche Niederlage verſchuldet hätte. Dagegen erzählt Thukydides (8, 1): „Als die Athener zur Erkenntniß kamen, zürnten ſie auf die Redner, die für den Kriegszug eifrig geſprochen hatten, gleich als wären nicht ſie ſelbſt die Genehmiger des Beſchluſſes; auch waren ſie ungehalten über die Wahrſager und Zeichendeuter, und wer ſonſt auf göttlichen Antrieb die Hoffnung erregt hatte, ſie würden Sikelia einnehmen.“

= 390. Zakynthos, obwohl von Athen unabhängig, mußte ſich als Inſelvolk dem ſikeliſchen Zuge anſchließen, weil die Athener Meiſter zur See waren.

= 435. Pandroſos, eine der Töchter des Kekrops, die nach ihrem Tode göttliche Verehrung empfing. Sie hatte einen Tempel neben dem der Athene Polias.

= 443. Die tauriſche Göttin iſt Artemis.

= 448. Ueber die Skythen ſ. zu V. 184.

= 466. Mit Lauge wären doch die Mäntel rein geworden.

= 511. Auf eine Säule wurden Verträge und Friedensſchlüſſe eingegraben.

= 527. Haube, die Kopfbedeckung der griechiſchen Frauen, welche nur die Augen freiließ.

= 549. Kampflöſerin, d. i. Friedensſtifterin.

= 553. Korybanten. S. zu den Weſpen V. 8.

= 558. Tereus, der thrakiſche König der Fabel, in ſeiner barbariſchen Ritterrüſtung gedacht.

= 570. Das Schaffell des Volkes müßt ihr von Unrath und Bollen ſäubern d. h. von Auflaurern, Volksverführern und dgl.

= 580. Alle dieſe, durch Eintracht und gegenſeitiges Wohlwollen verbunden, werden Athen auf die höchſte Stufe des Glückes erheben.

V. 596. Den Todten ward von den umſtehenden Freunden der Siegesſchmuck, ein Kranz aus Blumen und Gras, mit Bändern durchflochten, auf das Haupt geſezt; denn ſie hatten als Sieger die Bahn des Lebens durchlaufen. Dann gab man ihnen einen Honigkuchen mit und einen Obolos, jenen als Beſänftigung des Kerberos, dieſen als Fährgeld für Charon.

= 606. Wenn der Todte gewaſchen war, ſalbte man ihn mit koſtbaren Spezereien, umhüllte ihn mit prächtigen Gewanden, und ſtreute Blumen darauf. Dann wurde der Leichnam öffentlich zur Schau geſtellt, während die Anverwandten, oft von gedungenen Klageweibern unterſtüzt, nach dem Schall einer Flöte jammerten. Drei Tage dauerte die Trauer. Am Ende derſelben kamen frühmorgens Anverwandte und Freunde zur Beſtattung, die mit Schmaus und Opfer endigte. Voß.

= 617. Der weibiſche Kleiſthenes, bemerkt der Scholiaſt, wird in nächſte Beziehung zu den Weibern geſezt. Zugleich war er im Einverſtändniſſe mit den Spartern, und dieſe ſtanden unter Agis, nur wenige Stunden von Athen entfernt, in der Veſte Dekeleia.

= 629. Ariſtogeiton hatte mit Harmodios Athen von den übermächtigen Peiſiſtratiden befreit. Ein Skolion auf dieſe beiden Tyrannenmörder beginnt mit dem Verſe:

Tragen will ich in Myrtengrün mein Schlachtſchwert.

= 639. Der Tochter des Kekrops, Herſe, Schweſter der Pandroſos, wurden die Arrhephorien gefeiert, an welchen vier Mädchen von etwa acht Jahren Körbe mit dem „Geheimen“ und ein Feſtgewand darbrachten. Im Tempel der Artemis wurde das Opfermehl von zehnjährigen Mädchen gemahlen. Der Scholiaſt.

= 641. Die Entſtehung des Feſtes leitet Suidas von einem der Artemis heiligen zahmen Bären ab. Von dieſem ward eine Jungfrau zerriſſen, und als der Bruder derſelben ihn tödtete, ſandte die Göttin eine Peſt, und zur Sühne ward das Bärenfeſt angeordnet, an welchem junge Mädchen, nicht jünger als fünf, nicht älter als zehn Jahre, als Bärinnen verkleidet auftraten.

V. 643. Feſtkörbe trugen die Jungfrauen mit einer Feigenſchnur um den Hals an den Panathenäen.

= 650. So hießen die freiwilligen Beiſteuern, welche die Reichen in den Zeiten der Perſerkriege gegeben hatten, und aus denen eine Kaſſe zur Unterſtüzung armer Bundesgenoſſen für den Krieg gegen die Barbaren gebildet war. Droyſen.

= 660. Barfüße. Der Chor der Greiſe hat die Schuhe abgelegt, um deſto raſcher angreifen zu können.

= 661. Leipſydrion war ein feſter Plaz auf dem Parnes, wo die Alkmäoniden ſich gegen den Tyrannen Hippias lange vertheidigt hatten.

= 670. Die kariſche Fürſtin Artemiſia kämpfte bei Salamis mit fünf Schiffen gegen die griechiſche Flotte.

= 674. Den Kampf der Amazonen mit den Athenern hatte Mikon in einem Wandgemälde der Stoa Poikile dargeſtellt.

= 678. Sau für Zorn, Wuth. Eine Sau auf einen loslaſſen, war ſprichwörtlich.

= 687. S. zum Frieden V. 130.

= 714. Die Grotte Pan's iſt in dem Felſen der Akropolis zur Seite der Propyläen.

= 717. Orſilochos, ein Kuppler, der ein Bordell hielt. Schol.

= 731. Die Fakelträgerin, Hekate.

= 751. Das „Kindweihfeſt“, der fünfte Tag nach der Geburt, an welchem die Hebamme das Kind nackt um den Herd trug, und es dadurch zum Mitgliede des Hauſes weihte. Fünf Tage ſpäter (am zehnten) erhielt es den Namen.

= 753. Neben dem hölzernen Bilde der Athene Polias ſtand als Hüterin eine Schlange, der jeden Monat ein Opfer von Honigkuchen gebracht wurde.

V. 792. Myronides und Phormion, zwei tapfere Heerführer aus der alten ſchlichten Zeit Athens.

= 823. Chloe, die aufgrünende, Beiname der Demeter als Saatgöttin. Ihr Tempel ſtand am Eingange der Burg.

= 829. „Was der Kelch vernahm“, d. i. was du bei dem Kelche beſchworen haſt: vgl. V. 209.

= 901. Die Quelle Klepſydra entſprang auf der Akropolis, verlor ſich dann, und kam in Phaleron ſamt eingeworfenen Gefäſſen wieder zum Vorſchein. Nach Heſychios.

= 916. Auf Herakles mußten ſeiner Gefräßigkeit wegen große Zurüſtungen gemacht werden.

= 932. Die rhodiſche Salbe war geringer als die ſyriſche. Schol.

= 945. „Fuchshund“ war der Spottname eines Kupplers, der Philoſtratos hieß.

= 970. Im Gefolge des lampſakeniſchen Feldgottes Priapos waren Orthanes, Koniſalos und Tychon, alle drei mit dem Abzeichen ihres Obergottes begabt. Voß.

= 984. Pellana (attiſch Pellene), eine Stadt in Achaja: es gab aber auch eine Buhlerin dieſes Namens.

= 991. Die Leuchten trug man in einem Korbe oder Topfe, und beugte ſich über die Oeffnung, wenn der Wind wehte.

= 1020. In Trikorythos, einem Orte bei Marathon, gab es der ſumpfigen Gegend wegen viele Schnacken.

= 1085. Den Hermen waren unter Anderem beſonders die Phallen abgeſchlagen.

= 1090. „Die Männer“ ſind die V. 1085 genannten Hermenſchänder.

= 1129. Ein Erdbeben (Olym. 77,4) benützten die Heloten, ſich vom Joche der Sparter zu befreien. Sie warfen ſich in die meſſeniſche Gränzfeſtung Ithome. Auf Bitte der Sparter ſandten die Athener den Kimon, ſie dort zu belagern. Als dieſer den ungeduldigen Spartern nicht raſch genug verfuhr, befürchteten ſie ein Einverſtändniß mit dem Feinde, und ſchickten ihn unter dem Vorwand, als brauchten ſie ihn nicht mehr, nach Athen zurück. Dies erkennt Thukydides als den Anfang der Feindſeligkeiten zwiſchen Athen und Sparta. Voß.

V. 1131. „Im Purpurmantel“, der Kriegestracht der Sparter.

= 1133. Der Erderſchütterer iſt Poſeidon, dem die Erdbeben zugeſchrieben werden: vgl. zu V. 1129.

= 1142. Hippias nöthigte die Athener, den Sklavenkittel zu tragen, um ſie nach der Ermordung des Hipparchos noch tiefer zu demüthigen. Als die vertriebenen Alkmäoniden die Befreiung Athens verſuchten, ſchickten ihnen die Sparter zuerſt den Anchimolios zu Hülfe, den aber Hippias mit ſeinen Bundesgenoſſen aus Theſſalien zurückſchlug, darauf den Kleomenes, der den Hippias aus Athen vertrieb.

= 1154. Pylos war gleichſam die Vormauer (die Schürze) des ganzen Peloponneſos. Es war damals noch im Beſize der Athener.

= 1160. Im Winter des 19 Jahres ging Agis aus Dekeleia, welches die Lakedämonier zum Verdruß der Athener beſezt hielten, um den meliſchen Buſen ſamt den anliegenden Städten zu beſezen, und von dort aus weiter nach Theſſalien zu dringen: Thukyd. 8, 3. Unfern von demſelben lag die Stadt Echinus an einem kleineren Buſen. — Megariſche Schenkel hießen die beiden langen Mauern, welche Megara mit dem Seehafen Niſäa verbanden. — Warum aber nennt der Athener nicht vor allen die Feſtung Dekeleia ſelbſt? Buſen und Schenkel ſind ihm bedeutungsvoller. Voß.

= 1172. Die Einwohner von Karyſtos in Euböa waren wegen Lüderlichkeit verrufen.

= 1173. „Reinigt euch“ — von den Spuren des Begießens.

= 1233. Das Skolion von Pindar auf den Telamonier Ajas, das nach den Scholien hier gemeint iſt, ſtimmt als ein kriegeriſches nicht zu dem geſchloſſenen Frieden. Friedfertiger ſind die Geſänge der Kleitagora, einer lakoniſchen oder theſſaliſchen Dichterin.

V. 1234. „Wir ſchwüren gar noch falſch darauf“, nämlich, daß er recht daran thue.

= 1244. Mnemoſyne, die Göttin des Gedächtniſſes, die ihre Töchter, die neun Muſen, zur Allwiſſenheit begeiſtert.

= 1247. Bei Artemiſion auf Euböa ſiegten die Hellenen zur See; zu gleicher Zeit ſiegte der Sparter Leonidas bei Thermopylä und fiel.

= 1276. Der Heilgott iſt Apollon, Bruder der Artemis. Nyſier heißt Bacchos vom Berge Nyſa in Indien.

= 1292. Amyklä, Stadt in Lakonien, mit einer uralten, dreißig Ellen hohen Bildſäule des Apollon.

= 1293. Pallas Athene hatte zu Sparta einen ehernen Tempel.

= 1294. Tyndaros' Paar, Kaſtor und Polydeukes.

= 1295. Der Vers iſt ein Choliambus oder (jambiſcher) Skazon.

X.

Die Thesmophorienfeier.

Perſonen.

Euripides.
Mneſilochos, ſein Schwäher.
Agathon.
Ein Diener des Agathon.
Der Chor der Muſen.
Eine Heroldin.
Der Chor der Frauen.
Kritylla und einzelne Frauen aus dem Chor.
Kleiſthenes.
Ein Prytane.
Ein Schüze.

Jahr der Aufführung: Olymp. 92, 2. vor Chriſtus 410.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Ein Plaz vor dem Hauſe des Agathon, unfern von dem Tempel der Thesmophoren (Demeter und Perſephone). **Euripides** kommt auf weiten Umwegen mit dem keuchenden **Mneſilochos** daher.

Mneſilochos.

Ach, Zeus!
O wann erſcheint die Frühlingsſchwalbe doch einmal?
Zu Tode hezt mich der herum vom Morgen an.
(zu Euripides)
Iſt mir's erlaubt, dich, ehe die Milz mir ganz zerſpringt,
Zu fragen: wóhin führſt du mich, Euripides?

Euripides.

Mein Freund, du mußt nicht Alles hören, was du gleich
Mit Augen ſiehſt.

Mneſilochos.

Wie ſagſt du? Sag' es noch einmal.
Nicht hören ſoll ich —

Euripides.

Was du bald zu ſehn bekommſt.

Mneſilochos.

Und auch nicht ſehen ſoll ich?

Euripides.

Was du hören ſollſt.

Mneſilochos.

Was gibſt du da für Lehren? Zwar — fein redeſt du.
Du meinſt, ich ſoll nicht hören und nicht ſehen mehr?

Euripides.

Weil Ein und Andres von Natur verſchieden iſt,
„Nicht hören und nicht ſehen“. Freund, das merke dir.

Mneſilochos.

Wie ſo verſchieden?

Euripides.

Alſo ward's geſchieden einſt.
Als ſich der Aether im Beginn abſonderte,
Und was ſich ſelbſt bewegte, zeugt' aus ſeinem Schooß;
Da ſchuf er kunſtvoll allererſt ein Sehorgan,
Das Auge, lichthell, wie der Sonne Feuerrad,
Und bohrte dann den Trichter des Gehörs, das Ohr.

Mneſilochos.

Des Trichters wegen alſo hör' und ſeh' ich nicht?
Gott, welche Freude, daß ich auch noch das gelernt!
Was doch der Umgang mit gelehrten Männern nüzt!

Euripides.

So kannſt du noch gar Vieles von mir lernen.

Mneſilochos.

Wie,
Wenn du zu all dem Guten noch ein Mittel fänd'ſt,
Wodurch ich lernte lahm zu ſein an jedem Fuß?

Euripides.

Tritt her und gib auf meine Reden Acht.

Mneſilochos.

Und nun?

Euripides.

Du ſiehſt das Pförtchen drüben?

Mneſilochos.

Ja, bei Herakles,
Ich meine.

Euripides.

Schweig'!

Mneſilochos.

Ich ſchweige. Nun, das Pförtchen da?

Euripides.

Hör' an.

Mneſilochos.

Ich hör' und ſchweige. Nun, das Pförtchen da?

Euripides.

In dieſem Haus wohnt Agathon, der gefeierte,
Der Tragiker.

Mneſilochos.

Wer iſt er, dieſer Agathon?

Euripides.

Ein gewißer Agathon —

Mneſilochos.

Der ſchwarze, ſtämmige?

Euripides.

Nein, nein, ein Andrer. Haſt du niemals ihn geſehn?

Mneſilochos.

Der mit dem Barte?

Euripides.

Haſt du niemals ihn geſehn?

Mneſilochos.

Bei'm Himmel, niemals, daß ich mich erinnerte.

Euripides.

Du haſt gewiß ihn ſchon gebraucht; nur weißt du's nicht.
Doch laß hinweg uns ſchleichen; denn ein Knecht von ihm
Kommt dort heraus mit Feuer und mit Myrtenreis.
Wohl will er opfern, ſcheint es, eh' er Verſe macht.

(ſie treten auf die Seite.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Diener Agathon's.

Der Diener.

Voll Andacht ſchweige das Volk ringsher,
Schließt Alle den Mund! Denn die heilige Schaar
Der pieriſchen Jungfrau'n weilt, zum Geſang
Sich bereitend, im Haus des Gebieters.
Halt' ein mit dem Athem, heitere Luft!
Blauſchimmernde Meerflut, rauſche mir nicht —

Mneſilochos.

Bombom!

Euripides.

Sei ſtill! Was redeſt du doch?

Der Diener.
(fortfahrend)

Still ducke dich hin, o befiedertes Volk,
Und es wurzle dem walddurchrennenden Wild
Am Grunde der Fuß!

Mneſilochos.

Bombombalobom!

Der Diener.

Denn Agathon, mein ſchönredender Herr,
Er bereitet ſich jezt, —

Mneſilochos.

Zu der Unzucht wohl?

Der Diener.

Wer ſandte den Laut?

Mneſilochos.

Stillheitere Luft.

Der Diener.

Das Gebälke zu legen, des Drama's Grund.
Schon biegt er und dreht er des Wortes Geripp
Zu dem neuen Geſang, leimt hier, reimt hier,
Sezt Spruch auf Spruch, thürmt Saz auf Saz,
Formt Verſe wie Wachs, und glättet ſie fein,
Und gießt und ſchmelzt —

Mneſilochos.

Und ergibt ſich der Luſt.

Der Diener.

Welch plumper Geſell naht unſerem Hof?

Mneſilochos.

Der macht ſich bereit, dem beredſamen Herrn,
Dem Poeten, und dir an dem hinteren Hof
Was Anderes gleich aus dieſem Gefäß
In die offenen Formen zu gießen.

Der Diener.

Als Jüngling, Alter, warſt du wohl recht unverſchämt.

Euripides.

Mein Guter, laß den Menſchen hier in Frieden zieh'n,
Und rufe mir um Alles deinen Herrn heraus.

Der Diener.

Nicht flehen darfſt du; denn er kommt gleich ſelbſt heraus.
Er fängt ein Lied zu dichten an, und Winters iſt
Den Strophenbau zu zimmern nicht gerade leicht,
Man gehe denn an die Sonne vor die Thür heraus.

(er geht ab.)

Dritte Scene.

Euripides. Mneſilochos.

Mneſilochos.

Was ſoll denn ich hier?

Euripides.

Warte nur; er kommt heraus.
(ſeufzend)
Zeus, was gedenkſt du heute mir noch anzuthun?

Mneſilochos.

(bei Seite)
So wahr die Götter leben, fragen will ich doch,
Was ihm geſcheh'n.
(er naht ſich ihm zutraulich)
Was ſtöhnſt du? Was beängſtet dich?
Mir, deinem Schwäher, darfſt du Nichts verheimlichen.

Euripides.

Man hat ein großes Ungemach mir eingerührt.

Mneſilochos.

Und welches?

Euripides.

Noch an dieſem Tag entſcheidet ſich's,
Ob leben oder ſterben ſoll Euripides.

Mneſilochos.

Wie ſo, da heute weder die Gerichte doch
Urtheile ſprechen, noch der Rath zuſammentritt?
Der Thesmophorien dritter iſt, der Mitteltag.

Euripides.

Das eben, das wird, fürcht' ich, mein Verderben ſein.
Denn Arges brüten wider mich die Frauen hier,
Und wollen heut im Thesmophorentempel ſich
Berathen über meinen Tod.

Mneſilochos.

Warum denn dies?

Euripides.

Weil ich von ihnen Böſes auf der Bühne ſprach.

Mneſilochos.

Da, bei'm Poſeidon, büßteſt du gewiß mit Recht.
Doch welchen Ausweg haſt du nun aus dieſer Noth?

Euripides.

Den Agathon, den Dichter, bitt' ich hinzugeh'n
Zum Thesmophorentempel.

Mneſilochos.

Und was ſoll er dort?

Euripides.

Dem Frauenrath beiwohnen, um, wenn's nöthig iſt,
Für mich zu ſprechen.

Mneſilochos.

Offen oder ingeheim?

Euripides.

Geheim, in einer Frau Gewand wohl eingehüllt.

Mneſilochos.

Ein ſchlauer Einfall und ſo recht in deiner Art!
Denn gilt es Pfiffe, da gebührt uns ſtets der Preis.

Euripides.

Sei ſtill!

Mneſilochos.

Warum denn?

Euripides.

Dort heraus kommt Agathon.

Mneſilochos.

Und wo der Mann denn?

Euripides.

Auf der Drehmaſchine dort.

(Durch das Ekkyklema öffnet ſich das Zimmer des Hauſes, und Agathon erſcheint in Frauengewanden.)

Mneſilochos.

Da muß ich blind ſein, wahrlich; denn ich ſehe Nichts
Von einem Manne, nur Kyrenen ſeh' ich hier.

(man hört ein Vorſpiel.)

Euripides.

Still! Er bereitet eben ſich zum Singen vor.

Mneſilochos.

100 Ameiſengänge, oder was durchwinſelt er?

Vierte Scene.

Euripides. Agathon. Mneſilochos. Der Chor der Muſen (hinter der Scene).

Agathon.

(ſingt)

Die geheiligte Feſtfakel, o Jungfrauen, ergreift,
Tanzet den Erdgöttinnen Reigen und
Jubelt mit der freien Vaterſtadt!

Der Chor.

Welchem Gotte gilt der Reih'n? Thu' es mir kund!
105 Denn treu leb' ich meiner Pflicht nach,
Die Götter fromm zu ehren.

Agathon.

Wohlan, o Muſe, waffne
Den Schüzen des goldenen Bogens,
Phöbos, der ſich erkor die gewundenen
110 Thalfluren in Simois' Land.

Der Chor.

Heil dir, Heil im ſchönſten Liede,
Phöbos, der im Muſenwettſtreit
Errungen den heiligen Preis!

Agathon.

Singt die Jungfrau, die im Eichen-
gebirge waltet, Artemis, fröhlich der Jagd!

Der Chor.

Ich gehorche, rufe, fei're
Das erhab'ne Kind der Leto,
Die jungfräuliche Artemis.

Agathon.

Auch Leto preiſt und des Aſiaſpiels
Klang nach dem Takt und wider den Takt,
Wie den phrygiſchen Chariten es gefällt!

Der Chor.

Ich verehre die Herrin Leto
Und die Lyra, der Hymnen Mutter,
Voll lieblichen männlichen Klangs,
Da Glut aus dem unſterblichen Blick leuchtete
Vom urplötzlichen Laut der Begeiſterung.
Zum Danke verherrlicht den Herrſcher Phöbos:
Heil, Heil dir, Leto's ſeliger Sohn!

Mneſilochos.

Wie ſüß das Lied, ihr heiligen Genetyllen, tönt,
Wie weibchenhaft, wie zungenküſſeſpieleriſch,
Wie voll Geſchnäbels, daß allein vom Hören ſchon
Bis tief zum Steiß hinunter mir der Kizel drang!
Dich, Jüngling, wenn du einer biſt, dich frag' ich nun
Mit Worten aus des Aeſchylos Lykurgias:
„Woher du, Weibchen? Welches Lands? Was ſoll die Tracht?

Wie paßt zum Safrankleide (ha, verkehrte Welt!)
Die Laute, wie zum Lockennez die Kithara?
Wie ſtimmt zuſammen Salbgefäß und Buſenband?
Was hat der Spiegel und das Schwert Gemeinſames?
Wer biſt du ſelbſt, Sohn? Wächſeſt du als Mann heran?
Wo ſind die Hoden, wo das Wams, der Sparterſchuh? —
Demnach ein Weib wohl? Aber wo die Brüſte dann?
Was ſagſt du? Was verſtummſt du? Nun, ich kenne dich
Schon aus dem Liede, wenn du ſelbſt nicht reden willſt."

Agathon.

O Greis, o Greis, des Neides Tadel hab' ich wohl
Vernommen, aber Aerger trug ich nicht zur Schau.
Wie's meiner Stimmung eignet, trag' ich mein Gewand
Denn nach dem Stoffe, den er darzuſtellen hat,
Muß ſich der Dichter richten in Manier und Art.
Wer alſo Weiberdramen ſchafft, nothwendig ſtellt
Er auch an ſeinem Leibe dar der Frauen Art —

Mneſilochos.

Die Phädra dichtend, ſpornſt du denn ein Roß zum Ritt?

Agathon.

Schafft Einer Männerdramen, nun, am Leibe hat
Er ſchon die Mannheit; aber was Natur verſagt,
Erſtreben wir nachahmend und erjagen es.

Mneſilochos.

So rufe *mich* denn, wenn du Satyrſpiele ſchreibſt,
Daß ich dir hinten helfe mit geſpanntem Hahn.

Agathon.

Unwürdig anzuſehen iſt ein Dichter auch,
Der bäuriſch auftritt und in Schmuz. Bedenke nur,
Daß Ibykos, Alkäos und der Teïer
Anakreon, die Würzer edler Harmonie'n,

Stirnbinden trugen und ſich weich geberdeten.
Auch Phrynichos (von dieſem haſt du wohl gehört),
Schön war er ſelbſt, und ſchöngekleidet ging er auch;
Drum waren ſeine Dramen auch ſo wunderſchön.
Nothwendig gleicht ja, was du ſchaffſt, dem, was du biſt.

Mneſilochos.

So ſchafft Philokles, häßlich ſelbſt, auch Häßliches;
So ſchafft Xenokles, lumpig ſelbſt, auch Lumpiges;
So ſchafft Theognis, froſtig ſelbſt, auch Froſtiges.

Agathon.

Ja, ganz natürlich! Dies erkennend, hab' ich ſtets
Auf meinen Leib gehalten.

Mneſilochos.

Was, bei'm Himmel, was?

Euripides.

Laß ab zu belfern! That doch ich ganz ebenſo
In ſeinem Alter, als zu dichten ich begann.

Mneſilochos.

Bei'm Himmel, dich beneid' ich um die Schule nicht.

Euripides.

Nun laß mich ſagen, weſſenthalb ich komme.

Mneſilochos.

Sprich.

Euripides.

Mein Agathon, dem Weiſen ziemt es, wenn er kurz
Und bündig viele Worte ſchön zuſammendrängt.
Ich, heimgeſucht von unerhörtem Mißgeſchick,
Ich nahe dir als Flehender —

Agathon.

Was bedarfſt du denn?

Euripides.

Mir wollen heut am Thesmophorenfeſt die Frau'n
Den Tod bereiten, weil ich ſchlecht von ihnen ſprach.

Agathon.

Wie können wir dir nüzen, was hoffſt du von uns?

Euripides.

Traun, Alles! Denn wenn du dich unerkannt geſellſt
Zum Rath der Weiber, als ein Weib ſelbſt angeſeh'n,
Und mich vertheidigſt, retteſt du mich offenbar.
Denn meiner würdig ſprächeſt du, mein Freund, allein.

Agathon.

Was nimmſt du, ſelbſt anweſend, nicht das Wort für dich?

Euripides.

Das will ich dir erklären. Sieh, man kennt mich dort;
Auch hab' ich graue Haare ſchon und einen Bart.
Du biſt von Antliz jugendlich, ſo glatt, ſo weiß,
Haſt eine Mädchenſtimme, biſt anmuthig, zart —

Agathon.

Euripides!

Euripides.

Was iſt es?

Agathon.

Iſt der Vers von dir:
„Dich freut das Licht; den Vater, meinſt du, freut es nicht?"

Euripides.

Ja wohl.

Agathon.

So hoffe nimmermehr, daß wir für dich
Dein Leiden uns aufbürden; denn wir wären toll.
Auf deinem Rücken trage ſelbſt, was dein gehört.
Nicht zeige dich im Leiden als verſchlag'ner Mann;
Nein, beuge dich dem Leiden als geſchlag'ner Mann.

Mneſilochos.
Durch Worte nicht, durch Leiden zeigſt du dich gebeugt,
Als hinten wohlbeſchlagner Mann, Unfläter du!
Euripides.
Aus welchem Grunde ſcheuſt du dich dorthin zu geh'n?
Agathon.
Ich führe ſchlimmer noch wie du.
Euripides.
Wie ſo?
Agathon.
Wie ſo?
Es ſchiene dann, ich wollte bei dem Liebesfeſt
Der Frauen mitgenießen als verſtohlner Gaſt.
Mneſilochos.
Da ſeht, genießen! Umgekehrt, genoſſen ſein!
Indeß — der Vorwand iſt, bei Gott, nicht ohne Schein.
Euripides.
Wie alſo? Willſt du dieſes thun?
Agathon.
Erwart' es nicht.
Euripides.
Verloren (dreimal weh mir!) iſt Euripides.
Mneſilochos.
Mein Liebſter, o mein Eidam, gib nicht ſelbſt dich auf!
Euripides.
Wie ſoll ich's alſo machen?
Mneſilochos.
Laß zur Hölle den
Sich packen und gebrauche mich, wozu du willſt.
Euripides.
Auf, weil du ſelbſt dich übergibſt in meinen Dienſt,
So lege deinen Mantel ab.

Mneſilochos.

Da liegt er ſchon.
Was willſt du nun beginnen?

Euripides.

(auf den Bart deutend)

Hier abſcheren dich,
Und unten ſengen.

Mneſilochos.

Nun, ſo thu's, wenn dir's gefällt,
Nachdem ich einmal deiner Hand mich übergab.

Euripides.

(zu Agathon)

Mein Freund, du führſt ſonſt immer ja Schermeſſer mit;
So leihe mir jezt eines.

Agathon.

Hier, hier nimm es ſelbſt
Aus ſeinem Futterale.

Euripides.

Welch ein edler Mann! —

(zu Mneſilochos)

Du ſize nieder, blaſe rechts den Backen auf.

(er fängt an ihn zu ſcheren.)

Mneſilochos.

Weh, wehe mir!

Euripides.

Was ſchreiſt du? Still, ich werde gleich
Das Maul dir knebeln, ſchweigſt du nicht!

Mneſilochos.

Au, au, o weh!

(er ſpringt auf.)

Euripides.

Wo läufſt du hin?

Mneſilochos.

Zum Eumenidentempel dort.
Hier bleib' ich, bei Demeter, nicht, ich laſſe mich
225 Nicht länger ſchinden.

Euripides.

Willſt du zum Gelächter ſein,
Nun erſt des Hauptes Hälfte dir geſchoren iſt?

Mneſilochos.

Das kümmert mich wenig.

Euripides.

Um des Himmels willen, laß
Mich nicht im Stich; komm näher!
(er faßt ihn am Arme und ſezt ihn nieder.)

Mneſilochos.

Ich geſchlag'ner Mann!

Euripides.

Sei ruhig! Das Haupt in die Höhe! Wóhin drehſt du dich?

Mneſilochos.

230 Mü mü!

Euripides.

Was heulſt du?
(er legt das Meſſer weg.)
Alles iſt ſchön abgethan.

Mneſilochos.

Ich Armer!
Schildlos und bartlos muß ich nun zu Felde zieh'n.

Euripides.

Sei ohne Sorgen! Nimmſt du dich doch prächtig aus.
Du willſt dich wohl im Spiegel ſeh'n?

Mneſilochos.

Ja, gib einmal.

Euripides.
(hält ihm den Spiegel vor)
Nun, ſiehſt du dich?

Mneſilochos.
Nein, wahrlich, nur den Kleiſthenes.

Euripides.
Steh' auf, ich will dich ſengen; auf, und bücke dich.

Mneſilochos.
Weh mir, ich Armer werde nun ein Ferkel noch!

Euripides.
Bringt aus dem Hauſe Fakel oder Licht heraus! —
(zu Mneſilochos:)
Jezt bücke dich; des Schweifes Ende nimm in Acht.
(er ſengt ihm die Haare weg.)

Mneſilochos.
Ich werde dafür ſorgen; doch — ich brenne ſchon.
Ach, ach, ich Armer! Waſſer, Nachbarn, Waſſer her,
Bevor das Hinterhäuschen mir der Brand ergreift!

Euripides.
Getroſt!

Mneſilochos.
Getroſt ich „Feuersglutumloderter“?

Euripides.
Doch haſt du keine weitre Noth; das Meiſte ja
Iſt überſtanden.

Mneſilochos.
Pfui, o pfui! Verdammter Ruß!
Brandblaſe bin ich hinten, vorn' und überall.

Euripides.
Sei unbeſorgt! Ein Andrer wiſcht dir das hinweg.

Mneſilochos.
Weh über den, der meinen Hintern ſchwemmen will!

Euripides.

Obwohl du ſelbſt uns, Agathon, den Dienſt verſagſt,
So kannſt du doch den Mantel und dein Buſenband
250 Uns leih'n. Du wirſt nicht ſagen, daran mangle dir's.

Agathon.

Da nehmt und braucht's; ich gönn' es euch.

Mneſilochos.

Was nehm' ich nun?

Agathon.

Was? Nimm das Safranröckchen erſt und zieh' es an.

Mneſilochos.

Wie lieblich, o Kythere, welch ein Mannsgeruch!

Agathon.

(zu Euripides)

Nun eilig, gürt' ihn.

Euripides.

Reiche mir das Buſenband.

Agathon.

255 Da!

Mneſilochos.

Hängt mir auch um meine beiden Beine was.

Euripides.

Stirnband und Haarnez fehlen noch.

Agathon.

Da nimm dafür
Den Lockenaufſaz, der mir Nachts den Kopf bedeckt.

Euripides.

Bei Gott, er iſt auch ungemein bequem.

Mneſilochos.

Und wird
Er mir gerecht ſein?

Agathon.

Meiner Treu, er ſteht dir hübſch.

Euripides.

260 Nun einen Umwurfmantel!

Agathon.

Nimm vom Bettchen den.

Euripides.

Noch fehlt's an Schuhen.

Agathon.

Nimm die meinen hier.

Mneſilochos.

Doch ob
Die mir gerecht ſind?

Euripides.

Gelt, du liebſt ſie recht bequem?

Agathon.

Da ſiehe du zu. Doch du haſt nun, was du brauchſt. —
Jezt dreht mich wieder, aber recht geſchwind, hinein!
(ab auf der Drehmaſchine.)

Fünfte Scene.

Euripides. Mneſilochos in Frauenkleidung.

Euripides.

265 Der, den wir ſehen, iſt ein Mann, und jezt ein Weib
Nach ſeinem Ausſeh'n. Daß du mit der Stimme nur
Recht täuſchend weibelſt, wenn du ſprichſt!

Mneſilochos.

Ich werde ſehn.

Euripides.

So gehe nun.

Mneſilochos.

Nein, bei'm Apollon, nein, bevor
Du mir beſchwörſt —

Euripides.

Was?

Mneſilochos.

Daß du mich um jeden Preis
Erretten wolleſt, wenn ein Ungemach mich trifft.

Euripides.

Ich ſchwöre denn bei'm Aether dort, dem Haus des Zeus.

Mneſilochos.

Nicht bei dem Haus der Söhne des Hippokrates?

Euripides.

Ich ſchwöre denn bei allen Göttern allzumal.

Mneſilochos.

Gedenke denn des Wortes, daß „die Seele ſchwur,
Die Zunge nicht ſchwur.“ Der erlaſſ' ich gern den Eid.

Euripides.

Jezt eile fort: der Frau'nverſammlung Zeichen iſt
Am Thesmophorentempel dort bereits zu ſehn.
Ich gehe.

(ab.)

Mneſilochos.

(zu einer Sklavin.)

Hieher, Thratta, komm und folge mir!
O Thratta, ſieh doch, von den Fakelflammen dort
Was ſteigen nicht für Wolken ſchwarzen Qualms empor!
O ſchöne Thesmophoren ihr, empfanget mich
Auf meinem Gange her und hin mit gutem Glück!
Du Thratta, nimm den Kober ab, dann reiche mir
Den Kuchen, daß ich opfre hier den Göttinnen.

(betend:)

Demeter, holde, vielverehrte Herrſcherin,
Und Perſephatta, laßt mich oft und Vieles euch
Noch opfern, oder heute doch verborgen ſein!
Laßt meine Tochter einen Mann gewinnen einſt,
Der reich genug iſt, aber dumm und tölpelhaft,
Und auf den Mehlſack richtet Herz und Kopf und Sinn!

(er ſieht ſich um)

Wo ſez' ich, wo, mich nieder, um die Redner recht
Bequem zu hören? — Thratta, du entferne dich;
Ein Sklave darf nicht hören, was geſprochen wird.

(die Sklavin ab.)

Sechste Scene.

Vor dem Thesmophorentempel. **Eine Heroldin. Einzelne Frauen. Der Chor der Frauen.**

Die Heroldin.

Still ſchweigt in Andacht! Still ſchweigt in Andacht!
Der Thesmophoren Götterpaar
Fleht an, Demeter und die Tochter,
Auch Plutos und Kalligeneia,
Und die Jugendnährerin Erde,
Den Hermes und die Chariten,
Daß ſie dieſe Verſammlung und die Gemeine dahier
Schön und herrlich machen,
Wohlerſprießlich der Stadt der Athener,
Und ſegenreich uns Frauen,
Und daß Jene den Sieg gewinne,
Die mit Rath und That das Beſte ſchafft
Für das Volk der Athener
Und für das Volk der Frauen!

Solches erfleht und was uns ſelber frommt!
Heil über uns! Heil über uns!

Der Chor.

So geſcheh' es! Ja, der Götter Schaar
Fleh'n wir an, auf unſre Bitten
In Gnaden uns zu nahen.
Zeus, du Gewaltiger! Du mit der goldenen
Lyra, der im heiligen Delos herrſcht!
Du, o Jungfrau, groß von Kraft,
Blauäugige, mit dem Goldſpeer,
Schirmerin der ruhmgekrönten Stadt, erſcheine!
Du vielnamige Jägerin, Sproſſe
Der anmuthſtrahlenden Leto!
Du wogenumrauſchter Poſeidon,
Herrſcher des Meeres, verlaß
Fiſchwimmelnder See wildtoſenden Grund!
Kommt, Nereïden des Meers, ihr bergdurchirrenden Nymphen!
Und die goldne Laute
Stimme mit ein frohlockend in unſer Gebet!
Nun halten wir Rath, ſo wie wir gelobt,
Wir, Athenä's edle Frauen.

Die Heroldin.

So flehet an die Götter, erſt die Olympier,
Dann auch die Olympierinnen und die Pythier,
Dann auch die Pythierinnen und die Delier,
Dann auch die Delierinnen und die Götter ſonſt.
Wer etwas Arges wider dieſes Volk erſinnt,
Das Volk der Frauen, oder wer Herolde ſchickt
Den Medern und dem Euripides, uns Frauen hier
Zum Schaden, wer nach Oberherrſchaft ſtrebt, und wer
Tyrannen heimzurufen ſinnt, wer Frau'n verräth,

Die Kinder unterſchieben, auch wenn eine Magd
Den Buhlen einläßt und dem Herrn es hinterbringt,
Wenn ſie, geſandt, mit falſcher Botſchaft wiederkehrt,
Auch wenn ein Hausfreund uns berückt mit falſchem Wort,
Und nicht gewährt an Gaben, was er einſt verhieß,
Auch wenn dem Buhlen welche gibt ein altes Weib,
Wenn eine Dirne, reichbeſchenkt, den Freund verläßt,
Auch wenn ein Schenkwirth, eine Wirthin trügeriſch
An ihrem Nöſſel oder Krug das Maß verfälſcht —
Daß die mit Schmach verderben, ſie ſamt ihrem Haus,
Das fleht, o Frau'n; euch andern aber allzumal
Zu ſpenden Heil in Fülle, ruft die Götter an!

Der Chor.

Wir flehen alle, daß an Stadt,
An allem Volke dies Gebet
Sich wahrhaft erfülle,
Daß ſiege, die das Beſte
Im Rath gerathen.
Aber die Frau, welche Betrug übt und gering achtet den Schwur,
Den uns Brauch und Geſez befahl,
Vortheils halber, zum Schaden uns,
Die Volksordnungen und Geſez
Umzuſtürzen ſich nicht bedenkt,
Oder heimliche Dinge den
Feinden unſeres Volkes kundthut,
Oder Meder in's Land hereinführt,
Und an der Stadt ſich verſündigt — — o Graun!
Zeus, Gott der Allmacht, Zeus, erhör' uns, laß zum Schuz
Die Götter uns zur Seite ſteh'n,
Und ſind wir auch nur Frauen!

Die Heroldin.

Hört Alle, hört!
(lieſt:)
„Vom Frauenrathe ward beliebt:
(Vorſizerin war Timokleia, Schreiberin
Lyſilla, Antragſtellerin war Soſtrate —)
Zu halten Fraunverſammlung früh am Mitteltag
Der Theſmophorien, wo man alle Muße hat,
Und abzuhandeln allererſt: Euripides,
Was dem geſcheh'n ſoll; denn er hat, wie's offen liegt,
Uns alle ſchwer beleidigt.“ Wer verlangt das Wort?

Eine Frau.

Ich.

Die Heroldin.

Nimm den Kranz hier, ſez' ihn auf, bevor du ſprichſt.
Seid ſtill! Verſtummt! Wohl merket auf! Sie räuſpert ſich, ſie ſpuckt ſchon,
So wie die Redner thun. Es ſcheint, lang wird die Rede werden.

Die Frau.

Traun, bei dem Götterpaare, nicht aus Eitelkeit
Trat ich vor euch hier, werthe Frau'n, zu reden auf.
Nein, das empört mich Arme ſchon ſeit langer Zeit,
Zu ſehen, wie der Frevler euch mit Koth bewirft,
Euripides, der Sohn der Kräuterhändlerin,
Und ihr von ihm viel Arges vielfach hören müßt.
Denn welches Arge klext er uns nicht an, der Menſch?
Wo hat er nicht geläſtert, wo nur überhaupt
Schauſpieler, Chöre, Publikum beiſammen ſind?
Da ſchilt er uns mannſüchtig, ehebrecheriſch,
Weinſäuferinnen, plauderhaft, verrätheriſch,

Durchaus verkehrt, der Männer großes Herzeleid.
Drum, wenn vom Schauſpiel eben nur heimkehrt der Mann,
Gleich mißt er uns mit ſcheelem Aug' und ſpäht umher,
Ob nicht ein Buhler innen wo verborgen ſei.
Wir dürfen nicht mehr treiben, was wir ehedem
Getrieben: alſo hat er uns mit argem Zeug
Verrückt die Männerköpfe, daß, wenn eine Frau
Nur einen Kranz flicht, ſie verliebt ſein muß, und wenn
Im Haus umher wirthſchaftend ihr ein Topf entfällt,
Sogleich der Mann fragt: „wem zur Ehre brach der Topf?
Gewiß dem Hausfreund aus Korinth, — wem anders ſonſt?“
Erkrankt ein Mädchen, dann bemerkt ihr Bruder gleich:
„Die Farbe da gefällt mir an dem Mädchen nicht.“
Nun gut! Ein kinderloſes Weib, die möchte gern
Ein Kind ſich unterſchieben; auch das wird bemerkt,
Weil unſer Ehmann nimmerdar vom Bette weicht.
Auch bei den Alten, welche ſonſt Jungfrauen wohl
Heimführten, hat er alle Weiber angeſchwärzt,
Daß kein Betagter freien will, da jener ſagt:
„Des alten Ehmanns Herrin iſt die junge Frau.“
Von ihm bethört, verſiegeln unſere Männer auch
Die Fraungemächer, legen Schloß und Riegel vor,
Uns abzuſchließen; ja, ſie halten obenein
Moloſſerhunde, jedem Freund ein Schreckgeſpenſt.
Dies wäre noch verzeihlich; doch was früher uns
Freiſtand vom Vorrath unvermerkt zu nehmen, als:
Mehl, Oel und Wein, auch dieſes iſt nicht mehr erlaubt.
Denn unſere Männer tragen jezt ſelbſt Schlüſſelchen,
Geheimnißvolle Dinger, recht bösartige,
Lakonerwerk, drei Kerben eingefeilt im Bart.
Sonſt war's, die Thüren aufzuthun, ein leichtes Ding;

Für drei Obole kauften wir den Ring dazu;
Jezt hat der Hausverderber, hat Euripides
Vom Wurm zerfreſſene Siegelring' am Gurte ſie
Zu tragen angewieſen. Darum rath' ich euch,
Miſcht ihm ein Todestränkchen, ſei's von welcher Art,
Vermittelſt Giftes oder ſonſt durch eine Kunſt,
Auf daß er ſterbe. Dieſes ſprech' ich offen aus,
Das Andre leg' ich nieder bei der Schreiberin.

Der Chor.

Nie hab' ich ein Weib noch
Vernommen, die verſchmiztern Sinns als dieſe,
Die gewandter im Sprechen wäre.
Was ſie ſagt, iſt alles treffend;
Jede Wendung hat ſie wohl geprüft,
Alles erwogen wohl im Geiſt,
Und mannigfalte Reden klug
Erfunden und begründet Saz um Saz.
Wagte neben ihr Xenokles,
Sohn des Karkinos, zu ſprechen,
Dann würdet ihr, ſo denk' ich, alle
Urtheilen, daß er geradezu gar Nichts geſagt.

Eine zweite Frau.

Nur weniger Worte wegen tret' auch ich vor euch.
Schön hat in Allem dieſe Frau das Wort geführt;
Ich will allein berühren, wie's mir ſelbſt erging.
In Kypros fand mein Mann den Tod und hinterließ
Fünf kleine Kinder, die ich nur mit harter Noth
Durch Kränzeflechten auf dem Myrtenmarkt erhielt.
Bisher, wiewohl ganz kümmerlich, ernährt' ich uns;
Nun redet der in ſeinen Trauerſpielen keck
Den Männern ein, es gebe keine Götter; ſo

Verkauf' ich gegen früher nicht die Hälfte mehr.
Drum ſag' ich euch jezt und beſchwör' euch alleſammt,
Daß ihr um tauſendfache Schuld den Mann beſtraft;
Denn rohe Dinge thut er uns, ihr Frauen, an,
Der ſelbſt bei rohen Kräutern aufgewachſen iſt.
Doch jezt zum Markte; denn ich muß für zwanzig Herrn
Noch Kränze flechten, die ſie jüngſt bei mir beſtellt.

(ab.)

Der Chor.

Wieder ein Beweis von Klugheit
Hat ſich hier, noch feiner als zuvor, entfaltet.
Was ſie daher geplaudert hat,
Nichts zur Unzeit, noch mit Unſchick,
Nein, mit vielgewandtem Sinn,
Klug und überzeugend Alles!
Ja, für ſolchen Uebermuth
Soll uns der Frevler büßen vor der ganzen Welt!

Mneſilochos.

Daß ihr, geliebte Frauen, auf Euripides
Grimmvoll erboßt ſeid, wenn ihr ſolche Gräuel hört,
Und daß die Gall' euch ſiedet, iſt kein Wunder wohl.
Ich haſſe ſelbſt, ſo wahr ich meiner Kinder mich
Freu'n will, den Menſchen, müßte ja ſonſt raſend ſein.
Doch — geben wir einander nur erſt Rechenſchaft!
Wir ſind allein ja, Keine klatſcht ein Wörtchen aus.
Was iſt es, weßhalb klagen wir ſo hart ihn an,
Und zürnen, daß er über uns zwei oder drei
Schelmſtückchen ausſchwazt, während wir zehntauſend thun?
Ich ſelbſt zuerſt — von einer Andern red' ich nicht —
Ich weiß von mir viel Arges; doch das Aergſte wohl
War dies: ich war drei Tage Frau, und mein Gemahl

Schlief neben mir. Nun hatt' ich einen alten Freund,
Der's ſchon in meinem ſiebten Jahr mit mir verſucht.
Der kam und kratzte liebentbrannt an meine Thür.
Und ich verſtand es gleich, und ſchleiche ſacht hinab.
Da fragt der Mann: „Wo willſt du hingeh'n, Kind?“ —
„Wohin?
Bauchgrimmen hab' ich, lieber Mann, und Magenſchmerz;
Ich muß zum Abtritt ſchnell hinab.“ — „So gehe denn.“
Dann rieb er Cederbeeren, Dill, Salbei für mich;
Ich aber ſprengte Waſſer auf die Angel hin,
Schlich dann hinaus zum Buhlen, und ergab mich ihm
Bei'm Bild Apollons, an den Lorbeerſtamm gelehnt.
Das (ſeht ihr?) hat Euripides noch nie geſagt;
Auch wie der Hausknecht oder Maulthiertreiber uns
Beſchlummert, iſt kein Andrer da, das ſagt er nicht;
Auch nicht, wenn Einer tüchtig uns die ganze Nacht
Durchknüllte, wie wir Morgens Knoblauchſtengel kau'n,
Damit der Mann nicht, wenn er heim von der Wache kommt,
Was Böſes argwöhnt am Geruch. Das hat er, ſeht,
Noch nie verrathen. Wenn er nun die Phädra ſchmäht,
Was geht es uns an? Hat er doch auch nie geſagt,
Wie dort die Frau dem Manne zeigt ihr Oberkleid,
Wie prächtig das am Lichte ſei, und drunter weg
Den Buhlen hinausläßt; nein, er hat's noch nie geſagt.
Von einer Andern weiß ich, die zehn Tage lang
Zu kreißen vorgab, bis man ihr ein Kind gekauft.
Um Mutterkorn zu kaufen, lief der Mann umher;
Da bringt ein altes Weib im Topf das Bübchen heim,
Dem, daß es nicht aufſchreie, Wachs den Mund verſtopft.
Kaum daß die Alte winkte, ſchrie die Frau ſofort:

„Hinweg, hinweg, Mann; eben kommt das Kind zur Welt,
Scheint mir's.“ Es ſtrampfte nämlich in des Topfes Bauch.
Er eilte herzlich froh davon; ſie aber zog
Das Wachs dem Bübchen aus dem Mund; da ſchrie es auf.
Nun läuft die graue Vettel, die das Kind gebracht,
Dem guten Manne ſchmunzelnd nach und ruft: „ein Leu,
Dir iſt ein Leu geboren, ganz dein Ebenbild,
Durchaus in allen Stücken, auch der kleine Schweif
Dem deinen ähnlich, krumm wie eine Zirbelnuß.“ —
Sagt, thun wir ſolches Arge nicht? Bei'm Himmel, ja,
Wir thun's, und grollen dennoch auf Euripides,
Und leiden doch nichts Aerg'res als was wir gethan!

Der Chor.

Das iſt doch ſeltſam in Wahrheit,
Wo ſich dies Geſchöpf daherfand,
Und in welchem Land es aufwuchs,
Dieſes Weib von ſolcher Frechheit.
Daß ſie das ſo ſchamlos offen
Auszuſprechen (ha, die Bübin!)
Wagen würd' in unſrer Mitte,
Nein, ich hätt' es nie gedacht.
Aber jezt iſt Alles möglich,
Und ich lobe mir das Sprichwort
p.219 Alter Zeit: wohl unter jedem
Steine muß man ſpähen, ob kein — Redner beißt.

Die Chorführerin.

Nein, über Weiber, von Natur ſchamloſe, freche Weſen,
Geht Nichts an Bosheit jeder Art, als einzig nur — die Weiber.

Eine dritte Frau.

Nein, nein, ſo wahr Aglauros lebt, nicht richtig denkt ihr Frauen:
Ihr ſeid verzaubert, oder traf euch ſonſt ein großes Unglück,
Daß ihr's geſtattet dieſer Peſt, uns alſo zu verhöhnen,
Uns alle. Thut's ein andres Weib, nun gut; wo nicht, ſo holen
Wir und die Mägde Kohlen uns, wo welche ſind, und ſengen
Ihr jedes Haar vom Täſchel ab, auf daß ſie lerne, künftig
Nicht mehr den Weibern, ſelbſt ein Weib, ſo Böſes nachzureden.

Mneſilochos.

Um alle Welt, nur nicht geſengt, ihr Frauen! Wenn die Freiheit
Des Wortes gilt und reden darf der Bürgerinnen jede;
Was ſoll ich dann euch büßen und von euch mich rupfen laſſen,
Nur weil ich für Euripides dem Rechte nach geſprochen?

Die dritte Frau.

Nicht büßen ſollteſt du dafür? Du, die's allein gewagt hat,
Für einen Mann zu ſprechen, der ſo ſchwer an uns gefrevelt,
Der recht mit Abſicht Stoffe ſucht, wo Frauen ſchlecht ſich zeigen,
Nur Menalippen, Phädren nur; Penelopeia bringt er
Nicht auf die Bühne, weil ſie galt als tugendhafte Gattin.

Mneſilochos.

Ich kenne wohl den Grund davon: von heutigen Frauen nenne
Mir Eine Penelopeia nur; wie Phädra, ſind ſie alle.

Die dritte Frau.
Da hört ihr nun, ihr Frauen, was die ſchnöde Bübin wieder
Von uns, von allen Frauen ſagt!
Mneſilochos.
Und doch, bei Zeus, ich ſagte
Nicht Alles, was ich weiß. Ich ſoll euch wohl noch mehr erzählen?
Die dritte Frau.
Noch Weit're s? Was du wußteſt, haſt du Alles ausgeſchüttet.
Mneſilochos.
Bei Gott, noch kein Zehntauſendtheil von Allem, was wir treiben.
Denn ſieh, ich habe nicht geſagt, wie wir die Striegel nehmen
Und durch den hohlen Stiel den Wein auspumpen —
Die dritte Frau.
Daß du plazteſt!
Mneſilochos.
Wie wir am Schelmenfeſte Fleiſch an Kupplerinnen ſchenken,
Und ſagen dann, die Kaze ſei daran —
Die dritte Frau.
Verdammt! Du faſelſt!
Mneſilochos.
Nicht, wie die Frau mit ihrer Axt den Mann zu Boden fegte,
Noch wie mit Gift ein andres Weib den Mann zum Raſen brachte,
Auch nicht, wie unter'm Badetrog einſcharrte —

Die dritte Frau.

Daß du berſteſt!

Mneſilochos.

Den Vater ein Acharnerweib —

Die dritte Frau.

Iſt das noch anzuhören?

Mneſilochos.

Nicht, wie du ſelbſt ein Knäbchen, das die Magd im Haus geboren,
Dir unterſchobſt, und ihr dafür dein Mädchen überließeſt.

Die dritte Frau.

Das ſollſt du, traun, bei'm Götterpaar, nicht ungeſtraft mir ſagen:
Ich reiße dir die Locken aus!

Mneſilochos.

Wag's nicht, mich anzurühren!

Die dritte Frau.

Das wirſt du ſeh'n.

Mneſilochos.

Das wirſt du ſeh'n.

Die dritte Frau.

(ſich leicht machend)

Nimm hier das Kleid, Philiſte!

Mneſilochos.

Ja, faſſe mich nur, dann will ich dir, bei'm Himmel —

Die dritte Frau.

Nun, was willſt du?

Mneſilochos.

Den Seſamkuchen, welchen du verſchlangſt, nach unten treiben.

Die Chorführerin.

Nun laſſet euer Zanken ſein: dort kommt in vollem Laufe
Ein Weib zu uns dahergerannt. Drum, bis ſie angekommen,
Seid ſtill, damit wir ordentlich vernehmen, was ſie vorbringt.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Kleiſthenes.

Kleiſthenes.

Geliebte Frauen, Geiſtesanverwandte mir,
Schon meine Wangen zeigen, daß ich euer bin;
Für Frauen ſchwärm' ich, willig ſtets in eurem Dienſt.
Und weil ich etwas Wichtiges, euch Berührendes,
Vernommen, das man eben auf dem Markt beſprach,
So komm' ich es euch zu ſagen und euch kundzuthun,
Damit ihr euch vorſeht und ſpäht und über euch
Nicht ungerüſtet komme das Entſezliche.

Die Chorführerin.

Was gibt es, Knabe? Knabe nennt man dich mit Recht,
So lang du noch ſo weiche, glatte Wangen haſt.

Kleiſthenes.

Euripides hat, heißt es, einen alten Mann,
Der ihm verwandt iſt, heute hier heraufgeſchickt.

Die Chorführerin.

In welcher Abſicht und wozu heraufgeſchickt?

Kleiſthenes.

Daß, was ihr auch berathet und zu thun gedenkt,
Er eure Reden als Spion verkündige.

Die Chorführerin.

Wie blieb er uns verborgen, unter Frau'n ein Mann?

Kleiſthenes.

Ihn ſengte, zwickte, rupfte glatt Euripides,
Und puzte ſonſt in Allem als ein Weib ihn auf.

Mneſilochos.

Dem wollt ihr dieſes glauben? Sagt, wo iſt ein Mann
Der Tölpel, ſtill zu halten, wenn man ihn berupft?
Ich glaub' es nicht, du vielgeprieſenes Götterpaar!

Kleiſthenes.

Du faſelſt. Traun, ich käme nicht, es kundzuthun,
Hätt' ich von ſichern Leuten nicht es ſelbſt gehört.

Die Chorführerin.

Da wird ein Handel ſchlimmer Art uns kundgethan.
Wohlan, o Frauen, nicht zu ſäumen ziemt ſich hier,
Nein, nach dem Mann zu ſpähen, nachzuforſchen, wo
Er unter uns ſich heimlich eingeniſtet hat.
Du hilf ihn ſelbſt mit ſuchen, daß du dieſen Dank
Verdienſt zu deinem erſten, mein dienſtfert'ger Freund.

Kleiſthenes.
(zu einer der Frauen)

Laß ſeh'n: wer biſt du Erſte?

Mneſilochos.
(für ſich)

Wo verſteck' ich mich?

Kleiſthenes.

Denn unterſuchen muß ich euch.

Mneſilochos.
(für ſich)

Ich Armer, ach!

Eine vierte Frau.

Mich fragſt du, wer ich ſei? Die Frau des Kleonymos.

Kleiſthenes.
(zu den Andern)

Ihr kennt ſie wohl und wiſſet, wer ſie iſt, die Frau?

Die Chorführerin.

Wir kennen ſie; doch muſtre nur die andern durch.

Kleiſthenes.

Und dieſe da, wer iſt ſie, mit dem Kind im Arm?

Die vierte Frau.

Die meinſt du? Meine Amme!

Mneſilochos.

Jezt iſt's aus mit mir!

Kleiſthenes.

(zu Mneſilochos)

Wo willſt du hin, du? Bleibe hier! Was iſt dir denn?

Mneſilochos.

O laß mich nur Eins piſſen.

Kleiſthenes.

Ha, Schamloſe du!
Indeſſen thu's nur; warten will ich deiner hier.

Die Chorführerin.

Ja, warte nur dort und beachte ſie genau;
Denn ſie allein, mein Lieber, iſt uns unbekannt.

Kleiſthenes.

Du piſſeſt doch recht lange.

Mneſilochos.

Ja, mein guter Freund,
Ich leide Harnzwang; geſtern aß ich Kreßſalat.

Kleiſthenes.

Was kreßſalatſt du? Willſt du gleich daher zu mir?

(er ſchleppt ihn aus dem Winkel hervor.)

Mneſilochos.

Was ſchleppſt du ſo mich krankes Weib?

Kleiſthenes.

Erkläre mir:
Wer iſt dein Mann?

Mneſilochos.

Nach meinem Manne fragſt du mich?
Du kennſt ja doch den Dings, den aus Kothokidä?

Kleiſthenes.

Den Dings? Und welchen?

Mneſilochos.

Nun, den Dings da, der einmal
Den Dings, den Sohn des Dings —

Kleiſthenes.

Du ſchwazeſt wie verrückt.
Du kamſt vordem ſchon hier herauf?

Mneſilochos.

Ja, weiß es Zeus,
Alljährlich.

Kleiſthenes.

Wer war deine Zeltgenoſſin denn?

Mneſilochos.

Die Dings —
(für ſich)
o weh mir Armen, ach!

Kleiſthenes.

Das heißt ja Nichts.

Eine fünfte Frau.
(zu Kleiſthenes)

Geh weg. Ich will jezt aus den Feſtgebräuchen ſie
Vom lezten Jahre prüfen. Tritt bei Seite, Freund,
Damit du nicht als Mann es hörſt.
(zu Mneſilochos)
Du, ſage mir,
Mit welcher Handlung unſer Frauenfeſt begann.
Laß hören: was geſchah zuerſt?

Mneſilochos.

Wir tranken erſt.

Die fünfte Frau.

Und was darauf als Zweites?

Mneſilochos.

Nun, wir tranken zu.

Die fünfte Frau.

630 Das hörteſt du von einer Frau. Zum Dritten dann?

Mneſilochos.

Xenylla rief nach einem Napfe, weil es ihr
An einem Nachtgeſchirr gebrach.

Die fünfte Frau.

Du redeſt da
Kein wahres Wort. Komm näher her, komm, Kleiſthenes;
Das iſt der Mann, von dem du ſprichſt.

Kleiſthenes.

Was ſoll ich nun?

Die fünfte Frau.

635 Nackt zieh' ihn aus; denn nichts Geſcheites bringt er vor.

Mneſilochos.

Ausziehen mich, die Mutter, die neun Kinder hat?

Kleiſthenes.

Schnell abgelöst dein Buſenband, ſchamloſes Ding!
(er entkleidet ihn.)

Die fünfte Frau.

Welch derbes ſtämmiges Frauenbild kommt da heraus!
Auch Brüſte (weiß der Himmel!) hat ſie nicht, wie wir.

Mneſilochos.

640 Unfruchtbar bin ich, und geboren hab' ich nie.

Die fünfte Frau.

Und wareſt kaum noch Mutter, die neun Kinder hat?

Kleiſthenes.

Steh grade! Wohinunter ſtopfſt du dein Geräth?

Die fünfte Frau.

Da guckt's hervor, wie friſch von Farbe, ſieh, du Schalk!

Kleiſthenes.

Wo ſteckt es denn?

Die fünfte Frau.

Nach vorne ſchlüpft es wieder hin.

Kleiſthenes.

645 Hier iſt es nicht.

Die fünfte Frau.

Nein, wieder ſchlüpft's hieher zurück.

Kleiſthenes.

Wohl einen Iſthmos haſt du, Menſch; du ziehſt das Ding
Herüber und hinüber troz dem Korinthervolk.

Die Frau.

Der Arge! Darum ſchalt er uns, die Frauen, ſo,
Euripides zuliebe!

Mneſilochos.

(für ſich)

Weh, ich armer Wicht!
650 In was für Händel hab' ich da mich hineingeknäult!

Die Frau.

Nun aber, was beginnen wir?

Kleiſthenes.

Den Menſchen da
Bewacht mit Strenge, daß er uns ja nicht entwiſcht!
Ich gehe, den Prytanen Alles kundzuthun.

(ab.)

Achte Scene.

Der Chor. Mneſilochos. Mehrere Frauen.

Die Chorführerin.

So müſſen wir denn auf dieſes zuerſt alsbald anzünden
die Fakeln,
655 Uns tapfer und brav aufgürten das Kleid und auszieh'n
unſere Mäntel,

Und ſpäh'n, ob nicht noch ein anderer Mann ſich hereinſchlich, laufen und rennen
Im Verſammlungsplaz, an den Buden umher, und rings durchſuchen die Gänge.

Der Chor.

Auf denn, laßt uns allererſt nun, flink hinaus den Fuß geſchnellt,
Heimlich überall umherſpäh'n! Zögert nur nicht lange jezt;
660 Denn wir haben, hier zu ſäumen, wahrlich keine Zeit hinfort;
Nein, vor Allem in die Runde rennen wir jezt ungeſäumt!
Auf denn, ſpürt, durchſtöbert Alles, ſpähet Alles aus in Eile,
Ob ſich etwa noch ein Andrer auf der Lauer hier verweile:
Ueberall werft hin das Auge,
665 Und was dort iſt, und was hier iſt, Alles das durchſucht genau!
Wird Einer ertappt, der Frevel verübt,
Schwer büßt er es dann, und wird noch zudem
Auch den Anderen allen ein Beiſpiel
Trozathmenden Hohns, unheiligen Thuns,
670 Ungöttlichen Sinns;
Dann wird er geſteh'n, daß Götter es gibt,
Dann zeigt er ſofort,
Daß der Menſch die Götter fromm verehren muß,
Und ſcheu'n, was das Geſez heiligt, und überall
675 Das Recht achten muß, wie es ſich wohlgeziemt.
Und thun ſie nicht ſo, wird es alſo gehen:
Wird Einer auf unheiliger That ertappt,
Von der Wuth entflammt, von Wahnſinn berückt,

Wird's an ihm den Frauen allen, allen Menſchen offenbar,
680 Daß ruchloſes Thun gerecht ſtraft ein Gott.

Die Chorführerin.

Doch ich dächte nun, wir hätten gründlich Alles durchgeſpäht;
Denn es ſizt, ſo viel wir ſehen, Keiner auf der Lauer mehr.
(Mneſilochos hat indeſſen einer der Frauen ihr Kind geraubt.)

Die Frau.

Ach, ach!
Wohin, wohin entfliehſt du? Heda, bleibſt du nicht?
Ich arme Frau, ich Arme! Seht, da reißt er gar
685 Mein Kindchen mir von der Bruſt hinweg und läuft davon.

Mneſilochos.

Ja, ſchreie nur! Dem Kinde käuſt du nimmer vor,
Ihr gäbt mich frei denn! Auf den Opferſchenkeln hier
(er läuft mit dem Kinde zum Altare)
Soll dieſer Mordſtahl ſeiner Adern rothes Blut
Alsbald verſprizen vom Altar!

Die Frau.

Ich Arme, weh!
690 Ihr Frauen wollt nicht helfen? Nicht ein Schlachtgeſchrei
Erheben, bis er wiederkehrt? Gleichgültig könnt
Ihr's ſeh'n, wie der des einzigen Kindes mich beraubt?

Der Chor.

Wehe! Wehe!
Ihr hehren Schickſalsmächte, welch ein neues Graun
Seh' ich hier abermals?
695 Hier, wo nur von Unverſchämtheit, nur von Frechheit Alles zeugt!
Welche That verübt' er wieder, Traute, was war wieder das!

Mneſilochos.

Ha, zerſtäuben will ich euch noch euren ungemeſſ'nen Troz!

Die Chorführerin.

Iſt denn das nicht gar zu ſchrecklich, ja noch mehr als ſchrecklich nur?

Die Frau.

Schrecklich allerdings: der Arge hat das Kindchen mir geraubt!

Der Chor.

700 Was ſoll man hierzu ſagen, da der
So ſchamlos iſt, ſolch Arges zu thun?

Mneſilochos.

Und noch nicht bin ich am Ende.

Die Frau.

Nie kommſt du dahin, von wannen du kamſt,
Noch entfliehſt du ſo leicht, noch rühmſt du dich je,
705 Was Arges du thateſt und doch durchkamſt:
Schlimm ſoll dir's ergeh'n!

Mneſilochos.

Nimmermehr ſoll dies geſchehen, nimmermehr, ich ſchwör' es euch!

Der Chor.

Und wer ſollte denn, wer von den Göttern dir
Zum Beiſtande nah'n bei ſo verruchter That?

Mneſilochos.

710 Ihr ſchwazt vergebens; dieſes Kind laſſ' ich niemals.

Der Chor.

Doch wirſt du bald, bei'm Götterpaar!
Nicht froh des Uebermuthes mehr,
Der gottvergeſſenen Rede ſein!
Denn mit ruchloſer That

Werden wir, wie billig iſt, deine Frevel dir vergelten,
Und wohl wirft dich bald in Leid andrer Art,
Dich hemmend, das Geſchick.

Die Chorführerin.

(zu der Frau)

Auf, und geh mit dieſen Frauen: holt heraus das Scheiterholz,
Und verbrennt den Böſewicht hier; facht geſchwind das Feuer an!

Die Frau.

Nach Rebenreiſig gehen wir, komm, Mania! —

(zu Mneſilochos)

Dich zeig' ich dann noch dieſen Tag als Feuerbrand!

Mneſilochos.

Ja, zünde nur und ſchüre! —

(zu dem Kinde:)

Du leg' hurtig ab
Dein Kreterkleidchen! Deinen Tod, mein armes Kind,
Gib unter allen Frauen nur der Mutter Schuld!

(indem er das Kind auszieht)

Was iſt mir das? Zum Schlauche wird das Mädchen ja,
Voll Weines, und mit Perſerſchuhen obendrein!
Ihr gar zu hitzigen Weiber, ihr verſoffnes Volk,
Das ſich von Allem einen Trunk zu ſchaffen weiß!
Der Wirthe großer Segen und ein Fluch für uns,
Ein Fluch dem Hausgeräthe, Fluch dem Webeſtuhl!

Die Frau.

Wirf Reiſig zu, wirf immer mehr zu, Mania!

Mneſilochos.

Nur zugeworfen! Aber Eins antworte mir:
Das hier gebarſt du?

Die Frau.

Ja, ich hab's zehn Monde lang
Getragen.

Mneſilochos.

Du getragen?

Die Frau.

Ja, bei Artemis!

Mneſilochos.

Drei Nöſſel ſtark nur? Rede doch!

Die Frau.

Was thatſt du mir?
Haſt mir das Kind entkleidet, unverſchämter Menſch,
Und iſt ſo klein noch!

Mneſilochos.

Noch ſo klein?

Die Frau.

So klein, ja, ja!

Mneſilochos.

Wie viele Jahre zählt es? Drei, vier Choën wohl?

Die Frau.

So faſt, und die Zeit vom lezten Bacchosfeſt dazu.
Doch gib mir's wieder.

Mneſilochos.

Bei'm Apollon, nimmermehr!

Die Frau.

So werden wir dich verbrennen.

Mneſilochos.

Gut, verbrennt mich nur.
Doch dieſes Kindchen ſchlacht' ich jezt im Augenblick.

Die Frau.

Nicht doch, ich flehe! Thue mir an, was du willſt;
Nur ſchone ſeiner.

Mneſilochos.

Eine zärtliche Mutter du!
Troz alledem, Frau, muß das Kind geſchlachtet ſein.

Die Frau.

Mein Kind, o Grauen! Gib die Schale, Mania,
Damit ich doch auffaſſe meines Kindes Blut.

Mneſilochos.

Halt' unter! Gern gewähr' ich dieſes Eine dir.
(er läßt den Wein zur Erde laufen.)

Die Frau.

Zur Hölle du, mißgünſtiger, arggeſinnter Menſch!

Mneſilochos.
(indem er den leeren Schlauch emporhält)

Dies Opferfell wird Eigenthum der Prieſterin.

Die Frau.

Was wird der Prieſterin Eigenthum?

Mneſilochos.
(gibt ihr den Schlauch)

Da nimm es hin!

Eine andere Frau.
(dazutretend)

Wer, ärmſte Mika, hat ſo rein dich ausgefegt?
Wer dir die Jungfrau, dein geliebtes Kind, geraubt?

Die erſte Frau.

Der Arge da! Doch weil du hier biſt, liebe Frau,
So hüte dieſen, daß ich ſelbſt mit Kleiſthenes
Anzeige den Prytanen, was der Schelm gethan.
(ab.)

Mneſilochos.

(für ſich)

Wo gibt's ein Rettungsmittel nun in dieſer Noth?
Was heb' ich an, was denk' ich aus? Der Schuldige,
Der, der in ſolche Händel mich hineingeknäult,
760 Iſt nirgend noch zu ſehen. Auf, wen kann ich ihm
Als Boten ſenden? — Nun, ein Mittel fällt mir ein,
Aus Palamedes. Ruder ſchreib' ich voll, wie der,
Und werfe ſie aus — ja! Doch die Ruder fehlen hier.
Wo ſchaff' ich Armer nur die Ruder her? Woher? —
765 Wie wär's? Anſtatt der Ruder nehm' ich die Tafeln hier,
Und ſchreibe ſie voll, und werfe ſie aus. Das Beſte wohl!
Sie ſind ja Holz, und jene Ruder waren's auch.
Ihr Hände, heran!
Legt eilig die Hand an das rettende Werk!
770 Auf, Täfelchen ihr von gehobeltem Holz,
Nehmt auf von dem Meſſer die Furchen,
Herolde von mir und von meinem Geſchick!

(er ſchreibt)

Dies R wird, ach, abſcheulich! —
Nun geht's, nun geht's! Das heiß' ich gepflügt! —

(er wirft die Tafeln hinaus)

775 Jezt wandert und fliegt auf jeglichem Pfad
Hierhin, dorthin,
In die Weite hinaus, o geſchwind nur!

Parabaſe.

Die Chorführerin.
(an die Zuſchauer)

Jezt treten wir auf, uns ſelber einmal vor euch Zuſchauern zu loben.
Zwar Jeglicher weiß vom Geſchlechte der Frau'n gar viel, viel Uebles zu ſagen,
780 Als ſeien wir nur für die Menſchen ein Fluch, und von uns ſei jegliches Uebel,
Zwietracht und Gezänk und der ſchmerzende Gram, Aufruhr und Kriege. Bedenkt doch:
Sind Frauen ein Fluch, was freiet ihr uns, wenn wir denn wirklich ein Fluch ſind?
Was wehret ihr uns, aus dem Hauſe zu geh'n und ſogar aus dem Fenſter zu gucken?
Was mühet ihr euch ſo mit ängſtlichem Fleiß zu bewachen den Fluch und zu hüten?
785 Und geht dann irgend das Weibchen wohin, und trefft ihr es außer dem Hauſe,
Dann rast ihr und tollt, ſtatt Opfer zu weih'n und zu freu'n euch, wenn ihr in Wahrheit
Von dem Fluche daheim euch findet erlöst und nicht mehr drinnen ihn antrefft.
Und ſchlafen wir, müde von Reigen und Spiel, einmal in dem Hauſe der Freundin,
Da ſchleichen ſie all' an den Betten umher, nach dem häuslichen Fluche zu ſuchen.
790 Und gucken wir kaum vor das Fenſter hinaus, ſucht Jeder den Fluch zu betrachten;
Und zieh'n wir verſchämt uns wieder zurück, dann gafft er noch mehr, ob der Fluch nicht

Noch Einmal guckend am Fenſter erſcheint. So liegt's auch offen am Tage,
Daß wir viel wackerer ſind als ihr; und leicht an der Probe bemerkt man's.
Nur die Probe gemacht, wer ſchlechter von uns. Ihr ſeid es, behaupten wir Frauen;
Ihr ſagt, wir ſeien es. Prüfen wir denn und ſtellen uns gegen einander,
Und ſezen vergleichend das einzelne Weib und den einzelnen Mann ſich entgegen.
Weit weniger als Nauſimache taugt Charminos; Thaten bezeugen's:
Auch Kleophon iſt, ihr läugnet es nicht, nichtswürdiger als Salabaccho.
Mit der Heldin ſodann auf Marathons Feld, Ariſtomache, mit Stratonike,
Seit langher wagt nicht Einer von euch mit dieſen im Kampf ſich zu meſſen.
Eubule zulezt, wer wäre, wie ſie, von den Rathsherrn vorigen Jahres,
Die den Andern zu Gunſt abtraten vom Amt? Das, Freunde, behauptet ihr ſelbſt nicht.
So können wir denn uns rühmen, wir Frau'n, viel beſſer zu ſein als die Männer.
Auch trabt kein Weib, das heimlich entwandt vom Gemeinſchaz fünfzig Talente,
Mit ſtolzem Geſpann in die Thore herein; nein, wenn ſie das Größte geſtohlen,
So ſtahl ſie dem Mann ein Körbchen mit Brod, und erſtattet es ſelbigen Tages.
Wir könnten indeß gar Viele von euch

Aufführen vor euch, die Solches gethan,
Und Viele dazu, viel ſchlimmer als wir,
810 Die fröhnen dem Bauch, die mit Seelenverkauf
Und Rauben ſich müh'n, Schmarozergezücht,
Die, traun, viel weniger noch, denn wir,
Ihr väterlich Gut zu bewahren verſtehn.
Wir haben im Stand bis heutigen Tag
815 Spinnkörbchen und Schaft und des Webſtuhls Schiff
Und das Schirmchen dazu:
Doch unſeren Herrn Ehmännern dahier
Kam häufig der Schaft mit der Lanze daran
Aus dem Hauſe hinweg;
820 Manch Anderer warf vor den Feinden im Feld
Von der Schulter herab
Das belaſtende Schirmchen in's Weite.
Vieles hätten wohl den Männern wir, die Frau'n, mit allem Recht
Vorzurücken; aber Eines überſchreitet alles Maß.
825 Billig iſt's, daß einer Frau, die einen wackern Mann gebar,
Einen Hauptmann oder Feldherrn, Ehre werde, daß man ihr
Einen Ehrenſiz am Schirmfeſt und am Höhnfeſt ohne Neid,
Wie an jedem Feſt gewähre, das von uns gefeiert wird.
Doch ein Weib, das einen feigen, ſchlechten Mann dem Stat gebar,
830 Einen feigen Schiffsgebieter, einen ſchlechten Steuermann,
Hintenan mag dieſe ſizen, und mit kahlgeſchornem Haupt,
Nach des braven Mannes Mutter! Wem gefällt es denn, o Stadt,
Daß Hyperbolos', des Feiglings, Mutter mit gelocktem Haar
Und in weißem Kleide daſizt neben der des Lamachos,

835 Und ihr Geld auf Wucher ausleiht? Wem ſie Geld auf Zinſe lieh,
Der bezahl' ihr keine Zinſe, wenn ſie Zinſe heiſcht von ihm;
Nein, er nehm' ihr auch das Hauptgeld mit Gewalt und ſpreche ſo:
„Die du ſolche Frucht gebareſt, du verdienſt wohl jene Frucht!"

Zweiter Act.

Erſte Scene.

Mneſilochos. Kritylla, die den Mneſilochos bewacht (V. 755). **Der Chor.**

Mneſilochos.

Da wart' ich, gucke faſt mich blind; er kommt noch nicht.
Was mag es ſein, das ihm dazwiſchenkam? Ja, ja,
Das iſt's: des froſtigen Palamedes ſchämt er ſich.
Mit welchem Drama lock' ich ihn denn wohl heran? —
Ich hab's; die neue Helena — die führ' ich auf.
Auch bin ich völlig als ein Weib herausgeputzt.

Kritylla.

Was rührſt du da ſchon wieder ein und gaffſt umher?
Dir ſoll die Helena bitter werden, wenn du nicht
Fein ruhig bleibſt, bis Einer von den Prytanen kommt.

Mneſilochos.
(als Helena)

„Das ſind des Nil jungfräulich holde Fluten hier,
Der ſtatt der Himmelstropfen Fall die weiße Flur
Aegyptens und ſein ſchwarzbeklunkert Volk benezt."

Kritylla.

O Fakelgöttin Hekate! — Du biſt ein Schalk.

Mneſilochos.

„Mein Vaterland iſt Sparta's hochberühmte Stadt,
Mein Vater König Tyndareus."

Kritylla.

Heilloſer du,
Dein Vater wäre Tyndareus? Phrynondas iſt's.

Mneſilochos.

855 „Ich heiße Helena“ —

Kritylla.

Biſt du wiederum ein Weib,
Bevor du noch dein erſtes Weiberthum gebüßt?

Mneſilochos.

„Und viele Seelen ſanken an Skamandros' Flut
Um meinetwillen“ —

Kritylla.

Daß du ſelbſt darunter wärſt!

Mneſilochos.

„So weil' ich hier nun; aber mein unglücklicher
860 Gemahl Menelaos kommt noch immer nicht zurück.
Was leb' ich fürder?“

Kritylla.

Durch der Raben Schlechtigkeit.

Mneſilochos.

(ſieht den Euripides kommen)

„Doch iſt mir, als umwedle meinen Buſen was:
Vereitle mir die nahe Hoffnung nicht, o Zeus!“

Zweite Scene.

Euripides in der Tracht des ſchiffbrüchigen Menelaos.
Die Vorigen.

Euripides.

„Wer übt die Macht in dieſem feſten Schloſſe hier?
865 Herbergt er wohl den Fremdling, den im Winterſturm
Schiffbruch umhertrieb auf der wildempörten See?“

Mneſilochos.

„Das iſt des Proteus Haus.“

Kritylla.

Und welches Proteus denn?
Dreimal Verwünſchter! Lügt er doch, bei'm Götterpaar,
Da Proteas geſtorben ſeit zehn Jahren ſchon.

Euripides.

„In welches Land denn trieben wir mit unſerm Kiel?“

Mneſilochos.

„In's Land Aegypten.“

Euripides.

„Armer ich! Wo fuhr ich hin?“

Kritylla.

Du glaubſt dem Argen, den der Henker holen mag,
Dem Narren hier? Das iſt der Theſmophoren Haus.

Euripides.

„Und iſt der Proteus drinnen, oder fern von hier?“

Kritylla.

Es iſt am Tage, Fremdling, ſeekrank biſt du noch.
Daß Proteas geſtorben, haſt du doch gehört,
Und fragſt noch, ob er drinnen iſt, ob fern von hier!

Euripides.

„Ach, ach, geſtorben! Wo bewahrt ihn denn die Gruft?“

Mneſilochos.

„Sein Todtenmal iſt dies, an dem ich niederſaß.“

Kritylla.

Menſch, hole dich der Henker, und er holt dich auch,
Daß du den Altar Todtenmal zu nennen wagſt!

Euripides.

„Was nimmſt du Plaz auf dieſem graberhöhten Siz,
Gehüllt in Leinwand, fremde Frau?“

Mneſilochos.

„Mich will Gewalt
Dem Sohn des Proteus als Gemahl vereinigen.“

Kritylla.

Warum belügſt du wiederum den Fremden, Schalk?
(zu Euripides:)
Mit Lug und Trug, o Fremdling, kam der arge Menſch,
Um unſer Gold zu ſtehlen, hier zu uns herauf.

Mneſilochos.
(zu Kritylla)
„Ja, belfre nur, und wirf mir deinen Schimpf an's Haupt!“

Euripides.

„Wer iſt die Greiſin, Fremde, die den Hohn dir beut?“

Mneſilochos.

„Theonoë, Proteus' Tochter.“

Kritylla.

Nein, bei'm Götterpaar!
Ich bin Kritylla, Tochter des Gargettiers
Antitheos; du biſt ein Schelm.

Mneſilochos.

„Sprich, was du willſt;
Nie werd' ich deinen Bruder frei'n.
(für ſich)
Nie werd' ich dir,
Menelaos, untreu, mein Gemahl im Troerland.“

Euripides.

„Was ſagſt du? Wende deiner Augen Strahl zu mir!“

Mneſilochos.

„Die Wange ſo geſchändet, kann ich's nicht vor Scham.“

Euripides.

„Was iſt denn das hier? Mich ergreift Sprachloſigkeit.
Ihr Götter, was erblick' ich hier? Wer biſt du, Frau?“

Mneſilochos.

„Wer du? Denn ſo zu fragen hab' ich gleichen Grund.“

Euripides.

„Du ſtammſt aus Hellas, oder biſt du heimiſch hier?“

Mneſilochos.

„Aus Hellas; aber nenne mir auch dein Geſchlecht.“

Euripides.

„Nie ſah ich Eine, Helenen ſo gleich wie du.“

Mneſilochos.

„Du gleichſt ſo ganz Menelaos,“ du Kohlſtrunkgeſicht!

Euripides.

„Den ärmſten aller Männer haſt du recht erkannt.“

Mneſilochos.

„Du, ſpät in deines Weibes Arm zurückgekehrt!
O nimm mich, o nimm mich, o Gatte,
Schlinge mich in deinen Arm!
Komm, laß dich küſſen! Führe mich, führe mich, führe mich
Hinweg, hinweg, hinweg,
Geſchwind mich faſſend!“

Kritylla.

Heulen ſoll, bei'm Götterpaar!
Wer dich hinwegführt! Mit der Fakel zeichn' ich ihn.

Euripides.

„Du willſt mich hindern, Alte, die, mein eignes Weib,
Nach Sparta heimzuführen, Tyndars edles Kind?“

Kritylla.

Ha, wohl ein Erzhalunke dünkſt auch du mir jezt,
Und deſſen Helfershelfer! Ihr habt nicht umſonſt
Vorhin ägyptert. Aber der ſoll's büßen uns!
Denn eben kommt der Prytane mit dem Schüzen her.

Euripides.

Ein böſes Ding! Nun gilt es, ſich zurückzuziehn.

Mneſilochos.

Ich Armer, was beginnen?

Euripides.

Warte ruhig hier!
920 Denn ich, ſo lang ich athme, laſſ' ich nie von dir,
Wenn meine Tauſendkünſtelei mich nicht verläßt.

(ab.)

Mneſilochos.

Mit dieſem Angelzuge haſt du Nichts gefiſcht.

Dritte Scene.

Mneſilochos. Kritylla. Der Prytane mit Begleitung.
Der Chor.

Der Prytane.

Iſt das der Schelm, von welchem Kleiſthenes geſagt? —
Was duckſt du dich denn nieder, du? — Führ' ihn hinein,
925 Steck' ihn in's Halsbrett, Schüze, bind' ihn an, und dann
Stell' hier ihn aus, bewach' ihn, und Niemanden laß
An ihn heran. Nein, nimm die Geißel, haue zu,
Wenn Einer kommt.

Kritylla.

Ganz recht; ſo eben hätte mir
Ein Segelflicker um ein Haar ihn weggeführt.

Mneſilochos.

930 Bei deiner Rechten, die du gern geöffnet hältſt,
Prytane, beut dir Einer Geld, gewähre mir,
Ach, nur ein Kleines, wenn ich auch jezt ſterben muß!

Der Prytane.

Was ſoll ich dir gewähren?

Mneſilochos.

Laß den Schüzen mich
Nackt ausgezogen an das Halsbrett binden, daß

Ich Greis in Safranjäckchen und Stirnbinde nicht
Ein Spott der Raben werde, die ich füttern ſoll.

Der Prytane.

Dich anzubinden, wie du ſtehſt, befahl der Rath,
Daß dich als Schelm erkenne, wer vorübergeht!

Mneſilochos.

Ach, ach! O Safranjäckchen, was haſt du gemacht!
Und keine Hoffnung ſeh' ich uns zu retten mehr!
(Kritylla und der Prytane ab. Mneſilochos wird von dem Schützen abgeführt.)

Die Chorführerin.

Wohlauf, jezt laßt uns tanzen den Reih'n, wie's hier bei den Frauen Gebrauch iſt,
Wann feſtlich die feſtlichen Orgien wir den erhabenen Göttinnen feiern,
Die Pauſon auch ſtrengfaſtend begeht,
Und vom heiligen Feſt bis zum heiligen Feſt
Es den Göttinnen klagt faſt jeglichen Tag,
Daß Faſten ihm heilige Pflicht ſei.

Der Chor.

Hebt an, rückt an,
Kreiſet im Reih'n mit leichtem Schritt,
Reicht einander die Hände;
Im Takte des Tanzes ſchwinge ſich Jede,
Schreitet hurtigen Schrittes hin!
Und rings umherſpäh'n,
Ueberall das Auge rollend, muß der Chor bei'm Reigentanz!
Zumal feiert auch
Der Olymposgötter Stamm,
Und verherrlicht im Geſang ihn bei der Reihen ſtürmiſchem Schwung!
Aber wer

Etwa meint, im Heiligthum
Werden wir die Männer ſchmähen, wir, die Frau'n, er täuſcht ſich ſehr.
Auf, es gilt,
Wie zu neuer Weiſe wieder,
Erſt dem ſchöngeſchlung'nen Rundtanz ſchön zu meſſen ſeinen Schritt.
Nun ſchreitet vor, der Lyra Gott
Beſingend und die Jägerin
Artemis, die keuſche Herrin!
Ferntreffender, Heil! Verleihe den Sieg uns!
Auch dich, Ehſtifterin Hera,
Beſingen wir, wie billig,
Dich, die du jedem Reigen dich geſellſt und treu
Bewahrſt der Ehe Schlüſſel!
Auch Hermes, den Weidenden, ruf' ich und Pan,
Zugleich die trauten Nymphen an,
Mit huldreich lächelnden Blicken
Sich unſerer Reigentänze zu freuen.
Friſch auf denn, laßt mit Anmuth
Den Doppeltanz beginnen!
Laßt uns, o Frauen, ſcherzen, wie's der Brauch gebeut!
Auch faſten wir ja ſtrenge.
Doch, heißa! nun
Dreht euch mit ſchöngemeſſenem Schritt dorthin zurück,
Laßt hell das Lied erklingen!
Und Führer ſei du ſelbſt hier,
Fürſt im Epheukranze, Bacchos!
Und ich im Schwarm ſinge dir mit frohem Chore,
Jubelnder, dir, Dionyſos,
Bromios, Semele's Sohne,

Der ſich nächtlicher Reigen im Gebirge
Bei lieblichen Liedern der Nymphen
Freut, und Evoe! Evoe!
990 Mitjubelt im Chortanz.
Weit um dich her im Echo
Zurück hallt es Kithäron,
Und ſchwarzlaubige, dichtſchattende Höh'n und Felsſchluchten dröhnen's wieder;
995 Und rings umſchlingt dich grünend
Mit ſchönen Ranken der Epheu.

Vierte Scene.

Der Schüze kommt mit dem gefeſſelten und an den Pranger gebundenen **Mneſilochos. Der Chor.**

Der Schüze.

'ier 'eule du jez an die 'eitre Luft dig uus!

Mneſilochos.

Laß dich erbitten, Schüze!

Der Schüze.

Nit erbitten mig.

Mneſilochos.

Ach, löſe doch den Nagel!

Der Schüze.

O, dat mak ig gleik.

Mneſilochos.

1000 Weh mir, ich Armer! Weh, du ſchlägſt ihn feſter noch!

Der Schüze.

Nok feſter wollen?

Mneſilochos.

Au, o weh! Au au, o weh!

Daß dich die Hölle!

Der Schüze.

Still, verdammter alte Keerl!
'alt, ig ne Teppig 'olen, 'ier Sildwak ſu ſtehn!
(er geht, einen Teppich zu holen.)

Mneſilochos.

Da ward mir nun was Schönes vom Euripides! —
1005 Ihr Götter, ha! Noch blüht mir Hoffnung, Retter Zeus!
Er läßt mich nicht im Stiche, ſcheint's; dort ſchlüpft er, ſeht,
Als Perſeus aus und gibt ein ſtilles Zeichen mir,
Daß ich Andromeda werden ſoll. Auch hab' ich ja
Bereits die Feſſeln. Alſo ſeh' ich wohl, er kommt,
1010 Um mich zu retten! Nicht geflogen käm' er ſonſt.

Fünfte Scene.

Euripides als Perſeus. **Die Vorigen.**

Euripides.

„Ihr Jungfrauen, lieb und hold,
Wie doch hinan ſoll ich geh'n,"
Wie den Skythen täuſchen?
„Vernimmſt du?
1015 Zu dir ruf' ich, Grottenjungfrau.
O erhöre mich gnädig und laß
Mich dem Weibe nahen!"

Mneſilochos.

Herzloſer, der gebunden mich,
Den ärmſten aller Sterblichen!
1020 Der morſchen Alten kaum entfloh'n,
Verfiel ich doch dem Tode nun.
Denn der Skythe ſteht vorlängſt

Als Wächter hier, der mich Verlorenen
Lieblos gehängt, der Raben Speiſe.
„Du ſiehſt, nicht zum Reih'ntanz,
Noch mit trauten Mädchen ſteh' ich ſpielend“
Mit dem Steinkörbchen da.
„Nein, eingezwängt in feſte Bande, lieg' ich hier
Zum Mahl beſtimmt Glauketas, dem Haifiſch.
Drum nicht mit Hochzeitliedern,
Mit Kerkergrabgeſängen
Bejammert mich, o Frauen, mich,
Die ſo kläglich Klägliches leidet,
(Ach, ich armes, armes Kind!)
Und vom verwandten Mann
Anderes Widriges litt,
Männerbeſchimpfendes,
Der Hölle thränenreichen Schmerz entflammend!
Ach, ach, ach!“
Der mich erſt ſo ſchmählich abſchor,
In das Safranjäckchen mich ſteckte,
Dann zu dem Tempel herauf mich ſandte
Hierher unter die Frauen!
„O weh! Schickſal, unerbittlicher Dämon!
Weh, daß ich dem Fluche verfiel!
Wer vermag mein Misgeſchick
Noch anzuſchau'n, der Leiden ungemeſſ'ne Zahl?
Daß doch ein flammendes Aethergeſtirn mich,
Ja mich, ſamt dem Barbaren vertilgte!
Nimmer ja kann mich's erfreu'n, die unſterbliche
Leuchte zu ſchau'n, da ich hänge, die Gurgel
Eingeſchnürt, vor Schmerz raſendtoll, raſchen Gangs
Zu den Geſtorbnen zu wandern.“

Euripides.
(als Echo hinter der Scene)
„Heil dir, o Kind! Ihn aber, der dich ausgeſezt,
Den Vater Kepheus, tilge weg der Götter Zorn!“

Mneſilochos.
„Wer biſt du, die Mitleid mit meinem Leide fühlt?“

Euripides.
„Echo, der Worte hell geſchwäziger Widerhall,“
Die leztes Jahr an dieſem ſelben Orte hier
Selbſt auch den Kampf mitkämpfte für Euripides.
Doch jezt, o Tochter, mußt du, was ich ſage, thun —
Erbärmlich heulen.

Mneſilochos.
Heule du dann hinterher.

Euripides.
Ich werde dafür ſorgen. Auf, beginne nur.

Mneſilochos.
„O heilige Nacht,
Wie lang du der Roſſe Geſpann lenkſt,
Auf heiligen Aethers ſternichter Bahn
Hinkreiſend das Rad
Durch hehres Gefild des Olympos!“

Euripides.
(als Echo)
Des Olympos!

Mneſilochos.
„Was fiel der Andromeda doch für Leid
Vor Anderen zu?“

Euripides.
Vor Anderen zu?

Mneſilochos.
„Ich Arme, der Tod“ —

Euripides.

Ich Arme, der Tod.

Mneſilochos.

Mich tödtet, o Weib, dein faules Geſchwäz.

Euripides.

Dein faules Geſchwäz.

Mneſilochos.

Du drängſt dich (o Gott!) gar läſtig heran,
1075 Gar ſehr.

Euripides.

Gar ſehr.

Mneſilochos.

Freund, laß mich allein anſtimmen ein Lied!
Willfahre mir, Freund, ſei ſtill.

Euripides.

Sei ſtill.

Mneſilochos.

Zu den Raben mit dir!

Euripides.

Zu den Raben mit dir!

Mneſilochos.

O verwünſcht!

Euripides.

O verwünſcht!

Mneſilochos.

O Geſchwäz!

Euripides.

O Geſchwäz!

Mneſilochos.

1080 Sollſt heulen —

Euripides.

Sollſt heulen —

Mneſilochos.

Und ſchrei'n!

Euripides.

Und ſchrei'n!

Der Schüze.

(zu Mneſilochos)

Wat ſwaz du da?

Euripides.

Wat ſwaz du da?

Der Schüze.

Ig ruf de Prytan.

Euripides.

Ig ruf de Prytan.

Der Schüze.

Wat Düwel!

Euripides.

Wat Düwel!

Der Schüze.

Dat Stimme woher?

Euripides.

Dat Stimme woher?

Der Schüze.

1085 Du nog ſwaz?

Euripides.

Du nog ſwaz?

Der Schüze.

Du nog 'eul!

Euripides.

Du nog 'eul!

Der Schüze.

Du ſpotten mig uus?

Euripides.

Du ſpotten mig uus?

Mneſilochos.

Nicht ich; nein, hier in der Nähe das Weib.

Euripides.

In der Nähe das Weib.

Der Schüze.

Wor iſt ſe, de 'ex'?

Mneſilochos.

Hier läuft ſie davon.

Der Schüze.

(zu Euripides)

1090 Wor lopen du 'in?

Euripides.

(auf einer andern Seite)

Wor lopen du 'in?

Der Schüze.

Nit griepen du ſie?

Euripides.

Nit griepen du ſie?

Der Schüze.

Nog muckſern du mir?

Euripides.

Nog muckſern du mir?

Der Schüze.

Du pack' ens de 'ex!

Euripides.

Du pack' ens de 'ex!

Der Schüze.

Dat verdüwelte ſwazzige Wifsbild!

Euripides.
(tritt wieder als Perſeus vor)

„O Zeus, in welches wilde Land gelangten wir
Auf raſcher Sohle? Durch des Aethers Mitte hin
Die Bahn durchmeſſend heb' ich Perſeus leichtbeſchwingt
Den Fuß, und ſteure nach Argos hin, und bringe heim
Das Haupt der Gorgo."

Der Schüze.

Wat von Gorgos ſpräken du?
De Kopp des Skriwers, meenſt de, ſai de Gorgokopp?

Euripides.

Das mein' ich wirklich.

Der Schüze.

Gorgos meen' ig eben ooch.

Euripides.

„Ha, welch Geſtade ſeh' ich und ein Mädchen hier,
Wie Götterfrauen, angefeſſelt gleich dem Schiff!"

Mneſilochos.

„O Fremdling, Mitleid ſchenke mir Unſeligſter,
Und löſe meine Bande!"

Der Schüze.

Nit ſoll ſwazen du.
Verdüwelte Keckheed, nah' an de Tod ſu ſwazen nog!

Euripides.

„O Mädchen, ſo dich hängen ſeh'n, wie thut mir's weh!"

Der Schüze.

Niks Mädken da, ſie ſein en alte Galgenſtrick,
En Selm, en Diebskeerl.

Euripides.

Skythe, du biſt nicht geſcheit.
Das iſt ja Kepheus' Tochter, iſt Andromeda.

Der Schüze.

Sieh mal den Zagel; is dog char nit kleen, bi Gott!

Euripides.

Gib deine Hand her, daß ich ihr mich nahen kann!
Gib, Skythe, gib! An allen Menſchen haften ja
Schwachheiten; ſo hat Liebe jezt auch mir das Herz
Berückt zu dieſem Mädchen.

Der Schüze.

Ig nit neiden dig.
Dog wenn der Arsloch wäre da 'erumgedreit,
Ig 'aber niks dachechen, mak deen Sak darin.

Euripides.

Geſtatte mir, o Skythe, ſie zu löſen, laß
Mich ſinken auf ihr Lager und in's Ehebett!

Der Schüze.

Wenn dig ſo 'izig luſtet auf die alte Keerl,
Durgbohr die Bred von 'inten und mak ihm die Sak.

Euripides.

Nein, nein, die Bande löſ' ich.

Der Schüze.

Dann ig peitſchen dig.

Euripides.

Und doch — ich will's vollbringen!

Der Schüze.

Dann ig ſneiden gleik
Mit dieſe Sabelmeſſer 'ier den Kopp dir ab.

Euripides.

Was thu' ich nun? Zu welchem Worte wend' ich mich?
Doch Worte freilich rühren kein Barbarenherz.
Und wenn du Tölpeln neue Weisheit offenbarſt,
Verwendeſt du die Müh' umſonſt. So werde denn
Ein andres Sturmzeug angelegt, das dieſem taugt!

(ab.)

Der Schüze.

Verdüwelte Fuchskopp, mig vor Affen 'aben der!

Mneſilochos.

(ruft dem Euripides nach)

Gedenke, Perſeus: läſſeſt du mich Arme ſo?

Der Schüze.

(drohend)

Begehrt du nog die Peitſchen 'ier ſu ſmecken eens?

Der Chor.

Pallas, Freundin der Chöre, dich
Lad' ich zum Reigen nach heiligem Brauch,
Dich, die Keuſche, die Jungfrau,
Dich, die unſere Stadt beherrſcht,
Sichtbar waltet im Land allein,
Schlüſſelbewahrende Göttin!
Erſcheine, die du Tyrannen
Verabſcheuſt, wie recht iſt!
Komm, dich ladet der Frauen Volk,
Komm, Eirene zugleich mit dir,
Die feſtliebende Göttin!
Kommt auch freundlich und holdgeſinnt,
Ihr zwei Hehren, in euren Hain,
Wo den Männern verwehrt iſt,
Anzuſchauen die feſtlichen
Orgien, wo ihr im Fakelſchein
Zeigt den unſterblichen Anblick.
Kommt, Feſtgöttinnen, heiliges Paar,
Kommet, erſcheinet, wir fleh'n euch an!
Wenn ihr vordem uns gnädig erhörend erſchient,
Kommt, ihr Erhabenen, wir flehen, erſcheint auch jezt uns!

Sechste Scene.

Euripides mit einer Tänzerin und einem Flötenbläſer.
Die Vorigen.

Euripides.
(zu dem Chore)
Ihr Frauen, wollt ihr einen Friedensbund mit mir
1155 Für alle Zukunft ſchließen, jezt iſt's euch vergönnt.
Ihr ſollt in Zukunft nimmerdar von mir ein Wort
In Argem hören: dieſen Frieden biet' ich euch.

Die Chorführerin.
Uns das zu bieten, was beſtimmte dich dazu?

Euripides.
Der Mann im Halsbrett iſt der Vater meiner Frau.
1160 Laßt ihr mich den wegführen, ſollt ihr nimmermehr
Ein Wort in Argem hören. Wollt ihr dieſes nicht,
So bring' ich Alles, was ihr jezt im Stillen treibt,
An eure Männer, kommen ſie vom Krieg zurück.

Die Chorführerin.
So viel an uns iſt, ſei gewiß, wir ſind bereit;
1165 Doch den Barbaren ſtimme du nur ſelbſt dazu.

Euripides.
(verkleidet ſich als Kupplerin)
Da laſſet mich nur machen; du, Elaphion,
Gedenke deſſen, was ich unterwegs geſagt.
Erſt alſo geh mit aufgeſchürztem Kleid vorbei,
Und du, Teredon, blaſe dazu den Perſertanz.

Der Schüze.
1170 Wat Dudel da? Wer ſpiel mir eenen 'opſer auf?

Euripides.
Das Mädchen will nur Probe halten, beſter Schüz;
Sie muß zu einigen Herren jezt zum Tanze geh'n.

Der Schüze.

Nur danzen und probiren; ig nit 'inder ſie.
(ſie tanzt.)
Wie flink die Bein, as wie in Wulledeck en Floh!

Euripides.

Nun, Kindchen, nimm dein Oberkleidchen da herab,
Und ſeze dich auf des Skythen Schooß; ſtreck' aus den Fuß,
Damit ich dir die Schuhe löſe.

Der Schüze.

Rekt ſo, rekt!
Dir ſezen, ja dir ſezen, rekt ſo, Tökterken!
Je, wie ſo drall die Düttger, as de Runkel rund!

Euripides.

(zu dem Flötenbläſer)
Du, blaſe raſcher! Haſt du noch vor dem Skythen Angſt?

Der Schüze.

O ſchön dat Arsback!

Euripides.

Weh ihm, wenn's nicht innen bleibt!
Aufwärts und ſeitwärts guckt es da mit bloßem Kopf.

Der Schüze.

So rekt! Wie ſchön dat Hüppen um den Wedel 'er!

Euripides.

(zu der Tänzerin)
Genug, genug! Nimm dein Gewand; jezt iſt es Zeit
Für uns zu gehen.

Der Schüze.

Nit mir küſſen aber erſt?

Euripides.

Nun wohl, ſo gib ihm einen Kuß.

Der Schüze.

Hihihihi!
Wat ſüß der Zung, as lauter attiſcher Honigſeem!
Nit woll ſie bei mig ſlafen?

Euripides.

Schüze, lebe wohl!
Das geht in aller Welt nicht an.

Der Schüze.

Na, Mutterken,
1190 Mir thun's Gefallen!

Euripides.

Zahlſt du dann ein Drachmenſtück?

Der Schüze.

Jo, zahlen ig dir gleik.

Euripides.

So gib dein Geld heraus.

Der Schüze.

Nicks 'aben ig; dog meenen Sauſpieß nehm ſi da.

Euripides.

Dann kannſt du ſie entführen.

Der Schüze.

Komm ſi mit, mein Schaz!
(zu Euripides)
Dog hüten du die alte Keerl da, Mutterken!
1195 Dein Name ſag, wie heißen?

Euripides.

Artemiſia.

Der Schüze.

Das Namen ig mir merken: Artamuxia.

Euripides.

O ſchlauer Hermes, dieſes machſt du gut bis jezt! —
Du gehe deines Wegs, und nimm das Dirnchen mit.
(der Schüze mit der Tänzerin ab.)
Indeſſen bind' ich dieſen los.
(zu Mneſilochos:)
Du flüchteſt dann,
1200 Sobald du los biſt, muthig als ein Mann und rennſt
Zu deiner Gattin und den kleinen Kindern heim.

Mneſilochos.

Ich werde dafür ſorgen, bin ich los einmal.
(Euripides bindet ihn los.)

Euripides.

Los biſt du! Thu das Deine nun: fort, fort, bevor
Der Schüz zurückkommt und dich greift!

Mneſilochos.

Ich laufe ſchon.
(Beide ab.)

Siebente Scene.

Der Schüze kommt mit der Tänzerin zurück. **Der Chor.**

Der Schüze.

1205 O Mutterken, wie anmuthik is deen Tökterken!
Nit barſtig! O ſo ſmeidig! —
(ſich umſehend)
Wo dat Mutterken?
Au wei, ig ſein verloren! Wo die alte Keerl?
O Mutterken, ig dat loben nit, alt Mutterken!
(rufend:)
Artamuxia!
1210 Die Alte mir beluxen.
(zu der Tänzerin:)
Loop du gleik nak ihr!

(er ſieht ſeinen Spieß (V. 1192) an der Erde liegen)
Ein rekten Sauſpieß bis du, rekt ſum Spießen da.
Au wei, wat thun ig? Wo dat Mutterken? —
(rufend:)
Mutterken!
Artamuxia!

Die Chorführerin.

Du meinſt die Alte, welche mit der Cither kam?

Der Schüze.

1215 Jo, freilig; 'aſt ihr ſehen?

Die Chorführerin.

Ja, dort lief ſie hin,
Ich ſah ſie ſelber, hinter ihr ein alter Mann.

Der Schüze.

Die alte Mann im Safrigjack?

Die Chorführerin.

Ich meine, ja.
Du kannſt ſie wohl einholen, läufſt du dort hinaus.

Der Schüze.

Verdüwelte Alte! Welke Weg denn loope ſi?
(rufend:)
1220 Artamuxia!

Die Chorführerin.

Hier grad' hinauf verfolge ſie: wo läufſt du hin?
Nach dieſer Seite wende dich; du läufſt verkehrt.

Der Schüze.

Ig arme Mann! Fortloopen! Artamuxia!
(rennt brüllend von der Bühne.)

Die Chorführerin.

Geſchwind, geſchwind! Zu den Raben ſegle mit gutem
Wind! —
1225 So hätten wir heut ganz leidlich geſpielt,
Und Zeit iſt's jezt für Jede von uns
Nach Hauſe zu geh'n.
Ihr zwei Feſtgöttinnen wollet dafür
Zum Dank uns Gutes gewähren!

Anmerkungen zu der Thesmophorienfeier.

V. 1. Sprichwörtliche Redensart: wann hat der lange Winter, deſſen Leiden die Frühlingsſchwalbe ein Ziel ſezt, d. h. meine lange Noth ein Ende?

= 24. Euripides hatte mehrere Helden mit lahmen Beinen auf die Bühne gebracht; Mneſilochos wünſcht lahm zu werden, um mit ſeinem Schwiegerſohne nicht länger umherſchweifen zu müſſen.

= 29. Ueber Agathon ſ. die Anmerkung zu den Fröſchen V. 83.

= 80. Die Thesmophorien, zum Andenken an die Geſezordnerin Demeter und ihre Tochter Perſephone, wurden im Monat Pyanepſion (November) fünf Tage hindurch von Frauen gefeiert, die ſich durch Enthaltſamkeit und Mäßigung geweiht hatten. Zu Vorſteherinnen wählten die Frauen in jedem der zehn Stämme aus ihrer Mitte zwei rechtmäßig erzeugte und geſezlich vermählte; Prieſterin war eine Jungfrau; Sklavinnen waren ausgeſchloſſen. An einem der Tage, wahrſcheinlich am erſten, trugen ſie die Geſeztafeln nach Eleuſis. Der mittlere Tag, den Ariſtophanes berührt, war Ruhetag und Faſttag. Dann waren die Frauen vom finſteren Morgen an den Tag über im Thesmophorientempel verſammelt. Mit einem Fakeltanze für die beiden Göttinnen begann das Feſt; mit anderen Tänzen für andere Gottheiten wechſelte man; in den Zwiſchenpauſen ſaßen die Weiber auf Kneoron, Agnos, Knyza und anderen Gewächſen der Keuſchheit, und neckten ſich oder ſchmähten, und hielten Rath, nicht immer über Anſtändiges, wie der Dichter vermuthen läßt, weßhalb es in unſerem Stücke Bedeutung gewinnt, daß auf die Gegenwart eines Mannes Strafe des Todes ſtand. Den Beſchluß des Feſtes machte ein Opfer zur Sühne der Gottheiten, wenn etwa ein Verſehen vorgefallen war. Voß.

V. 96. S. Acharner V. 406.

= 98. Kyrene, eine Buhlerin, ſchon in den Fröſchen genannt.

= 100. Aelian ſpricht von den „mannigfaltigen Windungen und Gängen in dem Erdbau der Ameiſen.“ Hier ſind wohl endloſe Lieder ohne Abſaz gemeint.

= 101. „Feſtfakel“ zum Andenken an die Fakel, womit Demeter ihre Tochter Perſephone geſucht hatte. Die „Erdgöttinnen“, Demeter und Perſephone.

= 120. Agathon, um Harmonie unbeſorgt, fordert von der Muſe, wie es ihr beliebt, bald taktmäßige bald taktwidrige Geſänge in der phrygiſchen Tonweiſe. Voß.

= 129. Aphrodite Genetyllis, die Beſchirmerin des Beiſchlafes, in der Mehrzahl.

= 138. Das „Salbgefäß“, deſſen ſich die Ringer bedienten.

= 152. Phädra iſt als wollüſtiges Weib aus dem Hippolytos des Euripides bekannt.

= 163. Phrynichos, der von unſerem Dichter oft erwähnte Tragiker.

= 167. Philokles, Xenokles, Theognis, drei Tragiker des unterſten Ranges.

= 193. Aus der Alkeſtis des Euripides.

= 197. Dieſe Verſe ſind nach der Ueberſezung Seegers.

= 223. Der Tempel der Eumeniden war eine Zufluchtſtätte für Unglückliche.

= 234. Kleiſthenes, der von Ariſtophanes oft verhöhnte Weichling.

= 236. „Ein Ferkel“, welchem die Haare abgebrannt ſind.

= 272. Ueber die Söhne des Hippokrates ſ. zu den Wolken V. 994.

= 274. Mneſilochos äfft den wiederholten Gebrauch des „denn“ (τοίνυν) wohl abſichtlich dem Euripides nach. Der Vers aus dem Hippolytos des Euripides, auf den hier angeſpielt wird, lautet:

> Die Zunge ſchwur es; Nichts vom Eide weiß das Herz.

= 276. Das „Zeichen“ iſt von der Volksverſammlung auf die Frauenverſammlung übergetragen.

= 278. Thratta, d. i. Thrakerin. Thrakerinnen waren die meiſten Sklavinnen in Athen; daher der Name allgemein ward.

V. 287. „Laßt mich heute doch verborgen ſein", fleht der Alte, weil auf ſeine Entdeckung Todesſtrafe ſtand: vgl. zu V. 80.

= 290. Ich leſe hier: καὶ πρὸς τὸ θύλακον νοῦν ἔχοντος καὶ φρένας.

= 297. Kalligeneia, nach Einigen Amme der Demeter, nach Anderen eine Nymphe im Gefolge dieſer Göttin.

= 298. Die Jugendnährerin Erde hatte auf der Burg einen von Erichthonios gegründeten Altar, auf dem vor allen Göttern zuerſt ihr mußte geopfert werden.

= 374. Wer in der Volksverſammlung ſprechen will, ſezt den Kranz der „Unverlezlichkeit" auf.

= 397. Was zufällig aus der Hand oder vom Tiſche fiel, ward verſtorbenen Freunden geweiht. In der Stheneböa des Euripides hat Stheneböa den Tod des Korinthers Bellerophon, den ihr Gemahl Prötos wegen ihrer heimlichen Liebe zu ihm auf Abenteuer ausgeſandt, vernommen, und gedenkt ſeiner jedesmal, wenn Etwas ihrer Hand entfällt.

= 419. „einen Ring", d. i. ein Petſchaft an einem Ringe. Zum Schloſſe, das mit einem nachgemachten Schlüſſel zu öffnen war, fügten die Männer anfangs ein Wachsſiegel gewöhnlicher Art. Auch hier wußten die Weiber Rath: ſie kauften ſich für drei Obole (d. i. für eine Kleinigkeit) einen ähnlichen Siegelring. Darum ſiegelten die Männer mit einem Petſchaft aus wurmſtichigem Holze, deſſen krummlaufende Striche und Löcher genau nachzubilden ſchwieriger war. Voß.

= 452. Wieder eine Anſpielung auf den Sohn der Gemüſehändlerin.

= 484. Sie goß, in Ermanglung des Oels, Waſſer über die hölzernen Thürangeln, damit ſie nicht knarrten.

= 492. „Von der Wache", d. i. von der Nachtwache an der Stadtmauer. Während des Krieges mußten alle Athener entweder auf der Mauer oder auf Vorpoſten Dienſte thun: Thukydid. 8, 69.

= 528. „Unter jedem Stein ein Skorpion", war ein Sprichwort. p. 232

= 531. Aglauros, Tochter des attiſchen Königs Kekrops und Prieſterin der Athene, hatte auf der Burg eine Kapelle.

= 545. Melanippe ward von Poſeidon geſchändet, von ihrem Vater Aeolos geblendet und in einen Thurm geſperrt.

V. 554. Die Striegel war ein zahniges Werkzeug, im Bade den Staub der Paläſtra, mit Salböl gemiſcht, abzukrazen, manchmal aus Gold, gewöhnlich aus Eiſen. Durch den hohlen Stiel lief der Salbunrath. Dieſe Striegel gebrauchten die Weiber zur Aushebung des Weines. Voß.

= 556. Schelmenfeſt, Apaturienfeſt. S. zu den Acharnern V. 146.

= 618. Kothokidä, eine Ortſchaft bei Athen.

= 622. Während der Feſtzeit hatten die Frauen vor dem Tempel der Thesmophoren Zelte aufgeſchlagen.

= 631. Xenylla hat am Faſttage ſchon bei dem Anfange der Feier ſo viel getrunken, daß ſie, in Ermangelung des Nachtgeſchirres, nach einem Napfe ruft.

= 646. Die Korinther brachten, um nicht den ganzen Peloponnes umſchiffen zu müſſen, ihre Fahrzeuge vom ſaroniſchen nach dem korinthiſchen Meerbuſen und umgekehrt auf Walzen über die ſchmale Landenge von Korinth.

= 738. Im Frühjahr nach der Kelter iſt der junge Moſt ſo ziemlich ausgegohren und der junge Wein reif; das iſt das Feſt der Choen, wo man den neuen Wein koſtet; von da an datirt das Alter des Weines; man kann alſo ſtatt nach Jahren nach den jährlich wiederkehrenden Choen ſein Alter bezeichnen. Droyſen.

= 762. Palamedes, eine Tragödie des Euripides. Ruderblätter, mit der Nachricht von der Ermordung des Palamedes vor Troja beſchrieben, wirft Oeax, der Bruder des Helden, in's Meer, damit ſie dem greiſen Nauplios, König von Euböa, von dem Schickſale ſeines Sohnes Kunde bringen.

= 765. Unter den Tafeln ſind wohl Votivtafeln auf dem Altare gemeint.

= 797. Der ſehr oberflächliche Wiz der folgenden Zeilen beſteht darin, daß jene Namen von Frauenzimmern nicht etwa beſtimmte Perſonen bezeichnen, ſondern eine Bedeutung haben. Nauſimache heißt Seeſchlachtin, während Charminos vor etwa einem Jahre eine Seeſchlacht verloren hatte; Ariſtomache iſt Edelkämpin, Stratonike Heerſiegin, Eubule Wohlberathenheit; Salabaccho iſt eine ſchon in den Rittern genannte Buhlerin; Kleophon wird in den Fröſchen als Ausländer verſpottet. Nach Droyſen.

V. 801. Im vorigen Jahre war, beſonders auf Betrieb des Phrynichos, der alte Rath entlaſſen und ein neuer von vierhundert eingeſezt worden, der, mit unumſchränkter Gewalt ausgeſtattet, das Recht hatte, ſo oft es nöthig ſchien, fünftauſend Bürger zu verſammeln. Dieſe Vierhundert (ſagt Thukydides 8, 70) „herrſchten vollkommen gebieteriſch. Einige, deren Beiſeitſchaffung ſie für dienlich achteten, ließen ſie hinrichten, Andere ſezten ſie gefangen, noch Andere verbannten ſie.“ Der Eubule (Wohlberathenheit), meint die Chorſprecherin, gleicht an geſundem Rathe Keiner von denen, die rathlos durch die Vierhundert ſich verdrängen ließen. Voß.

= 822. Das Schirmchen, d. i. den Schild, der ihn ſchirmen ſollte, warf er weg, wie Kleonymos.

= 827. Das Schirmfeſt oder Skirenfeſt war der Athene (nach Anderen anderen Gottheiten) geweiht, und hieß ſo nach einem weißen Schirme, welchen die Frauen in feierlichem Aufzuge von der Burg aus nach dem Tempel der Athene Skiras am Hafen Phaleron trugen. — Das nächtliche Höhnfeſt, das die Rückkehr der getröſteten Demeter mit luſtigen Neckereien feierte, war eine Vorfeier der Thesmophorien.

= 834. Die Tapferkeit des atheniſchen Feldherrn Lamachos ehrt Ariſtophanes in den Acharnern.

= 843. Helena gelangt in dem gleichnamigen Stücke des Euripides nicht nach Troja, ſondern wird in Aegypten zurückgehalten, wo Menelaos ſie wiederfindet.

= 848. Anfang der Helena des Euripides, theilweiſe entſtellt, wie die folgenden Verſe aus demſelben Stücke.

= 854. Phrynondas ſoll ein auch ſonſt von den Komikern oft verhöhnter Gaukler und Zauberer ſein.

= 861. Du lebſt „durch der Raben Schlechtigkeit“; denn dieſe hätten dich längſt aufzehren ſollen.

= 867. Proteus, nach der neueren Fabel König in Aegypten. Proteas, ein atheniſcher Feldherr, von dem Thukydides an mehreren Stellen ſpricht.

V. 896. „Die Wange geſchändet“, als Mneſilochos durch die Bartſchur des Euripides, als Helena wegen der Mißhandlungen durch ihren Freier Theoklymenos.

= 903. „Kohlſtrunkgeſicht.“ Vgl. zu V. 452.

= 916. „ägyptert“, d. i. von Aegypten geſchwazt, und nach Aegypterart Gaunerſtreiche getrieben.

= 943. Pauſon, ein Hungerleider, der „mehr als dreißig Tage lang in jedem Monat faſtete.“

= 997. Der Skythe läßt (in der Urſchrift und in der Nachbildung) den Anhauch des H (die Aſpiration) überall weg. „Hier heule du jezt an die heitere Luft dich aus.“ — Die Häſcher in Athen ſind Ausländer, gewöhnlich Skythen, die als Bogenſchüzen bewaffnet ſind.

= 1008. Andromeda, die Tochter des Aethiopenköniges Kepheus und der Kaſſiope, ward, um den Zorn der Götter zu verſöhnen, an einen Uferfelſen des Mittelmeeres gebunden, um dort von dem Seeungeheuer verſchlungen zu werden, das Poſeidon als Landplage geſandt hatte. Perſeus, der Sohn der Danae, befreite ſie, als er mit dem Haupte der Gorgo Meduſa vom Weſten der Erde auf geflügelten Sohlen die Luft durchſchwebend (V. 1097) nach Argos heimkehrte, indem er das Seethier erlegte.

= 1015. L. *προσαυδῶ σὲ, τὰν ἐν ἄντροις·* — Die Grottenjungfrau iſt die Nymphe Echo.

= 1029. Glauketas, ein Schlemmer und Feinſchmecker in Athen.

= 1057. Echo trat in der Andromeda des Euripides auf, die ein Jahr zuvor, wie die Helena deſſelben Dichters, auf die Bühne gekommen war.

= 1101. Gorgos ſoll ein Schreiber in Athen geweſen ſein.

= 1103. „Angefeſſelt gleich dem Schiff,“ d. i. mit den ſtärkſten Seilen angeknüpft.

= 1138. In den Eumeniden des Aeſchylos (V. 789) ſagt Pallas Athene:

> Nur ich von allen Göttern weiß die Schlüſſel ja
> Zum Hauſe, wo Zeus' Wetterſtrahl verſchloſſen ruht.

= 1200. „als ein Mann“ — troz deiner Frauengewande.

XI.

Die Frauenherrſchaft.

Perſonen.

Bleppyros, ein atheniſcher Bürger.
Praxagora, ſeine Frau.
Sein Nachbar.
Chor der Frauen.
Eine Heroldin.
Chremes, ein Bürger.
Zwei andere Bürger.
Ein Jüngling.
Ein Mädchen.
Mehrere alte Frauen.
Eine Magd der Praxagora.

Jahr der Aufführung: Olymp. 96, 4. vor Chriſtus 392.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Eine Straße in Athen. Es iſt dunkel. **Praxagora** tritt, mit Männerkleidern unter dem Arme, aus dem Hauſe, vor welchem eine Lampe als Erkennungszeichen aufgehängt iſt.

Praxagora.
(in tragiſchem Tone)

Glanzauge du der Lampe, die dem Töpferrad
Entſproß, an weithinſichtbar'm Ort ſchön aufgehängt —
(Denn deinen Urſprung thu' ich kund und dein Geſchick:
Bei'm Schwung des Rades durch des Töpfers Hand geformt,
Trägſt du in deinen Schnäuzen Glanz des Helios —)
Send' aus der Flamme Zeichen, wie's beſprochen iſt!
Denn dir allein vertrauen wir's, und billig, da
Du ſelbſt im ſtillen Kämmerlein uns nahe biſt,
Wenn wir in Liebesſpielen uns vielfältig müh'n,
Und deinem Auge, vielgewandter Liebesluſt
Verſchwieg'nem Zeugen, Keine das Gemach verſchließt.
Du nur beſtrahlſt des Schooßes unerforſchte Bucht,
Von Haaren abzuſengen, was um ihn erblüht.
Auch wenn die Hallen, reich an Frucht und Bacchos' Trank,
Wir heimlich öffnen, ſtehſt du treu uns beigeſellt,
Und plauderſt, wie du halfeſt, nie den Nachbarn aus.
Drum ſollſt du jezt auch wiſſen, welche Schlüſſe wir
Gefaßt am Schirmfeſt, ich und meine Freundinnen.
(nach einer Pauſe, während welcher ſie ſich umſieht:)
Nun, — Viele ſollten kommen, noch iſt Keine da;
Doch dämmert ſchon der Morgen, und ſogleich beginnt

Die Volksverſammlung; auf die Pläze müſſen wir,
Die (wißt ihr noch?) Sphyromachos uns beſtimmt; es ſei'n
Welch andre ſonſt auch — und wir müſſen's unbemerkt.
Wie mag es kommen? Haben ſich die Frau'n vielleicht
Die vorgeſchriebenen Bärte noch nicht angenäht?
Ward's ihnen ſchwer, den Männern ihre Röcke weg
Zu ſtehlen? — Ah, dort ſeh' ich eine Lampe ja
Herkommen. Auf, ich ziehe mich in's Haus zurück;
Der da herankommt, iſt am Ende gar ein Mann.

Zweite Scene.

Praxagora. Mehrere **Frauen** kommen nach und nach herbei.

Die erſte Frau.

's iſt Zeit zu gehen; hat der Herold eben doch,
Seit wir daherzieh'n, ſchon zum zweiten Mal gekräht

Praxagora.
(vortretend)

Ich, euch erwartend, wachte ſchon die ganze Nacht.
Doch auf, ich will jezt ungeſäumt die Nachbarin
Heraus mir rufen; ſachte klopf' ich an die Thür,
Damit ihr Mann es nicht bemerkt.
(ſie pocht.)

Eine zweite Frau.
(heraustretend)

Ich hörte wohl
Dich leiſe pochen, als ich mir die Schuhe band;
So wenig konnt' ich ſchlafen; denn mein Mann, (du weißt,
Lieb Kind, ein Salaminer iſt mein Bettgenoß,)
Der ſchiffte mich im Bett herum die ganze Nacht,
So daß ich ihm erſt eben hier den Mantel nahm.

Die erſte Frau.

Nun wohl, da ſeh' ich endlich doch Kleinareten
Und Soſtraten erſcheinen, auch Philäneta.

Praxagora.

Was wollt ihr euch nicht ſputen? Glyke ſchwur ja doch,
Daß, die von uns als Lezte kommt, drei Kannen Wein
Und Kichererbſen ein Gericht bezahlen ſoll.

Die erſte Frau.

Sieh da, die Frau Smikythions, Meliſtiche,
Klappt flink heran in Männerſchuh'n: es ſcheint, ſie kam
Allein in guter Ruhe von dem Manne los.

Die zweite Frau.

Auch ſieh des Höckers Alte dort, Geuſiſtrate,
Sie trägt die Fakel in der Hand, und hinter ihr
Die Frau des Philodoretos und des Chäretades.

Praxagora.

Noch andre Frauen, ſeh' ich, kommen dort heran,
Gar viele, was nur Rechtes iſt in unſrer Stadt.

Eine dritte Frau.

Mit knapper Noth nur kam ich fort und ſchlich mich her,
Mein Kindchen; denn die ganze Nacht durch huſtete
Mein Mann von Stinten, die er geſtern Abend aß.

(die Scene hat ſich indeſſen mit Frauen gefüllt.)

Praxagora.

So ſezt euch nieder, daß ich euch befragen kann,
(Denn alle, ſeh' ich, ſeid ihr nun verſammelt hier,)
Ob ihr gethan, was wir am Schirmfeſt ausgemacht.

Eine vierte Frau.

Ich that es: erſtlich trag' ich's unterm Arme hier,
Wie wir's beredet, dichter als 'nen Holderbuſch.
Für's Andre, wenn mein Mann einmal zu Markte ging,

Salbt' ich den ganzen Leib mir ein und ſtellte mich,
Ihn braun zu brennen, tagelang der Sonne bloß.

Eine fünfte Frau.

Ich ebenfalls; denn Kamm und Scheere warf ich gleich
Hinaus zum Hauſe, rauh zu ſein am ganzen Leib,
Und ganz und gar nur keinem Weibe gleich zu ſehn.

Praxagora.

Und habt ihr auch die Bärte, die wir alleſammt
Mitbringen ſollten, wann wir uns verſammelten?

Die vierte Frau.
(zieht einen großen Bart hervor)

Bei Hekate, ja: hier hab' ich einen ſtattlichen.

Die fünfte Frau.
(wie die vorige)

Ich einen noch viel ſchönern als Epikrates.

Praxagora.

Ihr Frauen hier, was ſagt ihr?

Die vierte Frau.

Alle nicken: ja.

Praxagora.

Und auch das Andre, ſeh' ich, iſt von euch beſtellt.
Ihr ſeid mit Knotenſtöcken und Lakonerſchuh'n
Verſeh'n und Männermänteln, wie wir's ausgemacht.

Eine ſechste Frau.

Ich brachte dieſen Knittel hier von Hauſe mit;
Den ſtahl ich heimlich, als er ſchlief, dem Lamias.

Die erſte Frau.

Das iſt der Knittel, unter deſſen Laſt er farzt.

Die ſechste Frau.

Bei'm Retter Zeus, der taugte, wie kein Andrer wohl,
Im Hirtenpelz des Hundertauges eingemummt,
Als Wächter uns zu hüten vor des Häſchers Fauſt.

Praxagora.

Nun redet, was uns weiterhin obliegt zu thun,
So lang am hohen Himmel noch die Sterne ſtehn.
Die Volksverſammlung, der wir anzuwohnen uns
Bereitet, ſoll anheben mit des Tages Licht —

Die erſte Frau.

Da mußt du, traun, des Sizes unterm Rednerſtein,
Gradüber von den Prytanen, dich bemächtigen.

Eine ſiebente Frau.

Die Wolle da, bei'm Himmel, hab' ich mitgebracht;
Die kann ich zupfen, während ſich anfüllt die Pnyx.

Praxagora.

„Anfüllt die Pnyx?“ O Thörin!

Die ſiebente Frau.

Ja, bei Artemis,
Das will ich; denn was hört' ich etwa weniger
Bei'm Zupfen? Meine Kinder geh'n zu Hauſe nackt.

Praxagora.

Da ſeht mir, zupfen, da du doch nicht Einen Fleck
Am Leib den Männern auf den Bänken zeigen ſollſt!
(gegen die anderen Frauen in ihrer Auseinanderſezung fortfahrend:)
Nun gäb' es uns was Schönes, wenn das Volk gedrängt
Beiſammenſäß' und Eine, weit ausſchreitend, dann
Aufhöbe den Rock und zeigte — den Phormiſios!
Doch ſezen wir uns früher, dann erkennt man uns
Im umgeſchlagnen Mantel nicht; und laſſen wir
Den Bart herunter, den wir uns feſtbinden dort;
Wer, uns erblickend, hielte nicht für Männer uns?
So trägt Agyrrhios auch den Bart des Pronomos,
Niemand bemerkt es, und er war doch ſonſt ein Weib;
Jezt aber, ſiehſt du, ſteht er obenan im Stat.

Deßhalb — ich ſchwör's bei dieſes Morgens erſtem Strahl! —
Deßhalb allein nur wagen wir ſolch kühnes Werk,
Ob wir des States Steuer nicht in unſre Hand
Bekommen können, Heil zu bringen dieſer Stadt;
Denn jezo geh'n die Ruder nicht, noch bläst der Wind.

Die ſiebente Frau.

Wie kann der Frauen „zartgeſinnte Genoſſenſchaft"
Zum Volke reden?

Praxagora.

Beſſer wohl, als Mancher glaubt.
Man ſagt ja, daß ein Junge, der am tüchtigſten
Umhergedrillt wird, auch den beſten Redner gibt;
Uns gönnte dieſes das Geſchick als Eigenthum.

Die ſiebente Frau.

Weiß nicht; und ſchlimm iſt wahrlich Unerfahrenheit.

Praxagora.

Drum traten wir mit Vorbedacht zuſammen hier,
Um vorzuüben, was von uns zu ſprechen iſt.
Auf, ſäume nicht mehr, binde ſchnell den Bart dir um,
Und wer von euch ſonſt einen Vortrag eingeübt.

Eine achte Frau.

Wer iſt von uns, o Thörin, ungeübt im Wort?

Praxagora.

So nimm den Bart denn, wandle flugs zum Mann dich um!
Ich lege hier die Kränze hin, und binde ſelbſt,
Wie ihr, den Bart um, wenn zu reden mir beliebt.

Die zweite Frau.

Da, ſüßes Herzchen, ſiehe nur, Praxagora,
Sieh, Närrchen, wie poſſirlich da das Ding ſich macht!

Praxagora.

Poſſirlich?

Die zweite Frau.

Grad' als hätte man ſich einen Bart
Aus halbgeſchmorten Dintenfiſchen aufgeklebt.

Praxagora.

Du Prieſter, auf, die Kaze trage nun herum! —
Tritt weiter vorwärts! — Schwaze nicht, Ariphrades!
Daher und ſeze dich nieder! — Wer verlangt das Wort?

Die achte Frau.

Ich.

Praxagora.

Nimm den Kranz hier, wind' ihn um mit gutem Glück.

Die achte Frau.

Und nun?

Praxagora.

Beginne!

Die achte Frau.

Reden ſoll ich, eh' ich trank?

Praxagora.

Hört! Trinken!

Die achte Frau.

Thörin! Hätt' ich denn mich ſonſt bekränzt?

Praxagora.

Fort, packe dich! So tolle Streiche ſpielteſt du
Auch dort —

Die achte Frau.

Wie ſo? In der Volksverſammlung trinkt man nicht?

Praxagora.

Ei, ſiehe nur, dort trinkt man!

Die achte Frau.

Ja, bei Artemis,
Und zwar den Lautern. Die Beſchlüſſe, die ſie dort
Aushecken, ſind ja, wenn du ſie genau beſiehſt,

Ganz aberwizig, wie gefaßt von Trunkenen.
Sie ſpenden auch Trankopfer. Denn was ſollte ſonſt
Das viele Beten, wäre nicht auch Wein dabei?
Auch ſchmähen hört man, wie von Angetrunkenen,
Und manchen tollen Schlemmer führt der Häſcher fort.

Praxagora.

Geh fort und ſeze dich ruhig hin; du taugſt zu Nichts.

Die achte Frau.

Bei'm Himmel, traun, mir wäre beſſer ohne Bart!
Der Durſt, ihr ſeht es, brennt mir Herz und Nieren aus.

Praxagora.

Iſt Eine ſonſt noch, die begehrt zu reden?

Eine neunte Frau.

Ich.

Praxagora.

So nimm den Kranz hier! Unſer Werk iſt nun im Gang.
Auf, ſtelle deine Worte recht mannhaft und ſchön,
In feſter Haltung wohl geſtüzt auf deinen Stab.

Die neunte Frau.

„Ich wünſchte, daß ein Andrer, mehr als ich geübt,
Zum Beſten Aller ſpräche, und ich ſäße ſtill.
Nun, wenn's nach meinem Willen geht, ich duld' es nicht,
Daß eine Frau in der Schenke Waſſergruben ſich
Anlege. Dafür ſtimm' ich nicht, bei'm Götterpaar!"

Praxagora.

Bei'm Götterpaar? Wo, Thörin, haſt du deinen Kopf?

Die neunte Frau.

Was iſt es? Ich verlangte ja keinen Trunk von dir.

Praxagora.

Nein, aber ſchwureſt, als ein Mann, bei'm Götterpaar,
So meiſterhaft im Andern deine Rede war.

Die neunte Frau.

Ha, beim Apollon!

Praxagora.

Schweige doch! Ich möchte ja
Zur Volksverſammlung keinen Schritt mehr weiter thun,
So lange ſolche Dinge nicht im Reinen ſind.

Die neunte Frau.

Gib her den Kranz; ich nehme noch einmal das Wort.
Ich hab' es jezt, ſo mein' ich, wacker eingeübt.
„Denn mich bedünkt, ihr Frauen auf den Bänken hier" —

Praxagora.

Die Männer nennſt du wieder Frau'n, Unſinnige?

Die neunte Frau.
(deutet nach den Zuſchauern)

Der Epigonos iſt Schuld daran! Ihn ſah ich dort,
Und glaubte nun, ich ſpräche lauter Frauen an.

Praxagora.

Fort, fort mit dir auch; ſeze dich weitweg von hier!
Zu eurem Heile nehm' ich ſelbſt nunmehr das Wort,
Den Kranz ergreifend. „Erſt die Götter ruf' ich an,
Daß ich zum Frommen lenke, was beſchloſſen iſt.
Mir liegt fürwahr des Vaterlandes Heil ſo ſehr
Als euch am Herzen; ſchwer bekümmert mich und tief
Schmerzt mich der Stadt ſo mannigfaches Ungemach.
Als Führer ſtehen allezeit Nichtswürdige
An ihrer Spize, ſeh' ich; iſt auch Einen Tag
Untadlich Einer, wird er zehen ſchlecht dafür.
Du rufſt nach einem Andern: der treibt's ärger noch.
Schwer iſt's, zu rathen ſolchem mißvergnügten Volk,
Euch, die ihr Jeden fürchtet, der euch lieben will,
Und Jeden angeht und beſtürmt, der's übel meint.

Wohl gab es Zeiten, da wir aus Verſammlungen
Noch keinen Nuzen zogen, als Agyrrhios
Für einen Schuft galt; aber ſeit ſie nuzbar ſind,
Jezt wird des Lobes nimmer ſatt, wer Geld empfing;
Wer Nichts empfing, nennt todeswürdig Alle, die
Zur Volksverſammlung gehen nur um ſchnöden Sold.“

Die erſte Frau.

So wahr mir Kypris helfe, wacker ſprichſt du da.

Praxagora.

Unſelige, Kypris nannteſt du! Das wäre ſchön,
Entſchlüpfte dir vor allem Volke dieſes Wort.

Die erſte Frau.

Dort ſagt' ich's nicht.

Praxagora.

Gewöhn' es hier auch nicht dir an.
(in dem früheren Tone fortfahrend:)
„Als jüngſt das Bündniß unter uns zur Sprache kam,
Da rief man: ſchließt es, anders geht Athen zu Grund!
Kaum war's geſchloſſen, murrten ſie; der Redner dann,
Der uns dazu gerathen, ging urplözlich durch.
Man muß in See geh'n, heißt es nun bei'm armen Mann;
Den Reichen und den Bauern dünkt dies höchſt verkehrt.
Ihr ſeid Korinthos' Volke gram, und dieſes iſt
Euch holdgeſinnt jezt, ſeid auch ihr ihm wieder hold.
Dumm iſt für euch Argeios, klug Hieronymos.
Euch winkte Rettung lächelnd ſchon; da wird entfernt
Selbſt Thraſybulos, den man nicht zu Hülfe ruft.“

Die erſte Frau.

Wie klug der Mann iſt!

Praxagora.

Dieſes Lob vernehm' ich gern.

(fortfahrend:)

„Denn ihr, o Bürger, ſeid allein an Allem Schuld.
Seitdem ihr aus dem Statsvermögen Sold bezieht,
Sorgt Jeder, was er Eignes nur gewinnen mag,
Und hin und her ſchwankt unſer Stat wie Aeſimos.
Doch, folgt ihr meinem Rathe, blüht euch wieder Heil.
Den Frauen, rath' ich, müſſen wir die Statsgewalt
Ganz übergeben: führen ſie zu Hauſe doch
Für uns die Aufſicht über Kaſſ' und Küche ſtets.“

Mehrere Frauen.

Schön, trefflich, herrlich Alles! Sprich, mein Guter, ſprich!

Praxagora.

„Daß ihr Gebaren beſſer iſt als unſeres,
Will ich beweiſen. Erſtens waſchen ſie noch jezt
Die Woll' in heißem Waſſer nach dem alten Brauch,
Und Eine wie die Andre; niemals ſiehſt du wohl
Was Neues ſie verſuchen. Und wie würd' Athen
Nicht blühen, wenn es redlich darauf achtete,
Und nicht nach andrer, neuer Art ſtets trachtete?
Sie ſizen da bei'm Kochen, ganz wie ehedem;
Sie tragen auf dem Kopfe, ganz wie ehedem;
Sie feiern Thesmophorien, ganz wie ehedem;
Sie backen ihre Kuchen, ganz wie ehedem;
Sie plagen ihre Männer, ganz wie ehedem;
Sie halten heimlich Buhlen, ganz wie ehedem;
Sie naſchen Leckerbißen, ganz wie ehedem;
Sie trinken gerne Lautern, ganz wie ehedem;
Sie laſſen gern ſich drillen, ganz wie ehedem.
Ja, Männer, ihnen wollen wir die Stadt vertrau'n,

Und nicht herum erſt ſchwazen; fragt nicht hin und her:
„Wie werden ſie's wohl machen?“ Nein, uneingeſchränkt
Laßt ſie regiren und bedenkt das Eine nur:
Als ihre Mütter ſind ſie ſchon darauf bedacht,
Die Krieger wohl zu pflegen; wer verſorgte ſie
So ſchnell mit Lebensmitteln, als die ſie gebar?
Soll Geld geſchafft ſein, weiß am erſten Rath die Frau,
Und wenn ſie führt das Scepter, wird ſie nie getäuſcht;
Denn ſelbſt zu täuſchen lernte ſie von Jugend an.
Von Anderm will ich ſchweigen. Folgt ihr meinem Rath,
Dann wird es euer Lebenlang euch glücklich gehn.“

Die erſte Frau.

Schön, ſüßes Herzchen! Meiſterhaft, Praxagora!
Woher, du Närrchen, haſt du das ſo fein gelernt?

Praxagora.

Als wir geflüchtet, wohnt' ich und mein Mann im Raum
Der Pnyx; da hört' ich's, lernt' ich's hübſch den Rednern ab.

Die erſte Frau.

Kein Wunder, Herzchen, biſt du ſo gewandt und klug.
Und thuſt du wirklich, wie du ſprichſt, ſo wählen wir,
Wir Frauen, ſtehendes Fußes dich zur Führerin.
Doch, fällt dich Meiſter Kephalos mit Schimpfen an,
Was wirſt du dem entgegnen vor dem ganzen Volk?

Praxagora.

Ich werde ſagen, er ſei verrückt —

Die erſte Frau.

Nun, dieſes weiß
Doch Jedermann.

Praxagora.

— Er ſei von ſchwarzer Galle toll —

Die erſte Frau.
Auch dieſes weiß man.

Praxagora.
— Töpfere zwar die Kannen ſchlecht,
Doch um ſo wackrer töpfer' er am Stat herum.

Die erſte Frau.
Wie, wenn dich dann Triefauge Neokleides höhnt?

Die zweite Frau.
Dem kannſt du ſagen: gucke du dem Hund in's Loch!

Die erſte Frau.
Wie aber, wenn es Stöße ſezt?

Praxagora.
Dann ſtoß' ich auch;
In manchen Stößen bin ich ja nicht ungeübt.

Die erſte Frau.
Nur Eines iſt zu bedenken: wenn die Schergen dich
Fortſchleppen, was dann?

Praxagora.
Mit den Armen ſtoß' ich rechts
Und links; denn niemals faſſen ſie mich mitten an.

Die erſte Frau.
Und wollen ſie dich packen, ſchrei'n wir alle: halt!

Die zweite Frau.
Das wäre denn nun alles wohl bedacht von uns.
Nur dieſes Eine haben wir nicht überlegt,
Wie man bei'm Handaufheben ſich benehmen muß.
Die Schenkel aufzuheben nur ſind wir gewohnt.

Praxagora.
Ein ſchwierig Ding das: dennoch hebt die Hände ſo,
Daß bis zur Achſel ihr entblößt den einen Arm. —
Wohlan, die Unterröcke ſchürzt euch nun hinauf,

Und bindet euch die Sparterſohlen an, — geſchwind,
Wie ihr's an euren Männern ſeht, gedenken ſie
Zur Volksverſammlung oder ſonſt wohin zu gehn.
Wenn ihr mit dieſem allem dann im Reinen ſeid,
So bindet euch die Bärte vor, und habt ihr die
Mit großer Sorgfalt ringsumher euch angefügt,
So werft die Männermäntel auch noch über euch,
Die ihr entwandt habt; ſchreitet dann, auf derben Stab
Die Hände ſtüzend, weiter, und ſtimmt an ein Lied
In alter Zeiten Weiſe, grad' als kämet ihr
Herein vom Lande.

Die zweite Frau.

Gut geſagt! So laſſet uns
Nur gleich vorausgeh'n. Andre Frauen werden noch
Vom Lande, denk' ich, kommen, die gerades Wegs
Zur Pnyx hinaufgeh'n.

Praxagora.

Darum eilt; dort herrſcht der Brauch,
Daß Keiner eines Nagels Werth nach Hauſe bringt,
Der nicht am frühen Morgen auf der Pnyx erſcheint.
(die Frauen ordnen ſich zum Chore, und ſchreiten in die Orcheſtra hinab.)

Praxagora.
(als Chorführerin)

Ihr Männer, Zeit zu gehen iſt's; denn uns mit dieſem Namen
Zu nennen, ſeid ſtets eingedenk: daß Keiner das entfalle!
Nicht klein ja wäre die Gefahr, wenn wir betroffen würden,
Die wir ein ſolches Wageſtück im Dunkel ausgeſponnen.

Erſter Halbchor.

Laßt uns zur Volksgemeine zieh'n,
Männer! Denn der Thesmothet —

Der drohte: wofern man nicht
Sich frühe vor Dämmerung
Einfinde, mit Staub bedeckt,
295 Gefüttert mit Knoblauch,
Ausſehend nach Rührmus,
Zahl' er keinen Triobolos.
Drum auf, Charitimides,
Du Smikythos, Drakes, auf!
300 Eil' ohne Verzug nach;
Doch ſiehe dich vor, damit
Du nicht aus der Rolle fällſt,
Wo's gilt dich zu zeigen!
Erſt nehmt ihr die Marke, dann
305 Laßt näher zuſammen uns
Hinſizen, damit wir all'
Aufhebend die Hände
Einſtimmen in Jegliches,
Was unſeren Schweſtern frommt!
310 Was ſag' ich? Den Brüdern — ja!
So muß ich ſie nennen.

Zweiter Halbchor.

Gebt Acht, die Männer drängt zurück,
Die da kommen aus der Stadt,
Die früher, da Jeglicher,
315 Der in die Verſammlung kam,
Nur einen Obol empfing,
Hinſaßen und ſchwazten,
Mit feſtlichem Kranz geſchmückt;
Nun drängen ſich All' heran.
320 Doch nie, da Myronides
Noch herrſchte, der Biedermann,

Erkühnte ſich Einer
Taggelder zu nehmen, weil
Er übte die Bürgerpflicht;
Nein, Jeder erſchien da,
Und brachte den Trunk im Schlauch
Sich mit und ein Brödchen noch,
Auch Zwiebeln ein Paar vielleicht
Und etliche Feigen.
Jezt haſchen ſie, wenn ſie kaum
Dem State die Pflicht gethan,
Gleich nach dem Triobolos,
Lehmträgern vergleichbar.

Zweiter Act.

Erſte Scene.

Es iſt noch dunkel. **Blepyros** tritt in Frauenkleidern aus dem Hauſe.

Blepyros.

Was iſt geſcheh'n? Wo ſchlich ſich meine Frau nur hin?
Es geht ja ſchon zum Morgen, und ſie zeigt ſich nicht.
Ich liege da ſchon lange, bin in argem Drang,
Und ſuch' im Dunkel rechts und links nach meinen Schuh'n
Und meinem Mantel. Weil ich ringsum taſtend ihn
Nicht konnte finden und mir *der* ohn' Unterlaß
Am Hinterthore brummend pocht, der Miſterling;
So nehm' ich hier das Unterröckchen meiner Frau,
Und fahre flugs in ihre Perſerſchuh' hinein. —
Doch wo verricht' ich's ungeſeh'n und recht bequem?
Nun, aller Orten thut es ſich bei Nacht geſchickt,
Und keine Seele wird mich jezt hier kacken ſeh'n. —
O meine Dummheit, daß ich noch, ich alter Kerl,
Ein Weib gefreit! Wie vieler Schläge bin ich werth!
Denn was Geſcheites iſt es nimmermehr, worauf
Sie ausgegangen. Doch ich muß bei Seite geh'n.

Zweite Scene.

Blepyros. Ein Nachbar.

Der Nachbar.

Wer iſt denn das? Doch nicht der Nachbar Blepyros?
Bei Gott, er iſt es wirklich ſelbſt! — Du, ſage mir:

Was haſt du da, das gelbe Ding? Hat nicht vielleicht
Wohl gar Kineſias irgendwie dich angekackt?

Blepyros.

Das nicht; ich kam im Kleide meiner Frau heraus,
Ich warf das Safranjäckchen, das ſie trägt, mir um.

Der Nachbar.

Wo haſt du deinen Mantel denn?

Blepyros.

Ja, wüßt' ich's nur!
Ich ſucht' ihn auf den Decken, aber fand ihn nicht.

Der Nachbar.

Nun, haſt du nicht auch deine Frau danach gefragt?

Blepyros.

Nein, wahrlich; denn im Hauſe ſteckt ſie nirgendwo,
Brach, ohne daß ich's merkte, durch ein Loch hinaus;
„Sie brütet, fürcht' ich, über etwas Gräßlichem.“

Der Nachbar.

Nun, bei'm Poſeidon! Alſo dir iſt's ebenſo,
Genau wie mir, gegangen; denn auch meine Frau
Iſt fort und nahm den Mantel, den ich trage, mit,
Und was mich mehr noch ärgert, auch die Schuhe noch.
Nach dieſen ſucht' ich überall und fand ſie nicht.

Blepyros.

Bei'm hohen Bacchos, auch die meinen fand ich nicht,
Die Sparterſohlen; aber als die Noth mich trieb,
Da fuhr ich ſchnell in die Frauenſchuh' und lief heraus,
Um nicht in die Decke zu machen; denn ſie war noch friſch.

Der Nachbar.

Was mag es ſein? Ob eine Freundin ſie vielleicht
Zum Morgenmahl geladen hat?

Blepyros.

Ich denke wohl.
Sie iſt am Ende nicht ſo ſchlimm, ſo viel ich weiß.

Der Nachbar.

Du kackſt ein ganzes Brunnenſeil, ſo lange zieht's;
Ich muß in die Volksgemeinde geh'n; bekäm' ich nur
Den Mantel wieder: ach, es war mein einziger!

Blepyros.

Auch ich, ſobald ich fertig bin; jezt aber hält
Mir eine Holzbirn' hinten noch den Gang verſtopft.

Der Nachbar.

Wohl die, von der Thraſybulos einſt den Spartern ſprach?

Blepyros.

Bei'm hohen Bacchos, ſizt es mir doch gar zu feſt!
Doch was beginnen? Denn es iſt dies nicht allein,
Was jezt mich drückt; nein, wenn ich eſſe wiederum,
Wo ſoll in Zukunft all der Miſt hinaus von mir?
Jezt hat, ich weiß nicht, welches Landes Kind er iſt,
Jezt hat der Holzbirnlinger mir die Thür verſtopft.
Wer holt mir einen Arzt herbei? Ja, welchen Arzt?
Wer weiß am Hintertheile recht genau Beſcheid?
Das weiß Amymon; doch verläugnet er's vielleicht.
Man rufe mir den Antiſthenes um jeden Preis!
Denn dieſer Mann — an ſeinem Stöhnen hört man es —
Weiß, was ein After im Gedränge ſagen will.
O Herrſcherin Eileithyia, ſei mir gnädig, laß
Mich nicht zerplazen, alſo zugezapft, damit
Ich nicht ein Nachtſtuhl werde für die Komödie!

Dritte Scene.

Blepyros. Chremes.

Chremes.

Was machſt du? Doch nicht deine Nothdurft, Freundchen?

Blepyros.

Ich?
Ich bin damit am Ende; grade ſteh' ich auf.

Chremes.

Du warfſt das Unterröckchen deiner Frau dir um?

Blepyros.

Im Dunkel griff ich's drinnen auf von ungefähr.
Von wannen kommſt du?

Chremes.

Aus der Volksgemeinde dort.

Blepyros.

So ward ſie ſchon entlaſſen?

Chremes.

Ja, ganz frühe ſchon.
Was da, du lieber Himmel, uns das Mennigſeil,
Das rings die Haufen ſprizte, nicht zu lachen gab!

Blepyros.

So haſt du deinen Dreiobol?

Chremes.

Ja, hätt' ich ihn!
Ich kam für dieſes Mal zu ſpät und ſchäme mich,
Nichts Andres heimzubringen als den leeren Sack.

Blepyros.

Was war daran Schuld?

Chremes.

Ein gedrängter Haufe Volks,
Wie früher niemals, überſchwemmte heut die Pnyx.
Als wir die Leute ſahen, hielten wir ſie, traun,
Für Schuſter alle. Sonderbar, du glaubſt es kaum,
„Blaßwimmelnd“ war die Volksverſammlung anzuſchaun,
Weßhalb ich ſelbſt, wie mancher Andre, Nichts bekam.

Blepyros.

Auch ich erhielte, käm' ich nun, Nichts mehr?

Chremes.

Woher?
Nein, wärſt du ſelbſt gekommen, als des Hahnes Ruf
Zum zweiten Mal ertönte.

Blepyros.

Weh, ich armer Mann!
„Antilochos, beklage mich, den Lebenden,
Mehr als“ die drei Obole; „denn ich bin dahin.“
Was aber gab's doch, daß ein ſolcher Haufe Volks
So früh zuſammenſtrömte?

Chremes.

Nun, was meinſt du denn?
Die Prytanen wollten über das gemeine Wohl
Des Volkes Meinung hören. Da ſchlich ungeſäumt
Triefauge Neokleides allererſt heran.
Nun ſchrie das Volk auf, wie gewaltig meinſt du wohl?
„Entſezlich, daß zu reden ſich der Menſch erkühnt,
Zu reden, wo des States Heil berathen wird,
Der ſelbſt ſich ſelbſt nicht ſeine Wimpern heilen kann!“
Da ſchrie er hell auf, blickte rings umher und rief:
„Was ſollt' ich machen?“

Blepyros.

„Stoße Porſt und Silphion,
Thu friſche Wolfsmilch drunter aus Lakonia;
Damit beſtreiche vor dem Schlaf das Augenlied:“
Wär' ich dabei geweſen, das hätt' ich geſagt.

Chremes.

Nach dieſem kam Euäon auch, der kluge Kopf,
Halbnackt dahergewandelt, wie's den Meiſten ſchien;
Er ſagte ſelbſt, er habe keinen Mantel an.
Und dann begann er überaus volksthümlich ſo:
„Ihr ſeht, o Bürger, daß ich ſelbſt des Heils bedarf,
Des Heiles, das vier Stater gilt; doch ſag' ich euch,
Wie ihr am beſten fördern mögt des States Heil.
Denn gäben, wann die Sonne winterwärts ſich neigt,
Die Walker Jedem einen Flaus, der keinen hat,
So plagte Keinen unter uns das Seitenweh.
Wer keine Bettſtatt, keine Lagerdecken hat,
Der gehe ſchlafen, wenn er rein gebadet iſt,
Bei einem Kürſchner; wenn ihm der die Thüre ſchließt
In ſtrengem Winter, büß' er es mit drei Pelzen ab.“

Blepyros.

Bei Bacchos, brav! Und wenn er dieſes Eine noch
Beifügte, Niemand hätte wohl mit Nein geſtimmt:
„Die Mehlverkäufer ſollen je drei Maße Korn
Zum Mahl den Armen reichen, ſonſt geht's ihnen ſchlecht.“
So ſchaffte Nauſikydes auch was Nüzliches.

Chremes.

Auf dieſes ſprang ein ſchmucker junger Mann hervor,
Mit weißem Angeſichte, gleich dem Nikias,
Zum Volk zu reden, und verſuchte darzuthun,
Den Frau'n vertrauen müſſe man die Statsgewalt.

Da klatſchten Alle, ſchrieen laut, er habe Recht,
Die Schuſter waren's, während die vom Land herein
Dagegen knurrten.

Blepyros.

Hätten die doch noch Verſtand!

Chremes.

Doch waren ſie die Minderzahl; er ſchrie und ſchrie,
Und rühmte von den Frauen viel, und ſprach von dir
Viel Böſes.

Blepyros.

Und was ſprach er?

Chremes.

Erſt, du ſeiſt ein Schalk;
Das ſagt' er —

Blepyros.

Und was du?

Chremes.

Da frage mich noch nicht!
Und dann ein Dieb!

Blepyros.

Nur ich allein?

Chremes.

Und (weiß es Zeus!)
Ein Sykophant —

Blepyros.

Nur ich allein?

Chremes.

Und (weiß es Zeus!)
(auf die Zuſchauer deutend)
Die ganze große Menge.

Blepyros.

Wer beſtritte dies?

Chremes.

Das Weib dagegen, ſagt' er, ſei voll Sinnigkeit,
465 Sei gelderwerbſam, liebe nicht Geheimniſſe
Stets auszuplaudern aus den Thesmophorien;
Doch ich und du, wir ſchwazten immer aus dem Rath.

Blepyros.

Und (weiß es Hermes!) nicht gelogen hat er dies.

Chremes.

Dann, ſprach er, leih'n ſie, Eine von der Anderen,
470 Gewande, Goldſchmuck, Trinkgeſchirre, Silberzeug,
Ganz ohne Zeugen, unter je vier Augen nur,
Und geben heim das Alles, unterſchlagen Nichts;
Von uns, den Männern, meint' er, thun die meiſten dies.

Blepyros.

Und wahrlich, bei Poſeidon, ſelbſt wo Zeugen ſind!

Chremes.

475 Nicht Sykophanten ſeien ſie, ſie rechten nicht,
Sie rütteln nicht am State, thun das Gute nur;
Und alſo pries er Vieles an den Frauen noch.

Blepyros.

Und was beſchloß man?

Chremes.

Ihnen zu vertrau'n die Stadt.
Denn dies allein nur, glaubte man, war in Athen
480 Noch nicht verſucht.

Blepyros.

Und ſo beſchloß man's?

Chremes.

Allerdings.

Blepyros.

Und Alles iſt nun ihnen übertragen, was
Die Bürger ſonſt beſorgten?

Chremes.

Ja, ſo ſteht es nun.

Blepyros.

So geh' ich nicht mehr in's Gericht, nein, meine Frau?

Chremes.

Auch nährſt du nicht die Deinen mehr, nein, deine Frau.

Blepyros.

485 Auch Morgens gähnen iſt hinfort nicht mein Geſchäft?

Chremes.

Bewahre, nein, das iſt der Frauen Sache jezt;
Du bleibſt daheim, und ſtatt zu gähnen, pupeſt du.

Blepyros.

Für Männer unſrer Jahre fürcht' ich Eines nur:
Sobald des States Zügel ſind in ihrer Hand,
490 Dann zwingen ſie uns wider Willen —

Chremes.

Was zu thun?

Blepyros.

Sie recht zu drillen.

Chremes.

Und vermögen wir es nicht —?

Blepyros.

Dann gibt's für uns kein Morgenmahl.

Chremes.

So thu' es denn,
Damit du Morgens Eſſen haſt und drillen kannſt.

Blepyros.

Ach, wider Willen — ſchrecklich iſt's!

Chremes.

Doch wenn damit
495 Dem Stat gedient iſt, muß ein Mann das Alles thun.
Auch führen alte Leute wohl den Spruch im Mund:
„Was wir beſchließen, wär' es auch verkehrt und toll,
Es dient zulezt uns Alles doch zum Heile nur.“
So ſegn' es, hehre Pallas und ihr Himmliſchen!
500 Ich gehe; bleibe du geſund!

(ab.)

Blepyros.

Du, Chremes, auch!

(geht in's Haus zurück.)

Vierte Scene.

Der Chor der Frauen (noch in Männerkleidern).
Praxagora.

Der Chor.

Schreit' hin, geh zu!
Iſt doch der Männer keiner da, der uns im Rücken folgte?
Blick' um und ſchau!
Gib ſorglich Acht und wahre dich — denn viele Schelmen gibt es —
505 Daß keiner ſchleiche hinter uns und, wer wir ſind, erſpähe!
Tritt auf mit Macht, es dröhne rings von deinem Schritt die Erde!
Denn Schimpf und Schande wär' es uns,
Uns allen vor dem Männervolk, käm' unſer Plan zu Tage.
Deßwegen ſchmiegt zuſammen euch,
510 Und ſchauet euch bedächtig um,
Zur linken und zur rechten Hand,

Daß unſern Plan kein Ungemach vergälle.
Doch eilen laßt uns; ſind wir doch dem Orte wieder nahe,
Von wo zuſammen wir hinaus zur Volksgemeinde zogen;
Das Haus erblickt ihr dort, woraus die Führerin hervorging,
Die uns den Plan erdachte, den die Bürger nun genehmigt.
Drum dürfen wir nicht weiter hier verweilen und verziehen
Mit angeknüpftem Männerbart; es könnte ſonſt uns Einer
Bemerken und verrathen.
Auf, wende dich dem Schatten zu,
Tritt her an dieſe Mauerwand,
Seitwärts gewandt den einen Blick,
Und wandle dich nun wiederum in das, was du geweſen;
Und ſäume nicht, wir ſehen ja ſchon aus der Volksgemeinde
Heimkehren unſre Fürſtin auch.
(Praxagora kommt, von einigen Frauen begleitet.)
So ſputet euch, ihr alle,
Und duldet nicht den Zottelwulſt an euren Wangen länger;
Auch die da kommen, haben längſt die Hüllen abgeworfen.

Praxagora.

So weit, o Frauen, hätten wir das große Werk,
Das wir vereint beſchloſſen, wohl hinausgeführt.
Werft ungeſäumt nun, eh' ein Mann uns hier erblickt,
Die Mäntel ab, der Stiefel gehe ſeines Wegs;
Löst ihm die Feſſeln, die Lakonerriemen, ab:
Hinweg die Knotenſtöcke!
(zu einer Dienerin)
Du, hilf unterdeß
Den Frau'n an ihrem Putze! Doch ich will geſchwind
In's Haus hinein mich ſchleichen, eh mein Mann mich ſieht,
Und ſein Gewand, und was ich Andres mitgebracht,
Hinlegen an den gleichen Ort, woher ich's nahm.

Der Chor.

(nachdem er ſich umgekleidet hat)

Sieh, was du gebot'ſt, iſt alles geſcheh'n. Du haſt uns nur zu belehren,
Was Nüzliches ſonſt uns zieme zu thun, um dir zu gehorchen mit Eifer;
Iſt nie doch ein Weib von gewaltigerm Geiſt, als du, mir im Leben begegnet.

Praxagora.

So bleibt denn, daß in dem ſchwierigen Amt, für das ich eben gewählt ward,
Mit gediegenem Rath ihr allezumal mir beiſteht: habt ihr ja dort auch
Im Getümmel des Volks und in großer Gefahr mannhafteſten Muth mir bewieſen.

Fünfte Scene.

Der Chor. Praxagora. Blepyros.

Blepyros.

Sieh da, woher, Praxagora?

Praxagora.

Was, Alter, ſchiert
Dich dieſes?

Blepyros.

Was mich's ſcheere? Wie einfältig doch!

Praxagora.

Du meinſt doch nicht, von einem Buhler?

Blepyros.

Nun, vielleicht
Von Einem nicht.

Praxagora.

Die Probe davon kannſt du ja
Gleich machen.

Blepyros.

Wie denn?

Praxagora.

Ob mein Haar nach Salben riecht.

Blepyros.

Wie? Gibt denn ohne Salbe nie ein Weib ſich hin?

Praxagora.

Ich, Freundchen, nie.

Blepyros.

Was ſchlichſt du dich denn heute früh
So ſtille fort und nahmeſt meinen Mantel mit?

Praxagora.

Nun, eine Freundin hatte Weh'n in lezter Nacht,
Und ließ mich holen.

Blepyros.

Hatteſt du da keine Zeit,
Mir's erſt zu ſagen?

Praxagora.

Aber, Mann, die Wöchnerin
In ihrer Noth verſäumen —?

Blepyros.

Erſt wird mir's geſagt!
Dahinter ſteckt was Arges.

Praxagora.

Nein, bei'm Götterpaar!
So wie ich dawar, lief ich fort; denn die mich rief,
Bat dringend, doch in aller Eile mitzugehn.

Blepyros.

Was nahmſt du da nicht deinen eignen Mantel mit?
Du nahmſt den meinen, warfſt das Unterröckchen hin,
Und ließeſt nackt mich liegen, einer Leiche gleich;
An Nichts gebrach mir's, als an Kranz und Salbenkrug.

Praxagora.

Es war ſo kalt, ich aber bin gar zart und ſchwach;
Um warm zu bleiben, nahm ich deinen Mantel um.
Dich ließ ich in der Wärme ruh'n und zugedeckt,
Mein lieber Mann.

Blepyros.

Doch meine Sparterſchuhe, ſprich,
Was liefen die mit, und der Knotenſtock dazu?

Praxagora.

Dein Kleid zu ſchüzen, tauſcht' ich auch die Stiefel aus,
Trat ganz wie du mit beiden Füßen dröhnend auf,
Und ſchlug die Pflaſterſteine mit dem Knotenſtock.

Blepyros.

Und haſt dafür ein Sechstel Weizen eingebüßt:
Das hätt' ich aus der Volksgemeinde heimgebracht.

Praxagora.

Sei ohne Sorgen: ſie gebar ein männlich Kind.

Blepyros.

Die Volksgemeinde?

Praxagora.

Nein, die Frau, zu der ich ging.
War denn Verſammlung?

Blepyros.

Wetter auch! Du hörteſt nicht,
Als ich's dir geſtern ſagte?

Praxagora.

Jezt entſinn' ich mich.

Blepyros.

So weißt du von ihren Beſchlüſſen Nichts?

Praxagora.

Auch nicht ein Wort.

Blepyros.

Nun ſize nieder, labe dich am Tintenfiſch:
Denn euch vertraut iſt, heißt es, unſer Stat.

Praxagora.

Wozu?
Daran zu zetteln?

Blepyros.

Nicht doch, ihn zu lenken.

Praxagora.

Was?

Blepyros.

Den ganzen Stat mit Allem, was den Stat betrifft.

Praxagora.

Bei Aphrodite, hochbeglückt für [illegible] Zeit
Wird dann Athen ſein!

Blepyros.

Rede, wie?

Praxagora.

Durch Vielerlei.
Den Frechen wird es fürder nicht geſtattet, ihm
Schmach anzuthun, kein falſcher Zeuge wird hinfort,
Kein Sykophant geduldet —

Blepyros.

Thu das nimmermehr,
Um alle Götter! Nimm mir nicht mein täglich Brod.

Praxagora.

Sei nicht verrückt, Mann, deiner Frau laß jezt das Wort! —

(in ihrer Rede fortfahrend:)

Kein Beutelſchneiden, keine Mißgunſt duld' ich mehr;
Auch keine Blöße, keine Noth und Dürftigkeit,
Kein Schelten, kein Auspfänden armer Schuldner gilt.

Blepyros.

Viel, bei'm Poſeidon, wenn ihr Mund nicht Lügen ſpricht!

Praxagora.

(zu dem Chore:)

Ich will's beweiſen, daß du mir's bezeugen mußt,
Und dieſer ſelbſt mir Nichts dawider reden ſoll.

Der Chor.

Nunmehr mußt du gewandten Geiſt
Und philoſophiſchen Tiefſinn
Wecken und klaren Verſtand,
Unſere Schweſtern zu ſchirmen.
Denn gründen gemeinſame Wohlfahrt
Kann des Wort's eindringliche Macht, und verherrlicht
Bürger und Volk mit dem Glanze tauſendfachen,
Lebenerfreuenden Glücks.
Zeige, wie viel du vermagſt im rechten Moment!
Denn unſere Stadt bedarf fürwahr
Tiefſinniger, kluger Erfindung.
Aber vollende du nur,
Was noch Keiner zu thun zuvor
Oder zu reden gewagt!
Sie haſſen es, wenn ſie das Alte
Ewig wieder ſehen.

Die Chorführerin.

Auf, zögere nicht, nein, eile getroſt an das Werk mit der Schärfe der Einſicht:
Je raſcher es geht, um ſo ſichrer erfreut und gewinnt es die Herzen des Volkes.

Praxagora.

Wohl bin ich gewiß, daß Gutes ich nur und Erſprießliches rathe; doch Eines,
Ob das Publikum auch für das Neue geſtimmt und nicht an gewohntem und altem
Herkommen und Brauch feſthaftet zu ſehr, das macht mir ernſtlich Bedenken.

Blepyros.

Was das Neue betrifft, da ſorge du nicht; uns gilt als oberſter Grundſaz,
Auf Neues erpicht, nur Neues zu thun, und alten Gebrauch zu verachten.

Praxagora.

So ſpreche von euch mir Niemand ein, und ſtöre mich nicht in der Rede,
Noch eh' er meine Gedanken erfaßt und des Sprechenden Worte vernommen.
Ich will, daß Alles Gemeingut ſei, daß Jegliches Allen gehöre,
Daß Alle ſich nähren von Einem Beſiz; nicht Dürftige geb' es und Reiche;
Nicht baue ſich der viel Landes, indeß zum Begräbniſſe jenem der Raum fehlt;
Nicht halte ſich der von Sklaven ein Heer, und der Andere keinen Bedienten;
Nein, Allen gemeinſam mach' ich und Eins und gleich in Allem das Leben.

Blepyros.

Wie kann's denn Allen gemeinſam ſein?

Praxagora.

Du ſchnappſt ja den Koth mir hinweg, Mann!

Blepyros.

Zum Gemeingut alſo gehörte der Koth?

Praxagora.

Nein; aber du ſprachſt mir dazwiſchen;
Denn hierauf wollt' ich gerad' eingeh'n. Erſt ſchaff' ich für Alle das Feld hier
Zu Gemeingut um, auch Silber und Gold, und was ſonſt Jeglicher ſein nennt.
Aus dieſem Gemeinſchaz werden wir dann, wir Frau'n, euch Männer ernähren,
Haushälteriſch ihn zu verwalten beſorgt mit ſtets umſichtiger Klugheit.

Blepyros.

Doch wie, wenn Einer von uns kein Feld, nur Silber beſizt und Dareiken,
Ein bewegliches Gut, das leicht ſich verbirgt?

Praxagora.

Das liefert er ein zum Gemeinſchaz.
Und wer's nicht thut, der ſchwört Meineid —

Blepyros.

Der eben das Gut ihm verſchafft hat.

Praxagora.

Doch wird's ihm nicht im Geringſten hinfort zum Nuzen gedeih'n.

Blepyros.

Und warum nicht?

Praxagora.

Aus Armuth wird kein Menſch was thun; denn Alles ja haben ſie Alle,

Brod, Kuchen, Gewande, gepöckelten Fiſch, Wein, Kränze, geröſtete Kichern.
Was hätte Gewinn, wer nicht einzahlt? Das ſinne heraus und belehr' uns.

Blepyros.

Doch ſtehlen ja die am meiſten auch jezt, die das in der Fülle beſizen.

Praxagora.

Wohl ehmals, Freundchen, ſo lange wir noch an den Sazungen hielten von ehmals;
Doch jezt, wenn Alles Gemeingut iſt, was bringt Nichtzahlen Gewinn ein?

Blepyros.

Sieht Einer ein Dirnchen, und lüſtet es ihn, und will er mit ihr ſich begatten,
Dann nimmt er davon und beſchenkt ſie damit, und hat auch Theil am Gemeingut,
Indem er mit ihr ſich begattet?

Praxagora.

Es ſteht ihm frei, ſie umſonſt zu beſchlafen.
Denn gemeinſam mach' ich die Weiberchen auch, daß Jeglichem Jede ſich hingibt,
Und Kinder erzeugt mit Jedem, der will.

Blepyros.

Doch wie, wenn Alle nach Einer,
Nach der ſchönſten Geſtalt ausgehen im Land und mit ihr ſich zu freuen begehren?

Praxagora.

Die verachteten und ſtumpfnaſigen Frau'n ſind ſtets an der Seite der Schönen;
Da muß dann, wer nach der Schönen begehrt, ſich zuerſt mit der Häßlichen paaren.

Blepyros.

Wie ſtellen indeß wir Alten es an, wenn wir erſt an die Häßlichen müſſen,
650 Daß unſere Kraft nicht welke, bevor wir zum ſchöneren Ziele gelangen?

Praxagora.

Die ſträuben ſich nicht.

Blepyros.

Wogegen?

Praxagora.

Getroſt! Nichts fürchte, ſie ſträuben ſich gar nicht.

Blepyros.

Wogegen?

Praxagora.

Sie wehren den Beiſchlaf nicht, ſelbſt wenn es ſo ſchlimm dir erginge —

Blepyros.

Ihr habt da für euch recht weiſe geſorgt; denn ſo kann's nimmer geſchehen,
Daß irgend ein Loch leer bleibe. Jedoch was werden die Männer beginnen?
655 Da werden die Frau'n vor dem Häßlichen flieh'n und dem Schönen allein ſich geſellen.

Praxagora.

Wie die häßlichen Frau'n Acht haben, ſo oft von den Schöneren Einer vom Mahle
Heimgeht, ſo wartet und lauert und ſpäht nach den hübſcheren Frau'n in den Straßen
Der häßliche Mann. Nie dürfen die Frau'n mit den ſchöneren Männern ſich gatten,
Als wenn ſie zuvor dem verkrüppelten auch und dem winzigen Manne gewillfahrt.

Blepyros.

Jetzt trägt dir Lyſikrates wahrlich ſo hoch, wie der Jünglinge ſchönſter, die Naſe!

Praxagora.

Bei Phöbos, und ganz volksthümlich fürwahr iſt der Plan: wie wird man die Gecken
Aushöhnen, die ſtolz in den Gaſſen ſich bläh'n und mit koſtbaren Ringen einhergehn,
Kommt irgend ein Filzſchuhtreter und ruft: „gib Raum dem Bejahrten und warte,
Bis ich hier fertig mit meinem Geſchäft und dir abtrete das Nachſpiel!“

Blepyros.

Doch wie? Wenn alſo wir leben vereint, wer iſt noch im Stande, die Kinder,
Die ſein ſind, je zu erkennen?

Praxagora.

Wozu denn das auch? Jeder betrachtet
Als Väter in Zukunft Alle zumal, die ihm in den Jahren vorausgehn.

Blepyros.

Ei nun, dann würgen ſie wacker und brav in der Zukunft jeglichen Alten
Aus Unkenntniß; jetzt kennen ja noch den eigenen Vater die Söhne,
Und würgen ihn doch. Wenn Keiner ihn kennt, was ſollten ſie nicht ihn beſchmeißen?

Praxagora.

Wer aber dabeiſteht, duldet es nicht. Vormals ließ Keiner ſich's kümmern,

Ob ein Anderer ſich an dem Vater vergriff; jezt, hört er ſchallen die Prügel,
Meint Jeder, es ſei ſein Vater in Noth, und eilt der Gewalt zu begegnen.

Blepyros.

Nicht unfein, traun, iſt, was du geſagt. Doch, käme zu mir Epikuros,
Leukolophas gar, und riefe mich an mit Papa, das wäre ja ſchrecklich.

Praxagora.

Viel ſchrecklicher noch als dieſes indeß wär' Eins —

Blepyros.

Was wäre denn ärger?

Praxagora.

Nun, wenn Ariſtyllos dich küßte, mein Freund, als ſeinen Papa dich begrüßend.

Blepyros.

Er winſelte dann und heulte mir laut.

Praxagora.

Du dufteteſt aber nach Stinkwurz.
Doch der iſt früher geboren, bevor dies neue Geſez in die Welt kam;
Drum fürchte dich nicht, er küßt dich nicht.

Blepyros.

Das wäre mir ſchrecklich geweſen.
Doch wer ſoll künftig das Feld anbau'n?

Praxagora.

Das Geſind. Dein einzig Geſchäft iſt,
Daß, wann zehn Schuhe der Schatten ſich ſtreckt, du geſchmückt zu dem Mahle dich aufmachſt.

Blepyros.

Die Gewände ſodann, wie ſchaffen wir die? Auch dieſes verlangt mich zu wiſſen.

Praxagora.

Ihr behaltet vorerſt, was ihr Eigenes habt, und das Andere weben wir künftig.

Blepyros.

Ich frage noch Eins: hat Einer nach Recht und Urtheil Buße zu zahlen,
Wo nimmt er das Geld? Recht wär' es ja nicht, vom Gemeingut das zu beſtreiten.

Praxagora.

Rechtshändel ja gibt es vorerſt nicht mehr.

Blepyros.

Das wird, o wie Manchen, verderben!

Praxagora.

Dies hab' auch ich, mein Guter, gedacht. Doch was denn ſollen ſie nüzen?

Blepyros.

Gar viel, bei Phöbos Apollon, viel! Nur Eines erwähn' ich zuvörderſt,
Wenn etwa die Schuld wegläugnet ein Mann.

Praxagora.

Und woher denn leiht der Verleiher,
Wenn Alles zuſammen Gemeingut iſt? Da müßt' er ja völlig ein Dieb ſein.

Blepyros.

Das heiß' ich bündig geſprochen, bei Gott! Nun ſage mir nur noch das Eine:

Wie ſoll ein Raufbold büßen, woher für Gewaltthat nehmen das Strafgeld,
Nachdem er im Rauſch Unbilden verübt? Dies, mein' ich doch, macht dich verlegen.

Praxagora.

Das büßt er am Mehlbrei, den er empfängt. Denn wenn du die Koſt ihm beſchneideſt,
Dann übt er ſo leicht nicht wieder Gewalt, nachdem er gebüßt mit dem Magen.

Blepyros.

Auch ſtehlen hinfort wird Niemand mehr?

Praxagora.

Wozu, wenn Alles gemein iſt?

Blepyros.

Auch zieht man die Leute bei Nacht nicht aus?

Praxagora.

Nicht, ſchläfſt du daheim in der Kammer,
Nicht, treibſt du, wie ſonſt, dich draußen umher. Denn Alle ja haben genügend.
Will Einer dein Kleid, du gibſt es von ſelbſt. Was ſollteſt du lange dich zanken?
Du gehſt und holſt dir ein andres dafür und ein ſchöneres noch vom Gemeingut.

Blepyros.

Auch würfeln ſie dann nicht weiter hinfort?

Praxagora.

Um was denn ſollten ſie würfeln?

Blepyros.

Und den Lebensverkehr — wie ordneſt du den?

Praxagora.

Auch der wird Allen gemeinſam:
Aus der Stadt hier mach' ich ein einziges Haus, und die ſcheidenden Wände zertrümmr' ich,
705 Daß Jeder zum Anderen Zugang hat.

Blepyros.

Wo deckſt du den Leuten die Tafel?

Praxagora.

Die Gerichtshöf' all' und die Hallen umher in Geſellſchaftsſäle verwandl' ich.

Blepyros.

Und den Richtſtuhl dort — wie nüzeſt du den?

Praxagora.

Da ſtell' ich die Waſſergefäſſe
Und die Miſchkrüg' hin; da ſinge zum Preis der tapferen Männer die Jugend,
Die kämpften im Feld, und zum Hohne des Manns, der feig in der Schlacht ſich benommen,
710 Auf daß er beſchämt ſich enthalte des Mahls.

Blepyros.

Das find' ich artig, bei Phöbos!
Wo bringſt du ſodann die Verlooſungen an?

Praxagora.

Auf den Markt hin ſchaff' ich die Urne,
Und wähle den Plaz an Harmodios' Bild, und ziehe für Alle die Looſe.
Ihr Loos in der Hand, geh'n Alle vergnügt, wohin ſie die Ziffer zum — Mahl weiſt.
Und der Herold ruft die vom Beta ſodann, in die Königeshalle zu folgen,

715 Um zu halten das Mahl, die vom Theta darauf in die räumige Halle daneben,
Die vom Kappa zuletzt in die Halle zu geh'n, wo Mehl und Gerſte verkauft wird.

Blepyros.

Um zu kapern davon?

Praxagora.

Um zu ſchmauſen daſelbſt!

Blepyros.

Und fällt für Einen die Ziffer
Zu der Mahlzeit nicht aus der Urne heraus, dann jagen ihn Alle zum Geier?

Praxagora.

Nein, ſo was kommt bei uns nie vor;
720 Denn voll iſt Alles für Alle bereit,
Daß Jeglicher heimtrollt, trunkenen Muths,
Auf dem Haupte den Kranz, ſein Licht in der Hand.
Da lauern die Frau'n in den Gaſſen umher,
Geh'n los auf die, die kommen vom Mahl,
725 Und nöthigen: „Lieber, herein zu uns;
Dein wartet ein reizendes Mädchen im Haus!“
„Bei mir, bei mir,“ ruft Eine darauf
Von dem Söller herab, „iſt das blühendſte Kind,
Wie Lilien, weiß; doch wird ſie dir nicht,
730 Wenn nicht du zuvor noch kameſt zu mir.“
Und dem blühenden Fant mit dem hübſchen Geſicht
Läuft, ohne zu raſten, ein Häßlicher nach,
Und raunt ihm zu: „Was rennſt du, wohin?
Halt' ein, du kommſt dort innen zu Nichts!
735 Denn Stumpfnaſ' iſt und Affengeſicht
Vom Geſeze befugt zu dem erſten Genuß.
Ihr greift an der Feige Blätter indeß

Mit der doppelten Frucht,
Und ſteht an den Thüren und kraut euch!“
Nun ſage mir, ob dieſes euch gefällt.

Blepyros.

Ja wohl.

Praxagora.

Jezt muß ich eilen auf den Markt, um, was an Gut
Einkommt, in Empfang zu nehmen; doch geſell' ich erſt
Mir eine Heroldin von heller Stimme zu.
Denn das zu ordnen liegt mir als erwähltem Haupt
Des States ob, einrichten muß ich Mahl und Tiſch,
Daß ihr gemeinſam heute ſchmaust zum erſtenmal.

Blepyros.

Zum Schmauſe geh'n wir alſo gleich?

Praxagora.

Das mein' ich doch.
Dann denk' ich allen Huren ſammt und ſonders ihr
Gewerb zu legen.

Blepyros.

Und warum?

Praxagora.

Das iſt doch klar:
Daß nicht des Jünglings friſche Kraft an ihnen ſich
Vergeudet. Auch ſoll keine Sklavin aufgepuzt
Der Liebe Luſt den freigebornen Frau'n entziehn;
Nein, bei den Knechten ſchlafe ſie, gebiet' ich ihr;
Für Sklavenkittel rupfe ſie die Schooß ſich glatt!

Blepyros.

Wohlan!
Ich folge dir jezt immer auf der Ferſe nach,
Daß alle Leute ſchau'n nach mir und rufen: „ſeht,
Seht unſrer Fürſtin Ehgemahl! Bewundert ihn!“

(Alle ab.)

Dritter Act.

Erſte Scene.

Ein **Bürger**, der ſeine Habe aus dem Hauſe ſchafft, mit zwei Dienern.

Der Bürger.

Um meine Sachen auf den Markt zu ſchaffen, will
Ich Alles holen und es muſtern Stück um Stück.
Komm du heran, Mehlſchwinge, ſchön in ſchönem Puz,
Zuerſt von meiner Habe komm an's Licht hervor,
Daß du gepudert heute ſeiſt Korbträgerin,
Du, die ſo viel Mehlſäcke ſchon mir umgekehrt!
Wo ſteckt die Seſſeljungfer? Pfanne, komm heraus!
Wie ſchwarz! Du wärſt nicht ſchwärzer, hätt'ſt du die Beize ſelbſt
Gekocht, womit Lyſikrates das Haar ſich ſchwärzt.
Tritt hin daneben, hier heran, Puzjüngferchen!
Du ſeze deinen Waſſerkrug, Krugträgerin,
Hier nieder! Citherſpielerin, komm dort heraus,
Du, die mich oft zur Volksverſammlung aufgeweckt,
Wenn deine Weiſe früh erklang in ſtiller Nacht!
Der Muldenträger' trete vor, auch bringe du
Die Honigwaben; ſtellt den Oelzweig dicht dabei;
Dann bringt die zwei Dreifüße ſamt dem Oelgefäß;
Die Töpfchen und den andern Kram laßt weg für jezt!

Zweite Scene.

Der Vorige. Ein zweiter Bürger.

Der zweite Bürger.
(aus ſeinem Hauſe tretend)
Ausliefern ſollt' ich Hab' und Gut? Da plagte mich
Fürwahr ein Dämon, müßte halb von Sinnen ſein.
Nein, bei'm Poſeidon, nimmermehr! Ich will mir erſt
Die Sache recht bedenken und genau beſeh'n.
Ich werfe meinen ſauren Schweiß, und was ich mir
Erſparte, nicht ſo unbedacht um Nichts hinaus,
Bevor ich Alles durchgeprüft, wie ſich's verhält.
(zu dem erſten Bürger)
He, guter Freund, was ſollen dieſe Sächelchen?
Biſt wohl am Auszieh'n, daß du ſo mit Allem hier
Ausräumteſt, oder bringſt du das zu Pfand?

Der erſte Bürger.
O nein!

Der zweite Bürger.
Was aber ſteht denn Alles ſo in Reih' und Glied?
Wohl geht zum Herold Hieron der Feierzug?

Der erſte Bürger.
Behüte Zeus! Abliefern will ich's auf den Markt
Als Gut des States, nach dem neuſten Volksbeſchluß.

Der zweite Bürger.
Abliefern willſt du's?

Der erſte Bürger.
Allerdings.

Der zweite Bürger.
Du biſt verrückt,
So wahr mich Zeus, der Retter —!

Der erſte Bürger.
Wie?

Der zweite Bürger.
Wie? Fragſt du noch?

Der erſte Bürger.
Was? Den Geſezen ſoll ich nicht gehorſam ſein?

Der zweite Bürger.
Was für Geſezen, armer Thor?

Der erſte Bürger.
Den beſchloſſenen.

Der zweite Bürger.
Den beſchloſſenen? Ha, wie unverſtändig biſt du doch!

Der erſte Bürger.
Ich unverſtändig?

Der zweite Bürger.
Ja, von allen Schöpſen weit
Der größte!

Der erſte Bürger.
Weil ich thue, was geboten iſt?
Nun, was Gebot iſt, muß ja doch der Biedermann
Stets thun vor Allem.

Der zweite Bürger.
Wenn er unvernünftig iſt.

Der erſte Bürger.
Nicht auszuliefern haſt du vor?

Der zweite Bürger.
Ich hüte mich,
Bevor ich ſehe, was die Mehrheit Willens iſt.

Der erſte Bürger.
Was wird ſie thun? Sie rüſten Alle Hab' und Gut
Zur Uebergabe.

Der zweite Bürger.

Wenn ich's ſehe, glaub' ich es.

Der erſte Bürger.

Sie ſagen's auf den Gaſſen —

Der zweite Bürger.

Sagen wird man's wohl.

Der erſte Bürger.

Fort, heißt es, fort zum Markte!

Der zweite Bürger.

Ja, ſo heißt es wohl.

Der erſte Bürger.

Du tödteſt mich mit Zweifeln.

Der zweite Bürger.

Zweifeln wird man wohl.

Der erſte Bürger.

Daß Zeus dich ſchlage!

Der zweite Bürger.

Schlagen werden ſie dich wohl.
Ausliefern, wähnſt du, werde, wer bei Sinnen iſt?
Das iſt bei uns nicht Sitte; nein, uns ziemt es nur,
Bei Gott, zu nehmen; nehmen doch die Götter auch.
Das kannſt du ſchon an den Händen ihrer Bilder ſeh'n;
Denn wenn wir fleh'n, ſie möchten Gutes uns verleih'n,
So ſteh'n ſie da und halten offene Hände hin,
Als wollten ſie nicht geben, nein, empfangen was.

Der erſte Bürger.

Nachkommen laß mich meiner Pflicht, gottloſer Mann!
(zu einem der Diener:)
Zuſammenbinden muß man dies: wo iſt ein Strick?

Der zweite Bürger.

So willſt du wirklich?

Der erſte Bürger.
Ja gewiß; und eben jezt
Bind' ich das Paar Dreifüße hier.

Der zweite Bürger.
O Albernheit!
Nicht erſt einmal zu warten, was die Anderen
Thun werden, und am Ende dann noch —

Der erſte Bürger.
Was zu thun?

Der zweite Bürger.
Von Neuem zu warten, und darauf noch zuzuſeh'n —

Der erſte Bürger.
Warum?

Der zweite Bürger.
Vielleicht — Erdbeben gibt's, vielleicht erſchreckt
Sie Feuer, oder rennt am Markt ein Iltis hin;
Dann, dummer Tölpel, ſtellen ſie das Liefern ein.

Der erſte Bürger.
Das wäre mir was Rechtes, fänd' ich keinen Raum
Für meine Sachen.

Der zweite Bürger.
Zweifle daran nicht: getroſt!
Du findeſt Raum, und wenn du übermorgen kommſt.

Der erſte Bürger.
So, ſo?

Der zweite Bürger.
Ich weiß das, im Beſchließen ſind ſie ſchnell;
Doch was beſchloſſen worden, zieh'n ſie ſchnell zurück.

Der erſte Bürger.
Sie liefern's ab, Freund.

Der zweite Bürger.

Liefern ſie's nicht ab, wie dann?

Der erſte Bürger.

Getroſt, ſie bringen's!

Der zweite Bürger.

Bringen ſie es nicht, wie dann?

Der erſte Bürger.

Dann gilt es, kämpfen.

Der zweite Bürger.

Aber ſiegen ſie, wie dann?

Der erſte Bürger.

Dann laſſ' ich's ihnen.

Der zweite Bürger.

Und verkaufen ſie's, wie dann?

Der erſte Bürger.

Daß du zerplazteſt!

Der zweite Bürger.

Und zerplazt' ich nun, wie dann?

Der erſte Bürger.

Da thät'ſt du wohl, Freund.

Der zweite Bürger.

Haſt du's abzuliefern Luſt?

Der erſte Bürger.

Ich allerdings; denn meine Nachbarn ſeh' ich auch
Das Ihre bringen.

Der zweite Bürger.

Nun, da bringt Antiſthenes
Wohl auch das Seine; wär's für ihn doch paſſender,
Erſt auszukacken mehr denn dreißig Tage lang.

Der erſte Bürger.

Zur Hölle du!

Der zweite Bürger.
Der Singemeiſter Kallimachos,
Was hat er auszuliefern mehr als Kallias?
(für ſich)
Der arme Mann da bringt ſich ganz um Hab' und Gut.
Der erſte Bürger.
Du redeſt ſchlimm.
Der zweite Bürger.
Was wäre ſchlimm? Als ſäh' ich nicht
Tagtäglich, wie man ſolche Volksbeſchlüſſe macht!
Entſinnſt du dich des jüngſten Salzbeſchluſſes nicht?
Der erſte Bürger.
Ach, freilich.
Der zweite Bürger.
Und des Kupfergeldes, das wir jüngſt
Beſchloſſen hatten, denkſt du nicht?
Der erſte Bürger.
Ja wahrlich, ſchlecht
Bekam mir dieſe Münze. Trauben hatt' ich feil,
Und eilte heim, mit Kupfermünzen voll den Mund.
Dann ging ich, Mehl zu kaufen, nach dem Markte hin.
Und als ich eben meinen Sack ſchon unterhielt,
Da rief der Herold, Kupfer dürfe fernerhin
Nicht mehr genommen werden, Silber gelte nur.
Der zweite Bürger.
Und ſchwuren wir nicht alle jüngſt: dem State ſoll
Fünfhundert Goldtalente nun der Vierzigſte
Eintragen, den Euripides uns angeſezt?
Alsbald vergoldete Jedermann den Euripides.
Doch als ſie's recht beſahen und es wiederum
Das alte Lied gab, weil es nicht genügend war,
Verſchwärzte wieder Jedermann den Euripides.

Der erſte Bürger.

Paßt nicht, o Freund! Damals regirten wir den Stat,
Und jezt die Frau'n.

Der zweite Bürger.

Vor dieſen nehm' ich mich in Acht;
Die, bei'm Poſeidon, könnten mich bepiſſen, Freund.

Der erſte Bürger.

Ich weiß nicht, was du faſelſt.
(zu einem der Diener:)
Nimm die Trage, Burſch!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Eine Heroldin.

Die Heroldin.

Ihr Stadtbewohner alle, wie die Sachen ſteh'n,
Auf, eilt gerades Weges hin zur Herrſcherin,
Damit des Glückes Göttin euch im Loos ſofort
Verkündige nach einander, wo ihr ſpeiſen ſollt!
Denn alle Tiſche ſtehen reich und voll gefüllt
Mit allem Guten, überhüllt und überfüllt,
Ruhbetten ſind mit Pelz und Decken weich gefüllt;
Man miſcht die Becher, Salbenhändlerinnen ſteh'n
In langen Reih'n; die Fiſche ſind am Feuer ſchon;
Man ſpießt den Haſenziemer an, der Kuchen backt
Im Ofen, Kränze flicht man, röſtet Zuckerwerk;
Die jüngſten Frauen kochen Mus aus Hülſenfrucht,
Und mitten unter ihnen prangt im Reiterkleid
Smöos und puzt den Frauen ihre Schüſſeln aus.
Der Greis in knappen Purpurſchuh'n und feinem Rock
Geht dort und lacht und ſchäkert mit dem Jünglinge;
Filzſchuh und ſchäbiger Richterflaus liegt nun daheim.

Auf, kommt heran denn; mit dem Milchbrei wartet dort
Schon Einer; reißt nur eure Backenknochen auf!
(geht ab.)

Der zweite Bürger.

So will ich auch mitgehen. Denn was ſoll ich hier
Noch lange ſtehen, wenn das Volk es ſo beſchloß?

Der erſte Bürger.

Wo willſt du hingeh'n, wenn du Nichts abliefern willſt?

Der zweite Bürger.

Zum Schmauſe.

Der erſte Bürger.

Nicht doch, wenn die Fraun verſtändig ſind,
Bevor du's abgeliefert haſt.

Der zweite Bürger.

So liefr' ich's!

Der erſte Bürger.

Wann?

Der zweite Bürger.

Es ſoll an mir nicht fehlen, Freund.

Der erſte Bürger.

Wie meinſt du das?

Der zweite Bürger.

Nun, Andre, denk' ich, liefern ſpäter noch, denn ich.

Der erſte Bürger.

Zum Schmauſe willſt du dennoch geh'n?

Der zweite Bürger.

Was ſollt' ich nicht?
Nach Kräften muß mithelfen ſeinem Vaterland
Der Wohlgeſinnte.

Der erſte Bürger.

Weiſt man dich hinaus, wie dann?

Der zweite Bürger.

So ſchleich' ich hinein.

Der erſte Bürger.

Und peitſcht man dich hinaus, wie dann?

Der zweite Bürger.

Verklag' ich ſie.

Der erſte Bürger.

Und lachen ſie dich aus, wie dann?

Der zweite Bürger.

Dann ſteh' ich an die Thüre hin —

Der erſte Bürger.

Was thuſt du da?

Der zweite Bürger.

Den Tafeldienern reiß' ich flugs die Speiſen weg.

Der erſte Bürger.

So komme du nur ſpäter!
(zu den Dienern:)
Heda, Parmenon
Und Sikon, nehmt hier mein „Geſammtvermögen“ auf!

Der zweite Bürger.

Wohlan, ich helf' euch tragen.

Der erſte Bürger.

Ei, beileibe nicht!
Am Ende ſprächſt du's, fürcht' ich, vor der Herrſcherin,
Sobald ich's abgeliefert, als dein eigen an.
(er geht mit den Dienern und der Trage ab.)

Der zweite Bürger.

Fürwahr, es gilt hier eine klugerdachte Liſt,
Damit ich das Meine behalten, aber doch zugleich
Von dem Gemeinbrei irgendwas erhaſchen kann.
(er ſinnt nach)
Nun hab' ich's endlich: mit den Andern ſtürm' ich an
Und lagre mich — zum Schmauſe; da gilt keine Raſt!
(ab.)

Vierter Act.

Erſte Scene.

Ein altes Weib am Fenſter. Bald darauf **ein junges Mädchen** am Fenſter eines Nachbarhauſes.

Die Alte.

Was kommen doch die Männer nicht? Zeit wär' es längſt!
Und ich, das Antliz übermalt mit ſchmuckem Weiß,
In's Krokosröckchen eingezwängt, ich ſtehe da,
Und harre, trillere vor mich hin ein Liebeslied,
Und tändle müßig, Einen, der vorübergeht,
Zu fangen. Muſen, ſchwebt herab auf meinen Mund,
Und haucht in Ionerweiſe mir ein Liedchen ein!

Das Mädchen.

Jezt haſt du, morſche Vettel, eh' als ich heraus
Gelauſcht; du dachteſt, weil ich weg war, unbewacht
Den Wein zu leſen, Einen herzulocken dir
Mit deinem Singen. Warte nur, jezt ſing' ich auch.
Und klingt es auch dem Publikum nicht angenehm,
So hat es doch was Luſtiges, iſt Komödienart.

(Ein Alter geht umherſchauend vorbei.)

Die Alte.

Mit dieſem ſprich und geh mit ihm bei Seite. Du,
(zu dem Flötenſpieler in der Orcheſtra)
Mein Freundchen, Flötenbläſer, nimm dein Flötenpaar,
Und würdig mein und deiner ſpiel' ein Liedchen auf.
(ſie ſingt zur Flöte:)
Wünſcht es Einer gut zu haben,
Muß er ruh'n in meinen Armen;

Die verſtehen Nichts, die Jungen,
Wir verſteh'ns allein, die Reifen.
Keine küßt und herzt ſo brünſtig
Ihren Freund, als ich den Schaz,
Der mir im Arm ruht;
Nein, ſie flattert ſtets zu neuen.

Das Mädchen.
(ſingt)

Schmähe nicht auf uns, die Jungen!
Denn die ſüße Luſt der Jugend
Haucht um die zarten Hüften,
Und umblüht die ſchwellenden Aepfel.
Du Greiſin
Liegſt geſchniegelt, übertüncht da,
Recht wie die Braut des Todes.

Die Alte.

Plaze dir heraus die Mutter,
Gleite dir herab das Polſter,
Wenn nach Genuß dich lüſtet!
Daß du eine Natter im Bette
Fändeſt und an dich heranzögſt,
Wenn dich nach Küſſen lüſtet!

Das Mädchen.

Weh mir, weh! Wie geſchieht mir noch?
Noch nicht kommt mein Trauter;
Allein, einſam harr' ich hier;
Denn meine Mutter iſt ausgegangen,
Und nun — was Weit'res zu ſagen brauch' ich nicht.
Amme, ja, den Orthagoras,
Ach, ruf' ihn her! So gewiß
Du ſelbſt dich gerne vergnügſt, höre mich, ruf' ihn!

Die Alte.

Jucken, Arme, fühlſt du ſchon,
Du brennſt in joniſcher Liebesglut: —
Und auch zu züngeln ſcheinſt du mir nach Lesbierart. —
Dennoch ſollſt du mir meine Buhlen
Nie weghaſchen, mein Stelldichein
Nicht mir vergällen hinfort oder entwenden!

Das Mädchen.

Singe, was dir einfällt, und wie ein Wieſel, guck' heraus!
Es geht zu dir doch Keiner ein eh' als zu mir.

Die Alte.

Um fortzutragen?

Das Mädchen.

Altes Aas, das wäre neu!

Die Alte.

O nein!

Das Mädchen.

Wie brächt' ein altes Weib auch Neues vor?

Die Alte.

Nicht ſchaden ſoll mein Alter dir.

Das Mädchen.

Was aber ſonſt?
Vielleicht die Rothwurz und die weiße Schminke mehr?

Die Alte.

Was ſchwazeſt du mir?

Das Mädchen.

Was haſt du hinauszugaffen?

Die Alte.

Ich?
Ein Liedchen ſing' ich meinem Freund Epigenes.

Das Mädchen.

So haſt du ſonſt noch außer Geres einen Freund?

Die Alte.

Er wird es dir auch zeigen; gleich beſucht er mich.
Dort iſt er ſchon.

Das Mädchen.

Um deinetwillen kommt er nicht,
Du graue Vettel!

Die Alte.

Allerdings, du kleine Peſt!

Das Mädchen.

Bald wird er ſelbſt es zeigen, tret' ich hier zurück.

Die Alte.

Auch ich: du ſiehſt dann, daß ich ſtolzer bin, denn du.
(Beide treten vom Fenſter hinweg.)

Zweite Scene.

Ein Jüngling. Die Vorigen.

Der Jüngling.
(ſingend)

Dürft' ich doch mit der jungen Dirne koſen,
Nicht erſt einer verſchrumpften alten Hexe
Noch einer Stumpfnaſe mich nah'n!
Nimmer ertragen kann ſolches der freie Mann.

Die Alte.
(wieder am Fenſter)

Heulend ſollſt du, bei Gott, mit ihr dich gatten!
Nicht Charixene hat ja dies geboten.
Dem Geſeze treu ſolches zu thun,
Fordert die Pflicht, wenn noch waltet des Volkes Macht.
(für ſich:)
Wohlan, ich geh' und lauſche, was er machen wird.
(ſie tritt zurück.)

Der Jüngling.

Ihr Götter, fänd' ich meine Schöne doch allein,
Zu der ich trunken wandle, längſt von Sehnen voll!

Das Mädchen.

(wieder am Fenſter erſcheinend)

Die verwünſchte graue Hexe hab' ich recht beluxt:
Im Wahn, ich bleibe drinnen, ging auch ſie davon.

Die Alte.

(ebenſo)

Da kommt der Holde ſelbſt heran, von dem ich ſprach!
Hier herein, hier herein,
Trauter Schaz, komm herein,
Tritt ein zu mir, und ruhe
Die ſchöne Nacht in meinen Armen!
Mich ſtürmt das Verlangen umher,
Kind, nach deinem Lockenhaar;
Ungeſtüm drängt die Sehnſucht mein Herz,
Die mich verzehrend umfangen hält.
Hebe dich hinweg von mir,
Eros, ach, und laß den Holden
Sich an meine Seite betten!

Der Jüngling.

(zu dem Mädchen hinauf)

Komm heran, komm heran, ſteige doch
Zu mir herab und öffne mir die Pforte!
Kommſt du nicht, bett' ich hier mich an die Schwelle hin.
Ach, wie gern möcht' ich, Kind, ruhend in deinem Schooß,
Dir an den Hüften hinab gleiten mit fingernder Hand!
Kypris, wie machſt du mich raſend um ſie! Weh!
Hebe dich hinweg von mir,
Eros, ach, und laß die Holde
Sich an meine Seite betten!

Der Größe meiner Liebesnoth vermögen dieſe Worte
Nicht gleichzukommen. Aber du,
Trauteſtes Mädchen, ich flehe,
Thu' auf, umarme, küſſe mich!
Um dich leid' ich Pein.
Mein gold'ner Schaz, meiner Gedanken Wonne,
Kind Aphrodite's,
Der Muſen Biene, du, der Huld-
göttinnen Pflegling, der Wolluſt Bild,
Thu' auf, umarme, küſſe mich!
Um dich leid' ich Pein.
(er pocht.)

Die Alte.
(öffnet die Thüre)
Was pochſt du, heda? Suchſt du mich vielleicht?

Der Jüngling.
Wie ſo?

Die Alte.
Du klopfteſt doch an die Thüre.

Der Jüngling.
Sei ich des Todes! Nein!

Die Alte.
In welcher Abſicht kamſt du denn mit der Fackel her?

Der Jüngling.
Der Gaſſenſchwänzler ſuch' ich Einen hier.

Die Alte.
Und wen?

Der Jüngling.
Nicht deinen Schwänzler, dem du wohl entgegenharrſt!

Die Alte.
(faßt ihn am Arme)
Bei Aphrodite, magſt du wollen oder nicht —

Der Jüngling.
(ſich ſträubend)

Wir nehmen heute die Ueberſechzigjährigen
Nicht vor, ſie bleiben auf ein andermal vertagt;
Was unter zwanzig, wird von uns jezt abgemacht.

Die Alte.

So war es unter'm alten Regimente, Schaz;
Nach neuem Brauche nimmt man uns vor Allem vor.

Der Jüngling.

Wer eben Luſt hat, zieht, — dem Brettſpielbrauche nach.

Die Alte.

So kommſt du nicht zum Schmaus — dem Brettſpielbrauche nach.

Der Jüngling.

Frau, was du ſagſt, verſteh' ich nicht.
(er geht nach der Thüre des Mädchens.)
Ich klopfe hier

Die Alte.

Ja, wenn du vorher angeklopft an meine Thür.

Der Jüngling.

Nach keinem Mehlſieb ſuchen wir im Augenblick.
(ſie will ihn fortziehen; bald aber kommt eine andere Alte, und bemächtigt ſich des Jünglings.)

Dritte Scene.

Der Jüngling. Die zweite Alte.

Die zweite Alte.
(da der Jüngling über ihren Anblick betroffen iſt)

Ich weiß, du liebſt mich; doch es wundert jezt dich nur,
Hier außen mich zu finden. Gib dein Mäulchen her.

Der Jüngling.

Du Närrchen, laß, ich fürchte deinen Buhlen.

Die Alte.

Wen?

Der Jüngling.

Den größten aller Maler.

Die Alte.

Und wer wäre das?

Der Jüngling.

Derſelbe, der den Todten Salbgefäſſe malt.
Doch fort von hinnen, eh' er außen dich gewahrt!

Die Alte.

Ich weiß es, weiß es, was du willſt.

Der Jüngling.

Ich wahrlich auch.

(er will ſich losmachen)

Die Alte.

Nein, bei Kythere, welche mich durch's Loos gewann,
Dich laſſ' ich niemals!

Der Jüngling.

Altes Weib, du biſt verrückt.

Die Alte.

Weg Poſſen! Komm, zu meinem Lager führ' ich dich.

Der Jüngling.

Was kauft man Hacken an die Brunneneimer noch?
Man darf ja ſolch ein altes Weib in den Brunnen nur
Verſenken, um den Eimer dran heraufzuzieh'n.

Die Alte.

Schelm, laß das Spotten; folge mir nur hier herein.

Der Jüngling.

Das laſſ' ich bleiben, wenn du nicht ein Fünftel erſt
Vom Hundert meines Vermögens an den Stat bezahlſt.

Die Alte.

Du mußt es wohl, bei Aphroditen; iſt es doch
Mir eine Luſt, zu ſchlafen bei ſo jungem Blut.

Der Jüngling.

Mir eine Pein, zu ſchlafen bei ſo altem Blut.
Und nimmer folg' ich, nimmermehr!

Die Alte.

(eine Rolle hervorziehend)

Doch dieſes hier,
Das ſoll, bei Gott, dich zwingen!

Der Jüngling.

Und was iſt denn das?

Die Alte.

Der Volksbeſchluß, nach dem du mir zu folgen haſt.

Der Jüngling.

Ei, laß doch hören, was er ſagt.

Die Alte.

So höre denn!

(liest:)

„Beſchloſſen ward von den Frauen: wünſcht ein junger Mann
Ein junges Mädchen zu drillen, darf er's nicht, bevor
Er mit der Alten vorgeſpielt; und will er nicht
Vorſpielen, ſondern zieht es ihn zu der Jungen hin,
So ſind die älteren Frau'n befugt, den jungen Mann
Straflos am Pflock zu greifen und ihn fortzuzieh'n."

Der Jüngling.

O Gott, da muß ich heute noch Vorſpieler ſein!

Die Alte.

Was wir geſezlich feſtgeſtellt, das muß geſchehn.

Der Jüngling.

Wie, wenn ein Stammgenoſſe, wenn ein guter Freund
Jezt käme mich zu retten?

Die Alte.

Pah! Die Männer ſind
Nicht Herren fortan über mehr als Scheffelswerth.

Der Jüngling.

Man kann ſich nicht losſchwören?

Die Alte.

Ränke gelten nicht.

Der Jüngling.

So geb' ich vor, Kaufmann zu ſein.

Die Alte.

Das wird dich reu'n.

Der Jüngling.

Was ſoll ich alſo?

Die Alte.

Folge mir in's Haus hinein.
(ſie zerrt an ihm.)

Der Jüngling.

Das iſt Gewaltthat!

Die Alte.

Freilich, nach Diomedes' Art.

Der Jüngling.

Beſtreue denn dein Lager erſt mit Wohlgemuth,
Vier Rebenſchöſſe brich und lege ſie darauf,
Bebändere dich, die Salbgefäſſe ſtell' hinzu,
Die Waſſerſchale ſeze vor die Thüre hin —

Die Alte.

Wohl, und du kaufſt mir dann noch einen Kranz dazu.

Der Jüngling.

Ja freilich, überdauerſt du die Kerzen nur;
Denn drinnen, glaub' ich, fällſt du gleich wie Staub dahin.
(ſie will ihn hineinzieh'n.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Das Mädchen.

Das Mädchen.

Wo ſchleppſt du den hin?

Die Alte.

Meiner iſt's: ihn führ' ich heim!

Das Mädchen.

(ihn wegreißend)

Recht unverſtändig! Denn bei dir zu ſchlafen iſt
Der junge Menſch nicht alt genug; du könnteſt doch
Viel eher ſeine Mutter ſein, als ſeine Frau.
Wenn ihr im Ernſte dies Geſez einführen wollt,
Füllt ihr mit Oedipuſſen ja die ganze Welt.

Die Alte.

Heilloſe Dirne, dieſes Wort hat nur der Neid
Dir eingegeben; doch du ſollſt mir büßen, du!

(geht ab.)

Der Jüngling.

Bei Zeus dem Retter, du verdienſt viel Dank von mir,
Mein Herzchen, daß du von der Alten mich befreit.
Für ſolche Lieb' und Güte bring' ich dir, ſobald
Der Abend kommt, den größten, dickſten Liebesdank.

(er will mit ihr gehen; eine dritte noch häßlichere Alte tritt ihnen entgegen.)

Fünfte Scene.

Das Mädchen. Der Jüngling. Die dritte Alte.

Die dritte Alte.

He du!
Wo willſt du den hinſchleppen, Uebertreterin
Des Geſezes, das doch deutlich ſagt, daß er zuerſt
Sich mir geſellen müſſe?

Der Jüngling.

Weh mir Armen, weh!
Aus welcher Höhle krocheſt du, verwünſchte Brut?
Ja, dieſe Peſt iſt grauſer noch, als jene war!

Die Alte.

Komm hier herein!

Der Jüngling.

(zu dem Mädchen)

Um alle Götter, dulde nicht,
Daß dieſe mich von hinnen ſchleppt!

(das Mädchen flieht.)

Die Alte.

Nicht ich, es ſchleppt
Dich das Geſez.

Der Jüngling.

Nein, nein, Empuſa ſelber iſt's,
In eine blutgeſchwellte Blatter eingehüllt.

Die Alte.

Komm, holder Knabe, komm geſchwind und ſchwaze nicht!

Der Jüngling.

So laß zuerſt mich noch zum Abtritt geh'n, um dort
Mir wieder Muth zu ſammeln; anders ſollſt du gleich
Zur Stelle hier mich etwas Gelbes machen ſeh'n
Vor Angſt.

Die Alte.

Getroſt! Komm eilig! Mach' es drinnen ab.

Der Jüngling.

Ich fürchte mehr noch thun zu müſſen als ich mag.
Doch zur Gewährſchaft ſtell' ich dir an meiner Statt
Zwei tüchtige Bürgen.

Die Alte.

Laß du das!

(ſie zieht ihn fort; eine vierte Alte tritt dazwiſchen.)

Sechste Scene.

Der Jüngling. Die dritte und die vierte Alte.

Die vierte Alte.
(verhüllt)
He du, wohin
Gehſt du mit dieſer?

Der Jüngling.
Geh' ich denn? Man ſchleppt mich ja.
Doch wer du ſein magſt, alles Gute wünſch' ich dir,
Die mich gerettet aus der Noth!
(ſie enthüllt ſich.)
Hilf, Herakles!
Ihr Korybanten, Pane, Dioskuren, helft!
Viel grauſer noch iſt dieſe Peſt als jene dort.
Was iſt, um's Himmels willen, das für ein Ungethüm?
Ein Affe wohl, mit lauter Bleiweiß überſchmiert?
Ein altes Weib, das aus dem Hades auferſtand?

Die vierte Alte.
Laß dein Geſpött und folge mir!

Die dritte Alte.
Nein, folge mir!

Die vierte Alte.
Ich werde nie dich laſſen.

Die dritte Alte.
Auch ich nimmermehr.
(ſie zerren beide an ihm.)

Der Jüngling.
Ihr reißt mich noch in Stücke, verwünſchte Hexen ihr!

Die dritte Alte.
Mir, mir zu folgen haſt du dem Geſeze nach.

Die vierte Alte.
Nein, mir; den Vortritt hab' ich als die Häßlichſte.

Der Jüngling.

1120 Wenn ihr zuvor mich ganz und gar herunterbringt,
Wie komm' ich denn am Ende bei der Schönen an?

Die vierte Alte.

Da ſiehe du zu; doch vorerſt gibt's hier zu thun!

Der Jüngling.

Und welche drill' ich denn zuerſt, um frei zu ſein?

Die dritte Alte.

Du fragſt? Zu mir her!

Der Jüngling.

Nun, ſo laſſe die mich los!

Die vierte Alte.

1125 Hierher, zu mir komm!

Der Jüngling.

Ja, ſobald mich dieſe läßt.

Die dritte Alte.

Nie laſſ' ich dich, bei'm Himmel!

Die vierte Alte.

Auch ich nimmermehr!

Der Jüngling.

Ihr wäret wohl gefährlich Schiffervolk.

Die dritte Alte.

Wie ſo?

Der Jüngling.

In Stücke zerrtet, riſſet ihr die Fahrenden.

Die dritte Alte.

Geh ſchweigend jezt mit mir hinein.

Die vierte Alte.

Nein, komm zu mir.

Der Jüngling.

Fürwahr, zu dieſem Falle ſtimmt Kannonos' Bill
Ganz deutlich: abgeſondert muß ich's Jeder thun.
Wie könnt' ich Doppelreiter denn für Beide ſein?

Die dritte Alte.

Leicht; iß zuvor nur einen Topf mit Zwiebeln aus.

Der Jüngling.

Weh mir! Sie hat mich nahe bis zur Thüre ſchon
Geſchleppt.

Die vierte Alte.

(zu der dritten)

Und dennoch haſt du Nichts vor mir voraus:
Ich ſtürze mit in's Haus hinein!

Der Jüngling.

Bei'm Himmel, nein!
Ein Uebel will ich lieber doch als zwei beſteh'n.

Die vierte Alte.

Ja, bei der Hölle, magſt du wollen oder nicht!

Der Jüngling.

Weh, wehe dreimal, daß ich hier ein morſches Weib
Die ganze Nacht durch und den Tag belegen ſoll,
Und bin ich endlich ihrer quitt, die Phryne noch,
Die auf den Wangen einen Topf voll Schminke hat!
Hat nicht der Fluch mich heimgeſucht? Ja, ſchwerer Fluch
Traf mich, bei Zeus dem Retter, mich verlor'nen Mann,
Daß ich mit ſolchen Ungeheuern ſchwimmen ſoll!
Doch wenn mir etwas Böſes widerfährt vielleicht
Von dieſen Mezen, wann ich da hineingeſchifft;
Beſtattet an des Schlundes Mündung mich und legt
Die andre Vettel oben auf das Todtenmal,
Wenn ihr ſie lebend eingepicht, die Füße dann

Sezt beide bis zum Knöchel ihr in heißes Blei;
So ſtellt ſie ſtatt des Thränenkrugs als Zeichen hin!
(Alle ab.)

Siebente Scene.

Die Magd der Praxagora. **Der Chor. Blepyros.**

Die Magd.
(betrunken)

Heil, Heil dem Volke, Heil dem hochbeglückten Land,
Und dreimal Heil der Herrin, meiner Gebieterin!
Auch euch, o Frauen, die den Pforten nahe ſteh'n,
Und euch, o Nachbarn, euch, o Stammgenoſſen rings,
Und mir zu dieſen allen noch, der Schaffnerin!
Wie trieft von Salben, duftet mir von köſtlichen
Gerüchen, hoher Zeus, das Haupt! Doch himmelweit
Geh'n über all dies Krüge voll mit Thaſerwein.
Denn deſſen Blume haftet lange Zeit im Kopf;
Doch all das Andre, wenn es abgeblüht, verfliegt.
Ja, Götter, weit das Schönſte, weit, — das iſt der Wein!
Schenkt ein den Lautern; er erheitert euch die Nacht,
Wenn den ihr ausſucht, der die feinſte Blume hat.
(zu dem Chore ſich wendend:)
Wohlan, o Frauen, ſagt mir doch, wo iſt der Herr,
Der Gatte meiner Herrin und Gebieterin?

Die Chorführerin.

Ihn wirſt du, denk' ich, finden, wenn du warteſt hier.

Die Magd.

Gewiß; da geht er eben ſelbſt zum Mahle ja.
O Herr, du hochbeglückter, dreimalſeliger!

Blepyros.

Was? Ich?

Die Magd.

Ja du, beim Himmel, wie kein andrer Menſch!
Und weſſen Glück auch käme je dem deinen gleich?
Denn unter mehr als dreißigtauſend Bürgern hier
Biſt du der Einzige, welcher nicht gegeſſen hat.

Die Chorführerin.

Ein rechtes Kind des Glückes iſt der Mann fürwahr!

Die Magd.

Wohin? Wohin?

Blepyros.

Zum Abendſchmauſe will ich geh'n.

Die Magd.

Du kommſt von Allen weit zulezt, bei Kypris' Macht!
Gleichwohl befahl mir deine Frau, zu ſuchen dich
Und heimzubringen und die Mädchen da mit dir.
Vom Chierweine haben wir im Kruge noch,
Auch andre Leckereien. Säumt nicht länger denn;
Wenn auf den Bänken Einer uns gewogen iſt,
Wenn von den Richtern Einer nicht zur Seite ſchielt,
Er komme mit uns; denn wir geben Alles gern.

Blepyros.

Nun denn, gefällig melde dies an Jedermann,
Und übergehe Keinen; nein, gaſtfreien Sinns
Lad' ein die Greiſe, Männer, Knaben, Jünglinge:
Denn zugerichtet iſt der Abendſchmaus für ſie
Geſammt und ſonders, — wenn ſie hübſch nach Hauſe geh'n.

Die Chorführerin.

Und ich — ich ſelbſt auch eile jezt zum Abendſchmaus.
Zu rechter Zeit hab' ich die Fakel noch zur Hand.
(zu Blepyros:)
Was ſäumſt du denn noch lange? Nimm die Mädchen hier,

Und geh mit ihnen! Während du von hinnen gehſt,
Stimm' ich dir noch ein Schmauserwartungsliedchen an.
Nur eine Mahnung ruf' ich jetzt den Richtern zu:
Erſt den Weiſen, meiner Weisheit eingedenk zu krönen mich,
Dann den Lachern, weil ich ihnen Spaß gemacht, zu krönen mich,
Und ſomit beſchwör' ich Alle, wohlgeneigt zu krönen mich;
Laßt es uns auch nicht entgelten, daß zuerſt uns traf das Loos,
Aufzutreten; nein, gedenkend alles deſſen, müſſet ihr
Ueber unſre Chöre richten, ſtets gerecht, dem Eide treu.
Ahmet nicht der argen Sitte ſchnöder Buhlerinnen nach,
Welche nur im Sinn behalten, wer zuletzt mit ihnen war.

Erſter Halbchor.

Aber auf! Jetzt iſt es Zeit,
Wollen wir zu rechter Stunde kommen noch, geliebte Frau'n,
Daß wir hin zum Schmauſe tanzen. Hebe denn im Kreterſchritt
Du die Füße.

Zweiter Halbchor.

Schon geſchieht es.

Erſter Halbchor.

Und ihr ſchlanken Bäuche da,
Dreht die Beinchen nach dem Takte. Denn es fliegt alsbald heran
Auſterigſprottigmuräniglampretiges-
haiſchädelknochenſplitterigbeißendes-
beizigesſilphionhonigbeträufeltes-
droſſeligamſeligtaubenfaſaniges-
hähnchenhirnigleckergebratenes-
elſterhaſenſulzeſirupknorpligesflügelgericht.

(zu Blepyros:)

1215 Da du ſolches vernommen, ſo nimm
In der Eile dir eilig ein Tellerchen.
Spute dich und nimm dir auch
Hirſebrei zum Nachtiſch!

Zweiter Halbchor.

(gegen die Zuſchauer deutend)

Ha, ſie kau'n ſchon los darauf!

Der ganze Chor.

1220 Auf, hüpft empor! Juhei, juhei!
Es geht zum Mahl: juchhei, juchhei!
Juch juchhei! ruft im Triumphton!
Juchhei, juchhei, juhei, juhei!

Anmerkungen zu der Frauenherrſchaft.

V. 1. Der Anfang verſpottet Prologe des Euripides und anderer Tragiker.

= 18. Das Schirmfeſt (Skira) war ein Frauenfeſt, der Pallas Athene, nach Andern der Demeter und Perſephone geweiht, und hieß ſo nach einem weißen Schirme, den man von Athen nach dem Orte Skiros trug.

= 22. Nach einer Verordnung des Sphyromachos ſollten Frauen und Männer im Theater abgeſondert ſizen. Dies wendet Praxagora auf die Pnyx an und meint: jezt müſſen wir Frauen andere Pläze einnehmen, wo die Männer es nicht vermuthen.

= 30. Der Herold iſt der Haushahn.

= 38. Die Salaminer waren tüchtige Seeleute.

= 45. Geröſtete Kichererbſen kaute man, um die Trinkluſt aufzuregen.

= 53. Was nämlich Praxagora für vornehm hält; denn die Männer dieſer Frauen ſind Schiffer, Höcker und andre dieſes Schlages, und Praxagora ſelbſt iſt eine Bäuerin, die vom Lande in die Stadt geflüchtet war: V. 244.

= 60. Sie zogen Haare unter den Achſeln, um bei'm Handaufheben (bei der Abſtimmung) wie Männer auszuſehen.

= 71. Epikrates war ein Redner und Volksführer, mit einem ſo gewaltigen Knebelbart, daß ihn der Komiker Platon den „ſchildtragenden Bartkönig" nannte.

= 80. „Des Hundertauges," des Rieſen Argos, des Wächters der von Here in eine Kuh verwandelten Io.

= 86. Der „Rednerſtein" war ein hervorragender Fels auf der Pnyx, der als Rednerbühne diente. — Die Prytanen ſaßen auf den vorderſten Bänken.

V. 97. Phormiſios zeichnete ſich durch ſeine ſtarke Behaarung aus.

= 102. Wie der bartloſe Emporkömmling Agyrrhios zu dem großen Barte des Flötenſpielers Pronomos kommt, iſt nicht auszumitteln.

= 109. Ein Sprichwort ſagte: wo Geld iſt, geht das Ruder fort und bläst der Wind.

= 122. Die Redner bekränzten ſich.

= 128. Statt des Ferkels, womit der Plaz zur Verſammlung geweiht wurde, nehmen die Frauen eine Kaze.

= 129. Ariphrades, der ekelhafte Wüſtling (vgl. Ritter V. 1281 ff.), gehört nicht den Männern an, ſondern ſizt unter Frauen.

= 133. Auch bei Trinkgelagen kränzte man ſich.

= 154. Sie verbittet ſich Gruben für kühles Waſſer, um den Wein zu miſchen, weil ſie der Meinung iſt, in der Weinſchenke dürfe es gar kein Waſſer geben.

= 157. Ich verlangte von dir noch keinen Trunk, ſo daß ich mich von deinem Vorrath um meine Vernunft hätte trinken können.

= 158. Bei dem „Götterpaar“, Demeter und Perſephone, ſchwuren nur Frauen.

= 167. Epigonos iſt ein ſonſt wenig bekannter Weichling.

= 183. Vordem waren Volksverſammlungen nicht nuzbar durch Stimmenverkauf. „Als Myronides noch lebte,“ ſagt die Chorführerin V. 320, „da verwaltete Niemand den Stat um Geld.“ Der Feldherr Myronides, ein alter Zeitgenoſſe des Perikles, blühte um Olymp. 80. Lange nach ihm, aber doch bedeutend vor Olymp. 96, 4, als dieſe Komödie gegeben ward, führte Kalliſtratos den Ekkleſiaſtenſold ein, der anfangs Ein Obolos war; Agyrrhios vermehrte ihn auf drei. Dieſer Agyrrhios (ſ. V. 102), der lange Zeit wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder im Gefängniß geſeſſen, ſtand jezt, als Verſchwender der Statseinkünfte, bei dem Volke in ſo hohem Anſehen, daß man ihn nach dem Tode des Thraſybulos (Olymp. 97) zum Feldherrn erkor. Voß.

187. „Nichts empfing“, wer zu ſpät in die Volksverſammlung kam.

V. 193. Gemeint iſt das Bündniß, das die Athener, Böoter, Argeier und Korinther unter perſiſcher Vermittlung gegen die ſteigende Macht der Lakonen ſchloſſen, aus welchem dann der korinthiſche oder der Bundesgenoſſenkrieg entſtand.

= 203. Die Stelle ſcheint ſich auf den Zug nach den von Sparta beſezten Inſeln im ägäiſchen Meere zu beziehen, den Thraſybulos, der Befreier Athens von der Herrſchaft der Dreißig, mit vierzig Schiffen unternahm, ohne daß jene die Hülſe der Athener angerufen hatten.

= 208. Aeſimos, bemerkt der Scholiaſt, war ein lahmer, dummer Menſch.

= 244. Als wir vom Lande in die Stadt geflüchtet waren: ſ. zu den Acharnern V. 32.

= 249. Kephalos, ein Volksanführer, war der Sohn eines Töpfers.

= 255. Ueber Neokleides ſ. zu Plutos V. 665.

= 256. Sprichwörtlich von Augenkranken, welche das Dunkel ſuchen. Der Sinn iſt: wie magſt du Blinder von der Farbe reden?

= 291. Die Thesmotheten hatten neben anderen Geſchäften auch die Austheilung des Soldes zu beſorgen.

= 304. Die Marke, die Einlaßkarte.

= 318. Mit dem Kranze, womit ſie noch von den Feſtgelagen her geſchmückt ſind.

= 320. Ueber Myronides, den wackeren Heerführer, vgl. zu V. 183.

= 361. V. 37 der Medeia des Euripides.

= 379. Spartiſche Geſandte waren mit Friedensanträgen nach Athen gekommen; man erwartete, Thraſybulos würde gegen ſie ſprechen; er aber, wie die Athener ſagten, von den Geſandten beſtochen, blieb unter dem bezeichneten Vorwand aus der Verſammlung weg.

= 388. Amymon war kein Arzt, ſondern ein verbuhlter Redner. Der Scholiaſt. — Antiſthenes war ein Geizhals, der an ſchwerem Stuhlgange litt.

= 392. Eileithyia, die Helferin bei Geburten.

= 401. Mennigſeil. S. zu den Acharnern V. 22.

V. 410. „Blaß“ heißen die Schuſter von ihrer Geſichtsfarbe, einer Folge der ſizenden Lebensart.

= 415. Parodie von Verſen aus den Myrmidonen des Aeſchylos.

= 436. D. i. eines neuen Mantels. Ein Stater enthielt vier Drachmen. Sechzehn Drachmen (alſo vier Stater) koſtete ein gewöhnliches Obergewand, deſſen er bedarf, wahrſcheinlich weil die Frau ihm das ſeine weggenommen.

= 449. Nauſikydes war ein reicher Mehlhändler in Athen.

= 451. Nikias, ein ſonſt unbekannter Stuzer, vielleicht ein Enkel des berühmten Feldherrn.

= 485. „Morgens gähnen“, wenn ich aufſtehen und in die Volksverſammlung gehen ſoll.

= 515. Die Führerin, Praxagora.

= 550. L. οὐ δή, τάλαν, κἄγωγε.

= 562. Kränze und Salbenkrüge gehörten zur Beſtattung.

= 568. Ich tauſchte die Stiefel aus, um „dein Kleid“ gegen Angriffe von Dieben „zu ſchüzen“, die ſich vor dem vermeintlichen Manne noch eher fürchten, als vor einer Frau.

= 571. Ein Sechstel von einem Medimnos, demnach drei Obole werth: ſo viel betrug der Richterſold.

= 573. Bei der Geburt eines Knaben fielen die Geſchenke für die helfenden Frauen reicher aus.

= 625. Sprichwörtlich von ſolchen, die einem den Faden der Rede aus dem Munde wegnehmen. Blepyros nimmt den Koth eigentlich, als ob auch der zur Gütergemeinſchaft gehörte.

= 631. Der Dareikos war eine perſiſche Goldmünze, ſo viel als ein attiſcher Goldſtater oder zwanzig attiſche Drachmen.

= 652. L. κεἴ σοι τ. ὕπ.

= 660. Lyſikrates (vielleicht der beſtechliche Feldherr, der in den Vögeln V. 518 vorkommt) war häßlich und klein, wollte aber für ſchön gelten.

= 674. Epikuros und Leukolophas, zwei unbekannte Wüſtlinge.

= 677. Ariſtyllos, auch ein Wüſtling, der in Folge deſſen übel aus dem Munde roch: vgl. Plut. V. 315.

V. 682. Weil man urſprünglich die Stunden nach der Länge des Schattens eines ſenkrechtſtehenden Zeigers maß, ſo wurde man auch auf eine gewiſſe Schattenlänge zum Eſſen geladen. Der Scholiaſt.

= 695. Dieſe Strafe fand ſich wirklich in Sparta, wo die Bürger gemeinſchaftlich aßen.

= 713. Die Gerichtshöfe Athens waren mit Buchſtaben des griechiſchen Alphabets bezeichnet. Bei der Wahl der Geſchworenen wurden Täfelchen mit dieſen Buchſtaben in eine Urne geworfen. Wenn Einer Alpha zog, ſo gehörte er in den mit Alpha bezeichneten Gerichtshof, und ein Herold reichte ihm einen Richterſtab, auf welchem daſſelbe Zeichen ſtand.

= 762. Die Korbträgerin bei Feſtaufzügen war gepudert. Als ſolche erſcheint hier die Mehlſchwinge, die ſchon manche Kanne Mehl fein geſiebt hat. Ihr folgt die Pfanne, wie den Korbträgerinnen die Seſſelträgerinnen folgten, die einen Sonnenſchirm und zum Ausruhen einen Seſſel nachtrugen.

= 767. Unter dem Puzjüngferchen iſt wohl das Geräth des Puztiſches gemeint.

= 768. Dienſtbare Eingeſeſſene trugen an den Panathenäen die Symbole des Brodbackens, die Männer eine Mulde (772), die Frauen einen Waſſerkrug. Wahrſcheinlich ſind hier ein paar kleine Geſtelle mit Mulde und Krug zu verſtehen. Voß. Unter der Citherſpielerin (769) verſteht Voß die raſſelnde Handmühle.

= 787. Hieron, ein Ausrufer bei Verſteigerungen.

= 822. Der Iltis galt als böſes Zeichen.

= 836. Ueber Antiſthenes ſ. zu V. 388.

= 840. Kallias, des Hipponikos Sohn, aus einem der edelſten Geſchlechter Athens, einſt der reichſte Bürger, dann durch Verſchwendung ſo herabgekommen, daß ſelbſt der arme Chormeiſter Kallimachos nicht ärmer iſt als er.

= 844. Der Preis des Salzes war kürzlich herabgeſezt worden; aber die Verfügung ward, als unausführbar, bald wieder aufgehoben.

V. 845. Kupfermünzen waren Olymp. 93, 3 unter dem Archon Kallias geprägt worden.

= 848. S. zu den Vögeln V. 508.

= 855. Euripides, der Sohn des Tragikers, hatte den Vorſchlag gemacht, jeder Athener ſolle den vierzigſten Theil ſeines ſteuerbaren Vermögens in den öffentlichen Schaz tragen. S. Böckh Statshaush. d. Athener I. S. 50.

= 866. Die Looſe waren der Göttin des Glückes (Tyche) heilig.

= 877. Smöos war aus dem Ritterſtande, in den er ſich eindrängen wollte, verſtoßen worden. Er that, was im Frieden (886) an Ariphrades gerügt wird. Voß.

= 960. „Um fortzutragen?“ Geſchenke, meint die Alte, wie im Plutos V. 1008. Das Mädchen aber verſteht es vom Forttragen einer Leiche, und meint, daß es unerhört („neu“) wäre, wenn man ſie, die Junge, eher beſtatten wollte, als die vermorſchte Alte.

= 963. Die Athenerinnen färbten die Augenbraunen ſchwarz, das Geſicht mit Bleiweiß und Roth. Vgl. V. 908. Die Rothwurz, bemerkt der Scholiaſt, iſt ein Kraut, deſſen Wurzel als rothe Schminke gebraucht wird.

= 965. Epigenes, d. i. der Jüngſtgeborne, Geres, d. i. der Graukopf.

= 977. Charixena, eine Hetäre, ſoll ſehr dumm geweſen ſein. Nicht ſie, meint die Alte, hat dieſes Gebot gegeben, ſondern die weiſe Praxagora.

= 1023. In Athen wurden nicht bloß einheimiſche Proceſſe, ſondern auch die Streitigkeiten auswärtiger Unterthanen geſchlichtet. Bei der Menge derſelben kam es oft, daß ſie Jahre lang hinausgeſchoben wurden.

= 1028. Der Jüngling, bemerkt Hieron. Müller, weist den Beſchluß, auf den ſich die Alte beruft, durch einen im Brettſpiel üblichen Ausdruck zurück. Vielleicht konnte der am Zug befindliche Spieler den Zug ſeinem Gegner überlaſſen, befand ſich aber dann ſchon in einer bedenklichen Lage, und hatte wenig Hoffnung, das zum Siegerpreis ausgeſezte Mahl zu gewinnen.

V. 1037. Der Sinn iſt: du haſt wohl daran gethan, daß du dir den zum Geliebten erkoren haſt; er kann dir ſogleich die Todtenurne bemalen, wenn du (V. 1077) wie Aſche dahinfällſt.

= 1040. „welche mich durch's Loos gewann," als Hetäre nämlich.

= 1047. War Jemand zu einer Leiſtung für den Stat verpflichtet, und er ſuchte ſich derſelben zu entziehen, ſo konnte durch die gerichtliche Form des Vermögenstauſches ein Anderer deſſen Vermögen in Anſpruch nehmen, mit der Beſtimmung, als Beſizer jene Leiſtung zu machen. So will auch die Alte das Vermögen des jungen Mannes, das derſelbe nicht zum gemeinen Beſten anwenden mag, für ſich in Anſpruch nehmen; aber der Jüngling fordert, daß ſie erſt nach der rechtlichen Form den beſtimmten Antheil vorweg deponiren ſoll. Droyſen.

= 1066. Nach attiſchem Rechte durften Frauen nicht mehr als eines Scheffels Werth veräußern, und jezt ſind die Männer in derſelben Lage.

= 1067. Wer als Angeklagter nicht vor Gericht erſcheinen wollte, mußte einen Entſchuldigungseid ſchwören.

= 1068. Kaufleute waren vom Kriegsdienſte frei. Der Kampf mit der Alten wird als Kriegsdienſt aufgefaßt.

= 1070. Der Thraker Diomedes nöthigte die Fremden, ſeinen Töchtern beizuwohnen bis zu tödtlicher Erſchöpfung. Der Scholiaſt.

= 1071. Kein hochzeitliches Lager heißt er ſie zurüſten, ſondern ein Todeslager für die Todesbraut. Mit Wohlgemuth (Origanon) füllte man die Todtenkiſſen. Rebenſchöſſe ſind ein Sinnbild der Wonne, die der unterirdiſche Dionyſos verheißt. Die Vierzahl war dem Todtenführer Hermes heilig. Vor der Hausthüre ſtand, wenn drinnen eine Leiche war, das Weihwaſſer, womit ſich die Aus- und Eingehenden beſprengten.

= 1076. Kerzen wurden bei Todtenfeiern angezündet.

= 1083. Oedipus tödtete unwiſſend ſeinen Vater Lajos, und vermählte ſich mit ſeiner Mutter Jokaſte.

10 L. 1 Br. 1 Bl. N. 1/2 Std

V. 1097. Ueber Empuſa ſ. zu den Fröſchen V. 296.

= 1104. „Mehr noch thun zu müſſen“, wie die Gäſte des Thrakers Diomedes (V. 1070).

= 1109. Zu Herakles, oft auch zu den Korybanten, rief man bei dem plözlichen Anblick von etwas Ungeheurem. Die Pane ſenden paniſchen Schrecken; die Dioskuren ſind hülfreiche Gottheiten.

= 1130. Das Geſez des Kannonos beſtimmte, daß, wenn Mehrere deſſelben Verbrechens angeklagt wären, Jeder abgeſondert verhört und gerichtet werden ſollte.

= 1153. L. εὐδαίμων δὲ γῆ.

= 1160. Wein von der Inſel Thaſos im ägäiſchen Meere.

= 1173. Nach Athenäos waren es bei der Zählung des Demetrios von Phalerä 21,000 Bürger von Athen und 10,000 Eingeſeſſene (Metöken). Vgl. Böckh Statshaush. der Athener I. S. 36.

= 1179. „Die Mädchen“, Tänzerinnen und Flötenſpielerinnen, die gewöhnlich bei dem Mahle zugegen waren.

= 1183. „zur Seite ſchielt“, d. i. andere Bewerber um den Preis mehr begünſtigt, als uns.

= 1199. Der Dichter, welchen das Loos traf, ſein Stück zuerſt aufzuführen, konnte am leichteſten verdunkelt werden und war im Nachtheil gegen die ſpäter auftretenden Bewerber.

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Peter Greiner
Buchbinderei
München 15

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aristophanes,

Die Lustspiele des Aristophanes

Bd.: 3. Band

Leipzig ; Heidelberg 1862

A.gr.a. 385-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10232587-8